Dt. sing. 1464^z (1

Eigenthum

des

Karl Hartmann

I. II & IV. Band

I.

1 8 82

<36610462560019

<36610462560019

Bayer. Staatsbibliothek

Karte fehlt

61/0175

Die vornehmsten Europäischen Reisen,

wie solche durch
Deutschland, die Schweitz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland,
auf eine nützliche und bequeme Weise
anzustellen sind,
mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten, ꝛc.

ausgefertiget von
Gottlob Friedrich Krebel.

Funfzehnte verbesserte Auflage.

Erster Theil,

welcher die Reisen durch Polen, Ungarn, einen Theil Deutschlands und der Schweitz enthält.

Mit gnädigster Freyheit.

Hamburg,
in der Heroldschen Buchhandlung.

(1792)-00
Ta 168/26

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede zur funfzehnten Ausgabe.

Es würde überflüßig seyn, eine weitläuftige Nachricht von gegenwärtigen Europäischen Reisen, die auf die itzigen Verleger von ihren Voreltern und Vorfahren in der Buchhandlung durch eine lange Reihe von Jahren gekommen und durch vierzehnmahl nothwendig gewordene beträchtliche Auflagen bekannt geworden sind, und sich bey Reisenden einen vortheilhaften Ruf erworben haben, zu geben und von ihrem Zweck und Einrichtung ausführlich zu reden. Bey der ersten Abfassung derselben hatte Herr Peter Ambrosius Lehmann, vormaliger Königlich Polnischer und Churfürstlich Sächsischer Legationssecretarius in Hamburg, einen so wohlgeordneten Plan zum Grunde gelegt, daß bey folgenden Auflagen nur eine gute Wahl der Sachen hätte getroffen werden dürfen, um seine Arbeit Reisenden von jedem Stande immer nutzbarer zu machen. Es scheint aber, daß diejenigen, denen nach Herrn Lehmanns Tode die Fortsetzung gegenwärtigen Werkes aufgetragen

worden, nicht genug Sorgfalt auf dasselbe verwendet haben, und es würde zuletzt ganz unbrauchbar geworden seyn, wenn die Verlagshandlung nicht bey der zwölften Auflage vom Jahre 1767 auf eine durchgängige Umarbeitung mit Ernst bedacht gewesen wäre. Diese übernahm Herr Gottlob Friedrich Krebel, Churfürstlich Sächsischer Oberconsistorialsecretair in Dresden, ein seiner ausgebreiteten Kenntnisse, besonders im statistischen Fache, und seines Fleisses wegen rühmlich bekannter Gelehrter. Dieser thätige Mann scheute die unendliche Mühe und Geduld, die eine solche Arbeit erforderte, nicht. Muthig überstieg er die vielen Schwierigkeiten, die sich dem in den Weg stellen, der das Falsche, Unbestimmte und Unbrauchbare eines Werkes wegnehmen und durch zuverläßige, vollständige und nützliche Nachrichten ersetzen will. Um ein Großes wurde noch die Arbeit in Ansehung gegenwärtiger Europäischen Reisen durch die Menge der Gegenstände vermehrt, auf welche die Aufmerksamkeit derer, welche mit Nutzen reisen wollen, gerichtet werden muß, zumal da man aus den so häufig vorhandenen Reisebeschreibungen, Geographien und schriftlichen Nachrichten nur das Nothwendige und Brauchbare mit sorgfältiger Auswahl und Kürze anführen durfte. Nach dem Urtheile von Kennern, die einzelne Artikel mit Genauigkeit untersucht haben, hatte Herr Krebel seinem vorgesetzten Zweck würklich erreicht, und aus einem, von seiner ersten Herauskunft an,

beliebt gewesenen Buche zugleich ein dem Geschmack unsrer Zeiten angemessenes Werk geliefert.

Bey der dreyzehnten Auflage vom Jahre 1775 sah er dies Werk abermahls auf das genaueste durch, vermehrte es mit vielen Zusätzen und Verbesserungen und arbeitete eine Menge Artikel ganz neu um.

Wie die vierzehnte Auflage im Jahre 1783 besorgt werden mußte, unterstützte Herr Krebel sie mit vielen Verbesserungen und nützlichen Zusätzen, die er in sechs Jahren gesammlet hatte, auch sonst mit Rath und That, mußte aber wegen zu gehäufter Geschäfte seines Amts und verminderter Gesundheitsumstände wegen die übrige Ausarbeitung und Vollendung des ganzen Werks einer andern dieser Wissenschaft kundigen Person überlassen. Damahls ward auch die Verfügung getroffen, daß diese Auflage in Abtheilungen von 20 bis 24 Bogen, von der jede ein Register hat, gedruckt ward, damit der Käufer nur denjenigen Theil, der ihm besonders nützlich ist, sich anzuschaffen braucht, oder, wenn er auch das ganze Werk besitzt, den Theil, worin er seine Reiseroute trift, bequem mit sich führen kann.

Bey dieser funfzehnten Auflage ist der diesmahlige Herausgeber bemüht gewesen, alles aufs Genaueste zu berichtigen, und da er aus eigener Erfahrung auf Reisen weiß, wie nützlich und erwünscht es einem Reisenden ist, die Plane und Grundrisse zu kennen, die von jeder Stadt heraus

sind,

sind, so hat er sie, so weit er sie ausfündig machen können, angezeigt, auch bey jeder Stadt die genaueren Beschreibungen, die man von ihr hat, angeführt, hauptsächlich für die, welche Ursachen haben, sich aufs Genaueste auch in kleinen Umständen von ihr zu unterrichten. Sollten Recensenten dieser neuen Ausgabe ihre Aufmerksamkeit schenken, so wird er die Gefälligkeit, womit sie Vorschläge und Räthe zu immer mehrerer Verbesserung der Europäischen Reisen thun möchten, dadurch einigermassen zu verdienen suchen, daß er bey einer neuen Auflage den bestmöglichsten Gebrauch davon macht, damit dies Werk, das so lange ein Lieblingsbuch der Reisenden gewesen ist, es auch ferner bleibe.

Hamburg, den 16. April, 1792.

Inhalt des ersten Theils.

I. Reise von Hamburg nach Wien.

1. Reiseroute Seite 2
2. Beschreibung der Kaiserlichen freyen Reichsstadt Hamburg 4
3. Anmerkenswerthe Oerter bis Wien 23
4. Beywege und Nebenörter 54
5. Gangbare Münzsorten 73
6. Ohngefähre Unkosten 74

II. Reise von Hamburg nach Leipzig, und von da über Regensburg oder Prag nach Wien, Grätz, Triest, u. s. w.

1. Reiserouten Seite 75 bis 85
2. Anmerkenswerthe Oerter 85
3. Beywege und Nebenörter 142
4. Gangbare Münzsorten 161
5. Ohngefähre Unkosten 164

III.

III. Reise von Hamburg nach Breslau.

1. Reiserouten Seite 165
2. Anmerkenswerthe Oerter 167
3. Beywege und Nebenörter 191
4. Gangbare Münzsorten 241
5. Ohngefähre Unkosten 244

IV. Reise von Hamburg nach Venedig.

1. Reiserouten Seite 246
2. Anmerkenswerthe Oerter 248
3. Beywege und Nebenörter 260
4. Gangbare Münzsorten 279
5. Ohngefähre Unkosten 280

V. Reise von Hamburg nach Geneve.

1. Reiserouten Seite 281
2. Anmerkenswerthe Oerter 284

Bayerische Staatsbibliothek München

Die erste Hauptreise von Hamburg nach Wien.

Die Buchstaben, deren man sich zu Andeutung der Städte, Festungen, 2c. auf den Reise-Routen bedient hat, sind folgende:

R. Residenz.
F. Festung.
S. Schloß.
H. Handelsstadt.
A. Akademie.
E. Erzbisthum.
B. Bisthum.

L. Lustschloß.
Sh. Seehaven.
St. Eine Stadt.
Stä. Ein Städtchen.
Fl. Ein Flecken.
Die Dörfer sind unbemerkt.

Wer von Hamburg nach Wien reisen will, kann solches auf drey Wegen thun, als:

I. Ueber Nürnberg und Regensburg.
II. Ueber Leipzig, Dresden und Prag.
III. Ueber Berlin und Breslau.

Die Route über Nürnberg und Regensburg wird des Sommers am meisten gebraucht, und enthält nachstehende Oerter:

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.	
2	Bergedorf, St.	2	
3	Attelnburg	5	Hier fährt man über die Elbe.
2	Lüneburg, H.	7	
2	Bienebüttel	9	
3	Uelzen, St.	12	
3	Hankensbüttel	15	
4	Gifhorn, Fl.	19	
4	Braunschweig, R. St.	23	
2	Wittmer	25	
2	Hessen	27	
4	Blankenburg, St.	31	
2	Hasselfelde, St.	33	
3	Nordhausen, St.	36	
2	Sondershausen, St.	38	
4	Langensalza, St.	42	
2	Gotha, R.	44	
2	Ortruf	46	
3	Suhl	49	
2	Schleusingen, St.	51	
2	Eisfeld, St.	53	
3	Coburg, R.	56	
3	Lam	59	
3	Bamberg, B. A.	62	
4	Beyersdorf	66	
1½	Erlangen, A.	67½	
1½	Nürnberg, H.	69	
1	Feucht, St.	70	
1	Ferrieden	71½	
½	Poschpau, Postbauer,	72	
1	Neumarkt, St. (St.	73	
1	Teiningen	74	

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
2	Parsberg, St.	76
1	Beritzhausen	77
1	Ettershausen	78
1	Regensburg, B. H.	79
	Von hier zu Wasser mit dem Marktschiff wöchentlich zweymal nach Passau, Linz, Enns Mölk, Wien, oder zu Lande auf	
2	Schreckenhoven,	81
1	Pfeter, Pfätter, St.	82
3	Straubingen, H.	85
4	Deckendorf, St.	89
3	Hoffkirchen	92
1	Vilshoven, St.	93
1	Sambach	94
4	Passau, B.	98
1½	Wichtenstein, Viech-(tenstein	99½
5	Ottensheim	104½
1½	Linz, F. H.	106
3	Matthausen	109
4½	Grein, St.	113½
3½	Jps	117
3	Mölk	120
4	Krems, H.	124
2	Hollenburg	126
4	Stockerau,	130
2½	Korn-Neuburg	132½
2	Wien, R. H. F. E. B.	134½

I.

Beschreibung der Kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Hamburg ist eine der größten, wichtigsten und volkreichsten Städte in Deutschland, auf der Grenze des Herzogthums Holstein, an den Flüssen Elbe, Alster und Bille, 18 Meilen von dem Ausflusse der Elbe in die Nordsee. Sie zeigt sich von fern mit ihren 6 hohen Thürmen überaus reizend, zumal wenn man über Haarburg nach derselbigen reist. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, und hat 4 Hauptthore, das Deich- Stein- Damm- und Millern- oder Altonaerthor, wozu man noch das Brock- und Sandthor, welche beide nach dem Grasbrock gehen, nebst zwo Einfahrten zu Wasser, dem Ober- und den Niederbaum, wie auch die Einfahrt an der Alster rechnen kann. Die Fortification ist nach alter Holländischer Art eingerichtet, und die breiten mit schönen Alleen besetzten Wälle dienen zu sehr angenehmen Spaziergängen und Spazierfahrten, die einem jeden freystehen, und haben reizende Aussichten: wer aber die Aussenwerke, die Sternschanze ausgenommen, die jetzt jeder besehen kann, (woraus Blanchard 1786 seine Luftreise anstellte,) und das Hornwerk besehen will, der muß besondere Erlaubniß des Commandanten dazu haben. Auch nahe an den Wällen im verdeckten Wege, zwischen dem Damm- und Altonaer oder Millernthor ist seit einiger Zeit ein Spaziergang, der sehr romantisch-angenehm ist, frey gegeben.

Die

Die Wälle lassen sich in zwey Stunden mit Bequemlichkeit umgehen: dieser Umfang der Ringmauern scheint für 100000 Menschen, als so hoch die Zahl der Einwohner darinnen, auch ohne die Juden, sicher geschätzet werden kann, (insonderheit, da seit einiger Zeit ganze neue Gassen angelegt, viel gebaut worden, und die Zahl der Einwohner merklich zugenommen hat) und da nach den Todtenlisten (worinn die Juden und die meisten der fremden Religionsverwandten nicht mit begriffen sind, jährlich gegen 3000 Menschen und darüber sterben), kaum hinlänglich zu seyn: man findet aber auch in Hamburg mehrentheils enge Gassen, und eine noch grössere Anzahl von Gängen, in welchen eine Menge von Familien wohnen. Ueber die vielen Canäle, welche durch die Stadt gehen, werden gegen 84 Brücken unterhalten, auch die Gassen des Nachts mit Laternen erleuchtet, welche Erleuchtung seit einigen Jahren sehr vermehrt und verbessert worden. Die tägliche zweimalige Abwechselung der Ebbe und Fluth gereicht den Einwohnern zu vielfältigem Nutzen: sie verursacht aber auch bey plötzlich entstehenden Fluthen in niedrigen Wohnungen und Kellern großen Schaden.

Die Häuser in Hamburg empfehlen sich mehr durch ihre innere Bequemlichkeit, als durch ihre äusserliche Ansicht, doch giebt es auch manche ansehnliche Gebäude, z. E. das Haus des Röm. Kayserl. Gesandten auf dem neuen Walle, auch mehrere Häuser in dieser schönen langen Gasse; das Schlütersche Haus am grossen neuen Markte, imgleichen manche Häuser auf den Bleichen, am Jungfernstiege, im grossen Wandrahm, in der Reichen-

und Catharinenstraße, ꝛc. Der Geschmack in der Baukunst scheint sich immer mehr zu verbessern, insofern das Lokale nicht unübersteigliche Hindernisse in den Weg legt. Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat durch den Unterricht, den sie den Handwerkern in Zeichnen, Baurissen, ꝛc. unentgeltlich geben läßt, das Verdienst, die hauptsächliche Ursache dieser Verbesserung zu seyn. Das Neuewerk, oder das Kirchspiel zu St. Georg, (St. Jürgen) und der nur durch einen schmalen Grenzgraben von Altona unterschiedene sogenannte Hamburgerberg, machen die Vorstädte aus. Die herrschende Religion ist die Evangelisch-Lutherische; seit 1786 ist aber eine gänzliche freye Religionsübung der drey im Römischen Reiche aufgenommenen Religionen eingeführt, so daß sie eigene Kirchen, doch ohne Gebrauch der Glocken, bauen können, und nicht unter dem Schutz der hier accreditirten Gesandten fremder Mächte, sondern der Stadt stehen, sie haben sich aber bis itzt der Erlaubnis, eigne Kirchen zu bauen, nicht bedient, doch sich der Verbindung mit den Gesandten gänzlich entzogen, und sich unter den Schutz der Stadt begeben. Die von der Englischen Kirche, welche eine besondre der Handlung halber errichtete Societät ausmachen, halten ihren Gottesdienst in dem sogenannten Englischen Hause in der grünen (oder richtiger Groninger) Straße. Der Glieder des geistlichen Ministeriums sind 32, und der in dem Stadtgebiete befindlichen Prediger 21; unter denselben insgesamt bekleidet der Senior, welcher aus den 5 Hauptpastoren vom Senat gewählt wird, die oberste Stelle. Die 5 Hauptkirchen sind

St.

St. Petri, St. Nicolai, St. Catharinen, St. Jacobi und die große St. Michaeliskirche. Der Dom und die übrigen Kirchen zu St. Johannis, Maria Magdalena, zum heiligen Geiste, die neuerbauete kleine Michaeliskirche und St. Gerdrut sind Neben- und die neuerbaute auf St. Georg und auf dem Hamburger Berge sind Vorstadtskirchen; auch sind das Waysen- Zucht- und Spinnhaus und der Pesthof, mit Kirchen versehen. Die älteste und erste Haupt-Kirche zu St. Petri hat nach dem zu St. Michaelis, den höchsten Thurm, und auf demselben 2 Glockenspiele, deren eines vermittelst des Uhrwerks alle halbe Stunden schlägt, das andere aber von einem besonders dazu bestellten Glockenspieler täglich zu gewissen Stunden, wie auch bey vornehmen Begräbnissen und Hochzeiten gespielt wird. In der Kirche selbst sind vornemlich zu betrachten: der kostbare neue Altar, nebst einem schönen Gemählde von dem heil. Abendmahl, der Taufstein von schwarzem Marmor, die ansehnliche und große Orgel, die itzt erneuert, und mit einem Echo (deren bis itzt nur zwey, eine in der St. Michaelskirche hieselbst, und eines in Dresden, vorhanden seyn soll) vermehrt wird, und in der Capelle dabey rechter Hand das Perspectiv eines Tempels, welches für ein Kunststück gehalten wird. An der zweyten Hauptkirche zu St. Nicolai ist der Thurm nach Italienischem Geschmack erbauet: es befindet sich auf demselben ein vortrefliches in Holland verfertigtes Glockenspiel, welches, wie das zu St. Petri, gespielt wird, in der Kirche selbst: die neu erbaute schöne und seit kurzem erneuerte Orgel, (eine der größten in Europa,) der Altar, die

Kanzel, der Chor und der Taufstein, das von Gabriel Engeln verfertigte große Perspectiv-Gemählde, und verschiedene Epitaphia. An der dritten Hauptkirche zu St. Catharinen ist die mit einer vergoldeten Krone gezierte Thurmspitze (welche mit der auf der Marienkirche in Zwickau große Aehnlichkeit hat) nach dem Urtheile Bauverständiger, die schönste in Hamburg. Die Kirche ist inwendig sehr hoch: die Kanzel und der Taufstein sind von Marmor. Die Orgel kommt zwar an Grösse denen in den übrigen Hamburg. Hauptkirchen nicht bey: ihre Resonanz aber wird für ausserordentlich schön gehalten. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Kirche gehören: das Gemählde von Christi Begräbnis, das Perspectiv von Gabriel Engel gemahlt, und die Epitaphia der Hamburgischen Theologen: D. Phil. Nicolai, George Dedekenii, D. Abraham Hinkelmanns, der Hauptpastoren Joh. Christoph Wolfs, und J. M. Goeze. Die vierte Hauptkirche zu St. Jacobi enthält allerhand schöne Schildereyen, ausgehauene Bilder, eine große Orgel, und die Epitaphia Doctor Balth. Schuppius, Erdmann Neumeisters, und anderer Theologen. Die fünfte Hauptkirche zu St. Michaelis in der Neustadt ist nach ihrer den 10ten März 1750 durch einen Wetterstrahl erfolgten Einäscherung von dem Baumeister Ernst George Sonnin prächtig wieder erbaut worden. Der schöne Altar von Corinthischer Ordnung mit seinem von dem Hessen-Casselschen Rath, Hofmahler und Professor J. H. Tischbein vortreflich gemahlten Altarblatte, die Auferstehung Christi vorstellend, welches er selbst in Kupfer geätzt hat; der Taufstein von weissem Marmor, in Italien

rien verfertigt; die von Hildebrand gebaute Orgel, eine der größten und schönsten in Hamburg und Europa, mit 24 = füßigen Pfeifen im Chorton und einem Echo, zu deren Erbauung der berühmte Mattheson ein ansehnliches Capital geschenkt hat, und dessen Bildniß über derselben zu sehen ist; die auf einem dreyeckigten Grunde frey stehende Kanzel, und die nach Hogarths Schönheitslinie in einem Zuge geführten Emporkirchen sind dem Ganzen gemäß, nach einer reinen ungekünstelten Bauart ausgearbeitet, und vorzüglich sehenswerth. Die Begräbnisse dieser Kirche machen ein von der Kirche gänzlich unterschiedenes Souterrain oder Kellergeschoß aus, das sein eigenes Licht und die freye Luft von 22 Souterrainfenstern hat, und ruht das hierzu in einem Zusammenhange geschlossene Gewölbe auf 56 Pfeilern von gehauenen Felsen, oberwärts ist es ausgeglichen, und giebt den mit Schwedischen Fliesen belegten Fußboden der Kirche ab. Der Thurm, auf dessen von 9 Säulen getragenen Kuppel man eine ganz vortrefliche Aussicht genießt, macht, nach dem Urtheil Bauverständiger, Herrn Sonnin große Ehre. Dieser Bau hat mit der Kirche über 1 Mill. und 600000 Mk. Cour. gekostet, welche Summe den 20sten Theil, ausgenommen durch bloße milde Gaben, aufgebracht worden ist. Die alte Erzstiftskirche, oder der Dom, ist das älteste Kirchengebäude in Hamburg, und eine der ältesten in Deutschland, und sehenswerth. Der Thurm hat 7 vortrefliche Glocken, und über dem Mauerwerk eine vor einigen Jahren erbauete Gallerie. Nordlich ist der Kreuzgang mit einem sehr künstlichen und nach alter Bauart krausen Gewölbe,

wölbe, das auf sieben porphyrnen Säulen ruht, die 12 Fuß hoch sind. Auch wird das Gewölbe im Schiffe der Kirche für schön gehalten. Daselbst findet man auch einen Gothländischen Leichenstein von seltner Größe, (denn er ist 12 und 1 halb Fuß lang, 3 Fuß breit, und 1 Elle dick) imgleichen das Lectorium des Pastoris und Theol. Lectoris sec. dieser Kirche, und die mit Geschmack erbauten Capitels- und Vicarienstuben. Die ehemalige Bibliothek ist verkauft. Auf dem Chor lag der i. J. 1341 hier verstorbene abgesetzte Pabst, Benedict der Fünfte, begraben, dessen Gebeine aber hernach nach Rom gebracht worden sind. Gegen dem Chor über am ersten Pfeiler befindet sich des berühmten Geschichtschreibers Albert Cranzens Bildniß und Epitaphium 1517. Ausserdem sind des General-Lieutenant von Ahlefeld, von Kielmannsegge, des Adam Traziger, Vitus Ortelius und dreyer Langermannen Epitaphia, desgleichen an der Süderseite das alte sinnbildliche Leichengerüste des auf der Sackpfeife spielenden Esels, und gegen der marmornen Kanzel über das Grabmahl des Grafen Joh. von Schaumburg, welches 3 Fuß von der Erde erhoben ist, zu bemerken. Das Hamburgische Domkapitel ist schon im 13ten Jahrhundert dem ehemaligen Bremischen Erzbischöffen unterworfen, und durch den Nordischen Frieden von 1719 nebst den Herzogthümern Bremen und Verden, an das Churhaus Braunschweig-Lüneburg überlassen worden. Die heutigen Mitglieder bestehen aus dem Probste, Dechanten, 11 Domherrn, 1 Syndicus und 1 Secretarius. Ausser diesem giebt es auch noch einige Canonici minores, Vicarii immunes, und Vicarii ohne Immunität, welche unter der Gerichtsbarkeit des Capitels stehen.

Die

Die St. Johanniskirche gehöret zu dem daneben stehenden Evangel. Jungfrauenkloster zu St. Johannis, und enthält: südlich an der Thüre zwey merkwürdige Epitaphia von Bildern und Schildereyen, nördlich aber Gabriel Engels perspectivisches Denkgerüste, und an derselben Seite das marmorne Epitaphium des berühmten Professor Michael Richey. Nicht weit von dieser Kirche ist das Gymnasium mit seiner öffentlichen schönen Bibliothek, welche die größte in Hamburg ist; es halten hier 6 Professores, (unter welchen das Rectorat des Gymnasii jährlich abwechselt) über alle Theile der Weltweisheit, Geschichte und Sprachen öffentliche Vorlesungen, wie auf Universitäten, die drey höhern Facultäten aber werden nur ausserordentlich und privatim gelehret. Nahe dabey ist auch die lateinische aus 8 Classen bestehende Johannisschule, in welcher ausser dem Rector und Conrector neun Lehrer Unterricht geben. In der Marien Magdalenenkirche betrachtet man im Chor den schönen geschnitzten Altar, und ausserdem einige Schildereyen, nebst dem uralten Grabmal Grafens Adolph des Vierten zu Schaumburg, als Ritters und Franciscaner-Mönchs, des Stifters dieser und der Johanniskirche, und daran befindlicher vormaliger Klöster, deren Stellen jetzt von unverheyratheten Frauenspersonen, die sich darinnen eingekauft haben, bewohnt werden, die ausser freyen Wohnung an Korn, Holz und Geld, jährlich etwas Gewisses bekommen. Das Johanniskloster hat eine Domina und 26 Conventualinnen, auch überhaupt große Einkünfte und ein ansehnliches Gebiet reizvoller Gegenden. Das Marien

Mag-

Magdalenenkloster hat diese Einrichtung nicht, und ihre Zellen werden unter dem Namen einer Schwester-Stelle verkauft. Bey der heiligen Geistkirche ist das Gast- und noch ein Armenhaus. Unter den übrigen öffentlichen Armenanstalten sind die merkwürdigsten: die Armenordnung, das Zuchthaus, das Waysenhaus, welches ganz neu und schön erbaut und vortreflich eingerichtet ist, der Pesthof, eine weitläuftige Anstalt für Wahnsinnige und Kranke, mit einer neuen im besten Geschmack erbauten Kirche, das Hospital St. Hiob, das Spinnhaus, das Schifferarmenhaus, die Hospitäler zum heiligen Geist und St. Georg, das Gasthaus, die Gotteswohnungen, Armenschulen, der Convent, worinn unverheyrathete Frauenspersonen sich zum Unterhalt auf Lebenszeit einkaufen können, die Anstalten zu Lösung der in Türkische Sclaverey gerathenen Schifleute, u. a. m. Ueberhaupt sind die Hamburgischen Armenordnung, welche seit einiger Zeit eine auch von Auswärtigen hochgeschätzte weit ausgebreitete, verbesserte und durch ausnehmende Kosten unterstützte Einrichtung unter dem Namen Allgemeine Armenanstalt erhalten hat, wovon gedruckte merkwürdige Nachrichten heraus sind, wie auch die Feuerordnung, Muster in ihrer Art.

An den öffentlichen Gebäuden der Stadt Hamburg erblickt man wenig Pracht. Das Rathhaus ist von Gothischer Bauart, neu aufgeziert, und hat nur durch das nahe angebaute Niedergerichtshaus einige Zierde bekommen. Andere wegen ihrer Nutzbarkeit und Vorräthe ebenswürdige Gebäude sind der Bauhof, das Arsenal,

die beyden Zeughäuser, ꝛc. Das Rathscollegium besteht aus 36 Personen, nämlich 4 Bürgermeistern, (drey graduirten und einen aus der Kaufmannschaft) 24 Rathsherren, (von denen 11 Gelehrte und 13 Kaufleute sind,) 4 Syndicis und 4 Secretariis, (von denen einer Protonotarius, und einer Archivarius ist.) Die das allgemeine Wohl des Staats unmittelbar betreffende Geschäfte werden mit der erbgesessenen Bürgerschaft gemeinschaftlich ausgemacht. Ueberhaupt ist die ganze Staatsverfassung wohl eine der freyesten und glücklichsten. Die Kleidertracht sowol der hiesigen Obrigkeiten als auch der Rathsdiener ist wegen der Spanischen (odervielmehr Burgundischen) Anzuges, die die reichen protestantischen Familien, die vom Herzog von Alba durch seine Grausamkeit in der letztern Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts aus den Niederlanden vertrieben, und hier liebreich aufgenommen worden, eingeführt haben, und die sich von der Kleidertracht in öffentlichen Aemtern stehender Personen benachbarterStädte, als Lübeck, Bremen, ꝛc. sehr unterscheidet, bemerkenswerth.

Will man die ganze Stadt Hamburg und die umliegende Gegend übersehen, so kann es nicht besser, als auf dem Michaelis- und auch auf dem St. Nicolaithurm, der beynahe mitten in der Stadt liegt, geschehen; die Elbseite aber allein präsentiret sich unvergleichlich von dem Niedern - Baumhause. Die öffentlichen Bibliotheken sind bey der Johannis- bey der Catharinen- und St. Jacobikirche, wovon die erstere oder die Stadtbibliothek wöchentlich des Mittewochs und Sonnabends Nachmittags

von

von 2 bis 4 Uhr zum öffentlichen Gebrauch offen steht, und in dem neu erbauten Gebäude des Gymnasii illustris befindlich ist. Sie ist die vornehmste, weil ein sehr großer Vorrath von Büchern, Manuscripten, (unter welchen viele orientalische, besonders rabbinische, auch einige hebräische Codices biblischer Bücher des alten Testaments sich befinden) und einigen mathem. Instrumenten, Naturalien, und andern Curiositäten daselbst zu finden ist. Sie besteht aus der berühmten Männer, Seb. von Bergen, (ihres Stifters) Doctor Fr. Lindenbrogs, Paul Marq. Schlegels, Theod. Sellius, Luc. Holstenius, J. A. Tassius, J. Jungius, Hinr. Langenbecks, Vinc. Placius, Schmidts und Jacob Langermanns, Rameier rc. Bibliotheken und Schenkungen. Vornemlich ist die Anzahl der darinnen befindlichen Bücher durch das Vermächtniß der beyden Brüder Wolf, denen ein Monument auf dem Saal der Bibliothek errichtet ist, auf einige tausend Bände vermehrt worden. Die Dom-Bibliothek, die etwa aus 3000 meistens juristischen Büchern, einigen Manuscripten und mathematischen Instrumenten bestand, ist verkauft, und nicht mehr vorhanden. Die Commerzbibliothek ist zwar kleiner, aber hat manche schätzbare Werke, welche die Handlung, Geschichte und Erdbeschreibung betreffen, und ist in neuern Zeiten sehr vermehrt worden, auch ist ein gedruckter Catalogus von derselben zu haben. An Privatbibliotheken sind die der Herren Doctoren Bolten und Cropp die beträchtlichsten. Von den jeztlebenden Gelehrten sind die Herren Anderson, Bartels, Berckhahn, Bolten, Büsch, Ebeling, Fahrenkrüger, Doct. Giseke, Otto Gieseke, Hancker, Kirchhof, Klopstock,

Krohn, Lichtenstein, Domherr Doctor Meyer, Nölting, Pitiscus, Radspiller, Rambach, Reimarus, Schwencke, Schulze, Sieveking, Wächter, Lic. Willebrand, Winckler, 2c. durch ihre Schriften sattsam bekannt. Das mit vielem Geschmack neuerbauete Theatrum anatomicum, hat am Herrn Bolten einen geschickten Vorsteher, der auch eine schöne Naturalien- und Gemähldesammlung besitzt. Von antiquen geschnittenen Steinen verdienet die Sammlung des Herrn Secretarius Anderson (worinnen mehr als tausend von den Homburgischen Steinen aus Paris befindlich sind,) wie auch von Medaillen und Münzen, der Frau Gräfin von Bentink Sammlung besehen zu werden. Auch besitzen die Herren Cropp, Giseke, Ortmann und Schulze sehenswerthe Naturaliensammlungen.

Ein Kauf- und Handelsmann findet in Hamburg unaufhörliche Gelegenheiten sich zu vergnügen, und seine Kenntnisse zu erweitern, insonderheit auf der Börse, (wo vornehmlich des Mittags großes Gewühl ist,) desgleichen durch Bemerkung der Einrichtung der Banco, der Admiralität, des Commerzcollegii, der Handlungsakademie, der Münze, der Schiffergesellschaft, des doppelten Havens, und in Besehung der Zuckersiedereyen, der Thranbrennereyen, der Cattun- Strumpf- Golddrath- Band- und Sammetfabriken, Wachsbleichen in und bey Hamburg, der Engländischen Factorey oder Societät, u. s. w. Wer noch niemals eine große Anzahl Schiffe beysammen gesehen hat, dem ist insonderheit der Prospect vom Baumhause nach der Elbe zu empfehlen. Von dem Schiffbau kann man auf den verschiedenen Werften in Hamburg

und Altona, besonders auf dem Rosenschen im Reigerstieg jenseits der Elbe, hier in Deutschland die besten Kenntnisse erlangen.

Hamburgs Handel wird man einigermaßen aus den Einfuhrlisten, welche bey den sogenannten Contentenschreibern zu bekommen sind, kennen lernen. Von der wichtigen Ausfuhr kann man nur durch langen Umgang mit Kaufleuten eine genaue Kenntniß erlangen. Wie ausgebreitet der Handel dieser Stadt sey, wird aus folgendem Auszuge aus der Liste der eingelaufenen Schiffe erhellen. Nach denselben liefen noch im Jahr 1777 zwölf hundert Schiffe ein.

Unter denselben kamen aus Frankreich 184, worunter aus Bordeaux 77, aus Havre de grace 44, aus Nantes 14, aus Rouen 12, die übrigen aus Bayonne, Dünkirchen, Rochelle, St. Malo, Cette, Marseille, Dieppe und St. Valery waren.

Aus Großbritannien waren 132 eingelaufen, worunter 32 Londonfahrer, 12 von Hull, 3 aus Leverpool, 6 aus Lankaster; ausserdem noch 58 Steinkohlenschiffe aus Newcastle, nebst einigen aus Süderland, und 15 Schottischen, meist aus Leith. Die übrigen einzelnen kamen aus Bristol, Mountsbury und den Schottländischen Inseln, insgesamt sollen sie ohngefähr 200 ausmachen.

Aus Portugal kamen 27 Schiffe an, deren 10 aus Lissabon, 10 aus Porto; die übrigen aber aus Ferro, Figueira, St. Ubes, wie auch 2 aus Madera und Fayal waren.

Aus Spanien liefen 29 Schiffe, meist aus Mallaga, ein, wozu noch die Cadixfahrer kommen, die sehr reiche Hinfrachten führen.

Ita-

Italiänische 32, und ein Paar Canarische Schiffe kamen sonderlich aus Livorno, Genua, Meßina, Gallipoli, wie auch aus Mentone, Venedig, Zante und Zefalonien. Eins aus Trieste.

Aus Holland 253, mehrentheils Schmacken, worunter blos aus Amsterdam 156, aus Zaardam 21, Enkhuysen 18, Mackum 13, Rotterdam 7, Dakum 8, Harlingen 7, die übrigen aus Gröningen, Delfzyl, Maasluis, het Y, Vlardingen, Tergau, u.s.w.

Aus Ostfriesland 120, wovon 40 aus Emden, und 60 aus Norden, die übrigen aus kleinen Oertern kamen.

Aus den Oldenburg- und Jeverschen einige 19 kleine Schiffe, und von Bremen 107.

Aus den Dänischen Ländern liefen ein 59 Schiffe, worunter 4 aus Bergen, 2 aus Drontheim, 2 aus Kopenhagen, 3 aus Aalborg, die übrigen alle aber Küstenfahrer von der Westjütländischen Küste und aus den Schleswigschen waren. Dazu kommen noch einige Dänische Herings-Schiffe.

Der Schwedischen Schiffe waren nur 10, die meisten aus Gothenburg; einzelne aus Marstrand, Warberg und Nyköping.

Aus Rußland liefen ein 11, nemlich 8 aus Archangel, die zu den größten hiesigen Schiffen gehören, die übrigen aus Petersburg und Riga.

Andere Ostseeschiffe liefen blos 2 aus Rostock und eins aus Danzig ein.

Die Schiffe, welche sehr häufig von der Niederelbe nach Hamburg kommen, wozu sehr viel Holsteinische, Stader, Oster, Harburger, u. a. m. gehören, und meist Lebensmittel führen, sind klein, und ihre Zahl unbekannt.

Von der Oberelbe sind 44 Berliner, 1 Brandenburger, 25 Magdeburger, 24 Lauenburger, und 171 Lüneburger zu merken, vermittelst welcher ein sehr wichtiger Handel mit Deutschland getrieben wird. Dazu kömmt noch eine Zahl von 42 Grönlands- und 3 Straße Davisfahrern, welche hieselbst auf den Wallfisch- und Robbenfang ausgerüstet werden und im Frühjahre Flottenweise aussegeln.

Wie viele tausend mannichfaltige, und welche wichtige Geschäfte muß nicht diese Schiffahrt verursachen, und wie ausgebreitet muß nicht dadurch der Handel, sonderlich ins innere Deutschland, (daher auch viele Hamburger die Leipziger und Braunschweiger Messen besuchen) das Wechselnegoce werden! Solche Geschäfte näher kennen zu lernen, giebts in Deutschland wohl keine bessere Gelegenheit, als durch einen Aufenthalt in Hamburg; und der Umgang mit vielen einsichtsvollen und gelehrten Kaufleuten (welche meistentheils vorher in auswärtigen großen Handelsstädten sich aufgehalten haben und viel gereist sind) nebst der Handlungsakademie, können einem Fremden vorzüglich dazu behülflich seyn.

Dieses nützliche Institut stehet unter der Direction der Herrn Professor Büsch und Professor Ebeling, mit denen vier der angesehensten Handlungshäuser in Verbindung getreten sind, und deren Lehrstunden jedermann besuchen kann. Es werden darinnen jungen Aus- und Einländern von 13 bis 20 Jahren und darüber von 17 dazu angestellten Lehrern und erfahrnen Kaufleuten binnen 2 bis 3 Jahren bey einem mäßig guten Genie in lebenden Sprachen, Historie, Geographie, und allen zu Handlungsgeschäften erforderlichen Wissenschaften, hin-

längliche Kenntnisse beygebracht, so wie sie auch zu einer gesitteten Lebensart angehalten werden; die ganze Ausgabe für Kost, Unterricht und Wohnung beträgt jährlich 1000 Mark. Diese Anstalt dient auch vorzüglich zur Bildung derer, die sich dem Cameral- und Finanzwesen widmen, so wie sich von Zeit zu Zeit Erwachsene in dem Institute aufgehalten haben, die den Gang der auswärtigen Handlung näher kennen lernen wollten, ohne den ganzen Cursus durchzugehen.

Ausser den öffentlichen Kirchenmusiken, die hier nach des berühmten Kapellmeister Bachs Tode vom Herrn Musikdirector Schwenke, aufgeführt werden, giebt es auch für den Liebhaber der Musik oftmals Concerte, welche durchreisende Virtuosen geben. Auch wird seit einigen Jahren alle 14 Tage im Winter ein Concert bey Herrn Westphal und Compagnie, (der eine wohl versehene musikalische Niederlage besitzt) so wie jeden Wintermonat in der Harmonie eines gegeben. Ein Hauptvergnügen gewährt dem Fremden das hiesige deutsche Schauspiel, das durch die musterhafte Einrichtung des Herrn Directors Schröder, der sich durch seine Talente einen so großen Ruhm erworben, wo nicht das vorzüglichste, doch gewiß eines der vorzüglichsten Theater in Deutschland ist, und worauf das ganze Jahr hindurch gespielt wird.

Die Mahlerey findet ebenfalls ihre Kenner und Liebhaber in Hamburg: das Stenglinsche und Haspergische Kabinet enthält vortrefliche Gemählde, und das Sillemsche und V. Meyerische Kabinet die auserlesensten Kupferstiche und Zeichnungen. Die von der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung der Manufakturen, Künste und nütz-

lichen Gewerbe angelegte Schule zum Unterrichte angehender Handwerker in Bauzeichnungen und Rissen, die von Herrn Gräbner erfundene und zu einer großen Vollkommenheit gebrachte Bildhauerey vom gepreßten Papier, welche bey größerer Unterstützung in Ansehung der Geschwindigkeit und Ersparung wichtige Vortheile in der Baukunst gewähren könnte, müssen wir bey dieser Gelegenheit bemerken.

Unter den vielen Hamburgischen Gärten sind der Voghtische, der ehemalige Richardsche, in welchem Denner, Hagedorn, Sonnin und Telemann Monumente errichtet worden sind, und der Pichelsche ehemalige, itzt General-Consul Schubaksche, der Grevische, und der auf eine ganz neue Art eingerichtete Chapeaurougische Garten, insonderheit die beiden Godefroischen in Dockenhuden an der Elbe, vorzüglich schön: auf der Lustfahrt dahin kann auch das sehr angenehme, sogenannte Fortificationshaus am Walle, wie auch die herrlichen Aussichten, die man hin und wieder auf dem Walle findet, mit besehen werden. Andere annuthige Lustreisen sind nach Altona und dessen vortreflichen Elbgegenden durch Ham und Horn, Billwärder, durch die fruchtbaren Vierlande, nach dem von dem Dichter Hagedorn besungenen Harvstehude, nach Eimsbüttel, Bostel, Wellingsbüttel und Poppenbüttel.

In der Stadt sind die an der Alster angelegte 450 Schritt lange Lindenallee, und der Wall, auf welchem man bis zum Thorschluß gehen, reiten und fahren, auch die große Anzahl zum Thorschluß eilender Menschen sehen kann, die vorzüglichsten Spaziergänge.

Für Liebhaber von guten Weinen ist in Hamburg hinlängliche Befriedigung zu erlangen, besonders auf dem

Raths,

Rathskeller, welcher nebst dem darüber befindlichen sogenannten Eimbeckischen Hause, worinnen (wie auf dem Niedernbaumhause) fremde Biere verkauft werden, im Jahre 1770 ganz neu erbauet worden ist.

Fremde, besonders die an ansehnlichen Häusern Addressen haben, finden in Hamburg alle Gastfreyheit und gute Aufnahme. Auf dem sogenannten Boßelhofe in der Neustadt (welcher dem Englischen Court gehört,) ist alle 14 Tage im Winter des Donnerstags Ball und Assamblee und ein Reisender wird leicht einen Zutritt darinnen erhalten, wenn er einen Freund aus der Gesellschaft kennt, der ihn einführt, wie auch in die von Herrn Klopstock errichtete geschlossene Lesegesellschaft, die im Winter alle 14 Tage, des Dienstags in dem Saale der Handlungsakademie zusammenkommt. Auch kann ein Reisender in der seit einigen Jahren errichteten Harmonie, die in der großen Beckerstraße ihre Versammlungszimmer hat, wenn er durch ein Mitglied eingeführt wird, seine Zeit nützlich und angenehm zubringen. Von der Einrichtung dieses sehr nützlichen Instituts, welches durch Lektüre, Umgang, Musik, gesellschaftliche Spiele und gesellige Mahlzeiten, mannichfaltige Unterhaltung gewährt, und von Morgens um 10 bis Nachts um 12 Uhr, offen steht, ist eine besondre Nachricht gedruckt. So fehlet es auch nicht an guten Caffeehäusern, wo man des Abends die Zeit angenehm hinbringen kann.

Schließlich ist noch anzumerken, daß die unmittelbare Reichsstandschaft der Stadt Hamburg durch den am 27sten May 1768 mit dem Hochfürstl. Gesamthause Holstein errichteten

richteten Vergleich, zur völligen Kraft und Sicherheit gekommen ist, und daß die Mark feinen Silbers hier, wie in Lübeck 11 und 1 viertel Tlr. ausgemünzt wird. Auf dem Dukaten und andern hier geprägten Geldsorten präsentirt sich ein Castell mit 3 Thürmen, oder vielmehr ein nach alter Art mit 3 Thürmen versehenes offenes Thor mit einem Fallgitter, als das Stadtwapen. Für Reisende dient es endlich zu großer Bequemlichkeit, daß sie in diese Stadt kommen können, ohne lange examinirt, oder von den Accisbedienten belästiget zu werden.

An öffentlichen Wirthshäusern, deren aber verschiedene weder Wagenremisen haben, noch Pferde lassen können, sind die vornehmsten: die Stadt London im Jungfernstieg, der Kaysershof bey der Börse, der schwarze Adler und die Kramerkompagnie in der großen Johannisstraße, die Obergesellschaft in de Pilzerstraße, die Stadt St. Petersburg im Jungfernstieg, die Stadt Kopenhagen am Dammthor, die Traube am Pferdemarkt, die Stadt Schleswig, der wilde Mann am Hopfenmarkt, der goldene Ochse auf dem Ellernsteinweg, rc. Im Kaysershof, im schwarzen Adler, in der Kramerkompagnie, im Amthause, in der Ober- und Niedergesellschaft, im Englischen Caffeehause am Jungfernstieg rc. trift man sowol des Mittags als des Abends die besten Tischgesellschaften an der Wirthstafel an. Den Fremden wird es nicht unangenehm seyn, hier eine Nachricht wegen der hier gebräuchlichen Trinkgelder zu finden, wozu der Fremde nicht wie der Einheimische verbunden ist, die aber von vielen übertrieben gegeben werden, weil sie nicht zu wenig geben wollen.

Bey einem freundschaftlichen Gastmahl giebt man 8 bis 12 Schilling.

Bey einem großen Gastgebote 12 ßl. bis 1 Mark.

Wenn man in Jemandes Kutsche fährt, dem Kutscher 4 ß.

Wenn man vom Sonnabend bis Montag auf einem Garten gewesen, dem Kleinmädchen 1 Mk. 8 ßl.

Dem Bedienten 1 Mk. 8 ß.

Dem Gärtner 4 ß.

Bey einem Ball 1 Mk. 8 ß. bis 2 Mk.

II.

Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Hamburg nach Wien über Nürnberg nach Regensburg.

Bergedorf, ist der vornehmste Ort in den sogenannten vier Landen, welche den beyden Städten Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich gehören, und wegen ihrer Fruchtbarkeit, Betriebsamkeit und Wohlhabenheit ihrer Landleute im Sommer ausnehmend angenehm sind. Auf dem Schlosse dieses Städtchens wohnt der gemeinschaftliche Amtsverwalter, welcher wechselsweise von beyden Städten dahin gesetzt wird. Eine besondre Merkwürdigkeit dieser kleinen Stadt ist, daß der große Tonkünstler, der Oberkapellmeister Johann Adolph Hasse, der die Dresdner Kapelle in ihrer höchsten Blüte unter König August dem Zweyten dirigirte, allhier gebohren worden.

Atteln-

Attelnburg, ist ein Pfarrdorf an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. Vor Alters hat hier das feste Schloß Erteneburg, welches Herzog Heinrich der Löwe verwüstet hat, gestanden.

Lüneburg, diese alte und etwas befestigte Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, liegt an der schiffbaren Elmen- oder Ilmenau, welche durch einen Theil der Stadt fließt, und 2 und 1 halbe Meile von derselben bey der von Geschütz und Mannschaft besetzten Hoperschanze in die Lühe fällt, und nach Hamburg die Handlung befördert. Es hat diese Stadt mitunter hübsche breite Gassen, 4 Hauptkirchen, 6 Thore, ohngefehr 1300 Bürgerhäuser, und 8 bis 9000 Einwohner. Am großen Markte stehet das 1763 ansehnlich reparirte Fürstenhaus, und gegen über das wegen verschiedener Alterthümer und Kostbarkeiten sehenswürdige Rathhaus. Ein Reisender besieht ferner die Ritterakademie im St. Michaeliskloster, welche Herzog Christian Ludewig im Jahr 1655 gestiftet hat; es werden darinnen junge Edelleute des Fürstenthums Lüneburg umsonst, auswärtige aber für Bezahlung, unterhalten, und von 3 Professoren, (worunter jetzo Herr Prof. Gebhardi vorzüglich berühmt sind) 1 Lector der Englischen Sprache, 1 franz. Sprachmeister und 3 Exercitienmeistern unterrichtet. Das Kloster hat auch eine lateinische Schule von 4 Klassen, so wie das Johanneum aus 5 Klassen besteht. In der St. Michaeliskirche ist ein altes Herzogl. Begräbnißgewölbe, und auf dem hohen Altar die sogenannte goldene Tafel, woran aber nach Nickel List Diebstahle nur etwas weniges von dem feinen arabischen Golde,

womit

womit sie belegt war, und nichts von den Edelsteinen übrig ist. Unterschiedliche andere Kirchen, nebst der Rathsbibliothek, sind gleichfalls sehenswerth, vornehmlich aber die Sülze oder das Salzwerk, bestehend aus 54 Koten und 216 Pfannen, die, wenn sie alle im Gange sind, an die 120000 Tonnen (die Tonne zu 12 Himten) jährlich liefern können; itzt ist der Handel aber sehr gefallen. Die Entdeckung desselben schreibt man einem Schweine zu, dessen Abbildung man in der sogenannten Rathsküche in einem gläsernen Kasten noch aufbehält. An der Westseite der Stadt liegt der befestigte Kalkberg, aus welchem der Kalkstein in großer Menge gebrochen, und häufig auswärts verführt wird. Ausserdem handeln die Einwohner mit Salz, Wachs, Honig, Wolle, Flachs, Leinewand und Fries: so ist auch der Speditionshandel nach Hamburg, Lübeck, Leipzig, und so wieder zurück, &c. sehr beträchtlich. Nicht weit von hier liegt das adeliche evangelische Fräuleinkloster Lüne; imgleichen eine Stunde davon die ehemalige, alte und große Stadt, itzt das Flecken Bardewick, in deren Domkirche viele Antiquitäten anzutreffen sind, obschon die heutigen Einwohner, da der Ort nur noch, die Kirchen- Schul- und Stiftsgebäude ungerechnet, 106 Feuerstellen hat, sich blos vom Verkaufe ihrer Gartengewächse nach Lüneburg und Hamburg nähren. Man logiret im Schütting, im Könige von England, im goldenen Löwen, in der goldenen Rose und im Stern.

Uelzen, eine Stadt des Fürstenthums Lüneburg, von 329 Feuerstellen, welche vormals, da die Elmenau von hier aus

aus schiffbar gewesen ist, starke Nahrung gehabt hat, wie man denn auch noch den ehemaligen Hafen der Stadt, und in der Hauptkirche ein kleines Schiff von vergoldetem Kupfer, welches die Engländer hieher geschenkt haben, zeiget. In hiesiger Gegend wächset sehr schöner Flachs, und auf den benachbarten Dörfern wird ungemein viel Leinewand gewebt; es wird auch das hiesige Mehl stark ausgeführt. Im Ganzen hat aber ihr Gewerbe im Vergleich mit den vorigen Zeiten abgenommen.

Gifhorn, ein Flecken an der Aller, bey welcher ein mit Wällen umgebenes Schloß liegt, welches Herzog Franz 1555 hat anbauen lassen.

Braunschweig, die feste Hauptstadt des Fürstenthums Braunschweig-Wolfenbüttel, und jetzige Residenzstadt des Herzogs, auch zugleich eine große Handelsstadt, welche von dem Fluß Ocker in zwey Theile getheilt wird, und fast gleiche Länge und Breite, wie auch über eine halbe Meile im Umkreise hat. Vormals besaß diese Stadt große Freyheiten: sie ward aber 1671 vom Herzog Rudolph August erobert, und steht nunmehro völlig unter Braunschweig-Wolfenbüttel Bothmäßigkeit. Die neue Fortification ist unter dem vorigen Herzoge mit beträchtlichen Verbesserungen vollendet worden. Auf dem Walle, der mit Maulbeerbäumen bepflanzt ist, lag ein groß Geschütz, die faule Mette genannt, das an Größe seines Gleichen in Deutschland nicht hatte, jetzt aber eingeschmolzen ist. Die Häuser der Stadt sehen zum Theil altväterisch aus, doch sind viele ungemein verschönert worden, und es werden immer mehr neue aufgeführt.

Vor

Vor den Häusern sind zur Bequemlichkeit der Fußgänger breite Steine gelegt worden. Man findet hier 7 Thore und 5 Märkte. Die Anzahl der Einwohner ist der Größe der Stadt nicht gemäß, indem man außer der Miliz 23000 Einwohner rechnet; doch hat sie sich in der neuern Zeit vermehrt. Auf der Neustadt Rathhause kommt der Stadtmagistrat zusammen. In der Gallerie des alten Rathhauses werden zur Zeit der hiesigen zwey Messen, (zu Lichtmeß und St. Laurentii,) viele Galanteriewaaren ausgelegt, so wie auch der dabey befindliche Autorshof für fremder Kaufleute Gewerbe eingerichtet ist. Das Fürstliche Kammerkollegium versammelt sich in einem bey der Martinskirche stehenden Hause. Das Fürstl. Schloß, der graue Hof, welches einen Lustgarten hat, ist erst 1790 von aussen fertig geworden, und sehr schön, inwendig wird aber noch immer daran gebaut. Die Schloßkirche ist helle, und ihr schönes Deckenstück sehenswerth. Es liegt dieser graue Hof an dem sogenanten Bohlwege, an welcher Straße auch das neue Reithaus, das wohlgebaute Cavalierhaus, und das nach figurirter Bauart maßiv erbaute und vortreflich eingerichtete schöne neue Zeughaus zu sehen sind. Die alte Burg, das Mosthaus genannt, ist nun neu gebaut, und die Kunstkammer, welche von Salzdahlen hier hergebracht worden, befindet sich jetzt in einem nahgelegenen Flügel des Zeughauses, und enthält viele Naturseltenheiten und Kunststücke, sonderlich eine ausnehmende Sammlung von ausgestopften Vögeln, desgleichen gute Kupferstiche, und das künstlich gemahlte Porcellaingeschirr aus der Schule Raphaels von Urbino, das berühmte mantuanische Gefäß, von grosem Werthe ꝛc.

Von

Vor diesem Mosthause steht ein großer metallener Löwe auf einer hohen breiten Säule von Quadersteinen, den Herzog Heinrich der Löwe 1166 hat aufrichten, und Herzog Friedrich Ulrich 1616 von seinem Verfall hat wieder herstellen lassen. Das im Jahr 1745 errichtete berühmte Collegium Carolinum ist in einem großen maßiven steinernen Gebäude am Hagenmarkte, und es werden auf dieser Ritterakademie junge Standespersonen in allen nützlichen Wissenschaften und Leibesexercitiis wohl unterrichtet, so wie auch Reisende bey den hiesigen Gelehrten, Campe, Ebert, Eschenburg, Heusinger, von Mauvillon, Zimmermann, u. s. w. sich die geneigteste Aufnahme zu versprechen haben.

Die Lutheraner haben in Braunschweig 10 Kirchen, darunter enthält die Domkirche St. Blasii am Burgplatze, als die vornehmste, allerley sehenswerthe alte Gemählde, die Begräbnisgruft des regierenden Hauses und das Chur- und Fürstl. Braunschweigische gemeinschaftliche Archiv. Die deutsch- und französischen Reformirten haben die Bartholomäikirche an der Schützenstraße gemeinschaftlich, und die Katholiken die Nikolaikirche am Steinthore. Es sind auch in der Stadt zwey Lutherische Gymnasien, imgleichen das große Waysenhaus mit seiner Realschule, Buchdruckerey und Buchhandlung, der Packhof, eine fürstliche Münze, das Porcellainwaarenlager aus der in Fürstenberg neu angelegten Fabrik, und das Werk- und Zuchthaus auf dem Damm zu bemerken. Auch sind hier drey Wachsbleichen, deren jede jährlich über 150000 Pfund Wachs bleicht, die Fabriken von Farben und Salzen der Gebrüder Gravenhorst, das Hochgrevische Werkhaus,

und die Bremersche Landcharten- und Kupferstichhandlung; die über 500 Menschen beschäftigende Cichorienfabrik zieht viel Geld aus der Fremde in die Stadt. In dem Club, welcher in dem Hotel d'Angleterre unter Protection des Herzogs Ferdinand errichtet worden ist, wird jede Messe einigemal gespeist, wozu Fremde von den Mitgliedern mit eingeladen werden. Jeder Fremde, den ein Mitglied einführt, hat freyen Eintritt in den Club, wo er die ausgesuchteste Gesellschaft der Stadt und alle einheimische und auswärtige Journale antrift. Jedes Mitglied, über dessen Aufnahme ballotiret wird, giebt jährlich 4 Ducaten. Herr Hofrath und Professor Eschenburg ist Sekretair des Clubs. Das große Opernhaus am Hagenmarkte fällt wegen seiner Höhe von 5 Etagen prächtig in die Augen, und das Pantomimenhaus am Burgplatze ist wegen seiner Maschinen, die der berühmte Nicolini erfunden hat, außerordentlich sehenswerth. Das neue Hospitalgebäude, welches zugleich ein Geburtshaus ist, ist prächtig gebaut. In den Messen giebt man Italienische Operetten. Das Orchester ist mit geschickten Musicis besetzt, und sind die Herren Schwanberger und Fleischer als Componisten sehr berühmt. Die Redoute wird im Opernhause gehalten, und unter den Gärten ist derjenige, welchen der Herzog Carl von den Erben des verstorbenen Grafen von Dehn erkauft hat, wegen seiner in einem kleinen Raum angebrachten vielen Veränderungen, vorzüglich einnehmend. Schließlich ist noch zu merken, daß hier im Jahr 1530 die ersten Spinnräder verfertigt worden, daß die Braunschweiger Würste sehr wohlschmeckend sind, und daß das bekannte Bier, Mumme, wegen seiner

Stärke, selbst bis Asien, ohne zu verderben, verführt wird. Man logirt in dem Hotel d'Angleterre, im blauen Engel, in der Rose, im Prinzen Eugen, im Prinzen von Oranien (einer vorzüglich zu empfehlenden Auberge), im Stern und in der goldenen Traube.

Wolfenbüttel, die vormalige Fürstl. Residenzstadt, ist eine Festung in einer morastigen Gegend an der Ocker, welcher Fluß von Braunschweig bis hieher nunmehro schiffbar gemacht ist, so wie auch der zwischen beyden Städten angelegte gepflasterte Weg, wegen der Bäume auf beyden Seiten, viele Anmuth hat. In der Stadt selbst sieht man eine gute Anzahl schöner Gebäude, und eigentlich hat sie drey Theile: denn in der Mitte liegt die sogenannte Residenz, welche auch die Namen Citadelle oder Dammfestung führt. Gegen Morgen liegt die Heinrichsstadt, und gegen Abend die Auguststadt. Auf dem Schloßplatze ist ein vieler alten Gewehre und andrer Merkwürdigkeiten wegen sehr sehenswerthes Zeughaus: die herrliche und sehr wichtige Bibliothek aber hat seit 1723 ihr eigenes in Form des Pantheons erbautes schönes rundes Gebäude, dem Schlosse gegenüber, und unter ihr ist eine Reitbahn. Man schätzet diese Bibliothek vorzüglich wegen ihrer Menge von Manuscripten, wegen der ihr nun einverleibten Bibelsammlung der Herzogin Elisabeth Sophia Maria, wie auch wegen der von dem sel. Reiske ihr vermachten ansehnlichen Sammlung orientalischer Handschriften. Man hält sie 200,000 Bände stark. Der berühmte Leßing war in den letzten Jahren seines Lebens Bibliothekar derselben. Unter den hiesigen Gelehrten

sind

sind Herr Bibliothekarius Langer und der Herr Archivarius von Schmidt, genannt Phiseldek, die Professoren Trappe und Leiste, die berühmtesten. Wolfenbüttel ist der Sitz einiger hohen fürstlichen Collegien. In der Hauptkirche U. L. Fr. welche auch die neue Kirche genennet wird, ist ein altes und neues Fürstl. Begräbniß von schöner Bauart. Das Gymnasium wird die Herzogliche große Schule genennet. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt das vortrefliche Lustschloß Salzdahlen, oder Salzdalum, bey dem Dorfe und Salzwerke gleiches Namens. Man bewundert hier das herrliche Gebäude, die vortreffliche große Treppe von der Gartenseite, den schönen und angenehmen Garten, und die große und kleine Gallerie der kostbarsten Gemählde und Schildereien. In der schönen Schloßkapelle halten die Conventualinnen des in der großen Orangerie stehenden evangelischen Jungfernklosters ihren Gottesdienst, und das darinnen befindliche Grabmahl des Herzog Anton Ulrichs ist wegen des orientalischen Granits und der Gemählde sehr sehenswerth. Es liegt auch das Erbprinzliche Lustschloß Antoinettenruh oder Augustenburg nicht weit von Wolfenbüttel, und hat eine schöne Orangerie, wie auch die Rudera des ehemaligen berühmten Raubschlosses Asseburg, wo man eine der schönsten Aussichten genießt. Man logirt im Erbprinzen, im Elephanten, im Adler, und in der Hamburger Herberge.

Hessen, in diesem Dorfe ist ein fürstliches Schloß mit einem Lustgarten und eine Superintendentur.

Blankenburg, eine Stadt, welche der Hauptort des Fürstenthums dieses Namens ist. Sie liegt unter dem

herzog-

herzoglichen Schlosse, welches auf einem Berge steht, und eine reizende sehr romantische Lage hat.

Hasselfelde, ein Städtchen auf dem Harze mit einem Fürstl. Jagdhause.

Nordhausen, eine freye Reichsstadt von ziemlicher Größe, an der Zorge. Sie hat 7 Lutherische und eine katholische Kirche, ein wohl eingerichtetes Waisenhaus, ein Hannöverisches Postamt, und gutes Gewerbe mit Getraide und Brandtewein.

Sondershausen, eine Fürstlich Schwarzburgische Stadt an der Wipper. Auf dem Berge vor der Stadt ist das Residenzschloß und der dazu gehörige schöne Lustgarten sehenswerth, so wie im Zeughause das wendische Götzenbild Püstrich.

Langensalza, die Hauptstadt im Chursächsischen Thüringen an der Salza. Sie hat 900 Häuser, 5300 Einwohner, ansehnliche Zeugfabriken und guten Handel mit halbseidenen Zeugen, Getraide, u. s. w. Man logiret im Bären.

Gotha, die Residenz des Herzogs von Sachsen-Gotha, an der Leine, von 1000 Häusern und 11000 Einwohnern. Das Schloß Friedenstein liegt auf einem Berge über der Stadt, und enthält eine schöne Kirche und Kapelle, eine vortrefliche Bibliothek, eines der wichtigsten Münzkabinetter, eine Kunst- und Naturalienkammer, ein Zeughaus, u. s. w. Die hiesigen Herren Kapellmeister Schweizer, der Herr Hofrath Dumpf, der Herr Bibliothekar Reichard, der Herr Hofrath Schläger, einer der größten Numismatiker in Deutschland, Herr Hofrath Schmidt

sind,

sind unter den hiesigen Gelehrten die vorzüglichsten. Die öffentliche Bibliothek; die Herzogl. Handbibliothek und Kunstsammlungen; die Bibliothek des Gymnasiums; das Münzkabinet, nebst der Münzbibliothek, die Kunstkammer, die Sammlung vorzüglich von mathematischen Instrumenten des Herrn Legationsraths Lichtenberg, sind sehenswerth. In der Stadt sind viele wohlgebaute Häuser, zwey Hauptkirchen, (worunter die zu St. Margarethen das Grab Herzog Ernst des Frommen und Friedrich des Dritten und des Herzogs Bernhard von Weimar Bildniß enthält) ein Gymnasium, die Seidenbaugesellschaft, ꝛc. in den Vorstädten der schöne Orangeriegarten, anmuthige Alleen, Wasserkünste, das Rathhaus, die Porcellainfabrik und das Manufacturhaus. Vor dem Thore steht das Fürstliche Lusthaus Friedrichsthal mit einem schönen Garten. Auf einem der Kirchhöfe vor der Stadt liegt der aus Hamburg gebürtige große Schauspieler Eckhof begraben. Man logirt in der Schelle, im Mohr und im Propheten.

In der Nachbarschaft von Gotha ist das Lustschloß Reinhardsbrunn; zu Schnepfenthal das Salzmannsche Institut; der Inselsberg; Molsdorf mit dem Garten des berühmten Grafen von Gotter, in dessen Schlosse Gemählde von berühmten Schönheiten und merkwürdigen Männern sind; Neu Dietersdorf und die Ruinen der drey Gleichischen Schlösser zu besehen.

Ortruf, die Hauptstadt der oberen Grafschaft Gleichen an der Ohre. In dem darin befindlichen Schlosse haben die Grafen von Gleichen ehemals gewohnt; es ist der Sitz der Kanzley, des Consistoriums, des Amtmanns

und des Superintendenten. Die Stadt treibt übrigens ziemlich starken Handel und Gewerbe.

Suhl, eine Stadt an der Hasel, welche Gewehr- Stahl- Barchent- und Zwillichfabriken hat.

Schleusingen, der Hauptort des Chursächsischen Henneberg an der Schleuß, welcher ein Gymnasium, eine Superintendentur und ein Schloß hat.

Eisfeld, eine Sachsen-Hildburghausen zugehörige Stadt im Fürstenthum Coburg an der Warra, die ein Schloß hat, welches der gewöhnliche Sitz der Herzoglichen Wittwen ist.

Coburg, die Residenz des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Saalfeld an der Itsch. Das Schloß, wie auch die sogenannte Festung außer der Stadt auf einem hohen Berge, der Fürstl. Garten, die Kanzley, das Rathhaus, das Reithaus, die Reitbahn und das Comödienhaus und der über demselben liegende Garten sind sehenswerth; auch besiehet man die Fürstl. Gruft in der Moritzkirche. Es ist hieselbst auch ein berühmtes Gymnasium illustre und ein Pädagogium. Die Herren Briegleb, Happach und von Thümmel, ꝛc. gehören zu den hiesien vorzüglichen Gelehrten. Oeffentliche Bibliotheken sind die Herzogl. im Gymnasium und die Zierczische auf der Kanzley. Es giebt hier auch eine Porcellainfabrik; auf dem Schlosse werden kostbare Stücke von versteinertem Holze gemacht. Man logiret im Schwan.

Bamberg, die wohlgebaute und volkreiche Bischöfliche Residenz an der Rednitz. Hier besicht man das 1702 erbaute Schloß; die Domkirche mit Heinrichs des Zweyten und seiner Gemahlin Kunigunda Grabmal und einem ansehnlichen

sehnlichen Schatze an Kostbarkeiten; die schöne Kirche der Exjesuiten; unterschiedliche andere Kirchen und Klöster, deren einige sehenswerthe Bibliotheken haben; und das vor der Stadt auf einem Hügel liegende reiche Benedictinerkloster zu St. Michael, von welchem die schönste Aussicht nach der Stadt ist. Die hiesige Universität hat 1774 ein schönes Gebäude nebst einer neuen Einrichtung der Studien erhalten. Bey dem Schlosse Geyerswerth findet man eine Orangerie. Ungefähr eine Stunde von der Stadt liegt die anmuthige Sommerresidenz Marquardsburg mit einem schönen Garten. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Engelhard, Ritter, Schott, ꝛc. die vorzüglichsten. Man logirt im Großkopfe in der Vorstadt.

Bayersdorf, eine wohlgebaute Stadt im Bayreuthschen an der Rednitz. Außerhalb der Stadt sieht man die Trümmer des 1634 verwüsteten Schlosses Scharffeneck. Gleich daran steht ein alleenweise gepflanzter Wald von den größten Eichen.

Erlang, eine Marggraf Brandenburgische Stadt, in einer landigten aber angenehmen Gegend. Sie besteht aus Alt-Erlang, darinnen wenig Erhebliches ist, und aus Neu- oder Christian-Erlang, einer der schönsten Städte Deutschlands, deren Straßen breit und schnurgerade sind. Die Häuser haben zwey, so wie die Eckhäuser drey Stockwerke. An dem 110 Schritte langen und breiten Marktplatze steht das von Quadersteinen drey Stock hoch erbaute Schloß mit einem schönen Garten. Die hiesigen Hut- und Strumpffabriken sind beträchtlich. Die Universität hat seit 1769 verschiedene neue Verbesse-

rungen erhalten. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herrrn Harles, Isenflamm, Meusel, Schreber, Seiler, ꝛc. die vorzüglichsten. Man logirt im rothen Rosse.

„Nürnberg, eine große und berühmte freye Reichsstadt in Franken an der Pegnitz, die mitten durch die Stadt fließt. Sie hat gegen 200 Gassen, und 5000 meistens steinerne Häuser, 12 Spring- und 118 gemeine Brunnen, 12 Brücken, 10 Märkte und 365 Thürme um die Stadtmauern herum. Die Befestigung der Stadt besteht in doppelten Mauern und einem tiefen breiten Graben, der eine kleine deutsche Meile im Umfange hat. Der Kriegsstaat beläuft sich in Friedenszeiten auf 1300 Mann Soldaten, Cürassier und Constabler, und 8000 Bürger. Man rechnet gegen 30,000 Einwohner. Unter den Kirchen besieht man vorzüglich die Pfarrkirche zu St. Sebald mit ihrem überaus kostbaren meßingenen Monument des heiligen Sebalds und mit des berühmten Kreuzbergers und des Albrecht Dürers Gemählde von Erschaffung der Welt. Die zweyte Pfarrkirche ist die zu St. Lorenz, in dessen Pfarrhofe die Feinzerische Bibliotheca Theologica befindlich ist. Die Augustinerkirche hat ein künstliches Gewölbe. Die St. Egidienkirche ist nach neuer Bauart die schönste, hat ein vortrefliches Altarblatt von Vandyk, und bey derselben ist in dem ehemaligen Kloster das Gymnasium. Bey U. L. Frauenkirche findet sich ein künstlich Uhrwerk. In der Kirche des großen und reichen Spitals (welches über 400 Leute ernährt) sind die Reichskleinodien, (als Krone, Reichsapfel, Scepter und Karls des Großen Schwerdt, alles reich von Gold) allerhand köstliche große, doch nur ungeschliffene Steine und viele sehr schöne Perlen; das

Schwerd St. Mauritii in einer goldenen Scheide, und einem mit Juwelen besetzten Gefäße; der völlige Ornat eines Römischen Königs in unterschiedenen Stücken, die aber nur selten und nur sehr vornehmen Personen gewiesen werden, weil einige ziemlich mürbe sind, auch der Magistrat jedesmal über 30 Gulden Unkosten dabey hat; bey der Krönung eines Röm. Königs aber werden sie gebraucht. Die in deren Gewölbe in einer silbernen und vergoldeten Kiste in der Höhe hängenden Heiligthümer hingegen werden nie zur Krönung mitgenommen; solche sind der vorgegebene Speer, mit welchem des Herrn Christi Seite geöffnet worden, ein Nagel, ein Stück von seinem Kreuze, ein Stück von der Krippe zu Bethlehem, ꝛc. In dem Predigerkloster ist die trefliche im Jahr 1766 durch A. R. Solgers Bücher sehr vergrößerte Stadtbibliothek, in welcher verschiedene ältere deutsche Bibeln, als Luthers Uebersetzung sind, und in dem ehemaligen Catharinenkloster die 1662 gestiftete Mahlerakademie. Bey der Barfußerkirche steht ein Findelhaus. Die Reformirten halten ihren Gottesdienst vor dem Lauferthore in einem Gartenhause, die Katholiken aber in dem deutschen Comthurhause. Ein Reisender besieht ferner die sogenannte Reichsveste auf einem Berge, in welcher der erste Rathsherr als Reichsschultheiß seinen Sitz hat, und allerhand Merkwürdigkeiten enthalten sind; das ansehnliche Rathhaus, dessen großer Saal von Albrecht Dürern gemahlt ist; das große Zeughaus, worinnen für 50000 Mann Waffen seyn sollen; die Magazine, das Fechthaus, den Herrenmarkt sammt seinem schönen Brunnen; die Fleischbrücke, welche keinen Pfeiler hat; allerhand künstliche Mühlen, die Schlag-

und künstlichen Sonnenuhren ꝛc. Die Stunden zählt man hier vom Anfange der Sonne, also, daß es im Sommersolstitio 16, und im Wintersolstitio 8 schlägt. Die Regierung ist größtentheils in den Händen der Patricier, d. i. einiger zwanzig adelichen Familien, woraus die Rathsherren ordentlicher Weise gewählt werden. Unter den übrigen Einwohnern hat es von langer Zeit her viele berühmte Mahler und Kupferstecher, auch die geschicktesten Künstler in Elfenbein, Holz und Metallen gegeben, wodurch Nürnberg eine der berühmtesten Handelsstädte in Deutschland geworden ist. Die hiesige Homannische Landchartenofficin ist äusserst sehenswerth. An den meisten Häusern findet man schöne Gärten; inwendig in den Häusern, auf den Treppen und sonst, treiben die Einwohner die Reinlichkeit bis aufs höchste. Bey der Silberdrathfabrike sind die Wasserwerke betrachtungswerth. Von Naturalienkabinetten sind bekannt das Volkammerische, Beurerische, Widmannische, Rösselische und Negelinische; von Münzkabinetten besieht man des Herrn J. G. F. von Hagen, Doctor Silberrads, Doctor Enters Sammlungen und den vortreflichen Schatz von Medaillen in der Ebnerischen Bibliothek. Das prächtige Praunische Museum und die Sammlungen der Herren von Haller, Herzer und von Sauter, so wie die Bibliotheken der Herren Mörl, Negelein, Staudner, Strobel und Widmann, sind auch sehr sehenswerth. Unter die hiesigen und Altorfischen Gelehrten gehören, außer den schon erwähnten die Herren Bischof, Dietelmair, Döderlein, Hummel, von Murr, Panzer, ꝛc. Vor der Stadt sind zu sehen die Allerwiese, das Schießhaus, und weiter

hin

hin eine Menge Lustschlösser. Das ansehnliche Gebiet der Stadt begreift acht Städte, worinnen Altorf wegen der Universität am berühmtesten ist, und Lichtenau, (mitten im Anspachischen) ein festes Schloß hat; hierüber will man noch ohngefähr 400 Dörfer zählen. Man logirt im Reichsadler, in der goldenen Gans, im weissen Roß, im Einhorn, im rothen Hahn, in den drey Königen und im Schwan.

Regensburg, eine alte ziemlich große und volkreiche freye Reichsstadt an der Donau, von 21,600 Einwohnern. Man findet da viele Kirchen und Kapellen, worunter die zur heiligen Dreyfaltigkeit wegen der künstlichen Bauart besonders sehenswerth, und die größte unter den Lutherischen ist, von welcher Religion auch der Magistrat, die Bürgerschaft und das Gymnasium sind. Es enthält die Stadt aber auch vier geistliche katholische Stände des Römischen Reichs, nämlich das Bisthum mit seiner Domkirche zu St. Peter und dem Bischofshofe, die gefürstete Benedictiner Mönchsabtey St. Emmeran, mit den Gebeinen des heiligen Dyonisii, einer prächtigen Kirche, kostbaren Bibliothek und schönen mathematischen Instrumentensammlung, wie auch die beyden weiblichen Fürstl. Abteyen Nieder- und Obermünster. Weiter bemerkt man die trefliche Bibliothek im Schottenkloster, das Kollegium (welches den Exjesuiten gehört hat) und die schöne steinerne aus Quadersteinen erbaute Brücke über die Donau, welche die stärkste unter den vier berühmten Brücken in Deutschland genannt wird, 13 Bogen hat, 470 Schritte lang ist, und an deren Ende gleich das Churbayerische Gebiet zu Stadt am Hof, (einem Städtchen

mit

mit zwey Klöstern und einem reichen Hospital für arme Lutheraner und Katholiken) angeht. In dem alten Gebäude des 1722 neu erbauten Rathhauses sind die Zimmer, in welchem sich die Gesandten bey dem seit 1663 hier fortdauernden deutschen Reichstage versammeln, und ist darunter sonderlich der große Re- und Correlationssaal sehenswerth. In dem prächtigen Flügel rechter Hand sind die Raths- und übrige Seßionsstuben des Magistrats. Gegen dem Rathhause über kann man das Alterthum eines Saals von mosaischer Arbeit in Augenschein nehmen. Für Reisende ist die Fürstl. Thurn- und Tarische Hofhaltung vorzüglich bemerkenswerth. Außer verschiedenen unter den Herren Reichstagsgesandten sich befindenden großen Gelehrten ist der Professor Ostertag berühmt. Auf dem kleinen Wehrd ist die Säg- und Schneidemühle sehenswürdig, deren sechs Sägen durchs Wasser getrieben werden. Regensburg ist übrigens mit doppelten Mauern, tiefen Graben und einigen Schanzen befestigt, auch treibt es großen Salzhandel, und nach Wien führt es auf der Donau viel Getraide und andere Lebensmittel. Man logirt in den drey Helmen, im weissen Lamm, im schwarzen Adler, in der goldenen Sonne, im schwarzen Bär, Elephanten und zum Kreuz. Letzteres liegt auf dem Platz, wo das im Schauspiel Agnes Bernauer vorkommende Thurnier gehalten ward. Von hier kann man die Reise nach Wien zu Wasser vollenden, wozu gemeiniglich schon Schiffe fertig liegen. Diese Wasserreise ist 54 Meilen lang, und wird gemächlich in drey Tagen verrichtet. Zu Lande hingegen kommt man nun nach

Strau-

Straubingen, einer Churbayrischen ansehnlichen Stadt und Schlosse, zur Rechten der Donau. Sie ist katholischer Religion, und enthält eine schöne Kollegiatkirche, ein Karmeliterkloster und ein den Exjesuiten zugehörig gewesenes Kollegium, welche beyde letztere in dem Brande von 1780, der 235 Häuser einäscherte, sehr beschädigt worden sind.

Passau, eine wohlgebaute Bischöfliche Residenzstadt an der Donau, wo der Inn und die Ilz sich mit ihr vereinigen. Die nach dem großen Brande von 1662 wieder neu erbaute große Domkirche mit ihrer herrlichen Orgel ist sehenswerth, so wie auch die Lambergische vortrefliche Bibliothek. Das Fürstl. Residenzschloß ist ein sehr prächtiges und geschmackvolles Gebäude. Es ist diese Stadt auch wegen des im Jahr 1552 hier geschlossenen Passauer Vertrags oder ersten Religionsfriedens berühmt. Derselben gegenüber, nahe an der Donau, auf St. Georgenberg, steht die Festung Oberhaus.

Linz, die Hauptstadt in Oesterreich ob der Ens, in einer angenehmen Lage an der Donau. Es geht hier eine Brücke von 20 breiten Bögen über die Donau. Die alte Stadt ist nicht sonderlich groß, aber wohl gebaut, volkreich, und mit ziemlich großen Vorstädten versehen; sie hat ein Schloß mit einer vortreflichen Aussicht, und außerdem sind allhier die Pfarrkirche, (den Exjesuiten zugehörig gewesene) Seminarium mit seiner schönen Kirche und Gymnasium, das Kapucinerkloster, verschiedene andere Klöster, und das prächtige Landhaus zu besehen. Im Jahr 1772 ward auf der hiesigen Kayserl. Königl. Akademie ein besonderer Lehrstuhl der Staats-, Polizey-

und Kameralwissenschaften errichtet. Die hiesigen Zeugfabriken, besonders in Wolle, sind berühmt, und auf den zwey Jahrmärkten zu Ostern und Bartholomäi wird ansehnliche Handelschaft getrieben. Eine Stunde von der Stadt liegt der Berg Calvariä, mit der Vorstellung des Grabes Christi. Man logirt im Elephanten. Wer zu Wasser von Linz nach Wien reist, findet bey dem Schlosse Spilberg, welches auf einem Felsen in der Donau, ohnweit der wohlgebauten und festen Stadt Ens, liegt, die gefährliche Stelle für die Schiffe, Saurüssel, oder der neue Bruch genannt, über welche sich kleine leicht beladene Schiffe gar nicht wagen dürfen. Eine halbe Meile unter der Oberösterreichischen kleinen Stadt Grein sind zwey noch gefährlichere Oerter, nämlich der Strudel und der Wirbel.

Mölk, Melk, ein Marktflecken von 120 Häusern. Auf einem hohen Felsen dabey liegt die reiche Benedictinerabtey gleiches Namens, eines der prächtigsten Klostergebäude Deutschlandes, mit einer kostbaren Kirche, schönen Kunst- und Natnralienkammer, einem Medaillenkabinette, vortreflichen Archive und einer zahlreichen und herlichen Bibliothek.

Krems, Krembs, eine gute Handelsstadt ohnweit der Donau, zwischen der Stadt Stein, (mit welcher sie einen gemeinschaftlichen Magistrat hat) und dem Kremsflusse. Die Pfarrkirche ist ohne Pfeiler und von großer Baukunst; außerdem giebt es hier ein prächtiges Collegium, das den vormaligen Jesuiten gehört hat, noch drey andere sehenswerthe Klöster, eine Sammet- und Seidenzeugfabrike, ein Alaunwerk und zwey berühmte Jahr-

märkte,

märkte, auf Jacobi und Simonis und Judä. Man bereitet auch hier vortreflichen Senf, und gräbt in dieser Gegend die Färbenerde, woraus das Kremserweis verfertigt wird.

Nunmehr kommen die berühmten Klöster Gottwich oder Gottweih und Neuburg, davon das erste, welches große Einkünfte besitzt, einer vortreflichen Aussicht genießt, und nach dem Brande von 1718 mit einem neuen herrlichen Gebäude, sieben Kirchen, einer auserlesenen Bibliothek, Naturalien- und Münzsammlung pranget, auch durch seinen berühmten vormaligen Abt, Gottfr. Bessel, der sich durch das vortrefliche Chronicon Gottwicense um die deutsche Diplomatik und um Deutschlands Geographie der mittlern Zeit unsterblich verdient gemacht, ein immerwährendes Andenken erlangt hat. Das andere, insgemein Kloster-Neuburg genannt, hat an dem sogenannten neuen Bau ein ausnehmend prächtiges Gebäude. Die Schätze und Heiligthümer dieses letztern Klosters sind vorzüglich sehenswerth, wie denn auch von Wien aus dieserhalb und wegen des anmuthigen Weges tägliche Lustreisen hieher und in das daran liegende Städtchen geschehen. Beyde Klöster liegen an der Donau.

Wien, ist die prächtige und volkreiche Kayserl. Residenzstadt an der Donau, in einer angenehmen Gegend, und dabey eine Hauptfestung mit starken Wällen, zwölf großen Basteyen, eilf Ravelins, sehr breiten und tiefen gefütterten Gräben und den nöthigen Außenwerken, wie sie denn von den Türken zwey harte Belagerungen in den Jahren 1529 und 1683 glücklich ausgehalten hat. In der Vergleichung mit andern berühmten Hauptstädten Euro-

Europens ist sie von der zweyten Größe, und kann man außer den Palisaden und Graben (deren Umfang auf 2124 Klaftern angegeben wird) in sechs Viertelstunden bequem herumgehen; nimmt man aber die Vorstädte dazu, welche ringsherum auf 600 Schritte von den Befestigungswerken entfernt sind, (wodurch eine angenehme Fläche sich den Augen darstellt) so kömmt ein Umkreis von vier deutschen Meilen heraus, welcher ungefähr 250,000 Einwohnern in sich hält. Man zählt in der Stadt acht Thore, acht ziemlich große, und 14 kleinere Plätze, 117 große und kleine Gassen, 68 Kirchen und Kapellen, (worunter dreyzehn Manns- und sieben Frauenklöster mit befindlich) eine Universität, drey öffentliche Bibliotheken, eine Akademie der Mahlerey, Bildhauerey, Bau- auch Zeichnungs- und Kupferstecherkunst, zwey Schauspielhäuser, 1369 Paläste und andere Häuser, mehr als 3000 Herrschaftswagen, über 600 Miethswagen ꝛc. Die Gassen der Stadt sind meistens enge, auch mit Koth und Staube öfters angefüllt; des Nachts werden sie durch 18000 Laternen erleuchtet. Die Häuser sind größtentheils von Steinen wohl erbauet, auch von vier bis zu sechs, ja wohl sieben Stockwerken hoch. Die Miethen sind sehr theuer, und ein einziges Stockwerk gilt oft 800 bis 1000 Gulden. Der Vorstädte werden 10, und in denselben 35 Kirchen, 16 Kollegia und Klöster, 34 Kapellen, 16 Spitäler und 3284 Häuser, welche größtentheils von Steinen und gut gebaut sind, gezählt. Unter den Kirchen der Stadt besieht man vornehmlich die Erzbischöfl. Hauptkirche St. Stephan mit dem ansehnlichen Thurm, der unter die vornehmsten in Deutschland gehöret, und mit seiner Höhe

von 460 Schuhen die Strasburger und Freyburger Thürme übertrift. Er hat eine große Glocke, welche Kayser Joseph der Erste aus den von den Türken eroberten Stücken gießen lassen, und die ohne den (über 13 Centner schweren) Schwengel, 354 Centner wiegt. In der St. Stephanskirche selbst sind die vielen marmornen Altäre und Grüfte, besonders die Grabmäler des weltberühmten Prinzen Eugens, der Kardinäle von Kollonitzsch und von Trautson, sammt einer Menge andrer Kostbarkeiten und Heiligthümer sehenswerth. Der Erzbischof zu Wien ist gemeiniglich zugleich Kardinal, und hat gegen 300,000 Gulden jährlicher Einkünfte; das Domkapitel ist im Verhältnisse noch reicher. Unter andern gehört diesem das nahe bey der Stadt liegende Dorf Hernals mit seinem künstlichen Calvariäberge, dessen heiliges Grab nach der Gestalt und dem Maaße des Palästinischen gebaut ist, und wohin sowol Wallfahrten als Spazierfahrten häufig geschehen. Von andern Kirchen zu Wien sind die zu St. Dorothea, Augustinerordens, und die St. Petrikirche, wie auch die drey Kirchen, welche den vormaligen Jesuiten gehört haben, betrachtungswürdig. Unter den letztern ist besonders die bey den untern Jesuiten von einer zierlichen und kühnen Bauart, durchgehends marmorirt, und mit einer in sehr künstlichem Perspectiv durch den P. Pozzo gemahlten Kuppel versehen. Die Augustiner Barfüßerkirche verwahret, als die Kayserl. Hofkirche, in ihrer schönen Lorettokapelle die Herzen der verstorbenen Personen des hohen Erzhauses Oesterreich; auch enthält sie die Grabmäler vieler großen Männer, z. E. der Feldmarschälle, Philipp und Leopold, Grafen von Daun, des Frey-

herrn

herrn van Swieten, ꝛc. Unter der Capucinerkirche sind die Grüfte des Kayserl. Königl. Hauses von dem im Jahr 1619 verstorbenen Kayser Matthias an; man findet hier einen wichtigen Schatz von Heiligthümern, und prächtig ausgehauenen Kaiserl. Leichenbehältnissen. Unter den drey Kollegiis, welche den Jesuiten gehört haben, enthält sonderlich das bey den vormaligen untern Jesuiten, nahe bey dem Stubenthore, wo die Universität ist, ein vortrefliches mathematisches und physikalisches Kabinet, eine ansehnliche Bibliothek und ein vortreflich eingerichtetes Observatorium Astronomicum. Unter den jetztlebenden hiesigen Gelehrten sind die Herren von Ayrenhof, Bramhilla, von Braun, Kranz, Denis, von Gebler, von Haen, Hell, Jacquin, Kollar, von Martini, Mastallier, Riedel, Schrötter, von Sonnenfels, von Störk, Taube, Wurz, ꝛc. die vorzüglichsten. Von öffentlichen Bibliotheken besucht ein Reisender zuförderst die in einem herrlichen neuen Gebäude aufgestellte vortrefliche Kaiserl. Königl. Bibliothek, welche wegen ihrer 300000 Bände, nach der Vatikanischen in Rom, die zahlreichste in Europa ist; außerdem enthält sie bey 12000 Manuscripte, sehr seltene türkische, arabische und persische gedruckte Bücher, viel schöne Miniaturgemählde, ein sehr vollständiges kopernikanisches System (in Holz von einem Tischer verfertigt) die berühmten Peutingerischen Tafeln, ein völlig conservirtes Senatus Consultum auf Wachs, und eine Menge Urkunden. Das Reithaus, das einen Theil der Bibliothek dem Auge entzog, ist jetzt abgebrochen, und der dadurch gewonnene und regelmäßig eingerichtete Platz mit der Bildsäule des verstorbenen Kaisers ausgeziert, und hat

den

den Namen Josephsplatz erhalten. Die übrigen merkwürdigen Bibliotheken sind die vereinigte Windhagische und Gschwindische oder jetzige Universitätsbibliothek, die Garellische im Collegio Theresiano, u. s. w. Bey den Minoriten- und Augustinerbibliotheken sind auch Medaillen- Naturalien- und Antiquitätenkabinets. In der Kaiserl. Burg, welche zum Theil alt und unansehnlich aussieht, hat ein Reisender zu bemerken die drey Kapellen, (worunter die an den Wohnzimmern der hochsel. Kaiserin-Königin jetzo ganz neu erbaut und vortreflich ausgemahlt worden ist) die Kaiserl. Schatzkammer, (welche in die weltliche und geistliche eingetheilt wird) die Kunstkammer, die vortreflichen Kaiserl. Naturalien- Münz- und Medaillenkabinets. Die Bildergallerie, die sonst in verschiedenen Zimmern der Kaiserl. Burg stand, ist jetzt in Belvedere gebracht worden. Das Schauspielhaus in der Burg ist schön. Andre öffentliche prächtige Gebäude sind die Reichskanzley, die Kaiserl. gedeckte Reitschule, die geheime Hof- und Staatskanzley, die Hungarisch- und Siebenbürgische, auch die Böhmisch- und Oesterreichische Kanzleyen, das Münzhaus, die Stadtbanco, das vorhin der Niederländischen Kanzley gewidmet gewesene Gebäude, das neue Zoll- und Mauthaus, das Rathhaus, das Schauspielhaus, das ehemalige und jetzt prächtig ausgebaute Profeßhaus der Jesuiten, worinnen die Kriegskanzley und die Hauptwache befindlich ist rc. Unter die vorzüglichern Privatgebäude gehören der Erzbischöfliche Pallast, die Kinskischen, Paarischen, Auerspergischen, Kaunitz-Questenbergischen, Schwarzenbergischen, Lobkowitzischen, Esterhazyschen, Kaprarischen, rc. und vielen andern Standespersonen

onen Häuser und Paläste, das ansehnliche Deutsche Haus, das große Fürstl. Lichtensteinische Haus auf dem Minoritenplatze mit seiner kostbaren weitläuftigen Gemähldegallerie, das Savoyisch-Liechtensteinische Stiftshaus für Kanonißinnen, das neue von Trattnerische Haus, welches einige hundert Feuerstellen enthält, 2c. So verdienen auch besehen zu werden die drey Kaiserl. Zeughäuser und das bürgerliche Zeughaus; imgleichen die prächtige metallene Mariensäule auf dem Hofe, (dem schönsten großen Platze in Wien, auf welchem des Abends viel Promenaden gemacht werden) die marmorne Dreyfaltigkeitssäule und die zwey schönen Springbrunnen auf dem Graben, die i. J. 1732 aufgerichtete marmorne Josephssäule auf dem hohen Markt, der schöne Brunn auf dem Neumarkt, das Gebäude der hiesigen Schule oder Universität mit deren Hörsälen, schönen anatomischen Präparaten, Bildsäulen und übrigen Merkwürdigkeiten, die Gemähldekabinets der Freyherren von Hagen und von Bruckenthal, wie auch der Herren von Reizer und von Grosser, (in welchem letztern zugleich eine Sammlung von schönen alten geschnittenen Steinen ist) u. s. f.

Unter den Wiener Vorstädten (welche neun Thore haben) ist die Leopoldstadt größer, als die Stadt selbst, erfährt aber öftere Ueberschwemmungen von der Donau wegen ihrer niedrigen Lage. Die sogenannte Schlagbrücke verbindet sie mit der Stadt. Man bemerkt hier verschiedene schöne Kirchen und Kapellen, ein wohl versorgtes Spital, den weitläuftigen Augarten, welchen Joseph der Zweite sehr verschönert, und zur öffentlichen Ergötzung gewidmet hat, die Kaserne für die Kavallerie, das

Zucht-

Zuchthaus, und viele schöne Gärten und herrschaftliche Lustgebäude. Ihr gegenüber, auf der andern Seite der Donau, liegt die Rossau mit ihrer schönen Kirche und Servitenkloster, dem prächtigen Fürstl. Lichtensteinischen Palaste und Garten, gegen 70 andern schönen Lustgebäuden und Gärten, und der im Jahr 1722 errichteten berühmten Porcellainfabrik. Die Gassen der Vorstadt Lichtenthal sind mit Alleen von Maulbeerbäumen besetzt, und man findet da eine 1712 neu erbaute Kirche, etwa 60 bürgerliche Gärten, und den schönen Gräfl. Althanischen Sommerpallast und Garten mit einem offenen Bade, das zur heißen Sommerzeit häufig besucht wird. Die **Warringergasse** hat wegen ihrer Anhöhe eine angenehme Lage, überdies 2 Kirchen, 3 schöne Kapellen und die prächtigen Gartenpaläste des Fürsten von Dietrichstein, des Grafen von Kufstein, u. a. m. In der Alstergasse besieht ein Reisender die schöne Kirche der Trinitarier oder Weißspanier, das große Armenhaus sammt der demselben einverleibten Infanteriekaserne, den Gottesacker der Protestanten und Griechen, den Gräfl. Paarischen Garten und Reitschule, die Sommergebäude des Abts von Mölk, der Grafen von Schönborn und Dietrichstein, die zwey Schießstädte, u. s. w. Die **Josephsstadt**, welche erst unter Kaiser Joseph dem Ersten angelegt worden, enthält das trefliche Piaristenkloster, die Löwenburger Ritterakademie, die Kaiserl. Stallgebäude, die von Trattnerische Hofbuchdruckerey, nebst Schriftgießer- Kupferstecher- und Buchbinderey, verschiedene prächtige Paläste und schöne Gärten. In der sehr volkreichen Vorstadt St. Ulrich sind über 130 schöne Sommergebäude und Gärten, und das 1760 der

Ungarisch adelichen Garde eingeräumte Fürstliche Trautsonische Palais. Auf der Leimgrube sind die Kadettenschule und die Ritterakademie, und in Mariahülf die schöne Kirche, und die im Jahr 1750 gestiftete Savoyische, nunmehro Landesfürstl. Ritterakademie zu bemerken; so fällt auch der benachbarte Kaiserl. Marstall vortreflich in die Augen. Die beyden Vorstädte Leimgrube und Mariahülf sind unter den Vorstädten die schönsten. In Gumpendorf ist das neue große Militairhospital, und im ehemaligen Gräfl. Königseckischen Garten die Kaiserl. Königl. Ingenieurschule; auf der Wieden besieht man die sehr prächtige Kirche Caroli Borromäi, und in der ehemaligen Kaiserl. neuen Favorita, war sonst das vortreflich eingerichtete Collegium Theresianum, oder die im Jahr 1746 statt der vormaligen Landschaftsakademie errichtete Ritterakademie, die seit 1784 mit der Bibliothek nach Ofen versetzt worden. Der Rennweg hat auch unterschiedene merkwürdige Klöster, Gartengebäude, und das große Waisenhaus; besonders ist da der vormals dem großen Prinzen Eugen zugehörig gewesene Palast, jetzt Belvedere genannt, mit seinem vortreflichen Garten, der seit einigen Jahren zu einem öffentlichen Spaziergange gemacht worden ist, der vortreflichen Gemähldengallerie und dem Hofe für die deutsche adeliche Garde zu besehen. Die sogenannte Landstraße enthält nicht minder schöne Gebäude und Gärten, besonders das Kloster der barmherzigen Schwestern und das trefliche Hospital St. Marx. Die Protestanten können in den Schwedisch- und Dänischen Gesandtschaftskapellen, die Griechen aber in dem sogenannten Feuerhofe ihren Gottesdienst abwarten. Uebrigens

gens haben alle fremde Religionsverwandten durch Kaiser Joseph den Zweiten Erlaubniß erhalten, Bethhäuser zu bauen. Nachdem das Klarisser Nonnenkoster, gemeiniglich das königliche Kloster genannt, aufgehoben worden, haben die hiesigen evangelischen Lutheraner die Kirche und einen Theil des Klosters für 16000 Gulden gekauft, und noch 30000 Gulden an die Kirche verbauet, worauf sie 1783 eingeweihet worden. Die hiesige evangelische Gemeine ist in Niederösterreich die einzige, und der erste Prediger bey derselben ist zugleich niederösterreichischer Superintendent. Nahe bey diesem Bethhause der Lutheraner steht das Bethhaus der Reformirten. Das Commerzium ist blühend; die zwey Jahrmärkte fallen auf Jubilate und Allerheiligen. Manufakturen von seidenen Zeugen, goldenen und silbernen Borten, Tapeten, Spiegeln, ꝛc. finden sich auch da, und an Schauspielen, Konzerten, Bällen, Redouten und andern Zeitverkürzungen ist mannigfaltige Abwechselung. Liebhaber der Musik und Opern finden hier einen Ritter Gluck, Wagenseil, Hofmann, Haydn, Ditters, Scarlatti, Salieri, Vanhall, ꝛc. Von berühmten Mahlern und Kupferstechern sind zu bemerken: der Akademiedirektor von Schmutzer, Maron Wolfg. Köpp, Anton Maulbertsch, Pechwil, Brand, Zoffany, ꝛc. In der Baukunst ist Vincenz Vischer vor andern bekannt. Vor dem Stubenthore hat man nur erst 1766 ein geräumliches Thierhetzamphitheater erbaut. Im Jahre 1764 sind auch die Promenaden nach dem sogenannten Stadtgute und nach dem Prater oder Kais. Thiergarten für alle Zeiten des Jahres vom Kaiser Joseph den Zweyten frey erlaubt worden. Ersteres ist eine über-

aus anmuthige Eremitage, und letzterer eine grosse Insel in der Donau, wo man breite an beyden Seiten mit doppelten Kastanienbäumen besetzte Gänge, das schöne sogenannte grüne Lusthaus, und in den Holzungen viel Wildpret antrift. Im Jahr 1772 hat Herr von Schotten auch eine kleine Post innerhalb der Stadt und den Vorstädten von Wien (nach Art derer in London und Paris) errichtet. Jeder Brief, der nicht übers Loth wiegt, gilt 2 Kreuzer, für Pakete und Gelder zahlet man nach Verhältnis vom Dukaten einen Kreuzer, und für Briefe auf das Land ausser den Linien drey Kreuzer; alle zwey Stunden gehn Leute zu Fuß mit einer Schelle in der Hand zu Einsammlung der Briefe durch die Gassen. Einem Fiaker giebt man für eine Stunde Fahrens nicht mehr als einen halben Gulden. Schließlich ist noch anzumerken, daß der Aufwand für einen Fremden hier beträchtlich, und nach Verhältnis größer, als in Paris ist. In Wien sind die besten Wirthshäuser: der goldene Ochse, der weisse Schwan, der wilde Mann, der goldene Greif, die drey Haaken, der weiße Ochse, der schwarze Bär, der goldene Hirsch, 2c. Wer sich lange aufzuhalten gedenkt, dem können die Lohnlaquayen leicht in Privathäusern Miethzimmer mit Meubeln auf Wochen oder Monate verschaffen, da er sich dann die Speisen von einem Traiteur holen lassen kann, die er, in Vergleichung mit andern großen Städten, vortreflich finden wird.

Zu den Spatzierfahrten außerhalb Wien gehört vor andern die schon oben erwähnte Lustfahrt nach Kloster-Neuburg. Ein Liebhaber von herrlichen Prospecten fährt nach dem großen, mit vielen schönen Häusern prangenden

Dorfe

Dorfe Nußdorf an der Donau, und besieht alsdenn den hohen Kahlenberg, mit seiner Carthause. Von Landesherrlichen Lustschlössern sind zu bemerken: Schönbrunn, eine Stunde von Wien, der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Kaiserl. Königl. Hofes. Die Hofkirche, der Lustgarten, das hinter dem Schlosse auf einem Hügel neuerbaute schöne Lustgebäude, der Thiergarten, der sogenannte holländische Garten, die vortreffliche Menagerie mit den seltensten Thieren und Geflügeln, der ovalrunde schöne Saal mit Kaisers Franz des Ersten Bildsäule ꝛc. sind vorzüglich sehenswerth. So lange sich der Hof hier aufhält, wird der Weg von der Burg in Wien bis hieher, des Abends mit vielen Laternen erleuchtet. Das Dorf Mariähitzing liegt gleich hinter Schönbrunn, Penzing gegen über, und hat eine Kirche, die ein berühmter Gnaden- oder Wallfahrtsort ist, wie auch das Stift der Camaldulenser auf dem Josephsberg, welches vortrefliche Aussichten hat. Südwestwärts von Wien, über der Schönbrunner Anhöhe, findet man das anmuthige Lustschloß Hetzendorf, welches gesundere Luft, als Schönbrunn und einen neu angebauten Fasanengarten hat. Laxemburg, ein Lustschloß, 2 Meilen von Wien, umgiebt ein Thiergarten, Lustwald und Wassergraben; auch ist ein wohlgebauter Flecken dabey: es liegt dieses Schloß zur Reigerbeitz unvergleichlich, und der Weg nach der Stadt geht durch angenehme Alleen über den Wiener Berg. St. Veit, ein Schloß und Pfarrdorf, hat einen Garten voller Springbrunnen und Wasserfälle. Breitenfurt, ein ehemaliges Lustschloß, liegt mitten im Walde, hat schöne Wasserfälle, auch eine Einsiedeley, und ist jetzt in

eine Stiftung für Arme verwandelt worden. Wer ausführlichere Nachrichten von Wien zu lesen wünscht, findet sie in Weiskerns Beschreibung Wiens, als den dritten Theil seiner Niederösterreichischen Topographie und in des berühmten Buchhändler in Berlin, Herrn Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781, im 2ten, 3ten, 4ten, 5ten und 6ten Bande, worinnen auch ein vortrefflicher Grundriß von Wien enthalten ist. Sonst hat man auch noch von Grundrissen: Plan von Wien und den Vorstädten von Martin Grimm, 1783. — Plan der Stadt Wien und der Vorstädte unter Direction des Herrn Nagel, 1770, sechszehn Blätter. Auch kann man die Lage, Gestalt und Größe der Stadt genau ersehen aus der topohydrographischen Karte der Stadt Wien mit ihren umliegenden Gegenden, die der Ingenieur J. F. Maire 1788 auf 4 Bogen herausgegeben hat.

III.

Die Bey-Wege,

oder:

Die bey der ersten Hauptreise von Hamburg über Nürnberg nach Wien zur rechten und linken Hand liegende vornehmste Städte und Oerter.

Von Braunschweig 5 Meilen liegt

Helmstädt, eine Hochfürstl. Braunschw. Stadt, die wegen ihrer 1576 vom Herzog Julius gestifteten Uni-

Universität berühmt ist. Man besiehet hier das Collegium, die Bibliothek, das Theatrnm anatomicum, den botanischen Garten und das Cabinet des Herrn Hofrath Beireis, der die berühmten Lieberkühn. Präparata besitzt. Von den jetztlebenden Professoren verdienen ein Carpzov Crell, Eisenhart, Ferber, Häberlin, Henke, Kratzenstein rc. vorzüglich bemerkt zu werden. Das hiesige Seminarium Theologicum steht unter der Aufsicht des Professor Hencke, und das Seminarium Philologicum unter der Aufsicht des Professor Wiedeburgs. Man logirt im Prinzen von Braunschweig. Eine Stunde von der Stadt ist auf einer mit Hügeln in Hölzungen umgebenen Wiese ein Gesundbrunnen entdeckt worden. Eine Meile von Helmstädt liegt

Scheningen, das eine wohleingerichtete Schule hat, der der vorige Herzog die marienthalische Klosterbibliothek geschenkt hat, wozu neulich das ehemalige Richterische Museum aus Leipzig hinzugekauft worden ist, ein Schloß ein Salzwerk und eine Generalsuperintendentur hat. In der Nachbarschaft dieser Stadt liegt das Fürstliche Jagdschloß Langeleben, auf dem Elm, wo der König von Preussen 1777 während der Revüezeit bey Magdeburg mit den Braunschw. Herrschaften sich unterredete, und bey welchem viele Urnen rc. ausgegraben worden sind.

Von Blankenburg 3 Meilen liegt

Goslar, eine alte freye Reichsstadt am Fuße des Rammelbergs. Sie hat 2 unmittelbare Evangel. Reichs-Stifter, 2 Evangel. Klöster und gute Nahrung von dem Bau der Bergwerke auf dem Rammelsberg und von dem

bekann-

bekannten Waitzenbier, Gose, welches aus dem Wasser gleiches Namens, das mitten durch die Stadt fließt, gebrauet wird; doch ist sie durch den Brand, der 1780 über 200 Häuser in die Asche legte, und auch durch die Abnahme des Absatzes der Gose sehr heruntergekommen, man ist itzt aber dahin besorgt, sie durch verschiedene Anstalten und Vorkehrungen wieder in Aufnahme zu bringen.

Von Goslar 1 Meile liegt

Elbingerode, eine wohlgebaute Churbraunschweig. Stadt von 330 Feuerstellen. Hier wurde 1744 der Marschall von Belleisle arretirt.

Von Nordhausen 2 Meilen liegt

Stollberg am Harze, eine Gräfl. Residenzstadt in einem schmalen und tiefen Thal. Sie hat das Residenzschloß über sich liegen, welches seine eigne Kirche hat; es ist auch eine Superintendentur und eine lateinische Schule hier.

Von Gotha 2 Meilen liegen

Eisenach, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens an der niemals zufrierenden Nesse und Hörsel in einer sehr rauhen Gegend. Hier ist zu bemerken das Schloß, auf welchem die Collegia ihren Sitz haben, das Rathhaus, auf welchem die Landstände zusammenkommen; das Waysenhaus; das Gymnasium, eine Generalsuperintendentur und das Seminarium Theologicum. Von hiesigen Gelehrten sind die Herren Bertram, Briegleb und Heusinger ꝛc. auch auswärts berühmt. Nicht weit von hier liegt das Bergschloß Wartburg, wo Doct.

Luther

Luther nach dem Reichstage zu Worms 1521 in Sicherheit gebracht wurde.

Erfurt, am Flusse Gera, eine große und etwas feste jedoch nicht sattsam volkreiche Stadt, von 14000 Einwohnern, in Thüringen, die 1664 durch Hülfe der Franzosen völlig unter Chur-Maynzische Bothmäßigkeit gekommen ist. Ihre vornehmste Befestigung macht die Citadelle auf dem Peters-Berge aus, worauf ein reiches Benedictiner-Kloster mit einer schönen Kirche pranget, in welcher der Graf von Gleichen mit seinen zwo Gemahlinnen, einer Christinn und einer Saracenin, (bey welcher letztern Vater er um 1240 ein Sclave gewesen, und durch ihre Hülfe wieder frey geworden,) begraben ist. Die andere Citadelle, die Cyriacsburg genannt, liegt außer der Stadt vor dem Gothaischen oder Brieler Thore. Der Wall ist um und um mit Linden besetzet, und die Besatzung der ganzen Stadt besteht in 2 Bataillons Kaiserl. und Chur-Maynzischer Soldaten. Unter vielen schönen Kirchen und Klöstern ist insonderheit der Dom mit doppelten Gewölben, zu besehen. An der Barfüsserkirche ist der durch seine Compositionen berühmte Herr Häßler, Organist. Auf dem Thurme des Doms ist die berufene große Glocke, welche Ehrhard von Campen im Jahr 1492 gegossen hat, sie ist vier und eine viertel Elle hoch, von dem Kleppel aber bis an den Rand sind drey und eine halbe Elle, und der ganze Umfang soll vierzehn und eine halbe Elle, das Gewichte hingegen 275 Zentner betragen. In dem Waysenhause bey der Augustinerkirche wird noch Doct. Luthers Celle gezeiget, welche er in diesem Kloster von 1505 bis 1512 bewohnet hat. Die Einwohner sind

theils

theils Catholischer, theils Lutherischer Religion. Den ersteren gehören 2 Collegiatstifter, 9 Klöster, 4 andere Kirchen und 3 Capellen. Die Lutheraner halten in 9 Kirchen Gottesdienst und haben auch ein Gymnasium. Zu der 1392 gestifteten Universität gehören 5 Collegia. Die Theol. Facultät war ehedem ganz catholisch: jetzo aber sind auch 3 lutherische Professores Theologiä da; die übrigen Facultäten haben Catholische und Lutherische Professores zu gleichen Theilen. Es giebt verschiedene schöne Bibliotheken allhier, z. E. die vereinigte Universitäts- und boineburgische, die Bibliothek der Kaiserl. Academie der Naturforscher, verschiedene Klosterbibliotheken, besonders des Benedictiner Schottenklosters ꝛc. Unter den jetztlebenden Gelehrten sind die Herren Albrecht, Loßius ꝛc. vorzüglich bekannt, und 1754 ist auch eine neue Academie der nützlichen Wissenschaften gestiftet worden. Von weltlichen Gebäuden sind die Statthalterey und Waage besonders schön: man besiehet auch den Todtentanz. Die Nahrung der Bürger kommt vom Acker- und Gartenbau. Wolle- und Lederfabriken sind hier, auch werden viele Schuhe verfertigt. Im Winter sind hier das Liebhaberconcert und maskirte Bälle. Die Erfurter Rettige und Schöpskeulen werden für eine besondere Delicatesse geachtet. Zu angenehmen Spatzierfahrten außerhalb Erfurt, dient Molsdorf, mit einem sehr schönen Garten, und die Colonie der Herrenhuter zu Diedendorf. Man logirt im Römischen Kaiser, im Schleedorn, in der Tanne und im Propheten.

Arnstadt, eine wohlgebaute Stadt an der Gera. Sie gehört dem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen

und

und enthält außer dem Schlosse einen schönen Fürstlichen Witthumspallast, 3 Kirchen, eine Landschule von 8 Classen, eine Regierung, Consistorium und Kammer, eine Salpeterhütte, ein Meßingwerk, 2c.

Von Erfurt 2 Meilen liegt

Weimar, eine Herzogl. Sächsis. Residenzstadt an der Ilm, mit 2 Schlössern. Das eine derselben, die Wilhelmsburg oder das neue Schloß genannt, brannte 1774 größtentheils ab, doch wurden noch das Archiv, die schöne Bibliothek nebst dem vortrefflichen Münz- und Medaillen-Cabinet in dem sogenannten französischen Schlößchen, das meiste von der Gewehrkammer und der Schloßthurm nebst dem schönen Gebäude gerettet. Das andere Schloß heißt das alte oder rothe Schloß, worinnen 1774 die Kunst- und Naturalienkammer unversehrt blieb. An Einwohnern sind hier 6000. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: das Landschafthaus, die Haupt- und Stadtkirche mit dem ältern Fürstl. Erbbegräbnisse und des Churf. Joh. Friedrichs zu Sachsen Grabe vor dem hohen Altar; imgleichen das Seminarium, das Gymnasium, die Zeichen- und Malerakademie, das Waisenhaus, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Aue, der Stern genannt, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Lustschloß Belvedere mit seiner Orangerie und Eremitage. Unter den hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Bertuch, Bode, Göthe, Herder, Jagemann, Krause, Schröter, Schumann, Wieland, Wolf 2c. die vorzüglichsten. Man logirt in der Post, im Erbprinzen, im Elephanten und im Adler.

Von Weimar 2 Meilen liegt

Jena, eine wegen ihrer 1558 gestifteten Universität, worauf etwa 600 Studierende jetzt seyn mögen, und deren Einwohner aus 6000 bestehen, berühmte Sachsen-Weim. kleine Stadt, zwischen anmuthigen Weinbergen an der Saale. Man besiehet da die ansehnliche Universitätsbibliothek, den Buderschen Büchersaal, die Sternwarte, die Anatomie, das Fürstenhaus, den Fürstenkeller, das Ballhaus, das Accouchirhaus, das Collegium, den Schloßgarten, den botanischen Garten, die ehemalige Büttnerische Bibliothek, die anatomischen Präparate des Herrn Hofraths Loder, die 1781 aus Weimar hieher versetzte Sammlung von Kunstsachen und Naturalien, welche letzte mit den vorhin schon erkauften Walchischen Naturaliencabinet vereinigt worden, und in der Stadtkirche Doct. Luthers Bildniß von Metall, wie es zu Wittenberg über seinem Grabe gestanden hat. Das Paradies ist ein schöner Spatzierplatz. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Eichhorn, Hellfeld, Henning, Oemler, Schmidt, Suckow, Walch, Wiedeburg ꝛc. die vorzüglichsten. Man logirt in der Sonne und in halben Monde. Wer ausführliche Nachrichten von Jena zu lesen wünscht, findet sie in Schmids Unterricht von des Herzoglich-Sächsischen Gesammtakademie zu Jena 1772 in 8.

Von Schleusingen 2 Meilen liegt

Ilmenau, eine durch Brandschäden sehr heruntergekommene Sächsis. Weim. kleine Bergstadt an der Ilm im Hennebergischen mit Kupfer- und Silber-Bergwerken,

von

von deren Ausbeute die Münzen mit der Gluckhenne geprägt worden sind.

Von Ilmenau 4 Meilen liegen

Saalfeld, eine wohlgebaute Herzogl. Sächsis. Stadt an der Saale zwischen Bergen und Auen. Hier ist zu bemerken: das Schloß, 3 Kirchen, eine Gold- Silber- und Tuchmanufaktur, eine Vitriolhütte, ein Blaufarbenwerk und die nahgelegenen Rudera eines Schlosses, das eine Festung gewesen seyn soll. Man logirt in der Sonne.

Meinungen, eine Herzogl. Sächsis. Residenzstadt an der Werre, zwischen hohen Bergen. Man bemerkt hier das Residenzschloß, welches eine Bibliothek, ein Münzcabinet und das Sächsis. gemeinschaftliche Hennbergische Archiv enthält, die Kirche, das Waisenhaus, das Zuchthaus und ein von den Freymäurern errichtetes Seminarium für die Schulmeister. 2 Meilen von hier liegt die Hessencass. Stadt Schmalkalden, welche von ihren Eisen und Stahlarbeiten und Salzsiederey gute Nahrung hat, auch wegen den daselbst 1537 bestätigten Artikeln berühmt ist.

Von Saalfeld 1 Meile liegt

Rudolstadt, eine Fürstl. Schwarzburg. Residenzstadt an der Saale. Sie enthält ein Schloß, ein Seminarium Theologicum, ein Gymnasium, und die berühmte Kaltschmidische Naturaliensammlung.

Von

Von Coburg 3 Meilen liegen

Hildburgshausen, eine wohlgebaute Herzogl. Sächs. Residenzstadt an der Werre. Das Residenzschloß, das Rathhaus und der große Lustgarten sind sehenswerth. Beinahe die Hälfte der Stadt ist 1779 durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden. Das bekannte Salzwerk, Friedrichshall, welches ein natürliches glauberisches Wundersalz giebt, ist in dem benachbarten Dorfe, Lindenau, angelegt.

Cronach, eine befestigte Fürstl. Bamberg. Stadt, wo gutes Gewehr gemacht wird. Ihr festes Bergschloß heißt Rosenberg,

Von Bamberg 3 Stunden liegt

Pommersfelden, ein Evangel. Dorf, in dem Reichs-Riterschaftlichen Canton Steigerwald, mit einem der prächtigsten Lustschlösser in ganz Franken, dem Grafen von Schönborn zugehörig. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das Spiegelzimmer, der große vortreffliche Garten und die Grotte sind sehenswerth.

Von Bamberg 11 Meilen liegt

Würzburg, die Haupt- und Residenzstadt eines Bisthums, am Mayn. Die Befestigung der Stadt vermehrt die ausserhalb derselben gelegene Festung Frauenberg, in welcher man ein Fürstl. Schloß, ein gutes Zeughaus und eine uralte Kirche antrift. Das neue Fürstl. Residenzschloß in der Stadt und die Domkirche zu St. Kilian nebst ihren Reichthümern und der Schönbornischen Be-

gräb-

gräbnißcapelle sind sehenswerth. Außerdem giebt es da verschiedene vortreffliche Klöster, Hospitäler, ein den damaligen Jesuiten zugehörig gewesenes Collegium mit einer ansehnlichen Bibliothek, eine 1582 eingeweihte berühmte catholische Universität, das akademische Haus für junge studierende Edelleute zu St. Kilian, das Juliushospital, das Hofhospital, das Theodorische Hospital und das Bürgerhospital; eine Stück- und Glockengiesserey, und in dem Zuchthause eine Tuch- und Zeugfabrike. Von den hiesigen Gelehrten sind die Herren Burckhäuser, Grebner, Herwig, Steinacher ꝛc. die vorzüglichsten. Um diese Stadt herum wächset der vortreffliche Steinwein. Man logirt im goldnen Adler, im Hirsch, im weißen Schwan und im Römischen Kaiser.

Bey Ochsenfurt und Kissingen, zwey kleinern Städten des Bisthums Würzburg, wächset guter Frankenwein; in letzterer hat der Kaufmann Herold ein schönes Münzcabinet, besonders von seltnen Thalern, auch sind daselbst Gesundbrunnen und Salzquellen. Die reichen und herrlich gebauten Klöster, Eberach und Schwarzach, liegen in der Nachbarschaft von Kissingen; bey der Stadt Wertheim (in welcher die beyden Residenzschlösser, und die Gruft worinnen die Körper unverweßt bleiben, sehenswerth sind) in der Grafschaft gleiches Namens, ist vortrefflicher Weinbau, und man kann von da auf den Mayn zu Schiffe bis in den Canal von Hanau fahren.

Von Würzburg 5 Meilen liegt

Schweinfurt, eine evangelische freye Reichsstadt am Mayn. Sie hat ein bekanntes Gymnasium, welches nach

seinem

seinem Stifter, Könige Gustav Adolph von Schweden, Gustavinum genannt wird. Die Hauptkirche zu St. Johannis mit ihrem Thurme, das Rathhaus, das Zeughaus und die künstliche Maynmühle mit 16 Gängen sind sehenswerth. Auf der steinernen Brücke über den Mayn ist eine sonderbare hölzerne Maschine, der Naschkorb oder Kaack genannt. In selbigen werden diejenigen, so Gärten, Wiesen oder Felder bestehlen, gesetzt, und nachdem man das unten befindliche Leder durch einen Riegel eröffnet, ins Wasser gelassen, bald aber auch wieder herausgezogen. Um Schweinfurt herum ist auch guter Weinwachs. Man logirt in der goldenen Sonne.

Von Erlang 7 Meilen liegt

Bayreuth, eine Marggräfl. ansehnliche Residenzstadt am rothen Mayn. Man besiehet da das schöne Schloß mit seinem großen Brunnen, dem Garten, und der Kunst- und Naturalienkammer; ferner die Spital- und Waisenkirche, das Gymnasium illustre, das Seminarium, u. s. w. Die Reformirten und Katholiken halten ihren Gottesdienst in Privathäusern. Die Stadt St. Georgen am See liegt, wie eine Vorstadt, eine halbe Stunde von Bayreuth. Man findet da ein ansehnliches Schloß und einen sehr schönen Lustgarten, die Ordens- oder Sophienkirche, die vortrefliche Fabrik von braun- oder weissem Porcellain, das Gravenreuthische Stift und ein Zuchthaus, worinnen die inländischen Marmor von den Züchtlingen vermittelst einer betrachtungswürdigen Maschine polirt werden. Eine Stunde von hier, in einem dicken Walde, ist die

vor-

vortrefliche Eremitage, die wegen ihrer anmuthigen Alleen, Gärten und Zimmer mit Recht bewundert wird. So sind auch der Thiergarten, Sanspareil und Fantaisie (ein Sommerlustschloß der verwittweten Herzogin von Würtemberg-Stutgard) sehenswerth. Man logirt im König von Preußen, im Brandenburgischen Hause, im goldenen Anker, im rothen Adler und in der goldenen Traube.

Von Bayreuth 3 Meilen liegt

Culmbach, eine vormalige Residenzstadt der Marggrafen am weissen Mayn. Sie hat eine angenehme Lage, und neben sich das feste Bergschloß Plassenburg, worauf das Archiv und auch Zimmer für Staatsgefangene befindlich sind. Man logirt im goldenen Anker. Bey dem benachbarten Lustschlosse Himmelkron (das vormals ein Cistercienserkloster war) sind schöne Auen, und außer dem Hofgarten eine Allee oder Maille, welche 1000 Schritte lang ist, auch am Ende einen schönen Komödiensaal hat. Das Gebäude, die Falkenhaube genannt, dienet zur Reigerbeize.

Im Nürnbergischen Gebiethe

besieht man zu Altorf die schönen Gebäude der 1623 da gestifteten Universität, deren durch die Treuische Büchersammlung und Kunst- und Naturalienkabinet vermehrte Bibliothek, das Theatrum anatomicum, Laboratorium chymicum, die Sternwarte, und den großen Hortum medicum. In dem Städtchen Lauff findet man gute Drathmühlen. Von dem großen und volkreichen Marktflecken Fürth, beym Zusammenflusse der Rednitz und Pegnitz, gehört der Stadt Nürnberg auch ein Theil, ob der

Ort schon eigentlich im Anspachischen Gebiete liegt. Er hat viel schöne Häuser, eine sehr starke Judenschaft, die beträchtlichen Handel treibt, eine große Schule, eine Buchdruckerey und ihr eignes Gericht hat, wie auch eine Menge Handwerker und Künstler, die besehenswerthe Arbeiten liefern.

Von Nürnberg 5 Meilen liegt

Anspach, oder Onolzbach, eine Marggräfl. Haupt- und Residenzstadt, an der untern Retzat. Man betrachtet da das schöne Residenzschloß; die Fürstl. ansehnliche Bibliothek und das Münzkabinet; die Stadt- oder Johanniskirche mit der einem hellen Saal gleichenden neuen Fürstl. Begräbnisgruft; das 1737 eingeweihte neue Gebäude des Gymnasii illustris Carolini-Alexándrini; das Kaiserl. Landhaus am Markte, worinnen das Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg gehalten wird; das Rathhaus; die schöne von Marggraf Friederich Wilhelm im Jahr 1710 in der Vorstadt angelegte Porcellainfabrik; die Infanteriekasernen; den sogenannten Prinzengarten mit seiner treflichen Aussicht, und den Hofgarten mit dem Orangeriehause. Von den hiesigen Gelehrten sind die Herren Fischer, Gesner, Hirsch, Uz, ꝛc. die vorzüglichsten. Drey Stunden von der Stadt liegt das ansehnliche Lustschloß Triesdorf, wo ein großer Thiergarten ist, und der Hof wegen der gesunden Luft öfters zu residiren pflegt. Zu Bruckberg, einem ebenfalls sehr angenehmen Lustschlosse, ist neuerlich eine Porcellainfabrik angelegt. Man logirt in der Post und im Hotel von Anspach.

Von

Von Nürnberg 9 Meilen liegt

Rothenburg ob der Tauber, eine alte freye mit Graben und Mauern umgebene Reichsstadt evangelischer Religion. Man besieht da die Pfarrkirche, (worinnen eine gute Orgel ist) das Gymnasium, das Rathhaus, und den schönen St. Georgenbrunnen. Die Stadt bekommt ihr nöthiges Wasser aus der Tauber vermittelst eines Druckwerks, wodurch es den Berg hinangetrieben wird. Auf Nikolai ist hier jährlich eine Messe; die Schäfer der anliegenden Gegenden halten hier auch in drey bis sieben Jahren nach einem alten Gebrauch eine solenne Proceßion und lustige Zusammenkunft.

Drey Meilen von Rothenburg liegen

die evangelische freye Reichsstadt Windsheim an der Aisch und Kirchberg, die Residenz einer jüngern Fürstl. Hohenlohischen Linie, mit einem schönen Schlosse auf einem Berge, die von der Jachst umflossen wird: es sind da eine gute Kupferstich- und Gemähldesammlung, wie auch ein Kunstkabinet. Von Rothenburg 5 Meilen liegt Oeringen, die Hauptstadt des Fürstenthums Hohenlohe, in einer korn- und weinreichen Gegend. Die Stiftsgebäude, das Gymnasium, die Fürstl. Gruft, und der Hofgarten sind sehenswerth, ingleichen das eine Meile seitwärts liegende Jagdschloß sammt seinem schönen Garten. Noch eine Meile vor Oeringen liegt Neuenstein. Die Kirche, die Gruft, das schöne Grabmahl des Kaiserl. Generals, Graf Wolfg. von Hohenlohe, und das hiesige große Weinfaß, welches zu dem noch größern Heidelberger Anlaß gegeben hat, sind sehenswerth.

Von Rothenburg 2 Meilen liegt

Mergentheim an der Tauber, der Hauptort und Sitz des Großmeisterthums vom Deutschen Orden. Eigentlich residirt der Großmeister, wenn er gegenwärtig ist, (das jedoch nur selten geschieht) auf dem nahgelegenen Schlosse Neuhaus. Es ist daselbst ein Gymnasium und ein Seminarium presbyteriorum et alumnorum. Die Einwohner sind römischkatholisch.

Von Nürnberg 8 Meilen liegt

Amberg, die Herzogl. Bayerische Hauptstadt in der Oberpfalz, an der Vils. Sie ist befestigt, hat ein Schloß, ein ehemaliges Jesuiterkollegium mit einer schönen Kirche, etliche andere Klöster, und aus ihrem Bergwerke guten Eisenhandel.

Von Amberg 2 Meilen liegt

Sulzbach, die Churpfälzische Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens. Sie ist theils lutherisch, theils katholischer Religion, und hat ein Eisenbergwerk.

Von Regensburg 3 Meilen liegt

Kelheim, eine Herzogl. Bayerische Stadt auf einer Insel, an der Altmühl, mit einem Franciscanerkloster.

Von Regensburg 8 Meilen liegt

Landshut, eine Herzogl. Bayerische wohlgebaute Stadt an der Iser. Man bemerket das Herzogl. Schloß auf dem Berge außer der Stadt, und den Palast mitten in der Stadt, der neue Bau genannt. Der Kirchthurm bey dem Kollegiatstift St. Martini hat 603 Stuffen.

Von Passau 3 Meilen liegt

Ortenburg, ein Marktflecken und der Hauptort in der evangelischen Grafschaft gleiches Namens, woselbst ein

ein schönes Schloß, eine Kunstkammer und ein großer Thiergarten zu sehen sind.

Von Passau 2 Meilen liegt

Scharding, eine Herzogl. Bayerische Stadt und Festung an der Inn, die 1779 fast gänzlich abbranute.

Von Passau 4 Meilen liegt

Braunau, eine Herzogl. Bayerische Stadt und Festung an der Inn.

Von Braunau 2 Meilen liegt

Burkhausen, an der Salza, eine Herzogl. Bayerische wohlgebaute Stadt, mit einem kalten festen Bergschlosse und einem ehemaligen Jesuiterkollegium. Etliche Meilen von hier liegt das berühmte Stift Alt=Oetting, wohin zu einem Marienbilde häufige Wallfahrten geschehen, und wo unterschiedene Kaiser, Könige und Fürsten begraben liegen. Die Stadt Neu=Oetting ist gleich dabey.

Von Burkhausen 4 Meilen liegt

Salzburg, eine Erzbischöfl. Residenz an der Salza von 18000 Einwohnern, ist wohl befestigt, hat schön gebaute Häuser, (jedoch etwas enge Gassen) und 5000 Schritte im Umfange. Sehenswürdige Sachen sind die Bergfestung, die Zeughäuser, das prächtige Residenzschloß, der schöne große Springbrunn vor demselben, der gegenüberstehende Fürstl. Palast, der neue Bau genannt, worinnen die Landtäge und Collegienversammlungen gehalten werden, auch eine Hofbibliothek anzutreffen ist, der vortrefliche Sommerpalast Mirabella mit seiner Kapelle und Garten, die Lodronischen und Khünburgischen Paläste, das in einem Felsen gehauene Amphitheater und die Marställe, welche denen zu Versailles vorgezogen werden.

den. Darinnen ist die Sommerreitschule und die Pferdeschwemme, worinnen die schöne Statüe des Bucephalus steht. Das schöne neue, oder Siegmundsthor ist sehenswerth. Unter den Kirchen ist die zu St. Petri die älteste; die Domkirche St. Ruperti hat viele Zierrathen, fünf Orgeln, und einen wichtigen Schatz. Vor dem Dom steht eine von Hagenauer verfertigte Bildsäule der unbefleckten Empfängnis. Die Kirchen der Franciscaner, der Theatiner, zur heil. Dreyfaltigkeit, der Augustiner und der Urselinerinnen sind sehenswerth. Das Benedictinerkloster bey der Petrikirche enthält eine beträchtliche Bibliothek, und im Kloster St. Sebastian steht des Theophrasti Paracelsi Grabmal, so wie sein Bildnis an das Haus gemalt ist, wo er starb. Die 1620 gestiftete Universität hat eine vortrefliche Kirche. In dem Collegio Valeriano werden junge Geistliche angezogen; die Ruprechtischen und Lodronischen Collegia hingegen sind für junge Adeliche. In Salzburg sind verschiedene merkwürdige Bibliotheken. Graf Firmian besitzt eine Sammlung von Malerbildnissen, Herr von Bürger, von Mozl und Reisigl Stufensammlungen; die Gräfin von Lodron und die Herren von Kürsinger Insectensammlungen; Graf von Frmian eine Vögelsammlung; der Abt zu St. Peter eine Münzsammlung, und Herr Ranftl einen Gewächsgarten. Man besiehet auch das 3 Viertelstunden von hier liegende Lustschloß Kleßheim sammt dem Fasanenhause Belvedere, und weiterhin, eine Meile von der Stadt, die vortreflichen Salzwerke zu Hallein, aus welchen viel Salz nach Passau geführt wird. Von hiesigen Gelehrten sind die Herren Beck, Koller, Lory &c. die vorzüglichsten.

Man

Man logirt in der goldenen Traube unh bey dem Schufwirth.

Von Linz 4 Meilen liegt

Steyr, eine volkreiche Oesterreichische Stadt, welche von ihren Eisen- und Stahlarbeiten großen Vortheil zieht, und ein Schloß auf einem Felsen mitten in der Stadt hat. Das ehemalige Jesuiterkollegium und Gymnasium ist ein schönes Gebäude.

Von Krems 2 Meilen liegt

St. Pölten, eine wohlgebaute kleine Stadt, mit einer schönen und reichen Augustinerabtey, auch verschiedenen andern Klöstern. Es wohnen viele von Adel da, und in der umliegenden Gegend wächst vieler Saffran.

Von Wien 2 Meilen liegt

Ebersdorf, ein Pfarrdorf an der Donau, wo sonst ein Lustschloß und Thiergarten war; es ist aber nun die ganze Herrschaft dem Unterhalte der Armen gewidmet. Aus dem dazu gehörigen Marktflecken Schwächat und der benachbarten von Zeilenthalischen Fabrike wird viel Kattun verfertigt, womit auf 10000 Personen sich beschäftigen.

Von Wien 3 Meilen liegt

Baden, eine wohlgebaute Stadt an der Schwächa. Die berühmtesten der hiesigen warmen Bäder sind: das Frauenbad, das Herzogsbad, das Antonsbad, das neue Theresienbad, rc. Den Badegästen stehen die umherliegenden anmuthigen Gärten meistens offen. Vor der Hauptkirche in Baden steht eine schöne Dreyfaltigkeitssäule, und in der Frauenkirche ein kostbares Epitaphium des Barons Guarient und Raal. Curiöse Reisende besehen

hen auch in der Nachbarschaft zu Bralten die Dobblhofische Sammet- und Seidenfabrik und Färberey, die Papiermühle zu Leestorf, und 2 Stunden von Baden, die kostbare Kaiserl. Königl. Spiegel- und Meßingfabrik zu Neuhaus.

Von Wien 6 Meilen liegt

Wienerisch Neustadt, eine wohlgebaute und befestigte Stadt. Sie ist ein bischöflicher Sitz, und enthält sechs Klöster, 14 Kirchen und Kapellen, 436 Häuser, und gegen 4500 Einwohner. In der Domkirche finden sich viel Zierrathen, und neben derselben in der alten Kirche St. Michael ein merkwürdiges Grabmal der beyden 1671 enthaupteten Grafen Serini und Frangipani. Außerdem betrachtet man das den ehemaligen Jesuiten zugehörig gewesene Collegium mit seiner schönen Kirche, das Rathhaus, das Zeughaus, und die Burg, oder das Schloß, auf welchem seit 1752 eine Kriegsakademie für 200 Kadets errichtet worden, welche hier freyen Unterhalt und Unterricht in allen nöthigen Wissenschaften finden, bis sie bey den Regimentern angestellt werden. Eine kleine Meile ostwärts von hier unterhalb Lichtenwerd besieht man den neu angelegten wohlgebauten Ort Nadelburg mit seiner Nähnadelfabrik, Meßingwerke, der großen Fingerhutmaschine und andern künstlichen Werken, die alle durch das Wasser getrieben werden. Zu Neustadt logirt man im goldenen Hirsche.

IV, Die

IV.

Die auf der ersten Hauptreise von Hamburg rc. bequemen und gangbaren Münzen.

In Hamburg verliert man an dem leichten Gelde den Louisd'or zu 5 Rthlr. und den Thaler zu 24 Gr. gerechnet, auf jeden Louisd'or 16 Gr. und auf jeden Dukaten zu 2 Rthlr. 20 Gr. gerechnet, 9 Gr. indem der Mittelpreis des Louisd'ors 13 Mk. und des Dukatens 7 Mk. 6 ßl. in Hamburg ist, die Mark zu 16 ß. oder 8 Gr. schwer Geld gerechnet. Im Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen gilt der Louisd'or 4 Rthlr. 16 Gr. und der Dukaten 2 Rthlr. 16 Gr. Im Herzogl. Braunschweigischen gilt der Louisd'or 5 Rthlr. und der Dukaten 2 Rtlr. 20 Groschen. Im Thüringischen ist es in Coburg eben so. Von Coburg bis ins Oesterreichische gilt der Louisd'or 6 Rthlr. und der Dukaten 3 Rthlr. 8 Gr. woselbst die fränkischen Batzen, deren 18 einen Rthlr. gelten, die gangbarste Münze ist. Im Oesterreichischen gilt der Louisd'or 5 Rthlr. und sind die Kaisergroschen, deren 30 einen Rthlr. gelten; und das Kreuzergeld, deren 90 einen Rtlr. ausmachen; z. E. Kopfstücke oder 20 Kreuzer, (5 Gr. 4 Pf.) Siebenzehner oder 17 Kreuzer (4 Gr. 6 Pf.) u. s. w. gebräuchlich. Es ist am vortheilhaftesten, wenn man Louisd'or und Dukaten bey sich führet, und nur wenig Silbergeld einwechselt, weil man bey dem Verwechseln immer viel verlieren muß. Außer den erwähnten Münzsorten kann man auch Louis neuf zu 6 Rthlr. 4 Gr. Carolinen zu 6 Rthlr. 8 Gr. und Laubthaler zu 1 Rthlr. 13 Gr. den Louisd'or 5 Rthlr. gerechnet, gebrauchen.

V.

Die benöthigten Unkosten zu dieser ersten Hauptreise.

Ueberhaupt kann man für jede Meile durch die Bank mit Zehrung ꝛc. 8 Gr. rechnen, bey welcher Rechnung man gemeiniglich auskommen wird. Von Hamburg bis Nürnberg mit dem Nürnberger Bothen giebt man 8 Dukaten, auch nach der Jahrszeit etwas mehr oder weniger. Von Nürnberg bis Regensburg giebt man etwa 2 Reichsthaler. Von Regensburg nach Wien kann man gemächlich mit 5 Rthlr. kommen. Uebrigens kann man die Nebenausgaben, als dem Postillion (dem man für die Station gemeiniglich 2 Gr. giebt, ob man ihm gleich nur 1 Gr. zu geben verbunden ist) und Zehrungskosten mit der ordinairen Post von Hamburg bis Wien auf 14 Rthlr. rechnen, so daß die ganze Tour mit 8 und 1 halb Louisd. oder 15 Duk. bequem bestritten werden kann.

Finden sich vier Personen zu dieser Tour, so thun sie besser, wenn sie Extrapost nehmen, weil sie mit 3 Pferden, dafür man jede Meile einen Thaler giebt, (außer im Hannöverischen, wo jedes Pferd nur 6 Gr. die Meile kostet) fortkommen können; alsdann bekömmt der Postillion für jede Meile gesetzmäßig 2 Gr. welchem man aber, wenn man gut gefahren seyn will, 3 Gr. zum wenigsten geben muß. Der Unterschied würde kaum einen Louisd'or auf die Person machen, welches gegen die dadurch erhaltenen Bequemlichkeiten, als daß man still liegen kann, daß man in den Orten, wo die ordinairen Posten auf andre warten müssen, sich nicht aufhalten lassen darf, ꝛc. für nichts zu rechnen ist. Bey weniger als 4 Personen ist der Unterschied aber natürlicher Weise weit beträchtlicher.

Die

Die Zweyte Haupt-Reise von Hamburg nach Leipzig, und von da über Regensburg oder Prag nach Wien, Grätz, Triest ꝛc.

Von Hamburg über Magdeburg nach Leipzig kann man auf dreyerley Wegen, (die aber alle zu Magdeburg zusammen gehen,) reisen, als: 1) den Postweg, 2) den Landkutschenweg, und 3) den Weg der Kaufleute, wenn sie auf die Leipziger Messen reisen.

Es giebt aber noch zwey andre Wege von Hamburg nach Leipzig, auf welchen man Magdeburg nicht berühret; nur reiset man 4 bis 5 Meilen auf selbigem um, wie aus deren Beschreibung erhellen wird; sie werden aber wenig gebraucht.

Von Leipzig aus nach Wien, ist der Weg über Regensburg der geschwindeste: auf Prag hingegen hat man wieder zwey Wege vor sich, als: 1) über Chemnitz, der zwar der kürzeste ist, aber nicht ordentlich von Posten befahren wird, und 2) über Dresden, welcher Weg zwar etwas länger währet, aber dabey den Vortheil hat, daß man mit den bedeckten Postkutschen reisen und unterschiedene schöne Gegenden und Städte mehr zu sehen bekommen kann.

Von

Von Prag nach Wien findet man abermals zwey Wege vor sich, als: 1) über Linz, von da man auf der Donau vollends zu Wasser nach Wien gehet. Dieses geschiehet aber nur zur Sommerzeit, wenn man nämlich Leipzig oder Dresden besehen will; denn ausser dem thut man besser, daß man die Reise über Nürnberg, Regensburg, und alsdann auf der Donau zu Wasser nimmt, weil sie viel bequemer ist, auch nicht so viel Kosten erfordern; 2) Ganz zu Lande, über Bömischbrod, Budweis ꝛc. durch Mähren.

Es folgen nunmehro

I.

Die sämtliche Wege der zweyten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

1. Der Post-Weg.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Escheburg	3
4	Boitzenburg, St.	7
3	Lübthen	10
$4\frac{1}{2}$	Lenzen, St. *	$14\frac{1}{2}$
3	Arendsee, St.	17
2	Osterburg, St.	19
3	Stendal, St.	22
3	Burgstall	25
4	Magdeburg, F. H.	$29\frac{1}{2}$

* Hier paßirt man die Elbe.

2. Der Landkutschen-Weg.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamb. aus.
3½	nach Hoope	3½
½	Winsen, St.	4
3	Lüneburg, H.	7
2	Bienebüttel	9
3	Oldenstadt, Fl.	12
3	Gietern	15
5	Bucksfere, Fl.	20
5	Samswegen	25
2	Magdeburg, F. H.	27

Ueber die Elbe nach dem Hoop.

3. Der Kaufleute Weg.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
2	Bergedorf, St.	1
2	Zollenspicker *	4
½	Winsen, St.	4½
3	Lüneburg, H.	7½
2	Bienenbüttel	9½
3	Ueltzen, St.	12½
5	Giebern	17½
6	Klüden (Klün)	23½
5	Magdeburg	28½

† Von Magdeburg bis Klüden muß man 6 Meilen bezahlen.

* Von hier über die Elbe nach dem Hoop.

4. Ein

4. Ein anderer Weg der Kaufleute ist bis Uelzen derselbe Weg wie der vorgehende dritte.

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
12½	Uelzen, St.	12½
4	Wetting	16½
4	Forsfelde	20½
3	Helmstädt	23½
4	Wansleben	27½
4	Kalbe	31½
3	Köthen	34½
4	Holzweißig	38½
3½	Leipzig	42

Von hier gehet der Weg zusammen bis Leipzig.

Von Magdeburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Magdeburg aus.	
3	Salze, St.	2	Hier paßirt man mit einer Fähre die Saale
2	Kalbe, St.	4	
3	Köthen, R.	7	
2	Zörbig, St.	9	
2	Landsberg, St.	11	
2	Leipzig, H. A.	14	

Dieses ist der Weg der geschwindesten Posten. Hat jemand aber Belieben, Halle mit zu besehen, so gehet er von Kalbe auf Wisecke, 4 Meilen, Halle 3 Meilen, mit

mit einer eigenen Post, so dahin zugleich abfähret' und von da nach Leipzig.

Endlich kann man auch folgenden Weg von Magdeburg nach Leipzig nehmen:

Von Magdeburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Magdeburg aus.
5	Zerbst, R.	5
2	Dessau, R.	7
3	Holzweißig	10
4	Leipzig, H. A.	14

5. Weg von Hamburg nach Leipzig für Reisende, welche die Chur= und Braunschweig=Lüneburgschen Höfe und Residenzen besehen wollen, 2c.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus
12	Zelle, F. St.	12
6	Hannover, R. F.	18
4	Peina, F.	22
3	Braunschweig R. F. H.	25
1	Wolfenbüttel, F.	26
2	Hessen.	28
4	Halberstadt, St.	32
2	Quedlinburg, R.	34
2	Aschersleben, St.	36
3	Könnern, St.	39
3	Halle, A. St.	42
2	Großkugel	44
3	Leipzig, A. H.	47

6. Weg

6. Weg der Fuhrleute bis Hamburg nach Leipzig, welche die Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Lande umfahren.

Solcher beträgt 48 Meilen. Man fähret nämlich von Hamburg nach Lüneburg, und von da durch das Lüneburgische nach Braunschweig; sodann im Braunschweigischen über Runingen, Tibecke, Tyde, Emendorf, Barum und Machtersen.

Alsdann durch das Hildesheimische über Beinum, Kniestedt, Gitter und Ziegelhütte.

Weiter durch das Braunschweigische über Luttrr am Barenberg, Hahausen, Seesen, Gittel, Teichhütte.

Von hier durch das Grubenhagische über Eischdorf, Dürstedt und Weitsden.

Nunmehro durch das Churmaynzische Eichsfeld über Gebelhausen, Overnfelde, Minningerode, Duderstadt, Gebelingerode, Teistungen, Ferne, Winzigerode, Worbes, Gernerode, Ursel, Zaunröden, welches letztere Chursächsisch ist.

Sodann durch das Schwarzburg-Sondershäusische über Keula, Klein Brüchter, Wiedermecht, Scherenberg, Sondershausen, Giecke, Berke, Hagelbach, Rotleben; durch das Schwarzburg-Rudolstädtische über Frankenhausen, Esperstedt und Ringleben.

Weiter durch das Sächsische Mansfeldische über Artern, und durch das Eisenachische über Calverstrith und Ziegelrode. Endlich

Endlich durch das Querfurtische über Leimbach und Barnstedt, und durch das Merseburgische über Ober-Wundsch und Merseburg nach Leipzig.

Will ein Reisender von Leipzig nach Wien am geschwindesten kommen, so kann er sich des Postweges über Hof oder über Eger nach Regensburg bedienen.

Von Leipzig bis	Meilen	Von Leipzig bis	Meilen
Borna	3	Borna, St.	3
Altenburg	5	Altenburg, R. St.	5
Gößnitz	6	Jesnitz, Gößnitz	6
Zwickau	9	Zwickau, St.	9
Reichenbach	11	Reichenbach, St.	11
Plauen	14	Plauen, St.	14
Hof, St.	17	Oelsnitz, St.	15
Mönchberg, St.	19	Adorf, St.	17
Berneck, St.	21	Eger, F.	20
Bayreuth, R. St.	24	Tirschenreuth	23
Kirchenthumbach	26	Weyde	27
Hambach	27½	Wernberg	29
Amberg, R. St.	30½	Schwarzenfeld	31
Schwandorf, St.	33	Mittenau	34
Buckensee	34	Kirn	36
Regensburg	35½	Regensburg, H. St.	38

Diese Post gehet Mittewoch und Sonnabend Abends aus Leipzig, und ist um den vierten Tag Morgens darauf an Ort und Stelle zu Regensburg.

Von hier kann man wöchentlich zweymal zu Wasser mit dem Marktschiffe nach Passau, Linz, Ens, Mölk und Wien kommen: zu Lande nimmt man die in der vorhergehenden ersten Hauptreise angezeigte Route über Passau, Linz, rc. Oder man reiset auch gleich

von Eger über Pilsen nach Wien, und hat alsdann in allem von Leipzig bis Wien 77 Meilen.

Wer von Leipzig über Prag nach Wien reisen will, dem dienen folgende zwey Routen, als:

Der erste Weg von Leipzig nach Prag über Chemnitz.

(auf welchem aber jetzo keine fahrende Post mehr geht.)

Meilen von einem Orte zum andern.	Von Leipzig bis	Meilen von Leipzig aus.
3	Borna, St.	3
3	Penig, St.	6
2	Chemnitz, H.	8
1	Zschoppau, St.	9
2	Marienberg, St.	11
1½	Reizenhayn	12½
½	Pasberg, oder St. Sebastiansberg	13
2	Kommothau	15
2	Postelberg	17
2	Teinitz	19
2	Slan, St.	21
4	Prag, F. A. E.	25

NB. Von Commothau über Saaz, Hrzedel, Zierowitz und Jentsch nach Prag sind 13 Meilen, und also drey Meilen mehr.

Gedenkt jemand aus Leipzig in das Karlsbad mit der Post zu reisen, so hat er folgende zwey Postrouten:

Von

Von Leipzig bis	Meilen.	Von Leipzig bis	Meilen.
Zwickau	9	Chemnitz	8
Schneeberg	$2\frac{1}{2}$	Thum	2
Eybenstock	2	Annaberg, St.	1
Johanngeorgenstadt	2	Joachimsthal	2
Karlsbad	3	Schlackenwerda	2
		Karlsbad, St.	1

NB. Die Miethkutscher pflegen von Leipzig über Borna, Threna Waldenburg, Stollberg, Elterlein, Krottendorf, Unter- und Oberwiesenthal, Gottesgabe und Joachimsthal, nach dem Karlsbade zu fahren: es sind aber die Wege auf dieser Route außerordentlich schlecht und unbequem.

Der zweyte Weg von Leipzig nach Prag über Dresden.

Von Leipzig bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Leipzig aus.
3	Wurzen, St.	3
2	Hubertsburg, (Wermsdorf)	5
2	Stauchitz	7
$2\frac{1}{2}$	Meissen, St.	$9\frac{1}{2}$
3	Dresden, F. R.	$12\frac{1}{2}$
2	Zehista	14
2	Peterswalde	16
2	Außig	18
3	Lowositz, St.	21
2	Budin	23
2	Welwarn	25
2	Tarsko	27
2	Prag, F. A. E.	$29\frac{1}{2}$

Von Prag kann man zween Wege nach Wien nehmen:

Der erste Weg über Prag nach Wien über Linz.

Von Prag bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Prag aus.
5	Beneschau	5
2	Wotitz	7
1	Milzin	8
2	Tabor, St.	10
2	Sobieslaw	12
1	Wesseln	13
1$\frac{2}{1}$	Tscheberin	14$\frac{1}{2}$
$\frac{1}{2}$	Schmieden	15
1	Budweis, St.	16
1	Stainenkirch	17
1	Welschin	18
1	Köplitz	19
1	Unterheid	20
2	Freystadt	22
2$\frac{1}{2}$	Gall Neukirchen	24$\frac{1}{2}$
1$\frac{1}{2}$	Linz, H. F.	26

Hier setzet man sich im Sommer zu Wasser, und thut die Reise, wie vorhin beschrieben, auf der Donau nach Wien.

Der zweyte Weg durch Mähren.

Von Prag bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Prag aus.
4	Böhmischbrod, St.	4
3	Kolin, St.	7
2	Guttenberg	9
2	Czaslau, St.	11
2	Habern	13
2	Deutschbrod, St.	15

Polna

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Prag aus.
1	Polna	16
$1\frac{1}{2}$	Stecken	$17\frac{1}{2}$
3	Trebitz	$20\frac{1}{2}$
3	Budweis, St.	$23\frac{1}{2}$
3	Znaim, St.	$26\frac{1}{2}$
3	Gündershof	$29\frac{1}{2}$
1	Hollabrunn	$30\frac{1}{2}$
1	Stelzendorf	$31\frac{1}{2}$
2	Grafendorf	$33\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Enzersdorf	35
$1\frac{1}{2}$	Wien, R. A. E. F.	36

II.

Anmerkenswerthe Oerter auf dieser zweyten Hauptreise.

Auf dem Postwege von Hamburg nach Leipzig.

Anmerk. Auf dem Wege der Fuhrleute und Kaufleute kommt nichts Merkwürdiges vor, was nicht schon in der Hauptreise bemerket worden ist.

Wenn man von Escheburg nach Boitzenburg geht, reiset man durch Lauenburg, ein Städtchen an der Elbe und Steckenitz, dessen Häuser zum Theil so tief gebaut sind, daß deren oberstes Stockwerk mit den Gassen in einer Linie liegt; hingegen andere Häuser sind einige Ellen höher, als die Straßen angelegt. Sie hat von der Schiffahrt, dem Getraide und Holzhandel gute Nahrung. Von dem alten Residenzschlosse der 1689 abgestorbenen Herzoge ist nur noch ein Flügel vorhanden, von welchem man eine schöne Aussicht hat. Uebrigens werden

den von hier viele auf der Elbe ankommende Güter, vermittelst der Steckenitz, nach Lübeck gebracht, welches für Churbraunschweig, dem das Herzogthum Sachsenlauenburg jetzo gehört, einen beträchtlichen Elbzoll abwirft. Man logirt im goldenen Adler.

Boitzenburg, eine Herzogl. Mecklenburg-Schwerinische kleine Stadt, die nach dem großen Brande von 1709 verschiedene gute Gebäude hat. Auf der Elbe wird hier ein Zoll erlegt, von welchem die Linie zu Strelitz jährlich 9000 Speciesthaler bekömmt.

Lenzen, eine Königl. Preußische Stadt in der Priegnitz, in einer schönen Gegend an zwei Seen. Ohnweit von hier fährt man über die Elbe; es wird auch hieselbst ein Elbzoll erlegt.

Arendsee und Osterburg, sind Königl. Preußische kleine Städtchen in der alten Mark. Ersteres liegt an einem gleichnamigen großen See, und hat ein adeliches Evangelisches Kloster von einer Aebtißin und sechs Konventualinnen.

Stendal, die Hauptstadt der alten Mark an der Uchte eine Meile von der Elbe, ist ziemlich groß, aber nicht volkreich. Man findet hier vier Hauptkirchen, zwey reformirte Kirchen; das Obergerichte der alten Mark, 2 Klöster, wovon jedem eine Domina vorgesetzt ist, eine Kolonie reformirter Franzosen, und verschiedene Manufacturen.

Magdeburg, diese im Jahr 1631 durch den Kaiserl. General Tilly zerstörte Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, ist seitdem herrlich wieder aufgebaut worden, und eine Königl. Preußische Hauptfestung und

wichtige

wichtige Handelsstadt, wie denn ihre Lage an der Elbe und an der Landstraße von Hamburg nach Oberdeutschland ihrer Handlung vorzüglich die Hände bietet. Sie hat 25000 Einwohner. Sie ist der Sitz der Landesregierung, des Konsistoriums, der Kriegs- und Domainenkammer, und eines von der Berlinischen Hauptbank abhangenden Bancokomtoirs und Lombards. Es theilet sich diese Stadt jetzo in die Alt- und Neustadt, wozu noch die Vorstadt Sudenburg und Friedrichsstadt kommen. Die Befestigungswerke sind unvergleichlich, und fast alle Gräben in felsichten oder kiesichten Boden gehauen. Mitten in der Elbe liegt die Citadelle, darinnen ein großes Proviant- und Zeughaus und die katholische Soldatenkirche anzutreffen sind. Unter den Außenwerken ist die Sternschanze vor dem Sudenburger Thore mit ihren vielen Gallerien und Minen unter der Erde besonders merkwürdig, und es liegen in Friedenszeiten wenigstens 6000 Mann in Magdeburg. Die Gebäude sind zum Theil sehr schön, die meisten Gassen aber enge. Dieses gilt jedoch nicht von dem sogenannten Dom- oder Paradeplatze und dem breiten Wege, als welche beyde mit ihren ansehnlichen Häusern schön in die Augen fallen. Das Fürsten- oder Commandantenhaus stehet auf dem anmuthigen Fürstenwalle, welcher den vornehmsten Spazierplatz allhier ausmacht. Am alten Markte steht das Rathhaus, am neuen Markte oder Domplatze aber das Schloß oder sogenannte Königl. Haus, in welchem die Kriegs- und Domainenkammer ihre Seßiones hält: diesem gegenüber prangt das neuerbaute Zeughaus. Hierüber sind die Domprobstey, das Landschaftshaus, (in welchem die

die Regierung und Consistorium Sitzungen halten) das Königl. Posthaus, die Accise, die Innungshäuser, der weitläuftige schöne Kaufhof, das Waarenlager der auswärtigen Güter an der Elbe, die neue Hauptwache, die alte Bildsäule Kaiser Otto des Ersten, die schöne Wassermühle und Wasserkunst, u. s. w. vorzüglich sehenswerth. Die Katholiken halten sich zu der Kirche des Cistercienser-Nonnenklosters St. Agnes in der Neustadt. Unter den acht lutherischen Pfarrkirchen, in welchen ehemals der berühmte Musikdirector Rolle, itzt Herr Musikdirector Zachariä, die Musiken aufführt, ist die vornehmste, die von Quadersteinen erbaute hohe Domkirche zu St. Moritz, welche selbst bey der großen Zerstörung glücklich erhalten worden, und deren Portal ein Meisterstück der alten Baukunst ist. Sie hat in- und außerhalb eine Menge sehenswürdiger Alterthümer und Reliquien, wovon der Küster, der selbige den Fremden zeiget, eine gedruckte Beschreibung überreicht. Die Domherren, welche alle Evangelischer Religion sind, tragen seit 1763 ein Ordenskreuz: es giebt aber auch noch andere Kanonici an den hiesigen Kollegiatstiftern St. Sebastiani, St. Gangolphi, St. Nicolai, St. Petri und Pauli, wovon die beyden letzten auch Orden haben. Lutherische Schulen sind die Domschule, das Pädagogium des Evangel. Klosters U. L. F. das Stadtgymnasium, die Schule in der Neustadt und die Handlungsschule. Der Reformirten Gemeinen sind drey, nämlich eine Deutsche, eine Französische und eine Wallonische. Die sogenannte Friedrichsschule ist ebenfalls reformirt. Aus dem ehemaligen Augustinerkloster hat man 1688 ein Königl. Armen- Kranken- und Waysenhaus gemacht,

macht, worinnen man noch heutiges Tages des seligen Doctor Luthers Bettlade und Tisch zeiget. In der Nachbarschaft dieser Stadt hat man die Elbe durch die Ihle und Stremme in die Havel geleitet. Unter den vier Jahrmärkten ist die sogenannte Heermesse am berühmtesten, welche vom Tage St. Matthäi bis auf den Michaelisabend dauert. Von Fabrikwaaren verfertigt man hier allerley seidene, wollene und baumwollene Zeuge, Tücher, Leinewande, gewalkte und gewebte Strümpfe und Mützen, leinene, seidene und frisolette Bänder, Hüte, feine lederne Handschuhe, schwarze Seife, Rauch- und Schnupftoback, u. s. w. Ein Reisender besieht auch das eine halbe Stunde vor der Stadt liegende lutherische Kloster Bergen, darinnen 1577 die Formulá Concordiá völlig ausgearbeitet worden ist. Der Abt ist ein Landstand und Präsident des Consistorii des Herzogthums Magdeburg; hiernächst sind hier sechs Conventualen, ein berühmtes Pädagogium, eine ansehnliche Bibliothek, Naturaliensammlung, Maschinenkammer (mit der Guerickischen Luftpumpe und der Sündfluthmaschine des Herrn Silberschlags) u. s. w. Von den hiesigen Gelehrten sind die Herren Diez, Ferber, Funk, Resewitz, von Tevenar, rc. die vorzüglichsten. Man logirt im König von Preußen, im weissen Rosse, in der Stadt Berlin, im Adler, im blauen Hecht, im goldenen Arm und im weissen Schwan.

In der Nähe von Magdeburg, auf einem Dorfe zu Sido, hat ein Prediger, Namens Schulze, ein Rosenfest eingesetzt, das alle Jahre den Sonntag nach Johannis gefeyert wird. Das Rosenmädchen erhält 50 Thaler, und hat das Recht, eine Rose an ihrer Brust zu tragen.

Wenn

Wenn sie stirbt, pflanzt man einen weißen Rosenstock auf ihr Grab.

Die topographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg 2c. von Herrn Hofrath Oesfeld, Berlin 780 8. wird einem Fremden, der sich näher unterrichten will, manche unterhaltende Nachricht liefern.

Salze, Großsalze, eine wegen ihres Salzwerks bekannte kleine Stadt im Magdeburgischen.

Kalbe, eine Magdeburgische Stadt an der Saale. Hier verfertigt man viele und verschiedene wollene Zeuge.

Köthen, eine Fürstl. Anhaltische Residenz an der Zitau, von 6000 Einwohnern. Man besieht da die lange breite und schöne Wallstraße, das auf derselben befindliche neue Fürstl. Schloß, und die von Schnurbeinische Gold- und Silberfabrik, das alte Fürstl. Residenzschloß in der Altstadt, den Fürstl. Garten und den Saal, wo die Wapen und Denksprüche der 1617 hier gestifteten fruchtbringenden Gesellschaft abgemahlet sind. Es hat auch die Fürstin Gisela Agnes 1711 ein Frauen- oder Fräuleinstift für sechs Lutherische adeliche Personen hier angelegt. Man logirt im schwarzen Bär.

Zörbig und Landsberg, zwey Städte. Ersteres heißt im gemeinen Leben auch Kleinzerbst oder Zippel-Zerbst, hat 450 Häuser und ein Schloß, und letzteres hat gegen Morgen einen hohen Berg, der eine schöne Aussicht gewähret worauf eine Kapelle steht.

Leipzig, eine vortrefliche, anmuthige und berühmte Chursächsische Handelsstadt an der Pleiße, Barde, Elster und Luppe, von gegen 32000 Einwohnern. Auf der Bastion am Ranstädter Thore steht das neue maßive Komödienhaus,

dienhaus, und in dem Schlosse Pleissenburg der Landständischen Steuerdeputirten, der Steuerkreditkasse, der ökonomischen Gesellschaft und der Zeichnungs- Mahlerey- und Architekturakademie Zimmer, nebst der Röm. katholischen Kapelle, der vormaligen Commandantenwohnung. Die Stadt an sich ist nur von mittelmäßiger Größe: ihre weitläuftigen Vorstädte aber machen, mit Inbegriff der Gärten, einen beträchtlichen Umfang aus. Die Häuser in den Straßen und Gassen sind schön, hoch, und zum Theil palastmäßig erbauet. Die Straßen werden bey Nachtzeiten mit 700 Laternen erleuchtet, und haben seit 1742 fast alle durchgehends Schleusen. Die Wasserkunst ist an dem Petersthor. An Kirchen findet man in der Stadt die Thomas- Nicolai- Neue Petri- Zucht- und Waysenhaus- und die Universitäts- oder Paulinerkirche: in den Vorstädten aber die St. Johannis- oder Hospital- und die Lazarethkirche. Die Reformirten halten ihren Gottesdienst im Amthause, in dem 1766 neu erbaueten Saale, und zwar wechselsweise Französisch und Deutsch. Die Thomaskirche hat einen Altar von Marmor und vergoldetem Metall, der gute Würkung macht, wozu die Bornische Familie (1722) die Kosten hergab, und eine 1773 vollendete vollständige Orgel. Der berühmte Herz. Curländische Kapellmeister, Herr J. A. Hiller, ist Kantor an dieser Kirche und der benachbarten Thomasschule. Die Nikolaikirche ist seit kurzem durch die Veranstaltung des Herrn geheimen Kriegsrath Müller, eines Mannes von sehr gutem Geschmack, durch Herrn Baudirector Dauthe ganz neu eingerichtet worden, und kann als ein Muster des Mittelweges dienen, der den Baumeister eines Ge-

bäudes,

bäudes, das zum evangelischlutherischen Gottesdienste bestimmt ist, zwischen der großen Pracht der Katholischen und der äußersten Simplicität der evangelisch-reformirten Kirche halten muß. Das Altarblatt und sechs große Blätter auf beyden Seiten des Schiffes der Kirche, die Gegenstände aus der biblischen Geschichte des neuen Testaments enthalten, sind von der Meisterhand des Herrn Akademiedirektors und Professors Oeser. Die Tauf- und eine zweyte Kapelle ihr gegenüber wird auch mit vielem Geschmack eingerichtet. In der Churfürstl. Kapelle, oder sogenannten katholischen Kirche im Schloß, sind die Gemählde in den drey Altären; das Gemählde von Christi Geburt von Herrn Akademiedirector Oeser (das statt der sonst gewöhnlichen Krippe am Weihnachtsfeste ausgestellt wird); und das Denkmahl von weißem Marmor, des berühmten und gelehrten Polnischen Fürsten Jablonowsky sehenswerth. An dieser Kirche steht der berühmte geistliche Redner, Herr Pater Schneider, als dritter Prediger. Es sind auch zwey Lutherische berühmte Schulen in der Stadt, nämlich zu St. Thomas und St. Nicolai, wovon die erstere ein ansehnliches Gebäude ist, 56 Alumnen hat, die zum Theil die Musiken in den Kirchen ausüben, und schöne Einkünfte genießt, auch zwey berühmte Gesellschaften, nämlich eine deutsche, und eine der freyen Künste. Einen weit größern Ruhm aber hat Leipzig durch seine 1409 errichtete Universität. Unter den Universitätsmerkwürdigkeiten besiehet man die Paulinerkirche, (in dessen nahen Zwinger die Gebeine des bekannten Ablaßkrämer Tetzels begraben sind, die vor diesem in der Kirche lagen,) in dem dabey befindlichen Collegio die Universitätsbibliothek,

thek,

thek, welcher die Bibliothek des verstorbenen Hofr. Böhme nach seinem Vermächtnis einverleibt worden, das anatomische Theater, das theologische Auditorium und den akademisch-medicinischen Garten. Im großen Fürstenkollegio sind die medicinisch- und philosophischen Hörsäle. Das Juristische Auditorium am Schloßplatze ist neu erbauet, mit vielem Geschmack eingerichtet, und gehört zu dem Collegio Petrino auf der Petersstraße, worinnen die Juristenfakultät ihre Sitzungen hält. Die Reitbahn ist am Ranstädter Thor. Von hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Adelung, Bause, Claudius, Geyser, Hiller, Leske, Morus, Oeser, Platner, Sammet, Schott, Schreber, Weiße, Wezel, die vorzüglichsten. Außer der Raths- und Universitätsbibliothek sind die Bibliotheken der Thomas- und Nikolaikirchen, imgleichen der Thomas- und Nicolaischulen und viele Privatbibliotheken, unter andern der Herren Burscher, Wenk, Morus, 2c. zu bemerken.

Von weltlichen Gebäuden steht das Rathhaus mit seinem Thurme am Markte. Die Börse, ein nach Ital. Manier aufgeführtes Gebäude am Aschmarkte, hat auf ihrem Saal eine Decke, die von einem Italiäner gemahlt seyn soll, aber mit Figuren gar zu sehr überladen ist. Das prächtige Gewandhaus enthält auf einem schönen großen Saale die Rathsbibliothek nebst allerhand Alterthümern, geschnittenen Steinen, Münzen, Naturalien, Gemählden, Statüen, einer ägyptischen Mumie, u. s. w. Weiter sind die Hohenthalischen oder Honannischen, Kochischen, Stieglitzischen und Barthelischen Höfe, imgleichen das Apelische Haus, woselbst der Churfürst bey seinem

hiesigen

hiesigen Aufenthalt zu wohnen pflegt, das Enoch Richterische Haus, das Kloster, die Hansischen, Kurtiussischen rc. Häuser, und noch viele andere schöne Gebäude, wie auch das Zucht- und Waysenhaus, zu betrachten. Auerbachs Hof ist wegen der kostbaren Waaren, die daselbst verkauft werden, zu Messenszeiten der sehenswürdigste Sammelplatz von Personen beyderley Geschlechts.

Ueberhaupt ist Leipzig wegen seiner Stapelgerechtigkeit und wichtiger Wechselgeschäfte eine der berühmtesten Handelsstädte in Deutschland. Auf den drey jährl. Messen nach Ostern, zu Michaelis und zum neuen Jahr wird mit in- und ausländischen Waaren und Gelde großer Verkehr getrieben. Gleich nach der Messe wird ein Wollenmarkt gehalten. Unter den vielen Arten der Handelschaft ist besonders auch der Buchhandel emporgestiegen, so wie auch die Buchdruckerkunst, welche in keiner Stadt in Deutschland so vollkommen getrieben wird, da in Leipzig in der Oster- und Michaelsmesse der Hauptumsatz der Bücher in Deutschland geschieht. Es kommen über dreyhundert Buchhändler dahin, und der Verfasser der Briefe eines reisenden Franzosen (bekanntlich ist es der verstorbene Risbek) berechnet den Werth der umgesetzten Bücher nach der Berechnung der letztern Jahre auf 1,751000 Livres. In Leipzig allein werden jährlich zwanzigtausend Ballen Papier verdruckt. Eine Chursächsische Bücherkommißion ist zum Besten des Buchhandels hieselbst. Vor allen ist die Officin Herrn Breitkopfs wegen der von demselben erfundenen Notenschrift, nebst der von ihm angelegten Schriftgießereyen, buntes Papier und Spielkartenfabriken, wie auch Kupferdruckereyen, sehenswerth.

Man

Man findet in Leipzig drey sehr ansehnliche Lesebibliotheken von Büchern in allen Sprachen. Uebrigens sind hier eine Menge sehenswürdiger Manufakturen von allerhand Art. Auch ist das Justitut der Taubstummen des Herrn Direktor Heinikens, das jetzt nach seinem Tode von Herrn Petschke fortgesetzt wird, und Herrn Böttchers (ehemaligen Erziehers der Familie des berühmten Herrn Kreissteuereinnehmers Weisse) Pensionsanstalt der Aufmerksamkeit eines Reisenden werth. Die Spaziergänge um die Thore Leipzigs bestehen aus Linden, wilden Kastanienbäumen, Italiänischen Pappeln und verschiedenen Nadelhölzern, und laufen in zwey, drey, vier, auch mehrere Reihen. Die durch den kalten Winter (1788) ausgegangene Maulbeerbäume sind durch die Pappeln ersetzt. Unter den Gärten verdienen der Apelsche, jetzt Reichelsche, der einige Badehäuser hat, Löhrische, Richtersche, Groß und Klein Bosische, Winklersche, jetzt von Einsiedelsche, Triersche und Stieglitzsche Gärten, das besonders angenehme Fregische Guth, itzt Herrn Jänsch gehörig, vor andern besucht zu werden; von öffentlichen Caffeegärten aber der Richtersche und Rudolphische, wie auch der Weislederschen und Reichische. Liebhaber der Musik finden vorzüglich Befriedigung in dem sogenannten großen Concert in dem prächtig erbaueten Saale, worinnen die allegorischen Plafonds vom Herrn Akademiedirektor Oeser, und die Architekturmahlerey von Herrn Giesel gemahlt sind, und wovon der ganze Bau vom Herrn Baudirektor Dauthe geführt ist. Nahe hieran liegt der Ballsaal, gleichfalls mit Oeserschen Allegorien ausgeschmückt. In diesem Gebäude befindet sich auch der prächtige Hör-

saal

saal des Herrn Doctor Platners, der mit Oeserschen allegorischen Gemählden, mit den Büsten alter Philosophen, dem Abgusse der in Hannover errichteten Statüe Leibnitzens, des Churfürsten Friedrich August, und mit einem Basrelief ausgezieret ist. Die Komödienfreunde können im Komödienhause am Ranstädterthore, das einen Vorhang hat, worauf ein großes allegorisches Gemählde vom Herrn Akademiedirektor Oeser meisterhaft gemahlt ist, während der drey Messen (öfters auch außer denselben) sich hinlänglich vergnügen, und von Naturalien- und Kunstsachen enthalten die Linkischen, Richterschen und Stieglitzischen Kabinets (das seit kurzem dem Kaufmann Herrn Enderlin gehört, der es zu verkaufen willens seyn soll) manche Sehenswürdigkeiten. Kenner der Gemählde und Handzeichnungen werden die Sammlungen der Herren Gottfried Winkler (von der man eine gedruckte Beschreibung: "Historische Erklärung der Gemählde, welche Herr Winkler 1768 in 4. gesammelt hat, und die alle Mittewoch und Sonnabends offen steht) Thomas Richter und Akademiedirector und Prof. Oeser, das Linkische Kunst- und Naturalienkabinet; auch Boosische, und die Sammlungen des Intelligenskomtoirs und der ökonomischen Gesellschaft, schätzbar finden, auch nicht versäumen, die im Schlosse befindliche Zeichen- und Mahlerakademie zu besehen. So sind auch die auf der neuen Esplanade vom Sächsischen weißen Marmor nach Oesers Modell errichtete Statüe des regierenden Churfürsten, das Gellert und Sulzer gewidmete Denkmahl von Oeserscher Erfindung auf des verstorbenen Buchhändlers und ehemaligen Compagnon der berühmten Weidmannschen Buchhandlung,

lung, P. E. Reich Guth zu Sellerhausen, 3 Viertelstunden von Leipzig; ein Denkmahl Gellerts in der Vorstadt in der St. Johanniskirche, auf deren Kirchhof sein Grab ist; noch ein Denkmahl dieses berühmten Christen, Weltweisen und Dichters in dem Garten des verstorbenen Buchhändlers Herrn Wendler, das Denkmahl des sel. Gallisch in dem Garten der Freymäurer ohnweit der Pleissenburg, und noch verschiedene mit gutem Geschmack ausgeführte Denkmähler auf dem St. Johanniskirchhofe überaus sehenswerth. Die Harmonie, Resource und die Societät sind Gesellschaften, die nützliche Unterhaltung und viel Vergnügen gewähren.

Es fehlet Leipzig überhaupt nicht an dem, was die meisten zu einem vergnügten Leben rechnen. Von Delikatessen sind die Lerchen der hiesigen Gegend, das wohlschmeckende Backwerk, der vortrefliche Spargel, ꝛc. auch bey Auswärtigen bekannt. Zu Spazierfahrten nach den häufig in der Nähe liegenden Lustörtern stehen vor den Thoren täglich Kutschen und Chaisen in Bereitschaft, und für Fußgänger sind Wege nach den Kohlgärten, Hendels Kuchengarten und Milchinsel, nach Gohlis, (woselbst ein sehr schönes Gartenhaus ist) durch das Rosenthal nach Gautsch, Zöbiker, Konnewitz, Raschwitz, dem Brandvorwerk und der Funkenburg, ꝛc. auch durch andere anmuthige Gegenden, Wiesen und Auen, eine erquickende Veränderung. Eine Meile von Leipzig, bey dem Dorfe Breitenfeld, besiehet man den Platz, wo 1631 die erste Leipziger Schlacht wider den Kaiserl. General Tylli gewonnen worden; imgleichen die Gegend bey dem Stift Merseburgischen Städtchen Lützen, 2 Meilen von Leipzig,

Bayerische Staatsbibliothek München

wo 1632 König Gustav Adolph von Schweden siegend gegen die Kaiserlichen sein Leben eingebüßt hat. In dem eine Meile von Leipig liegenden Dorfe Alt-Ranstät, welches durch den im J. 1706 daselbst geschlossenen Frieden bekannt ist, zeiget man ein schlechtes Zimmer, worinnen König Karl der Zwölfte gewohnt hat. Man logirt in dem Hotel de Saxe, dem blauen Engel, dem Hotel de Baviere, dem großen Joachimsthal, dem Anker, dem goldenen Adler, in dem goldenen Schiff, ꝛc. außerdem findet man gute Tischgesellschaften bey Erkel, Dorns Wittwe, Zimmermanns Erben, u. s. w. In den Wirthshäusern in Leipzig wird das Logis bezahlt eine Stube vorne heraus für den Tag mit Licht, Heizung und Bedienung mit sechszehn Groschen, hintenaus mit acht Groschen. Wegen mehrerer Stuben accordirt man mit dem Wirth besonders. Dem Miethbedienten giebt man des Tages einen Gulden, in der Messe aber einen Thaler. Wer sich eine genauere Kenntnis von Leipzig verschaffen will, kann seine Neigung befriedigen aus: "Leipzig, ein Handbuch für Reisende, die ihren Aufenthalt daselbst sich angenehm und nützlich machen wollen. Leipzig bey Voß und Leo 1792. in 24. (Dies vom Herrn Claudius verfertigte Buch verdient seiner Richtigkeit, angenehmen Schreibart und bequemen Taschenformat wegen empfohlen zu werden.) Außerdem sind brauchbare Bücher: Beschreibung der Stadt Leipzig mit dem in Kupfer gestochenen Grundriß. Leipzig bey Lochner, 1784. in 8. Pragmatische Handelsgeschichte der Stadt Leipzig 1772 in 8.

Auf

Auf den Wegen von Magdeburg nach Leipzig über Halle oder Zerbst und Dessau kommen vor:

Bernburg, eine Fürstl. Anhaltische Residenzstadt an der Saale, mit einer schönen steinernen Brücke über diesen Fluß. Man bemerkt die neuerbaute Kanzley, und auf der andern Seite der Saale das auf einem Felsen liegende Schloß mit seinem tiefen Graben, das Waysenhaus und die steinerne Schleuse in der Saale.

Löbegün, eine kleine Stadt im Magdeburgischen, unweit der Fuhne. Sie hat ein Steinkohlenbergwerk, und brauet ein gutes Bier. Eine Stunde davon liegt der hohe Petersberg, in einer großen Ebene, daher er auf viele Meilen weit gesehen werden kann. Man findet auf demselben allerhand merkwürdige Alterthümer in der Kirche und bey den ruinirten Gebäuden des vormaligen hiesigen Klosters, auch bey klarem Himmel eine vortrefliche Aussicht. Für die herumliegenden Oerter dient er, nachdem es trübe oder helle um ihn aussieht, zu einem Wetterpropheten.

Halle an der Saale, oder in Sachsen, eine durch ihre Universität und Salzwerke berühmte Stadt. Sie hat ohne die Besatzung und Studenten, (die man zusammen auf 4000 rechnen kann) 17000 Einwohner und 1063 schoßbare Bürgerhäuser. Das äußerliche ihrer Häuser fällt nicht sonderlich in die Augen, indem sie mehrentheils gelb und grau angestrichen sind: der Markt aber ist ansehnlich, und die Gassen werden des Abends mit Laternen erleuchtet. Es ist hier eine Französische und eine Pfälzer Kolonie. Von dem alten festen Schlosse Moritzburg steht nur noch die eine Seite, darinnen die

Schloßkapelle (so jetzo zum Französisch-Reformirten Gottesdienste dient) und die Hauptwache zu bemerken sind. In der sogenannten Residenz des ehemaligen Administrators August (an welcher der Fürstengarten liegt,) wohnen Manufacturisten und Kammerbediente, auch halten die Katholiken ihren Privatgottesdienst darinnen. Die Deutschen Reformirten haben die schöne Domkirche im Besitz; unter den Lutherischen Pfarrkirchen aber ist die zu St. Marien- oder sogenannte Marktkirche samt dem daran befindlichen Wahrzeichen die vornehmste; auch giebt es hier eine Judensynagoge. Die im Jahr 1694 hier eingeweihete Friederichsuniversität hat von solcher Zeit an sehr berühmte Professores gehabt, und noch bis jetzt einen Bertram, Böhmer, Forster, Nettelbladt, Niemeier, Nösselt, und andere mehr, aufzuweisen. Die Universitätsauditoria und Bibliothek von über 10000 Bänden sind auf der Wage, und das Theatrum anatomikum am Paradeplatze. Es ist hier ein Seminarium theologicum. Auf der Rathsbibliothek sind Luthers in Wachs gedrucktes Gesicht, und des berühmten Arztes Hofmanns Bildsäule in weissem Marmor zu sehen. Man bemerkt weiter das Luther. Stadtgymnasium und das Reformirte Gymnasium illustre, die Schul- oder Universitäts- und Garnisonkirche, das Reformirte Fräuleinstift, vom Herrn von Jena gestiftet, des verstorbenen Hofraths Madai Münzkabinet, vornehmlich aber die vortreflichen Salzwerke und Kothen. Die Besitzer besagter Kothen heißen Pfänner, die Arbeitsleute aber sind die Halloren, ein von den wenigen gewissen Ueberbleibseln der alten Wenden. In der Vorstadt Glaucha verdienen das weltberühmte

berühmte Hallische Waisenhaus und das Pädagogium, wegen ihrer vortreflichen Einrichtungen, aller Reisenden Bewunderung. Man findet da eine ansehnliche Kunst- und Naturalienkammer, eine Apotheke, das Laboratorium der berühmten Hallischen Arzeneyen, eine Buchhandlung, eine Buchdruckerey, die Kansteinische Bibelanstalt, eine ansehnliche Bibliothek, Anstalten zum Seidenbau, ꝛc. Endlich ziehet auch Halle von allerley Fabrikwaaren und Arbeiten guten Vortheil, z. E. von der Stärke, Puder, Tabackspfeifen, wollen- und seidenen Strümpfen, ledernen Handschuhen, Leinewand- und Flanelldruckereyen, ꝛc. Das Stadtbier heißt Puff. Zu bemerken sind auch der Dreyhaupt. Garten und die Keferusteinische Papiermühle. In der Nachbarschaft bricht man auch Steinkohlen, und eine Viertelstunde von der Vorstadt Neumarkt liegen die zerfallenen Mauern des ehemaligen hohen Bergschlosses Giebichenstein, aus dessen Fenstern Ludwig der Zweyte, Stammvater der Landgrafen in Thüringen, durch einen verwegenen Sprung in die Saale, sich aus der Gefangenschaft befreyet, und daher den Namen des Springers bekommen haben soll. Von Halle nach Leipzig kann man übrigens täglich für 16 Ggr. kommen. Man logirt im goldenen Ringe am Markte, oder in dem Kronprinzen von Preußen und goldenen Löwen.

In der Nachbarschaft ist das Bad zu Lauchstädt, wie auch die Stadt Merseburg, in dessen Schloßgarten ein altes Grabmahl ist. Nicht fern von dieser Stadt liegt das Schlachtfeld bey Rosbach.

Auf dem Wege von Magdeburg nach Leipzig über Zerbst (S. 79.) bemerket man:

Zerbst, eine Fürstl. Anhaltische Residenzstadt an der Nute, eine Meile von der Elbe, von 1500 Häusern und 7000 Einwohnern. Man besiehet da das Fürstl. Schloß, die Kirchen, das gemeinschaftliche Fürstl. Anhalt. Gymnasium, eine Lutherische und eine Reformirte Schule, das Rathhaus, die Rolandssäule, und die Gold- Silber- und unächte Porcellainfabrik, auch ein Zucht- Waysen- und Armenhaus. Das Zerbster Bier ist sehr bekannt. Der hiesige Prediger Sintenis hat sich durch seine Schriften sehr berühmt gemacht. In der Nachbarschaft liegt das Schloß Friedrikenberg mit einem Lustgarten: von dem 1750 abgebrannten Schloß Dornburg, ohnweit der Elbe, ist das neue Gebäude und der Garten sehenswerth. Man logirt im goldenen Adler.

Dessau, auch eine Fürstl. Anhaltische Residenzstadt an der Mulde, die nicht weit von hier in die Elbe fällt, von 8000 Einwohnern. Man besieht das schöne Fürstl. Schloß mit seinen Gemächern, Gemählden, Porcellain, und andern Zierrathen: imgleichen den Thiergarten (worinnen eine Stuterey ist) die Kirchen, die neue Kanzley und Reitschule, das Jagdzeughaus und die Brücke über die Elbe. Vorzüglich schön und regelmäßig ist die Cavalierstraße. Die hiesige berühmte Schul- und Erziehungsanstalt, der der regierende Fürst einen Palais eingeräumt hat, heißt das Philantropin (Werkstadt der Menschenliebe.) Herr Basedow war der Stifter desselben, und hernach standen ein Kampe, Salzmann, Wolke, und andere berühmte Gelehrte daran. Das neu erbaute Armenhaus heißt

heißt Leopoldsdank. Die herrschende Religion ist die Reformirte: es giebt aber auch viel Lutheraner und Juden da. Außer den Tuch- Tabacks- Strumpf- und Hutmanufakturen bringt auch der betrachtungswürdige Lachsfang den Einwohnern gute Nahrung. Bey dem benachbarten regulair erbauten Städtchen Oranienbaum ist ein anmuthiger Schloßgarten. Das zwey Meilen von hier gelegene Lustschloß Wörlitz (wovon eine schöne Beschreibung von Hn. Gocz, wozu Hr. Kraus 5 Kupfer geliefert hat, heraus ist) ist wegen seiner Gebäude und Gärten äußerst sehenswerth; wie auch das Grab des Fürsten bey Droegeberg (nebst dem jährlich dabey angestellten Feste) der Vogelheerd, das Georgenhaus und Luisium zu bemerken sind. Dessau hat den Ruhm, in den Annehmlichkeiten des gesellschaftlichen Umganges einen Rang unter den Deutschen Städten zu behaupten. Man logiret zu Dessau im goldenen Ringe.

Auf dem Wege von Hamburg nach Leipzig über Zelle (S. 79.) kommen zu bemerken vor:

Zelle, Celle, eine ziemlich große und wohlgebaute Stadt an der Aller, der hier die Fuhse aufnimmt, von ohngefähr 1400 Häusern, die größtentheils von Holz gebaut sind. Ehemals war hier die Residenz der Herzoge von Lüneburg, bis 1705 die Cellische Linie erlosch, und das Land an Hannover fiel, wohin die Regierung und das Consistorium verlegt wurden, die Justizkanzley und das Hofgericht verblieben hieselbst, und nach der dem Durchl. Hause Braunschweig-Lüneburg beygelegten Churwürde ward das Oberappellationsgericht allhier errichtet.

Das

Das Schloß ist von den Franzosen 1757 sehr ruinirt, nachher aber wieder hergestellt, und von der hochsel. Königin Karolina Mathilda von Dännemark einige Jahre bewohnt worden, die auch in dem Fürstl. Begräbnisse in der Stadtkirche begraben, und deren Andenken ein schönes Monument errichtet worden ist. Außer der Stadtkirche, worin viele betrachtungswürdige Dinge sind, bemerkt man das Kanzleygebäude, das landschaftliche Haus, das Rathhaus, den Marstall, das Zeughaus, die Stutterey, Stückgießerey, die Reitbahn, den französischen, des Herzogs Ernst von Mecklenburg-Strelitz in Engländischem Geschmack angelegte, und der Frau von Pleß Gärten, die Fasanerie, das Zuchthaus mit seiner vortreflichen Einrichtung, und die Naturaliensammlungen des Hofmedicus Taube und des Professor Roques. In den Vorstädten sind zu bemerken das Zuchthaus, die Neustädter Kirche, die Reformirte Kirche, der landesherrschaftliche Stall und Garten vor dem Wester-Zellerthore, der landesherrschaftl. große und kleine Garten vor dem alten Zellerthore, u. s. w. Die Einwohner sind durchgängig gesittet und höflich, deswegen auch viele Auswärtige ihre Kinder zur Erziehung hieher senden. Vermittelst der Aller wird ein beträchtlicher Holz- und Getraidehandel mit Bremen von ihnen getrieben. Sie verfertigen gute Hüte und Strümpfe, und haben ansehnliche Wachsbleichen; auch ist eine starke Durchfuhr von Kaufmannswaaren, und es befinden sich hier geschickte Gold- und Silberarbeiteer. Man logiret bey Stolzen neben dem Posthause.

Hannover, ist die schöne und wohlgebauete volkreiche Chur-Braunschweigische Residenzstadt, in einer

angenehmen Gegend an der Leine, welcher Fluß die Stadt in zwey Theile absondert. Sie enthält an 1100 Häuser, und gegen 17000 Menschen. In der Altstadt bemerket ein Reisender zuförderst das Schloß an der Leine, daran die eine Seite nach dem Brande von 1741 prächtig wieder erbauet worden ist. Es haben darinnen das Königl. geheime Rathskollegium und andere hohe Landesstellen ihren Sitz. In der Schloßkirche, wo das Churfürstl. Begräbniß ist, werden die Reliquien von Gold, Silber und Edelgesteinen besehen, die Herzog Heinrich der Löwe gesammelt hat; außerdem findet man im Schlosse auch das Opernhaus, und über der Küche den Saal zu den Französischen Komödien, welche im Winter wöchentlich zweymal ohnentgeltlich gegeben werden, so wie auch zweymal Concert gehalten wird. Dem Schlosse gegenüber stehet das neue kostbare von Buschische Haus. Weiter bemerkt ein Reisender das Schulmeisterseminarium, den vor dem Aegidienthore mit schnurgraden Straßen und schönen Häusern angelegten neuen Graben, oder die Aegidienneustadt; imgleichen die Königl. Münze, das Zeughaus, das Münzhaus, die Stückgießerey, die herrlichen Pferdeställe, das Landschaftliche Haus, und die Bibliothek auf dem Rathhause. In der Neustadt Hannover, welche durch Brücken mit der Altstadt zusammenhängt, findet man eine schöne gewölbte Lutherische Pfarrkirche, eine Deutsch und eine Französisch-Reformirte Kirche, eine Katholische Kirche und eine Judenschule. Die Wasserkunst auf dem Marktplatze ist eingegangen: am Paradeplatze aber besucht man in dem ansehnlichen steinernen Gebäude das Archiv und die vortrefliche Königl. Bibliothek,

thek, in welchen der Vorrath von Manuscripten und von Französischen Büchern im historischen Fache beträchtlich ist; auch auf dem Rathhause befindet sich eine Bibliothek. Ein Theil der alten Festungswerke wird seit einigen Jahren abgetragen und zu einer Esplanade gemacht. Auf der Esplanade befindet sich das seit kurzem errichtete im richtigen Geschmack angeordnete Denkmahl des großen Leibnitz, welches Hannover Ehre macht. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Andreä, Guden, Hogreve, Leß, Schlegel, Schmid, Vollimhaus, Zimmermann, u. a. m. die vorzüglichsten. Auf dem Kirchhof der Altstadt befindet sich das Denkmahl des berühmten Werlhofs. Vor dem Steinthore führet eine anmuthige Allee nach den Königl. Lustschlössern Montbrillant und Herrenhausen. Ersteres liegt eine Viertelstunde von Hannover, und wird jetzo von dem Prinzen Karl zu Mecklenburg-Strelitz bewohnet: Herrenhausen aber hat einen vortreflichen Garten, darinnen die große Fontaine (welche Herr Benson 1716 angelegt) gewöhnlich das Wasser 70 Fuß hoch treibt, nachdem es durch einen kostbaren Wasserbau alle Tage im Sommer, von 6 Uhr Abends an, bey 3 oder 4 Stunden in den Garten geleitet wird. So sind auch die Hecken, die Gartenschaubühne, und die mit Römischen Brustbildsäulen aus Erz und Marmor gezierte Orangerie und Gallerie in der That sehenswerth. In dem Gräfl. Platenschen wohlgebauten Dorfe Linden ist auch ein Königl. Lust- und Küchengarten, darinnen die Espaliers besonders geschätzt werden. Auf dem Wege nach Herrenhausen liegt der sehenswerthe Garten des Generals Wallmoden, worin eine Kunst- und Antikensammlung befindlich ist; auch ist

der Garten der Gräfin Yarmouth, wie auch manche andre Gärten, deren Zahl beträchtlich ist, und das Hölzchen Ellenried zu besuchen. Man logirt in der Altstadt bey der Frau Dohmin auf der Burgstraße, und auf dem Ballhofe, im Churhut; in der Neustadt aber in der Londonschenke, im Hause Strelitz auf dem Steinwege, im Prinzen von Eutin, u. a. m.

Peina, eine kleine befestigte Stadt im Bisthum Hildesheim, das ein sehenswürdiges Kapucinerkloster hat.

Von Braunschweig und Wolfenbüttel ist schon oben gehandelt worden.

Halberstadt, die Königl. Preußische Hauptstadt des Fürstenthums dieses Namens von 1300 Häusern. Sie hat 16 Kirchen. Der Dom ist von ihnen am sehenswerthesten, von dessen bleiernen Gange man eine schöne Aussicht über die Stadt genießt. Von den Domherren sind vier Katholisch und 12 Lutherisch. Der Lutherischen Kirchen, darinnen gepredigt wird, sind sieben, der Reformirten zwey, der Katholischen Kirchen und Klöster aber sechs. Weiter bemerkt man die drey Lutherischen Schulen, das Waisenhaus, das ansehnliche Zucht- und Spinnhaus, und die Judensynagoge, wie denn die hiesigen zahlreichen Juden ihr Etablissement für das älteste in sämmtlichen Kön. Preußischen Provinzen ausgeben. Den übrigen Einwohnern bringen die hier befindlichen Landeskollegia, die Kanonici, die zahlreiche Garnison, der Ackerbau, das Brandteweinbrennen, und der hier zuerst erfundene Breyhan gute Nahrung. Man zeigt auch noch des Erfinders Hans Breyhans Haus hieselbst mit seiner besondern Inschrift. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Fischer,

Gleim, der einen schönen Musentempel besitzt, Schwarz, u. s. w. die vorzüglichsten. Die Barfüßer- und Dominikaner Bibliotheken sind sehenswerth. Außer der Stadt ist der von Spiegelsche Berg und die Höle in dem südwärts liegenden Berge, in welcher ein ganzes Regiment Soldaten Platz haben soll, bemerkenswerth. Man logirt im König von Polen.

Quedlinburg, eine ziemlich weitläuftige altväterische Stadt beym Vorharze, an dem Flusse Bode, von 1561 Wohnhäusern und 11000 Einwohnern. In ihren Kirchen giebt es verschiedene sehenswürdige Alterthümer. Die auf dem Schlosse befindliche Bibliothek enthält seltene Handschriften, und einige sehr kostbare Kleinodien. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre Lutherische Frauenabtey. Der eigentliche Sitz des Stifts ist auf einem Berge bey der Stiftskirche St. Servatii, wo der deusche König Heinrich der Erste, der Finkler, begraben liegt. Das Capitul besteht aus einer Pröbstin, einer Dechantin und einer Kanonißin, welche alle wenigstens Gräflichen Standes seyn müssen. Der König von Preußen läßt durch einen Stiftshauptmann seine Erbvogteylichen Rechte über Quedlinburg verwalten. Man findet hier auch ein gutes Gymnasium, und von jetztlebenden Gelehrten sind die Herren Boysen, Goeze, Hermes, rc. vorzüglich bekannt. Die Quedlinburger Brandteweine und Leinewande werden stark auswärts verfahren. Bey der Stadt ist ein Gesundbrunnen, wovon eine Beschreibung heraus ist.

Aschersleben, eine Halberstädtische Stadt am Flusse Eine, hat gute Wollenmanufacturen. Der ehemalige hiesige große See ist in Wiesen und Aecker verwandelt,

und von den drey Kirchen gehört die eine den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftlich. Die hiesigen Wollenmanufacturen sind beträchtlich. Der hiesige Rektor Sangerhausen ist durch seine Schriften bekannt.

Connern, Konnern, ein Magdeburgisches Städtchen ohnweit der Saale, über welche bey Wettin eine Fähre geht. Das beste Haus in Connern hat der von hier gebürtig gewesene ehemalige reiche Leipziger Kaufmann, Peter Hohmann, erbauen lassen, dessen Nachkommen jetzo die schönsten Häuser in Leipzig, ansehnliche Rittergüter in Sachsen und die Reichsfreyherrliche Würde besitzen; die Schule und Kirche zu Konnern haben auch von ihm ansehnliche Legata. Man logirt in der Preußischen Krone.

Von Halle und Leipzig ist oben gehandelt.

Auf dem Wege der Fuhrleute von Hamburg nach Leipzig, welche die Königl. Preußischen Lande umfahren, (S. 78.) findet man, wenn man Lüneburg und Braunschweig paßirt ist, folgende merkwürdige Oerter:

Seesen, Sesen, ein Herzogl. Braunschweigisches Städtchen an einem kleinen See, auf der Hildesheimischen Grenze, zwischen Goslar und Gandersheim. Es sind da drey adeliche Höfe, eine Generalsuperintendentur und ein Postamt.

Duderstadt, eine Churmaynzische Stadt an der Hahle, im Untereichsfelde. Die Hauptreligion ist da die Katholische, und die Lutheraner müssen sich zu einer benachbarten Dorfkirche halten. Das Postamt ist theils Kayserlich, theils

theils Preußisch. Die Routen der reitenden Post von Nürnberg, Frankfurt und Cassel nach Braunschweig, Hamburg, Lübeck und der fahrenden von Berlin und Halberstadt nach Cassel, gehen hier durch.

Gerode, Gerroda, eine sehr reiche Eichsfeldische Benedictinerabtey, in einem Walde an der Straße von Duderstadt nach Elrich.

Bey dem Schwarzburgsondershausischen Flecken Keula hebt sich der große Wald, die Hainleute oder Hageleite an.

Frankenhausen, eine durch ihr Salzwerk bekannte Schwarzburgrudolstädtische Stadt an der Wipper.

Artern, eine Mansfeldische kleine Stadt mit einem Salzwerke, unter Chursächsischer Hoheit, an der Unstrut, drey Meilen von Eisleben.

Merseburg, die Chursächsische Hauptstadt in dem Stifte gleiches Namens, liegt in einer sehr angenehmen Gegend an der Saale, 3 Meilen von Leipzig, und 2 von Halle. Man besiehet da hauptsächlich das Schloß, als die ehemalige Residenz der 1738 abgestorbenen Herzoge zu Sachsenmerseburg, und die gleich darneben stehende Domkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, z. E. Kaiser Rudolphs aus Schwaben Hand, dessen metallenen Grabmal, dem Mantel der heiligen Kunigunda und des Antonii von Padua, etlichen Hunnenpfeilen, der Bischofskapelle, der schönen Gruft der ausgestorbenen Herzoge, und verschiedenen feinen Gemählden, das Gymnasium, oder die Stiftsschule. In der nach Halle zu liegenden Vorstadt Altenburg befindet sich der Schloßgarten, der Jägerhof, das

Waisenhaus, und eine Wasserkunst, vermittelst welcher das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorstadt geführet wird. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf der Brauerey des hiesigen guten Biers, welches für den Magen sehr zuträglich gehalten wird. Eine Stunde von Merseburg, bey dem Dorfe Keuschberg zeiget man einige Schanzen, die noch von dem Lager herrühren sollen, welches Kaiser Heinrich der Erste, der Finkler, bey dem Siege über die Hunnen inne gehabt hat; sehenswürdiger aber ist das in dem nahe dabey liegenden Dorfe Dürrnberg an der Saale wohl eingerichtete Chursächsische Salzwerk. So liegt auch eine Meile von Merseburg, auf der Straße nach Eisleben, das Städtchen Lauchstädt, wo des berühmten Bades wegen im Sommer viele Standespersonen und Lustgesellschaften anzutreffen sind. Nicht fern davon liegt das berühmte Schlachtfeld bey Rosbach. Man logirt in der Sonne.

Auf den Postwegen von Leipzig über Hof oder Eger nach Regensburg kommen vor:

Borna, eine kleine Stadt an der Wiebra, mit einer Superintendentur, einem Amte und viel Zeugwebern.

Altenburg, die Hauptstadt in dem Fürstenthume gleiches Namens bey der Pleisse, in einer sehr fetten und fruchtbaren Gegend. Die Gassen sind bergicht, enthalten aber mitunter hübsche Häuser. An dem Thurme der Unter- oder Bartholomäikirche stehen vier Engel in Riesengröße. Vor dem Thore auf einem Felsen liegt das ansehnliche Fürstl. Schloß, von welchem 1455 die beyden Sächsischen Prinzen, Ernst und Albrecht, die beyden Stammväter beyder Hauptlinien des Sächsischen Hauses,

durch

durch Kunz von Kaufungen geraubt worden sind. Man zeiget noch eine Gegend, wo es geschehen ist, imgleichen in dem einen Zimmer an der Decke einige Gemälde davon. Die übrigen Sehenswürdigkeiten des Schlosses sind der vortrefliche große und hohe Saal, die schöne Orgel in der Schloßkirche, der Schloßgarten und das ausnehmend anmuthige Lustwäldchen. Das Gymnasium illustre hat eine Naturalien- und Kunstkammer, auch eine Bibliothek. Man logirt im Bären, oder in der goldenen Krone. Ohnweit der Stadt liegt das adeliche Magdalenenstift mit einem Garten. Die Bauern der umliegenden Gegend sind bey dem vortreflichen Feldbau sehr wohlhabende Leute, und behalten ihre alte wendische zum Theil kostbare Tracht annoch bey. Es sind auch die Hauptstraßen um Altenburg mit schönen Lindenalleen bepflanzet, und dritehalb Stunden davon, gegen Zeiz zu, liegt der wohlgebaute Seckendorfische Majoratsflecken Meusselwitz mit seinem Schlosse und sehenswürdigen Garten, der aber durch die Wasserfluth von 1771 sehr gelitten hat.

Zwickau, eine Chursächsische ziemlich große Stadt an der Mulde. Sie enthält drey Kirchen, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurmes vorzüglich in die Augen fällt: es ist auch eine gute Schule mit einer zahlreichen Bibliothek und Naturaliensammlung, imgleichen auf dem Schlosse ein wohl eingerichtetes Zeug- und Arbeitshaus da. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Getraidehandel und Tuchmachen. Sie hat ziemlichen Handel.

Reichenbach, eine volkreiche kleine Stadt im Chursächsischen Voigtlande, hat viel Tuchmacher und Färbe-

reyen, wie denn hier das schönste Scharlach, im Chursächsischen gefärbt wird. Im Jahr 1773 brannte die Hälfte der Stadt ab. Ohnweit von hier liegt das Städtchen Auerbach, welches mit Tüchern und Eisenwaaren Handlung treibt, und der Felsen, wo der Sächsische Topas oder Schneckenstein gebrochen wird.

Plauen, die beste Stadt im Chursächsischen Voigtlande, an der Elster, ist wegen ihrer Baumwollenfabriken und Kattundruckereyen in guter Aufnahme. Sie hat ein altes Schloß.

Hof, eine Marggräfl. Brandenburgische Stadt an der Saale. Sie hat vier Kirchen, ein Gymnasium, drey Vorstädte, und eine Wollenfabrik. In hiesiger Gegend wird auch rother, grauer und schwarzer Marmor gebrochen.

Oelsnitz, ein geringes Chursächsisches Städtchen, bey welchem aber in der Elster Perlen gefunden werden. In den benachbarten Oertern Neukirchen oder Mark-Neukirchen und Klingenthal wohnen viel Geigenmacher.

Eger, eine Böhmische Stadt und Festung an der Eger. Der hiesige berühmte Sauerbrunnen, eine Stunde von der Stadt, wird weit und breit verführt; in der Stadt selbst sind die Häuser um den Markt, die Kasernen, das ehemalige Jesuiterkollegium, und etliche andere Klöster das Merkwürdigste; die hiesigen Nonnen verfertigen guten Theriak.

Auf dem Wege von Leipzig über Chemnitz nach Prag kommen zu bemerken vor:

Penig, Pönig, ein Gräfl. Schöneburgisches Städtchen unter Chursächsischer Landeshoheit, an der Mulde, liefert gute Zeuge und Töpferarbeit.

Chemnitz, eine Chursächsische wohlgebaute und volkreiche Stadt an der Chemnitz, mit einer guten Schule und verschiedenen angesehenen Handelshäusern. Der schöne Altar in der Hauptkirche, die Schulbibliothek, das Rath- Gewand- und Amthaus; die Kattun- und Kannefaßfabriken, wie auch die Kattundruckerey und schönen Bleichen sind sehenswerth. Letztere gilt auch von dem zwey Stunden von hier liegenden Gräflich-Vitzthumischen Garten zu Lichtenwalde. Man findet da auf vormaligen unfruchtbaren Felsen einen der schönsten und anmuthigsten Gärten in ganz Sachsen, wo die Alleen, Cascaden, Aussichten, und viele andere abwechselnde Reizungen die Sinne vergnügen. Den Hin- oder Herweg kann man über das Dorf Ebersdorf nehmen, und in dasiger Kirche die Kleidungen sowohl der im Jahr 1455 zu Altenburg geraubten Sächs. Prinzen, als auch des Köhlers, der sie gerettet hat, besehen. Zu Chemnitz logirt man im Bocke und im Lindwurm.

Tschopa, Zschopau, ein Chursächsisches Städtchen mit einem Schlosse und Jagdhause an der Tschopa, ist blos wegen des in der Nähe befindlichen einträglichen Zschopenthaler Blaufarbenwerks zu bemerken. Nicht weit von hier liegt das Schloß Augustusburg, welches wegen seiner Lage auf dem hohen Schellenberge eine trefliche Aussicht hat, auch allerley Sehenswürdigkeiten, nebst einem Thiergarten, enthält. Das Städtchen Schellenberg ist gleich unter diesem Schlosse.

Marienberg, eine durch Brandschäden sehr heruntergekommene kleine Chursächsische Bergstadt. Die benachbarten Bergwerke liefern Silber, Kobolt, Eisen, Vitriol

triol und Schwefel. Die Stadtkirche ist von guter Bauart, die Gassen sind regulair, und man klöppelt hier schöne Spitzen und Blonden. Anderthalb Meile von Marienberg bey Raitzenhain gehet das Böhmische Gebiet an, in welchem allenthalben die Röm. Katholische Religion herrscht.

Kommothau, eine Böhmische Stadt mit einer Pfarrkirche, die sehenswürdige Gemählde hat, und einem schönen ehemaligen Jesuiterkollegium, in dessen Bibliothek ein kostbar Marienbild in einem besondern Behältnisse bewahrt wird. Hier wird viel Obst gebaut.

Slan, ein mit Weingebirgen umgebene Stadt. Man betrachtet das Schloß, das Rathhaus, das Piaristenkollegium, das schöne Franziscanerkloster und die Lorettokirche.

Prag, die befestigte Hauptstadt des Königreichs Böhmen, und zugleich eine der größten Städte des Deutschen Reichs, zu beyden Seiten der Moldau, die seit 1762 schiffbar gemacht worden ist, auch durch die 1764 errichtete Navigationskommißion ziemlich schiffbar erhalten wird, zwischen Hügeln und Weinbergen. Ihr Umfang wird auf drey Deutsche Meilen geschätzt. Die Häuser, deren Anzahl 6000 seyn soll, sind mehrentheils von Steinen, und drey Stockwerke hoch; es giebt viel ansehnliche Paläste der vornehmen Böhmischen Familien darunter, unter welchen 270 öffentliche Gebäude, Paläste, Kirchen und Klöster sind. Es werden hier 8 Thore, 92 Kirchen und Kapellen, einige 40 Klöster, und über 70000 Einwohner, worunter 7 bis 8000 Juden sind, gezählt (die Besatzung, die ohngefähr 8000 Mann ausmacht, ist nicht mit darunter gerechnet.) Die Straßen sind zum Theil bergigt und

schmal. Im Jahr 1782 den 15. Sept. ist in einem Bethause der Gottesdienst für die evangelische Militairgemeine zuerst gehalten worden. Die vier Städte, welche diese Hauptstadt ausmachen, heißen: die Altstadt, Neustadt, kleine Seite und der Hradschin. In der Altstadt bemerkt ein Reisender zuförderst die nach altem Geschmack erbaute Pfarr- oder Teinerkirche mit dem Grabmahl des Tycho von Brahe: in dem daran gelegenen Teinerhofe findet man jetzo eine Niederlage fremder Waaren und das Mauthamt. Weiter kommen zu bemerken vor die neue und wohl ausgemahlte Servitenkirche zu St. Michael, die Minoritenkirche zu St. Jakob mit ihrem wunderthätigen Marienbilde, die Kreuzkirche mit ihren marmornen Säulen, schönen Kuppel und Gemählden, und das Kloster der barmherzigen Brüder mit seiner reinlichen und schönen Einrichtung für arme Kranke. Die im Jahr 1347 errichtete Universität, welche einst 30000 Studenten zählte, hat jetzt etwa 3000. Sie hat ein ansehnliches Gebäude. Das akademische ehemalige Jesuiterkollegium Clementinum, eines der größten, welches der Orden besaß, und jetziges Seminarium der Weltgeistlichen, ist von sehr weitläuftigem Umfange, indem es 5 Kirchen, eine Buchdruckerey, eine Apothek, eine Bibliothek, sehenswürdige Instrumente und optische Sachen, eine herrliche Sternwarte, ein prächtiges Comödientheater, und über 190 Lehrer enthält. Die übrigen Merkwürdigkeiten der Altstadt sind der Rathhausthurm mit seinem künstlichen Uhrwerke, das Gewerbhaus, das neue Comödienhaus mit der Ueberschrift: Patriae & Musis Ao. 1781 das Gefängniß im Rathhause, darinnen Kaiser Wenceslaus

25 Wochen lang gesessen hat, imgleichen das Königsbad nächst der Brücke, woraus er entwischt ist. Die Judenstadt unten am Wasser wird zwar zur Altstadt gerechnet, sie ist aber mit ihren 9 Synagogen und 1000 Häusern eher als eine eigene Stadt anzusehen.

Die Neustadt Prag hat hübsche Gassen, und viel sehenswürdige Gärten. Außer dem hiesigen freyweltlichen Englischen Stifte bemerkt man die Kirche auf dem Karlshofe samt ihrer heiligen Treppe von rothem Böhmischen Marmor; den befestigten hohen Wischerad, die Ruinen des Wischerader Schlosses und seine Alterthümer, mit seinem nahe an der Kirche St. Petri und Pauli stehenden wichtigen Zeughause; das Piaristenkloster; das ehemalige Jesuiterkollegium, und den Viehmarkt, als den größten Platz in Prag.

Die kleine Seite, (der älteste Theil der Stadt Prag) unten im Thale an der Muldau, enthält die sehenswürdigste Kirche in ganz Prag, nämlich die den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesene prächtige Kirche zu St. Salvator, unter welcher noch eine andre angelegt ist. Die Kuppel und das Deckenwerk über der Orgel sind von dem berühmten Baron Franz von Palko, und das große Feld in der Mitten mit den perspectivischen architektonischen Vorstellungen vom Herrn Krukker. Ueberhaupt zählet man 27 Kirchen, Klöster und Kapellen in und bey der kleinen Seite, auch manche schöne Paläste, z. E. die von Kollowrat, Lobkowitz, Nostitz, Wallenstein, Thun, Schwarzenberg, 2c. desgleichen sind hier die Kasernen und das Posthaus.

Der

Der Hradschin (oder Schloßbezirk) enthält das Königl. Schloß mit seiner angenehmen Lage und Bezirk. Die Merkwürdigkeiten darinnen sind die neu erbauten Gemächer nach der Stadt zu, die neue Schloßkapelle, das Gebäude des weltlichen Fräuleinstifts, die Zimmer der hohen Landeskollegien, die Statthalterey, der sehr hohe und große Spanische Saal ohne Pfeiler, die Kunst- Naturalien- und Schatzkammer, das Reithaus, der Fasanen- und Lustgarten, das mathematische Haus, der sogenannte weiße und schwarze Thurm; weiter bemerkt ein Reisender in dem Schloßbezirke die Domkirche zu St. Veit, in welcher nebst den Königl. Begräbnissen und vielen Reliquien das kostbare silberne Grab Johannes von Nepomuck und vier von Silber gegossene Engel in Mannsgröße an zwey Altären vorkommen; ferner den Erzbischöfl. prächtigen Palast, die Residenzen der Domherren, u. s. w. Der eigentlich sogenannte Hradschin, (worauf das Rathhaus steht) ist gleichsam die Vorstadt des Prager Schlosses; der äußerste Theil davon heißt die neue Welt; über den Strahov aber und Phorscheletz hat das reiche Prämonstratenserkloster Strahov die Jurisdiction. Die St. Lorettokapelle, eine Nachahmung der Lorettokapelle in Italien, und die dahinterstehende Kirche, enthalten ungemein viel Sehenswerthes. Gegenüber stehet der weitläuftige Tscherninische Palast.

Die von Karl dem Vierten i. J. 1357 erbaute steinerne Brücke von 18 Bogen, welche über die Moldau geht, und 742 Schritte lang, und 14 breit ist, verbindet die Altstadt Prag mit der kleinen Seite. Sie übertrift an Länge die

Regens-

Regensburger und Dresdner. Es können auf ihr drey Wagen bey einander vorbey fahren. Sie ruhet auf sechszehn Bogen und achtzehn Pfeilern. Ihre 28 Statüen von Heiligen verursachen, daß eine Menge Volks hier der Andacht pfleget: vornehmlich ist die metallene Statüe Johann von Nepomuck niemals ohne Menschen. Von den hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren von Born, von Chinsky, Kohl, Meisner, Seibt, rc. die vorzüglichsten. Es ist in Prag wohlfeil zu leben, aber beträchtliche Handlung trift man da nicht an, und außer dieser und Künsten und Handwerkern besteht die vornehmste Nahrung im Bierbrauen. Die neuesten Kriege seit 1740 haben diese Stadt verschiedenemal mit Schrecken und Noth erfüllt: die Einwohner erholen sich aber bald wieder, und leiden an Opern, Redouten, im Wusinischen Hause, (wo die Teutschen und Englischen Tänze jede ihren eigenen Saal haben) Deutschem Schauspiel, schöner Musik und andern Arten der Vergnügungen nicht leicht Mangel. Von öffentlichen Lustörtern werden die große Promenade, des Grafen Buquoi Garten, des Grafen Clam Garten, die in der Moldau gelegene Inseln, groß und klein Venedig (welche man von der Brücke sehen kann) und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Gräfl. Mannsfeldische Gut Nussel häufig besucht. Als besehenswerthe Kabinetter sind zu bemerken das Naturalienkabinet des ehemaligen Clementiner Jesuiterkollegiums; die chemische Sammlung des Kollegiums der Väter der frommen Schulen, das Naturalienkabinet Herrn von Born, und die Fürstenbergischen und Pachtasche Medaillenkabinetter.

Von

Von Bibliotheken, die Universitätsbibliothek, die Strahöver- St. Veits- Augustiner- Fürstenbergische- Nostitzsche- Kreuzherrn- Butzlachersche und Pubitzische Bibliotheken, (von den Manuscripten der hiesigen Privatbibliotheken findet man in Pelzels Geschichte von Böhmen Nachricht.) An guten Tonkünstlern, besonders auf blasenden Instrumenten, ist hier eine bemerkenswerthe große Anzahl. Will jemand die im Kriege vorzüglich bekannt gewordenen Gegenden besehen, so findet er vor dem Strahover Thore, eine Stunde von der Stadt, den sogenannten weissen Berg, auf welchem die Evangelischen Böhmen im Jahr 1620 die Schlacht für den Pfalzgrafen und gekrönten König in Böhmen, Friedich, verloren haben. Er bemerket auch das Schlachtfeld vom 6. May 1757, wo der große Preußische Held, Graf Schwerin, mit der Fahne in der Hand erschossen ward, und den Berg, worauf die Kön. Preußische Hauptbatterie gewesen ist, auch nicht weit davon den Ort, von welchem man Prag auf eine anmuthige Weise mit einem mal übersehen kann; eine Stunde von Prag ist die St. Procopiihöle zu bemerken. Auf der kleinen Seite, wo das Posthaus ist, logirt man gut in den drey Glocken, im goldenen Einhorn und im Bade; in der Altstadt auf dem Königshofe, und in der Neustadt im weißen Löwen. Für eine Kutsche auf den Tag bezahlt man 2 Gulden 30 Kr. einem Lohnlakey 34 Kr. Wer ausführlichere Nachricht von Prag wünscht, findet sie in "der historisch-geographischen Beschreibung des Königreichs Böhmen," Prag 1781 in 4. die auch einzeln verkauft werden soll.

Auf der Route von Leipzig über Zwickau nach dem Karlsbade (S. 83.) findet man:

Schneeberg, eine Chursächsische wohlgebaute Bergstadt von mehr als 500 Häusern, an der Mulde. Ihre Silberbergwerke gaben vormals sehr reiche Ausbeute. (Herzog Albrecht zu Sachsen speiste 1477 in der St. Georgenzeche auf einer ausgediegenen Silberstufe, aus der hernach 400 Centner Silber gemacht worden, als auf einer Tafel,) jetzo sind die benachbarten blauen Farbenwerke und Silberblechhämmer das beträchtlichste; auch werden von Zwirn, schwarzer Seide, Gold- Silber- und Nesselgarn hier und in den benachbarten Bergstädten Spitzen, Blonden, Bänder und andere Waaren verfertigt. Man bricht in der Nachbarschaft grünen Marmor, Serpentinstein, ꝛc. Man logirt in der goldenen Sonne.

Johanngeorgenstadt, eine Chursächsische Bergstadt in einer ziemlich rauhen Gegend. Sie hat regulaire Gassen, 377 Häuser, ein Seifenwerk, auch einige Vitriol- und Schwefelwerke: die übrige Nahrung beruhet auf der Viehzucht und dem Spitzen- und Blondenklöppeln. Die Gruben an der Höhe des Fürstenberges haben von 1654 bis 1754 geliefert 270950 Mark Silbers.

Auf der Route von Chemnitz nach dem Karlsbade (S. 83.) kommen zu bemerken vor:

Annaberg, St. Annaberg, eine wohlgebaute Chursächsische Bergstadt. In ihrer Hauptkirche betrachtet man den schönen Hauptaltar von Italiänischem Marmor und Alabaster, die sinnreichen Sinnbilder des menschlichen Alters an den Emporkirchen, auch einige Mahlereyen und

und Alterthümer. Die Häuser der Stadt sind meistens mit Schiefer gedeckt. Der Bergbau, wie auch die Spitzen- Blonden- und Bandfabriken machen die Hauptnahrung der Einwohner aus, wie man denn auf 600 Stühle hier antrift, auf welchen allerley Arten von Bändern gearbeitet werden. In der nächsten Nachbarschaft liegt das durch seine Posamentirarbeiten nahrhafte Städtchen Buchholz, und weiterhin erblickt man die hohen Gebirge Pielberg und Schreckenberg. Letzterer hatte vormals reichere Silbergruben als jetzo. Von ihm erhielten eine Münze der vorigen Zeit, die Schreckenberger, den Namen. Eine kleine Stunde von Annaberg liegt das sogenannte Wiesenbad, welches einige Aehnlichkeit mit dem Karlsbade hat, aber nicht zum Trinken gebraucht wird: es giebt auch da Zinnzechen, Amathistenflüsse und Chalcedonarten. Noch ein anderes warmes Bad ist bey dem auf einem sehr hohen Felsen liegenden Chursächsischen Städtchen Wolkenstein, eine Meile von Annaberg.

Joachimsthal, die vornehmste unter den Böhmischen Bergstädten, in einem Thale, hat meistens hölzerne Häuser, und nähret sich vom Bergbau und Spitzenklöppeln. Von 1586 bis 1601 lieferte der Bergbau 305790 Mark Silber. Von 1756 an sind binnen 6 Jahren hier in einigen Gebäuden, wie auch zu (böhmisch) Catharinenberg und Gottesgabe 61677 Mark Silbers gewonnen worden. Im Jahr 1517 ließ Graf Schlik hieselbst die ersten groben Silbermünzen aus den hiesigen Bergwerken schlagen, welche Joachimici, auf Deutsch Thaler, genannt wurden, hernach gab man auch andern zweilöthigen Münzen diesen Namen.

Schlacken-

Schlackenwerda, eine Stadt an der Weisseritz, mit einem Schlosse, Piaristengymnasio, und einem anmuthigen Lustgarten.

Carlsbad, Karlsbad, eine durch ihr vortrefliches i. J. 1370 zur Zeit Karls des Vierten entdecktes Bad berühmte Stadt von etwa 380 Häusern und Brandstellen. Sie liegt in einem schmalen Thale zwischen ziemlich hohen Bergen, durch welchen der Fluß Töpl schlangenweise läuft, und sich unterhalb der Stadt in die Eger ergießt. Die meisten hiesigen Häuser sind hölzern, daher am 23. May 1759 ein Drittheil derselben ganz abbrannte; doch sind sie nun größtentheils weit hübscher und mit bequemern Einrichtungen als vorhin wieder aufgebaut. Die schönsten stehen an der sogenannten Wiese, daher sie auch (zumal bey der noch hinzukommenden herrlichen Aussicht und immer lebhaften Gegend) am meisten gesucht werden. Es logiren aber auch zur Kurzeit viele vornehme Herrschaften in den geräumlichen Häusern am Markte, welche das warme Wasser aus dem Sprudel durch Rinnen empfangen und Bäder haben. Man findet hier verschiedene Brunnen; der älteste darunter, Brudel oder Sprudel genannt, springt mit großem Geräusche, und in solcher Menge und Hitze mit einem Guß in die Höhe, daß man in dessen Wasser Hüner abbrühen und Eyer absieden kann. Der zweyte Brunn ist das Mühlenbad, welches als ganz laulicht, in Krankheiten, für welche der Prudel zu hitzig ist, nützliche Dienste leistet, und mit einem schönen neuen Brunnen- oder Badehause versehen ist. Die übrigen Brunnen sind der sogenannte neue (1774 entdeckte) Sprudel, der Neubrunnen, welcher dem Aachenschen Wasser ziemlich

ziemlich ähnlich ist, der Gartenbrunnen, der Felsenbrunnen und Buchsäuerling. Das hiesige Wasser wird getrunken. Es schmeckt wie ganz dünne ungesalzene Fleischbrühe. Das hiesige Salz ist berühmt. Die Anzahl aller Einwohner soll sich gegen 3000 belaufen. Andere Merkwürdigkeiten sind, die zwey Lusthäuser auf der Wiese, (in welchen Komödien, Bälle und andere Ergötzlichkeiten angestellt werden) die trefliche Lindenallee, die schöne Kirche, die Deutsche oder Sächsische Wiese, die Dreyfaltigkeitssäule, die wohlbestellte Apotheke, die Wachsbleiche, die Promenade nach Schlackenwerda, die Gärten, u. s. w. Uebrigens ist dieser Ort zur Kurzeit einer der nahrhaftesten seiner Art, und man will auf ein Jahr (eines in das andere gerechnet) 1000 Brunnengäste zählen, die 150000 Thaler hier verzehren. Stirbt ein Badegast, so versiegelt der Magistrat dessen Haabschaft, das Begräbniß kostet 15 Gulden, und die Erben bekommen alles verabfolget. Die Lebensart ist sehr ungezwungen. Degen zu tragen ist niemanden erlaubt. An Pracht thut es der Böhmisch- und Oesterreichische Adel allen übrigen zuvor. Von hiesigen Fabriken sind die trefliche saubere Zinnarbeit, (welche der Englischen und Augsburger nichts nachgiebt) die Nadlerarbeit und die überall berühmte, ausgelegte, oder eigentlich damascirte Arbeit in Stahl, Meßing und Metall, wie das Schießgewehr sehr berühmt. Jedes Bürgerhaus im Karlsbade hat sein eigenes Zeichen, und mehrentheils bequeme Logis für Brunnengäste, die sich sodann von Traiteurs beköstigen lassen: man findet aber auch in den hiesigen Gasthöfen gute Wohnung und Bewirthung.

Auf dem Wege von Karlsbad nach Prag trift man keinen merkwürdigen Ort an.

Auf

Auf dem Postwege von Leipzig nach Dresden und Prag (S. 83.) bemerket ein Reisender:

Wurzen, ein mäßiges Chursächsisches Städtchen an der Mulde, über welche hier eine Fähre geht. Es ist der Hauptort in dem Stifte gleiches Namens, welches ein Evangelisches Kapitel hat, und durch die hier befindlichen Meißnischen Stiftskollegia regiert wird. Die Einwohner nähren sich von der starken Färberey, Strickerey, Leinewandbleichen und Brauen des Biers, welches unter die besten in Sachsen gerechnet wird. Man logiret im schwarzen und weißen Kreuz.

Hubertsburg, ein berühmtes Chursächsisches Lust- und Jagdschloß bey dem Flecken **Wermsdorf**. König August der Dritte von Polen ließ es als Churprinz von Sachsen 1721 anlegen, und als Churfürst 1748 zu seinem Jagdaufenthalte ansehnlich vergrößern und prächtig meubliren, wie denn auch durch den benachbarten Wald große Alleen gehauen sind. Es hat aber dieses Schloß in dem siebenjährigen Kriege alle seine Sehenswürdigkeiten, besonders seine innern kostbaren Verzierungen (die schöne Römischkathol. Kapelle ausgenommen) verloren, und ist nur noch wegen des 1763 da zu Stande gekommenen Friedens, und wegen der neuerlich angelegten Manufactur von Steingut, nach Art des Englischen, das gute und viele Waaren liefert, merkwürdig.

Meissen, eine alte Chursächsische Stadt an der Elbe, in einer höchst anmuthigen Gegend, theils auf Bergen, theils in einem Thale. Sie hat 500 Häuser, und 5000 Einwohner. Auf dem Berge liegt das Schloß; es sind aber der vorderste Theil, welcher den ehemaligen Burg-

grafen

grafen gehört hat, und der hintere, welcher den Bischöffen zuständig gewesen, ist eingegangen, und nur noch der mittelste oder Marggräfl. Theil, die Albrechtsburg genannt, übrig. In demselben ist seit 1710 die berühmte Porcellainfabrik. Sie macht die Stadt zu einem Sammelplatz geschickter Chymisten, Künstler und Mahler, wie denn auch von der 1763 gestifteten Akademie der Künste ein Hauptzweig hier etablirt ist. Nicht weniger verdient die Domkirche nebst ihrem hohen durchsichtigen steinernen Thurm besehen zu werden, inwendig aber die Fürstenkapelle mit den Sächsischen Begräbnissen von Friedrichs des streitbaren Nachkommen bis auf 1539, und mancherley Grabmäler. Die gewölbte Schloßbrücke liegt höher, als der Thurm der Stadtkirche, und gehet bis zum Berge St. Afra. Auf diesem stehet die hiesige Landschule, Afraneum genannt, wo 118 Schüler freyen Unterhalt und Unterricht genießen: die Stadtschule hingegen heißt das Franciscaneum. Den Einwohnern bringt die Porcellainfabrik, der Weinbau und das Tuchmachen die Nahrung. Die im Kriege im Jahr 1757 abgebrannte künstlich bedeckte Elbbrücke ist nunmehro vortreflich wieder hergestellt. Ein Liebhaber von schönen Aussichten kann sich in hiesiger Gegend sattsam vergnügen. In Kriegszeiten haben die Armeen hier herum öftere Lager gehabt, besonders sind die bey den Dörfern Wendischbohra und Raußlitz liegenden sogenannten Katzenhäuser, als eine Hauptposition der Armeen berühmt geworden. Das eine Meile von Meissen auf einem hohen Berge liegende Schloß Scharfenberg war vor Alters eine Festung: jetzo hat es noch einige Bergwerke. Bey dem Städtchen Lom-

matzsch

matzsch, an der Jahna, giebt es wohlhabende Bauern, die sich auch durch ihre Kleidung noch unterscheiden. Man logirt in der Sonne oder im Ringe. Den Weg zwischen dieser Stadt und Dresden machen der Elbstrom, die schönen Weinberge, Gärten, Dörfer, Auen, Felder und Wiesen zu einem der anmuthigsten von der Welt. In dieser Gegend wächst der beste Sächsische Wein, nämlich der sogenannte Steinwein. Auch ist hier der Gasersche Gesundbrunnen.

Dresden, die Churfürstl. Sächsische Residenz, zu beyden Seiten der Elbe, ist eine der herrlichsten und sehenswürdigsten Städte in ganz Deuschland, und liegt in einer sehr angenehmen Gegend. Sie besteht aus der **Residenz Dresden, Neustadt** und **Friedrichsstadt**. Die **Residenz Dresden** hat außer den herrschaftlichen Gebäuden 780 Häuser, tiefe Wassergräben, und Wälle von den härtesten Quadersteinen um sich her, und ob schon vor dem 1756 ausgebrochenen Kriege das meiste davon zu Lustgärten und Spazierplätzen eingerichtet, auch die andere Seite des Festungsgrabens mit steinernen Wohnhäusern bebaut worden war: so hat man sie doch währendem Kriege festungsmäßig behandelt, worüber aber 1758 und 1759 der schönste Theil ihrer Vorstädte, und durch das Preuß. Bombardement von 1760 der kostbarste Theil der Residenz Dresden selbst im Rauche aufgiengen, da in der Stadt 226, und in den Vorstädten 564 Häuser abbrannten, welche aber jetzo grösstentheils prächtig wieder aufgebaut sind. Die Straßen und Gassen sind zwar in Betracht der hohen Gebäude und Paläste nicht allzubreit, aber doch ansehnlich, eben, und bey Nachtzeit mit vielen Laternen erleuchtet.

Von

Von den Marktplätzen ist der alte Markt ein regelmäßiges länglichtes Viereck. Unter denen im Bombardement stehen gebliebenen Gebäuden bemerkt ein Reisender zuförderst das Churfürstl. Schloß, welches zwar nicht als ein Muster einer regulairen Baukunst angeführt werden kann, aber doch wegen seiner prächtigen Zimmer, Säle, Mahlereyen und anderer Kostbarkeiten vortreflich ist. Aus den Zimmern über dem Georgenthore und dem Schloßthurm ist die Aussicht über die Elbbrücke ausnehmend, und in der Ecke des innern Schloßhofes befinden sich im Erdgestock die Zimmer des weltbekannten grünen Gewölbes, eines Schatzes, der vor dem 1756 entstandenen Kriege jedermanns Bewunderung auf sich zog. Es ist auch noch itzt wichtig und sehenswerth, und in acht Zimmer vertheilt. So hat auch die wohl eingerichtete Churfürstl. Hofapothek im Schlosse verschiedene Merkwürdigkeiten vorzuzeigen. Die durch einen Gang mit dem Schlosse verbundene Römischkatholische Hofkirche ist samt ihrem Thurme ein herrliches Stück der Baukunst, und pranget mit schönen Altären, vortreflichen Mahlereyen (von Mengs und Battoni) und mit einer Silbermannischen großen Orgel: so ist auch der Churfürstl. Palast auf dem Taschenberge mit seinen neugebauten zwey schönen Flügeln, nicht minder sehenswerth. In den großen schönen, aber nicht vollendeten Gebäuden um den 1766 wiederhergestellten schönen Zwingergarten, der wegen seiner kostbaren Orangerie und Fontainen zu einem angenehmen öffentlichen Spaziergange dienet, findet man die vortrefliche Churfürstl. Naturalienkammer, welche mit ihren Mineralien, Petrefakten, Vegetabilien, Anatomischen und Mineraliengallerien,

lerien, den Muschel- Korallen- und Bernsteinkabinetten, der künstlichen Grotte und dem Modell des Tempel Salomonis, besonders sehenswerth ist. Weiter befinden sich in den Zwingergebäuden die Kunstkammer, der Kupferstichsaal, eine Kammer mit anatomischen, physikalischen, chyrurgischen und mathematischen Instrumenten, sonst befand sich daselbst die beträchtliche Churfürstl. Bibliothek, mit welcher die vormaligen Gräflich Bünauischen und Brühlischen Büchersammlungen vereinigt worden sind. Seit 1786 ist sie in den Japanischen Palais gebracht worden. Neben dem Zwinger stehet das große Opernhaus und das Ballhaus; es werden aber jetzo die Opern und Komödien auf dem neuen in gutem Geschmacke angelegten Churfürstl. kleinen Theater am Zwinger aufgeführet. Die unschätzbare Churfürstl. Gemähldegallerie stehet auf den weitläuftigen Stallgebäuden, in welchen man auch die Rüstkammer, unten aber die Pferdeständе, Wagenplätze, Schlittenkammern, Reitbahn, u. s. w. antrift. Das Zeughaus ist der Aufmerksamkeit eines Reisenden nicht unwürdig. In dem ehemaligen Fürstenbergischen Hause oder der nunmehrigen Churfürstl. Mahler- und Bildhauerakademie werden jährlich die von den Mitgliedern und andern verfertigte Gemählde und Kunstwerke ausgestellt. Außerdem sind in diesem Theile der Stadt noch von ansehnlichen Häusern und Palästen anzumerken das Gouverneurhaus, das Rathhaus, das Landhaus, das Kanzleyhaus, das Münzgebäude, das Gießhaus, das Türkische im Jahr 1788 vollendete Palais, der Gräfl. Brühlsche Palast, der Brühlsche Bildersaal, der Palast des Churprinzen, die Paläste des Herzogs von Kurland und des

Fürsten von Anhalt, die Flemmingschen, Koselschen, Markolinischen, Rieschischen und Vitzthumischen Paläste, das Finanz- Gewand- und Amthaus; es kommen auch immer mehr neue Gebäude wieder aus der Asche hervor, wozu die schönen Quaderstücke aus den Steinbrüchen bey Pirna gute Dienste leisten, die auf der Elbe leicht herbeygeschaft werden können. Die Evangelischen Kirchen der Residenz Dresden sind nicht von minderer Erheblichkeit. Die i. J. 1760 mit eingeäscherte und wieder neu erbauete Kreuzkirche ist ein Muster einer schönen Bauart, so wie die Frauenkirche am Neumarkte wegen ihrer merkwürdigen Bauart, Kunst, Kuppel, Thurmes und inwendige Beschaffenheit wenige ihres gleichen hat. Von der obersten Laterne der Kuppel dieser Kirche hat man die treflichste Aussicht und die schönste Scene der Natur vor sich. Der Evangelische Hofgottesdienst wird in der Sophienkirche gehalten, und zur Garnisonkirche dient immittelst der obere Theil des Zeughauses. Die Festungsbaugefangenen haben ihre besondere Kirche auf dem Walle, die Reformirten Religionsverwandten halten ihren Gottesdienst in dem neuen dazu bestimmten Gebäude, auf der Stelle des 1760 mit abgebrannten Amthauses. So ist auch noch die berühmte Lutherische Schule zum heiligen Kreuz anzumerken. Bey Durchgehung der Vorstädt, welche noch manche traurige Spuren von den Kriegsjahren 1758, 1759 und 1760 enthalten, findet man vor dem Pirnaischen Thore: die St. Johannis- oder sogenannte Böhmische Kirche, das Zucht- und Waisenhaus, den schönen Gräfl. Moschinskischen Garten und Palast, den neu angelegten Garten und Palast des Prinzen Karl Maximilians, u. s. w.

Vor dem Wilsdruffer Thore sind zu bemerken: die neue Kirche zu St. Annen mit ihrer lateinischen Schule, zwey Hospitäler mit Kirchen, das Lazareth mit seiner Kirche, das große Armenhaus, das Waisen- und Findelhaus, das Ehrlichische Stift, das schöne neugebaute Römischkathol. Josephinenstift, samt Kapelle, der Freyherrl. Riechische Garten, u. s. w.

Die Neustadt bey Dresden, (ehemals Altdresden) wird mit der Residenz Dresden durch die Elbbrücke verbunden. Diese ist von lauter Quadersteinen und Grundstücken aufgeführt, und wird unter den berühmten Brücken Deutschlands für eine der längsten gehalten, indem sie 630 Schritte lang, und 17 Bogen hat. Auf beyden Seiten sind für die Fußgänger erhabene Wege mit eisernen Geländern, auch alle 10 oder 12 Schritte Rundungen mit Ruhebänken, welche wegen der treflichen Aussicht bey gutem Wetter selten leer sind, wie denn auch zur Nachtzeit die ganze Brücke mit Laternen erleuchtet ist. In der Neustadt selbst, welche bey ihrer Befestigung im Kriege unbeschädigt geblieben ist, findet man 220 Häuser, schöne breite Straßen, (welche ebenfalls des Nachts durch Laternen erleuchtet werden) die schöne Kirche zu den heil. drey Königen, eine gute Schule, das neu erbaute Rathhaus (worinnen dermalen auch das Leihhaus ist) die große Hauptwache, die Akademie für Pferdeärzte, verschiedene andere ansehnliche Gebäude, die metallene vergoldete Statüe König Augustus des Zweyten zu Pferde, eine lange anmuthige Lindenallee, das sogenannte Japanische oder Holländische Palais, (worinnen seit 1786 die Churf. Bibliothek ist, welche im Jahr 1788 190000 Bände enthielt,

hielt, und deren Einkünfte von 300 Thaler, der Churfürst auf 3000 Thaler jährlich erhöhet); das sogenannte Japanische oder Holländische Palais mit seinem Garten und kostbaren Vorrathe von in- und ausländischem Porcellain, den Jägerhof mit den Behältnissen für ausländische wilde Thiere, das adeliche Kadettenhaus oder die Churfürstl. Ritter- und Militairakademie, samt einer bedeckten großen Reitbahn, die weitläuftigen Kasernengebäude, (worinnen jetzo die Ingenieur- und Artillerieschulen, das Collegium medico chyrurgicum, das Sanitätskollegium, ein Theatrum anatomicum, eine Charitee, und eine Römischkath. Kapelle befindlich sind) u.s.w. Vor den Thoren sind die sogenannten Scheunen, und auf dem sogenanten Sande viele Häuser und Gärten, wie auch die Linkischen Elbbäder und der Judenbegräbnißplatz angelegt.

Die Friedrichsstadt, (ehemals Ostra) von 200 Häusern, wird von den Vorstädten der Residenz Dresden durch die Weisseritz getrennt, über welche eine steinerne Brücke geht. Sie ist mit Palisaden und Schanzen versehen. Nach dem Kriege hat auch dieser Theil von Dresden eine Einfassung von Palisaden und Schanzen erhalten. Man bemerket hier: die Kirche, das Churfürstl. Vorwerk, die Menagerie, Wachsbleiche und Bienengarten, die neuen Gebäude und vortreflichen Einrichtungen der seit 1772 angelegten Freymäurerarmenschule, den Gräfl. Brühlischen Garten, das Römischkathol. Patientenhaus nebst Kapelle und Begräbnisplatze, die Allee von der Weisseritzbrücke bis zu der Schäferey, die Lindenalleen auf den Ostrawiesen, u. s. w. Dresden im Ganzen genommen, enthält gegen 35000 Einwohner. Im Jahre 1768 wurden in

derselben

derselben 240 Handelsherren, 96 Diener, 352 Schuster und 397 Gesellen, 404 Schneider und 320 Gesellen, 142 Becker und 105 Gesellen, 78 Fleischer und 128 Gesellen, 144 Goldschmiede und 49 Gesellen, 75 Tischler und 125 Gesellen gezählet. Es ist hier vermittelst der schiffbaren Elbe starke Zufuhr aus Böhmen, und ein ansehnlicher Getraide- und Holzhandel. Die hiesigen Arbeiten in Gold und Silber, Emaille, Mahlerey, Bildhauerey, Weißnäthe- rey und Schuhen, werden vorzüglich geschätzt. Es ist aber auch diese Stadt wegen des da residirenden Chursächsischen Hofes, wegen der feinen Lebensart der Einwohner, und ausnehmend angenehmen Lage, ein volkreicher Sammel- platz von Standespersonen und ab- und zureisenden Frem- den. Unter den hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Besozzi, Casanova, Daßdorf, Fäsch, Graf, von Gutschmidt, Homilius, von Hohenthal, von Hopf- garten, Naumann, Raschig, Romanus, Schenau, Schuster, von Teubern, Zing, u. a. m. die berühm- testen. Eine Viertelstunde vor der Pirnaischen Vorstadt liegt der sogenannte große Garten, mit einem schönen Churfürstl. Palais, und mit einer Fasanerie; in demselben werden die Churfürstl. Sammlungen von Alterthümern und Statüen aufbewahret. Gleich hinter demselben liegt die grüne Wiese, ein bekannter Lustort der Dresdner, für welche auch der sogenannte Plauische Grund und der Vitzthumische Garten im Dorfe Plauen, benebst den häu- figen jenseits der Elbe liegenden Weinbergen, reizende Aufenthalte sind.

Von den Landesherrlichen Lustschlössern ist das über der Elbe liegende Uibigau mit seinem anmuthigen Garten

das

das näheste, wie man es denn auch von der Dresdner Elbbrücke durch eine ausgehauene Allee sehen kann. In dem eine starke Meile von Dresden liegenden Lustschlosse Pillnitz, wo der Weg von Pillnitz nach dem Borsberg die schönste Partie eines Englischen Gartens ist, sind die zum Theil auf Chinesische Art angelegten Gebäude, die Gemählde, der große Venussaal, der Garten, und die anmuthige Lage an der Elbe zu besehen. Das Jagd- und Lustschloß Moritzburg, 2 Meilen von Dresden, an der Straße nach Großenhayn, hat eine Menagerie von allerhand in- und ausländischen Thieren, eine Fasanerie, einen hübschen Garten, ansehnliche Teiche, u. a. m. Gegen die Lausitz zu, 2 Meilen von Dresden, liegt das durch sein Gesundbad bekannte Städtchen Radeberg. Im Dorfe Laubegast an der Elbe steht an der Heerstraße das Denkmaal der Schauspieldirektorin Neuberin, unweit dem Hause, wo sie starb.

Die drey Meilen von Dresden liegende Bergfestung Königstein zu besehen, muß man bey dem hiesigen Gouvernement einen Paß auswirken. Der Weg dahin gehet durch die Stadt Pirna, welche außer dem daran liegenden Bergschlosse Sonnenstein, (dessen Werke meistens demolirt sind) in ihrer Nachbarschaft vortrefliche Steinbrüche hat, ansehnliche Handlung treibet, und überdies als der Geburtsort des bekannten Johann Tetzels, merkwürdig ist. Zwey Stunden von Pirna liegt das Schloß Wiesenstein, dem Herrn von Uckermark gehörig, welches seiner Lage und seines Felsenbaues wegen merkwürdig ist. Die Festung Königstein selbst liegt auf einem steilen hohen Felsen, der einen einzigen, aber sehr wohlverwahrten

ten Zugang hat. Sie kann weder unterminirt, noch von umliegenden Bergen beschossen werden, und enthält Acker und Holzland, Gärten, Magazine, Cisternen zu Sammlung des Regen- und Schneewassers, und einen 900 Ellen tiefen gangbaren Brunnen: sie kann auch die Elbe und das unter ihr gelegene Städtchen mit ihren Kanonen bestreichen. Unter ihre übrigen Merkwürdigkeiten gehört das Zeughaus, das sogenannte Pagenbette, (ein schmaler Absatz der Mauer, auf welchem ein Page einst, ohne herunter zu fallen, geschlafen hat) das große Weinfaß, (so auf 3709 Dresdner Eimer enthält) die Keller, und der gegenüber stehende rauhe Lilienstein. In der Nachbarschaft liegt das Dorf Struppen, bey welchem 1756 sich die Sächsische Armee den Preußen zu Kriegsgefangenen ergeben mußte; so liegt auch das wegen seines warmen Bades und Gesundbrunnens bekannte Bergstädtchen Gießhübel, oder Berggießhübel, hier in der Nähe. Etwas seitwärts bey dem Städtchen Dohna, findet man das Dorf Großsedlitz oder Sedlitz, mit einem Churfürstl. Schloß und Garten, wie auch das Dorf Maxen, bey welchem 1759 ein Corps Preußen, das über 14000 Mann stark war, sich den Oesterreichern nach einem kurzen Treffen zu Kriegsgefangenen ergeben mußte.

Eine Meile von Dresden, auf der Straße nach Freyberg, liegt das Dorf Kesselsdorf, zwischen welchem und dem Städtchen Wilsdruf die Sachsen 1745 ein blutiges Treffen wider die Preußen verloren. Man logirt in der Residenz Dresden im Hotel de Pologne, im Hotel de Baviere, (woselbst sich der adeliche Clubb versammelt) in der Krone, beym Hoftraiteur Vogel, in dem Posthaus,

in dem Lindenbergerischen Gasthof, und in dem großen und kleinen Rauchhause. In der Neustadt ist der Stern das bekannteste Wirthshaus.

Wer nähere Nachrichten von Dresden wünscht, findet sie in "Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Churfürstl. Residenzstadt Dresden 1782 in 8. (vom Herrn Bibliothekar Daßdorf) und in "Umständliche Beschreibung Dresdens (von Hrn. Hasche) 1783 in 8. 2 Theile.

Der erste Böhmische Grenzort über Zahista hinaus ist Peterswalde, ein langes waldigtes Dorf. Das nächstfolgende Städtchen Außig ist durch seinen Wein Podskalsky berühmt. Die kleine Stadt Lowositz hat starken Getraidehandel und einige Weinberge, bey welchen sich die Preußen und Oesterreicher 1756 ein unentscheidendes Treffen lieferten. Das darauf folgende Städtchen Budin an der Eger, ist 1759 zum Theil eingeäschert worden; von Prag s. oben S. 110.

Ueber Prag hinaus ist die Stadt Tabor wegen des bekannten Hußitengenerals Zischka, und die kleine Stadt Sobieslau wegen ihrer schönen Kirche anzumerken. Die wohlgebaute Stadt Budweis, an der Mulda, enthält drey sehenswürdige Klöster, und ist mit Mauern und Schanzen verwahrt. Die Stadt Freystadt in Oesterreich ob der Ens hat Mauern und Gräben, ein wohlschmeckendes Bier, und einen bekannten jährlichen Markt auf Petri Pauli. Von Leipzig ist oben S. 40. gehandelt.

Auf der Route von Prag durch Mähren nach Wien sind

Collin, eine wohlgebaute Stadt im Kaurzimer Kreise, 6 Meilen von Prag, mit einem Schlosse, 7 Kirchen, 400 Häusern und einer Brücke über die Elbe. Unweit von hier, zwischen dem Schlosse Chotzemitz und dem Flecken Planian, fiel 1757 die berühmte Schlacht vor, worinnen die Oesterreichische Armee über die Preußische siegte, und zu deren Andenken die Stiftung des Marien Theresien-Ordens erfolgte.

Kuttenberg, eine durch ihre Silber- und Kupferbergwerke bekannte Bergstadt mit einem Königl. Palaste, einem ehemaligen Jesuiterkollegio und Gymnasio, einem wunderthätigen Marienbilde, und der schönen St. Barbarakirche. Die Einwohner bereiten ein gutes Kraftmehl, welches zur Zurichtung der Schlesischen Leinewande und Schleyer häufig verbraucht wird.

Czaslau, eine Stadt am Wasser Chrudimka. Der Thurm an der Stadtkirche wird für den höchsten in Böhmen gehalten, auch findet man in derselben das Bildniß und Grabmal des 1424 verstorbenen berühmten Zischka. Auf dem Rathhause zeiget man seinen Harnisch, Spies, Säbel und Halskragen. Im Jahr 1742 gewannen die Preußen in hiesiger Nachbarschaft bey dem Dorfe Chotusitz ein entscheidendes Treffen wider die Oesterreicher.

Deutschbrod, eine alte Stadt an der Sazawa, enthält ein neues Augustinerkloster und Gymnasium.

Iglau, eine wohlgebaute, nahrhafte und befestigte Stadt im Marggrafthum Mähren, mit einem schönen ehemaligen Jesuiterkollegium. Sie hat gute Tücher und ein bekanntes Bier.

Znaym,

Znaym, Znoym, eine anmuthige und wohlgebaute Mährische Stadt. Sie hat ein Schloß, ein schönes Rathhaus, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, eine sehenswürdige Pfarrkirche und ein Kapucinerkloster. Man bauet in der Nachbarschaft guten Wein. Unterhalb der Stadt an der Taya, liegt das reiche Prämonstratenserkloster Bruck.

Von Wien s. oben S. 43.

Auf dem Wege von Wien nach Triest und Fiume kommen zu bemerken vor:

Neustadt, Wienerisch Neustadt, s. S. 70.

Bruck an der Muer, eine Stadt in Obersteyermark, mit einem ansehnlichen Markte, zwey schönen Klöstern und vielen Einwohnern, an denen man die größten Kröpfe in ganz Obersteyermark wahrnimmt. Das benachbarte Märzthal oder Muerzthal ist angenehm.

Gräz, die Hauptstadt in Steyermark an der Muer, die vor einigen Jahren schiffbar gemacht worden ist, eine wohlbefestigte, schön gebaute und volkreiche Stadt, die nach Wien und Prag die schönste in den Oesterreichischen Staaten, und wo wegen der Innerösterreichischen Landeskollegien und Landtäge, sonderlich ein zahlreicher Adel anzutreffen ist. Seit 1783 ist hier ein Erzbisthum errichtet worden. Man besiehet die verschiedenen schönen Kirchen, vornehmlich aber auf dem Kirchhofe, bey der Hofkirche, das kostbare Grabmal Kaiser Ferdinand des Zweyten und seiner Gemahlin; weiter fallen vorzüglich in die Augen das ehemalige Jesuiterkollegium an vorbenannter Kirche, (welches eine beträchtliche Bibliothek enthält) der Bischofshof, die Dreyfaltigkeitssäule von vergoldetem

Erz,

Erze, die Säule der unbefleckten Empfängniß Mariä, verschiedene ansehnlich erbauete Klöster, das Ständische Landhaus mit seinem großen Saale, das Zeughaus der Landstände, das adeliche Kollegium mit seinem schönen Garten, das Rathhaus, die Burg oder Residenz, und der prächtige Promotionssaal der 1586 gestifteten Universität. Außer den Thoren sind viele herrschaftliche Lusthäuser. Es ist hier eine Kaiserl. Königl. Gesellschaftt des Ackerbaues und der Künste. Die hiesige Stahl- und Eisenfabrik liefert weit und breit die schönsten Waaren. Das feste Schloß liegt auf einem hohen Felsen, und ist durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt. In der einen Vorstadt ist eine Art von Calvarienberg mit einer Kirche und neun Kapellen. Die hiesigen zwo jährlichen Messen werden stark besucht. Man logirt im goldenen Hirsche in der Vorstadt. Von den folgenden Städten ist Mahrburg wegen des vortreflichen Weinwachses, Feistritz oder Windisch-Feistritz wegen des dasigen Lust- und Thiergartens, und Janowitz oder Gannowitz wegen seiner merkwürdigen Quelle, die im Winter warm, im Sommer aber kalt ist, anzumerken.

Cilley, die Hauptstadt in der Grafschaft dieses Namens, an der Sän und Köding, hat ein Bergschloß und allerley Alterthümer. Eine Stunde von der Stadt liegt das ansehnliche Gräfl. Gaisrückische Schloß Neu-Cilley mit seinem vortreflichen Garten: man findet auch den Rohitsch hier in der Nähe, dessen Sauerbrunn stark nach Wien und anderwärts verführet wird.

Laybach, Laubach, die Hauptstadt in Krain, wird vom Flusse Laybach in zween Theile getheilet, und hat

große Vorstädte, 15000 Einwohner, und einen guten Handel. Sie hat 1774 großen Brandschaden erlitten. Man bemerkt hier das Rathhaus, das Landhaus, die drey Zeughäuser und die Domkirche. Die Gassen sind etwas enge; das Schloß auf einem waldigten Berge ist auch alt. Der hiesige Bischof hat den Reichsfürstl. Titel. Es ist hier eine Kaiserl. Königl. Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, die ihre Schriften drucken lassen. Nahe an der Stadt ist eine steinerne Brücke über den Fluß Sau, mit der marmornen Bildsäule Johann Nepomucks. Uebrigens findet man hier gute Handlung und Gewerbe.

Adlersberg, ein wohlgebautes Städtchen am Fuße eines hohen felsigten Gebirges, unter welchem eine bewundernswürdige Höhle, 2 Meilen lang, ist. Es giebt natürliche steinerne Schaubühnen, steinerne Brücken und viele andere Seltenheiten darinnen; der Fluß Poig geht unter dieser Höhle weg. Noch eine schönere ist bey St. Maria Magdalena, eine Stunde von hier.

Triest, ein durch ihren Freyhafen in neuern Zeiten sehr in Aufnahme gekommene Handelsstadt, im Oesterreichischen Istrien, an dem von ihr benannten Golfo des adriatischen Meeres, von 17,300 Einwohnern. Die Häuser liegen vom Meere, an einen Berg hinauf, auf welchem ein kleines Castell stehet; an dem Hafen wird noch unaufhörlich gearbeitet, denn er war 1770 noch nicht zur Hälfte vollendet, sonst war nur eine Rhede hieselbst. Man hat vornämlich zu bemerken: Die Domkirche, das Bischöfliche Schloß, das ehemalige Jesuiterkollegium mit seinen 2 Kirchen, noch 6 andere Klöster, die ansehnliche Kirche der Griechen, die schöne Fontaine

auf

auf dem großen Marktplatze, (aus welcher die Stadt das gute Wasser 2 italiänische Meilen weit her durch Röhren erhält) das alte und neue Lazareth, das Schauspielhaus, die 1753 neuangelegte regulaire Vorstadt mit den Kaufmanns-Niederlagen, die beyden Molo an dem Hafen, die vortreflichen Einrichtungen Lazareto netto, (zur Reinigung der Schiffe aus gesunden Gegenden) und des Lazareto sporcho, (für Schiffe aus mit der Pest angesteckten Oertern) die Magazine zum Schiffbau, die Fabriken für Sammet, grobes Segeltuch, Schiffseile, Seife, Wachskerzen und andere Waaren, die Zuckerraffinerien, deren Fond über eine halbe Million Gulden beträgt. Der Kaiserl. Königl. Präsident über das gesammte Littorale Austriacum hat in hiesiger Stadt seinen Sitz, und die Handlung steigt zum Nachtheil der Republik Venedig hier immer mehr empor, wie denn unter andern z.E. auf 700000 Bouteillen Rossolis jährlich von hier verschickt werden. Die Messe dauert vom 1sten bis 21sten August. Jährlich langen hier von großen 500, und große und kleine zusammengerechnet 5000 Schiffe an. Der Speditionshandel ist hier der wichtigste. Die hiesige Assekuranzgesellschaft hat einen beträchtlichen Fond. Es sind hier herum mit großen Kosten vortrefliche Wege über die Gebürge gemacht worden, so wie auch bey den vortreflichen Anstalten der Handel hier und in Fiume täglich zunimmt. Man logirt in dem sogenannten großen Gasthofe. In der Gegend dieser Stadt und bey dem Dorfe Prosecco wächset vortreflicher Wein, und es werden hier einige Römische Alterthümer angetroffen. Nähere Nachrichten giebt: Der Triester Kaufmannsallmanach.

Fiume,

Fiume, oder St. Veit am Pflaum, eine volkreiche Stadt und freyer Handelshafen am adriatischen Golfo di Carnero, in einer schmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt. Es befinden sich da verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster, eine große Zuckersiederey und eine Wachsbleiche, auch werden viele Güter und Waaren ausgeführet. Kaiser Karl der Sechste hat von hier bis Carlstadt in Croatien eine kostbare Landstraße anlegen lassen. Eine Viertelstunde von der Stadt auf einem Felsen liegt das Schloß Tersat, bey welchem die Franciscaner eine berühmte Lauretanische Kapelle haben, weil das Haus der Jungfrau Maria hier viertehalb Jahre gestanden haben soll, ehe es 1294 die Engel nach Loreto in Italien gebracht hätten.

III.

Die Bey-Wege,

oder

die auf der zweyten Haupt-Reise von Hamburg nach Leipzig, Prag, Wien, Triest ꝛc. zur Rechten und Linken vorkommenden merkwürdigsten Oerter.

Zwo Meilen von Zerbst liegt

Barby, eine kleine Churfürstlich-Sächs. Stadt beym Einflusse der Saale in die Elbe. Auf dem Schlosse hat

die

die Herrnhutische Brüdergemeinde ein beträchtliches Etablissement, ein theologisches Seminarium, einen Versammlungsort, eine Buchdruckerey und andere sehenswürdige Anstalten.

Drey Meilen von Hannover liegt

Hildesheim, die Haupt- und Residenzstadt des Bisthums gleiches Namens, am Flusse Innerste, von altväterischer Bauart. Der Rath und der größte Theil der Bürgerschaft sind Lutheraner, die übrigen aber Römisch-katholisch. Ein Reisender besieht hier die Katholische Domkirche mit ihren schönen Gemählden, kostbaren Schmucke, starken Geläute, dem bekannte Götzenbilde Irmenseul, auf welchem jetzo ein Marienbild steht, dem sogenannten wunderthätigen weißen Rosenbusch, dem darüber befindlichen al Fresco gemahlten Rittersaal, der Domherrn Bibliothek, und dem mit Alleen besetzten Domhof. So sind auch das ehemalige Jesuiterkollegium und Gymnasium, die schöne Kirche des Stifts zum heil. Kreuz, die hiesigen Klöster, die Bibliothek des Lutherischen Gymnasii Andreani, die Gemäldesammlung des Baron von Brabeck, die 1 Stunde von hier zu Hadese befindliche Schwefelquelle, u. d. m. zu besehen.

Zwo Meilen von Halberstadt liegt

Blankenburg, die Hauptstadt in dem Fürstenthume gleiches Namens, am Unterharze. Ihr Schloß macht mit einer hohen Lage eine angenehme Aussicht, und der Weg hinauf ist mit Bäumen besetzt. In der Nachbarschaft giebt es gute Bergwerke und Marmorbrüche; des-

gleichen

gleichen bey Rübeland die berühmte Baumannshöhle mit mancherley Figuren von Tropfstein.

Etliche Stunden von Seesen liegt

Gandersheim, eine Herzogl. Braunschweigis. uralte kleine Stadt, die eine Fürstl. Evangelische Frauenabtey hat. Die Canonissinnen tragen keine besondere Kleidung, sondern blos ein Ordenskreuz.

Im Grubenhagischen

kann ein Reisender die vortreflichen Einrichtungen der Bergwerke des Harzes kennen lernen. Die vornehmsten Bergstädte sind Clausthal und Cellerfeld. In der Stadt Osterode ist ein großes Proviantthaus für die Berg- und Hüttenleute auf dem Churbraunschweigischen einseitigen Harze, und bey dem Doktor Fortauge ein sehenswerthes Naturalienkabinet. Gegen das Hohensteinische zu liegt der durch seine Gewehr- und Eisenfabriken bekannte große Flecken Herzberg, ingleichen das Bergschloß Scharzfels, bey welchem die berühmte Scharzfelder Höhle betrachtenswürdig ist; in der Preussischen Grafschaft Hohenstein aber merket man die kleine Stadt Elrich, mit einigen Manufakturen.

Zwo Meilen von Duderstadt liegt

Heiligenstadt, die regulair erbaute Maynzische Hauptstadt des Eichsfeldes, (dessen sämtliche Einwohner auf 7400 Seelen gerechnet werden) an der Leine. Sie hat ein Schloß von Quadersteinen, darauf der Maynzische Statthalter residiret, ein ehemaliges Jesuiterkollegium und eine schöne Promenade nach einem benachbarten

Berge,

Berge, worauf der Churfürst eine Pyramide setzen ließ. Man logirt im Stern.

Zwischen Heiligenstadt und Erfurt liegen

Mühlhausen, eine freye Reichsstadt, an der Unstrut, Lutherischer Religion, mit einem Katholischen Augustinernonnenkloster, von etwa 8000 Seelen. Sie hat verschiedene Manufakturen; auch wird hier saubere Tischlerarbeit verfertiget.

Im Mannsfeldischen merket man

Eisleben, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft. Sie stehet unter Chursächsischer Hoheit; es sind aber auch eine Gräflich Mannsfeldische Regierung und ein Consistorium da. Sie ist der Sitz einer Generalsuperintendentur. Man besiehet die hiesigen Kirchen, insonderheit aber das Armenschulenhaus, darinnen Doktor Luther gebohren worden ist. Die benachbarten Bergwerke sind sehr herunter gekommen. Zwo Meilen von hier liegt das Bergschloß **Mannsfeld**, in dessen Ueberbleibseln noch verschiedenes Sehenswürdiges ist; so enthält auch die eben so weit entfernte Chursächsische Stadt Querfurt auf ihrem Schlosse verschiedene Alterthümer, und nahe bey ihr, auf der sogenannten Eselswiese, wird alle Jahre nach Ostern ein berühmter Jahrmarkt gehalten. Man logirt zu Eisleben im Ringe.

Auf der Route von Leipzig nach Cassel kommt vor

Freyburg, ein Chursächsis. Städtchen in Thüringen an der Unstrut, anderthalb Meile von Naumburg. Das

Schloß liegt anmuthig auf einem Berge. Bey dem Freyburger Amtsdorfe Roßbach gewannen die Preußen 1757 ein denkwürdiges Treffen wider die französischen und Reichstruppen.

Auf der Straße von Leipzig nach Erfurt und Frankfurt am Mayn sind anzumerken:

Weissenfels, eine anmuthig liegende Chursächsische Stadt an der Saale, 4 Meilen von Leipzig. Man besiehet da das schöne Schloß, Augustusburg genannt, die Kleinische Seidenfabrike, das Zeughaus und die schöne Brücke; 1776 brannten hier 52 Häuser ab. In der Nachbarschaft liegt das durch sein Waisenhaus bekannt gewordene Dorf Langendorf. Man logirt im halben Mond und im Schwan.

Naumburg an der Saale, eine wohlgebaute Chursächsische Stifts- und Handelsstadt, 6 Meilen von Leipzig. Sie hat des Jahrs auf Petri Pauli eine berühmte Messe. In der Stadt selbst sind die St. Wenzelskirche, das Rathhaus und die lateinische Schule vornehmlich anzumerken. Die sogenannte Freyheit enthält die wegen ihrer Altäre, Gemählde, unterirdischen Kapelle und vieler andern Seltenheiten sehenswürdige Domkirche mit 3 hohen Thürmen, die Domschule und verschiedene hübsche Gärten. Die hiesigen Strumpffabriken, wie auch die Drechslerarbeit, werden vorzüglich geschätzt. Die benachbarten anmuthigen Weinberge bringen einen guten rothen Wein. Eine Stunde von der Stadt liegt die Churfürstl. Landschule Pforta, deren Kirche und übrige Einrichtung betrachtungswerth sind; so wie auch das eine halbe Stunde

davon befindliche Salzwerk zu Kösen. Man logirt zu Naumburg im Scheffel, im Harnisch und in der Eule.

Auf der Straße über Hof nach Nürnberg berührt man

Zeiz, eine vormalige Herzogl. Sächsische Residenzstadt an der Elster, 5 Meilen von Leipzig. Jetzo ist sie Chursächsisch, und enthält die Collegia des Stifts Naumburg-Zeitz, ein schönes Schloß, Moritzburg an der Elster genannt, und eine gute lateinische Schule. Die Nahrung der Einwohner beruhet auf dem Brauwesen und dem Handel mit Gartenwaaren. Man logirt im Palmbaum.

Gera, eine Gräfl. Reußische Residenzstadt an der Elster, 2 Meilen von Zeiz, und 3 von Altenburg. Sie brannte 1780 ganz ab, ist aber schon beträchtlich wieder aufgebauet worden. Das Gräfl. Residenzschloß Osterstein liegt eine Viertelstunde von der Stadt, auf einem waldigten Berge. Vor der Stadt giebt es verschiedene schöne Gebäude und anmuthige Gärten. Es sind hier beträchtliche Handelsherren, daher diese Stadt auch (vor dem Brande) klein Leipzig genannt ward. Eine Meile davon, im Fürstenthum Altenburg, liegt die kleine Stadt Ronneburg, welche theils durch ihre Zuckerfabriken und Färbereyen, theils durch einen Gesundbrunnen bekannt ist.

Schlaiz, eine gutgebaute Gräfl. Reußische Residenzstadt mit einem ansehnlichen Schlosse auf einem Berge, vier Meilen von Gera. Von gleicher Beschaffenheit sind die übrigen Gräfl. Reuß. Residenzstädte Graiz und Lobenstein. In dem Flecken Ebersdorf sind die Herrnhuthischen Einrichtungen und Fabriken sehenswerth.

Zwischen Altenburg, Zwickau, Chemnitz und dem Sächsischen Erzgebirge liegen die Gräfl. Schöneburgischen kleinen Städte Waldenburg, Hartensteiu, Lößnitz, Lichtenstein, Glauchau und Hohenstein mit Ernstthal, deren Einwohner viele baumwollene Waaren, Zeuge, auch gute irdene Gefäße verfertigen, und daneben viele Handelschaft treiben.

Auf dar Straße von Leipzig über Nossen nach Freyberg und Dresden bemerket man:

Grimma, eine Chursächsische Stadt an der Mulde, drey Meilen von Leipzig. Man besieht da die durch ihre Lehrer M. Krebs, M. Mücke, G. H. Reichard u. a. m. vorzüglich berühmte Churfürstl. Landschule, die Holländ. Tobacksfabrik, die angenehme Gegenden an der Mulde, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Vorwerk Nimtschen, in dessen vormaligen Kloster Doctor Luthers Ehefrau, Catharina von Bora, anfänglich eine Nonne gewesen ist.

Waldheim, eine Chursächsische kleine Stadt an der Zschopa, worüber hier eine Brücke geht. Auf dem Schlosse verdienen die Einrichtungen des Zucht- und Armenhauses in Augenschein genommen zu werden. Ohnweit von hier liegt

Freyberg, die vornehmste unter allen Chursächsischen Bergstädten an der Mulde, zwischen Dresden und Chemnitz, 4 Meilen von jeder dieser Städte. In ihrem ansehnlichen Umfange enthält sie 7 Kirchen, 5 Thore, drey Pförtchen, 2000 Häuser, u. s. f. Das eingegangene Schloß außer der Stadt heißt Freudenstein. Man betrachtet

trachtet vornehmlich die Domkirche nebst ihrer künstlichen Kanzel, schönen Orgel, und dem Churfürstl. Sächsischen Begräbnisse von dem feinsten polirten Marmor; die St. Petrikirche mit ihrer Silbermännischen Orgel; das Gymnasium mit seiner ansehnlichen Bibliothek; die Einrichtungen und Gemächer der Bergakademie nebst den verschiedenen Sammlungen von Bergbüchern, Mineralien, Naturalien, Grubenrissen, Maschinen, u. d. m. Unter dem hiesigen Ober- Berg- und Oberhüttenamte stehen alle übrige Churf. Berg- und Schmelzhüttenwerke. Uebrigens ist noch die hiesige Leonische Gold- und Silberfabrik anzumerken. Man logirt im goldenen Stern, oder im Adler.

Auf der Route der Miethkutschen von Leipzig nach Dresden kommt man auf

Oschatz, eine Stadt am Wasser Colnitz, 3 Meilen von Werpen. Nahe an der Stadt liegt der hohe Kulmberg, bey welchem in Kriegszeiten die Armeen öfters Lager gehabt haben. Weiterhin bey dem Städtchen Strehla geht eine Fähr über die Elbe, und 1760 fiel ein Treffen der Oesterreicher und Reichsarmee wider die Preußen bey dasigem Dürnberg vor. Man logirt im weißen Roß.

Auf der Route von Leipzig nach Frankfurt an der Oder berührt man

Eulenburg, eine kleine Stadt mit einer Brücke über die Mulde, und guter Braunahrung. Man logirt im Hirsch.

Torgau, eine Stadt an der Elbe, zwischen angenehmen Auen, Gebüschen und Teichen. Ueber die Elbe geht

hier

her eine bedeckte künstliche hölzerne Brücke. Das Schloß außerhalb der Stadt, Harrenfels genannt, hat ein gutes Ansehn, und enthält ein Zucht- und Arbeitshaus, dessen Einrichtungen vorzüglich sehenswerth sind. In der Stadtkirche sind verschiedene Fürstl. Begräbnisse und das steinerne Grabmal Catharinen von Bora, Doctor Luthers Ehefrau, das Armen- und Waisenhaus in der Vorstadt, eine Seidenfabrik und die Tuchmanufakturen. In der Nachbarschaft liegt das durch allerhand Erzählungen bekannte Städtchen Schilda, und bey den Dörfern Zinna, Neiden und Suptitz fiel 1760 ein blutiges Treffen zum Vortheil der Preußen wider die Oesterreicher vor. Zwischen Torgau und Strehla findet man auch die kleine Stadt Belgern mit einer großen Rolandssäule. Man logiret beym Traiteur Wemer und im goldenen Löwen.

Luckau, die Hauptstadt in der Niederlausitz, am Wasser Herste, hat zum Theil Wendische Einwohner. Zwey Meilen davon liegt die kleine Stadt Dahme, woselbst gute Fabriken sind.

Lübben, eine Stadt an der Spree, hat ein ansehnliches Landschaftshaus, und die Kollegia über die Niederlausitz. Von hier über Lieberosa, Beeskau, Mühlrosa bis nach Frankfurt an der Oder sind noch neun Meilen. Von Lieberosa aus gehet auch über Guben und Pförten ein Postweg nach Sorau, auf welchem zu bemerken:

Guben, die volkreiche Stadt in der Niederlausitz an der Neiße. Es giebt da viel Tuchmacher und ein Salzamt; in der Nachbarschaft wächset guter rother Wein. Ohnweit von hier liegt das Stift Cisterciens erordens

Neucell, welches äusserst sehenswerth ist, und große Einkünfte hat.

Pförten, ein Städtchen, das ein Schloß, eine hübsche Kirche und verschiedene Fabriken hat.

Sorau, eine nahrhafte Stadt in der Niederlausitz, mit einem Gräfl. Promnitzischen Residenzschlosse, Lustgarten, Waisenhause und verschiedenen Kirchen. Die Einwohner ernähren sich vom Tuchmachen, auch Garn- und Leinewandhandel. Nicht weit von der Stadt ist noch ein großer Thiergarten und ein anmuthiges Jagdschloß. Man logirt im schwarzen Adler und goldenen Stern.

Von Pförten ab kann man auch über Mußka (wo eine Tobacksfabrik ist) und Bremenhayn nach Görlitz kommen, welche drey Poststationen 9 Meilen betragen. Kann ein Reisender bey der Tour durch die Niederlausitz das von Heineckensche Gut Alt-Döbern (ohnweit Luccau, und dem Städtchen Calau,) mit berühren, so wird er an den dortigen herrschaftlichen Gebäuden, Gärten, Meublen, Gemählden und Kupferstichen, so viel Vortrefliches finden, daß ihm der Umweg nicht gereuen wird.

Auf der Route von Leipzig nach Breslau kommt man über Torgau auf

Großenhayn, oder auch Hayn schlechtweg, eine Chursächsische, nach dem Brande von 1744 regulair wieder erbaute ansehnliche Stadt, an der Röder. Sie hat drey Kirchen und eine lateinische Schule, an welcher der durch seine Lexica bekannte Mag. Hederich Rector gewesen ist. Die Einwohner verfertigen hauptsächlich Tücher, Strümpfe und Handschuhe; es werden auch aus der umliegenden

den Gegend viel grüne Waaren nach Dresden verführet. Am berühmtesten ist diese Stadt jetzo durch ihre Zitz- und Kattunfabrike, und durch ihre schönen Wollenfärbereyen, wie denn die bekannten treflichen Farben in Blau und Grün, welche auswärts die Sächsischen genannt werden, da zuerst erfunden worden sind. Man logirt in der Kugel, im goldenen Löwen und im Stern. Zwo Meilen von hier an der Elbe liegt das Städtchen Mühlberg, in dessen Nachbarschaft 1547 Churfürst Johann Friedrich von Sachsen von Kaiser Karl dem Fünften geschlagen und gefangen genommen würde, und König August der Zweyte von Polen mit seinen Chursächsischen Truppen ein weltberühmtes großes Campement hielt, zu dessen Andenken annoch sechs Pyramiden da stehen.

Bautzen, Budißin, die Hauptstadt in der Oberlausitz, und die erste unter den sogenannten Sechsstädten an der Spree, von 900 Häusern. Sie ist wohl gebaut, nach alter Art befestigt, volkreich, und der Landesstände und vornehmsten Collegien Hauptversammlungsort. Das Schloß, Ortenburg genannt, die beyden Landhäuser, das Gymnasium, das Rathhaus, die Raths- und Gersdorfische Bibliothek, das Waisenhaus, und das Zucht- und Spinnhaus sind zu besehen. Der grössere Theil der Einwohner ist Lutherisch, und der kleinere Katholisch: weil aber die Domkirche zu St. Petri beyden Religionsverwandten gemeinschaftlich gehöret, so ist sie durch ein hohes Gegitter getheilet, in deren größern Hälfte die Lutheraner, in der kleinern aber die Katholiken Gottesdienst halten. Es ist auch eine medicinische Societät da. Die Einwohner verfertigen schöne Leinwande, Kastorhüte, Strümpfe, Handschuhe,

schuhe, Saffiane, Glanzleder, Tuche, Garn, Barchente, Watt, u. s. w. sie haben auch schöne Färbereyen, und überhaupt gute Handelschaft. Die Spree, über welche hier eine Brücke geht, treibt viele Mühlen, worunter die Papier- und Pulvermühlen vorzüglich gute Waaren liefern. Unter den Lustgärten von Bautzen ist der Prenzelische der vornehmste, und die Promenade auf dem Wall sehr angenehm. In dem nahgelegenen Dorfe **Welke** sind die Etablissements und Einrichtungen der Herrnhuther betrachtenswerth, und weiterhin in dem Dorfe **Neschwitz** ist ein schönes Schloß und vortreflicher Garten. Man logirt in Bautzen in der Weintraube, im goldenen Löwen und im goldenen Buche.

Görlitz, an der Neiße, die volkreichste und nahrhafteste unter den Oberlausitzer Sechsstädten, von 7500 Einwohnern. Sie ist nach alter Art befestiget und gebaut, enthält aber auch hübsche Häuser, und ist fast mit lauter Basalt gepflastert. Man betrachtet in der Hauptkirche St. Petri und Pauli den Altar, die Orgel, und die große Glocke. Vor der Stadt ist auf einem Berge die kleine Kirche zum heiligen Kreuz, und dabey das heilige Grab, nach dem Modell, wie es vor 200 Jahren im gelobten Lande ausgesehen hat. Die Bibliotheken des hiesigen berühmten Gymnasii (zu welcher die Milichische gekommen ist) und der Hauptkirche, wie auch das Münzkabinet des Herrn Schachmann sind besehenswerth. Es verfertigen die Einwohner trefliche Tücher, Strümpfe, Tobackspfeifen, Zwillige, Damaste, u. s. w. und treiben damit gute Handelschaft. Man logirt im goldenen Baum, im Hirsch und im Stern. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt

der

der hohe Berg Landskrone, von welchem man bey hellem Wetter 16 Meilen weit sehen kann. In der benachbarten Heide ist eine Glashütte. Jenseits der Neiße, bey dem Dorfe Moys, büßeten die Preußen 1757 ihren General Winterfeld in einer unglücklichen Action gegen die Oesterreicher ein. Eine Meile von Görlitz ist ein adelich Evangel. Fräuleinstift auf dem Schlosse Joachimstein.

Die übrigen merkwürdigen Oerter der Oberlausitz sind:

Lauban, eine Sechsstadt, hart an der Schlesischen Grenze, von welcher sie der Queiß trennet. Sie ist nahrhaft, hat aber durch Kriegsläufe und den großen Brand von 1760 viel gelitten. Es giebt schöne Bleichen und Leinewanddruckereyen da, imgleichen guten Handel mit Tüchern, Garn, und Leinewanden; außerdem hat diese Stadt eine gute Lateinische Schule, ein Zucht- und Waisenhaus, und ein Katholisches Cisterciensernonnenkloster St. Mariä Magdalenä. Das ohnweit von hier liegende Städtchen Marglissa treibt gleichfalls starken Handel mit Leinewand und Barchent. Man logirt im goldenen Anker.

Zittau, eine Sechsstadt in der Oberlausitz, an der Neiße. Sie hat Ringmauern mit 20 Basteyen, 4 Thore, 2 Pforten, zwey große freye Plätze, und nach dem Bombardement von 1757 viele wohlgebaute Häuser. Innerhalb der Mauern sind 2 Hauptkirchen, ein gutes Gymnasium, das neu erbaute Rathhaus, ein neues schönes Kaufhaus, ein Waisenhaus, und eine vortrefliche Rathsbiblio-

thek;

thek; in den Vorstädten findet man 3 Kirchen und 3 Hospitäler. Der sich hier aufhaltende Dichter, Kretschmann, hat sich durch seine Schriften hinlänglich bekannt gemacht. Die hiesigen Leinwandbleichen kommen den holländischen sehr nahe. Die hiesige Handlung mit Leinwanden, weissen Zwillichen, mit wollenen Tüchern und blauem Papiere ist beträchtlich. In den ansehnlichen Vorstädten werden viele und vortrefliche Gartengewächse gezogen. Zwo Meilen von der Stadt, liegt das katholische Eistercienser-Nonnenkloster Marienthal. Zu Zittau logirt man in der goldnen Sonne, im goldnen Löwen, im schwarzen Adler, im schwarzen Bär, u. a. m.

Löbau, insgemein Liebe, die älteste unter allen Sechsstädten. Die Sechsstädte pflegen hier ihre Zusammenkünfte zu halten. Man besiehet hier: die Nicolaikirche mit ihrer schönen Orgel, die Johanniskirche mit der Bibliothek, das Rathhaus und die lateinische Schule. Die Braunahrung und der Handel mit Leinwanden, auch anderer flächserner Arbeit bringen den Einwohnern guten Vortheil. Man logirt im Löwen, und im schwarzen Lamm. Bey der Stadt ist ein mineralischer Brunnen.

Eine Meile von Löbau ist seit 1722 der weltberühmte Ort Herrnhut angelegt worden, dessen Gebäude, Fabriken und übrige Verfassung sehenswerth sind. Vornehmlich betrachtet man die Gemeindenhäuser, den sogenannten Versammlungssaal, das ledige Brüderhaus, die Knabenanstalt, den Kaufladen, die Apotheke, die Tabacks- und andere Fabriken, den Begräbnißort, u. s. w. Die Herrnhuter Leinwande, Cattune, Siegellack, Messer- Stahl-

Sattler- und Schusterarbeiten werden vorzüglich geschätzet. Auf der Straße von Löbau nach Bautzen, auf der Mitte des Weges liegt auch das Dorf Hochkirch, bey welchem die Preussen 1758 von den Oesterreichern überfallen und geschlagen wurden, und wo dem daselbst gebliebenen Feldmarschall Keith ein prächtiges Monument von Sächsischem Marmor errichtet worden ist.

Camenz, eine Sechsstadt an der schwarzen Elster, enthält ausser ihren Kirchen nichts Merkenswerthes; doch besiehet man bey ihr, auf dem Wege nach Bautzen, das reiche und wohlgebaute Cisterciensernonnenkloster Marienstern oder Morgenstern mit seinen verschiedenen Merkwürdigkeiten.

Auf der Poststraße von Leipzig nach Berlin ist im Chursächsischen zu bemerken:

Wittenberg, eine nach alter Art feste Stadt von 4000 Einwohnern, unweit der Elbe. Ihr altes Schloß ist in der Belagerung von 1760 bis auf die Mauern abgebrannt; von den übrigen eingeäscherten Gebäuden liegen noch manche im Schutte, doch ist die Schloß- oder Universitätskirche ansehnlich wieder erbauet worden. Die hiesige vornehmste Merkwürdigkeit ist die Universität, welche 1502 hier gestiftet, und durch den Anfang der Reformation Luthers in aller Welt bekannt worden ist. Von ihren dermaligen Lehrern sind die Herren Ebert, Hiller, Hirt, Klügel, Schmid, Schröckh, Titius u. a. m. die vorzüglichsten. Unter den hiesigen guten Anstalten gehören die von Hrn. von Hohenthal gestiftete Realschule

und

und Waysenhaus, und das vom Hrn. Hiller errichtete Seminarium für Schulmeister. Reisende lassen sich das Rathhaus und das Augusteum, worauf Doktor Luthers Kammer gewesen ist, zeigen. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt der sogenannte Luthersbrunn. Die Elbe paßirt man hier vermitteist einer Fähre. Man logirt im schwarzen Bär.

Drittehalb Meilen von Wittenberg liegt das Städtchen Pretzsch mit seinem Schlosse und schönen Garten; auf erstern hat die Königin Christina Eberhardina von Polen, bis an ihren 1727 erfolgten Tod residiret. Etwas näher gegen Torgau, bey dem Städtchen Prettin, liegt das Schloß Lichtenburg, auf welchem verschiedene Churfürstinnen von Sachsen vormals ihren Wittwensitz gehabt haben. Auf eben dieser Seite, 4 Meilen von Wittenberg, liegt der Flecken Annaburg, welches ein Schloß hat.

Auf der Route von Dresden über Großenhayn, Coßdorf, Herzberg, Annaburg und Jessen nach Wittenberg bemerkt man:

Großenhayn, 4 Meilen von Dresden, s. S. 151.

Coßdorf, ein Pfardorf, bey welcher 1760 ein Gefecht zwischen den Oesterreichern und Preussen zum Nachtheil der letzten vorfiel.

Herzberg, ein Städtchen an der schwarzen Elster, wo man eine Salpeterhütte findet. Die Einwohner handeln mit Wolle und Tüchern.

Annaburg, ein Flecken, hat ein Schloß, auf welchem gegen 400 Soldatenkinder eine militairische Erziehung genies-

genießen. In der benachbarten Heide ward der Churfürst Johann Friederich vom Kaiser Karl dem Fünften gefangen.

Auf der Route von Dresden nach Prag liegen seitwärts:

Töplitz, eine durch ihre warme Bäder berühmte Stadt, im Leutmeritzer Kreise, 6 Meilen von Dresden. Sie gehört dem Fürsten von Clary, welcher da ein schönes Schloß nebst Garten, Fasanerie, Gallerie, Allee, Irrgarten u. s. w. besitzt, auch den Badegästen von allen die Divertissements erlaubet. Nach dem benachbarten Gräflichen Waldsteinischen schönen Schlosse Dux und dem Kloster Ossegg geschehen öftere Spatziertouren. Eine Meile von Töplitz liegt das Fürstliche Lobkowitzische Städtchen Bilin, aus dessen Gesundbrunnen das bekannte Biliner Wasser in töpfernen Krügen verführet wird. Bey dem Dorfe Seydschütz, 2 Meilen von Töplitz, quillt das Bitterwasser, aus welchem Purgiersalz gesotten wird. Auf der Straße nach Dresden, bey dem Bergflecken Graupen, unter dem hohen Geyersberge, besehen Reisende auch das herrliche Kloster Marienschein mit seinem Gnadenbilde.

Leutmeritz, eine wohlbewohnte Königl. Böhmische Kreisstadt an der Elbe, 8 Meilen von Prag. Sie hat ein Bisthum, ein schönes vormaliges Jesuitergymnasium und guten Weinwachs. Die über 1000 Schritte lange steinerne Brücke ist im Bayerschen Succeßionskriege von den Preußen ruinirt worden. Man logirt im sogenannten Gemeinhause. Vier Meilen von hier an der Elbe,

wo die Mulde hineinfällt, liegt das durch seinen rothen Wein bekannte Städtchen Melnick.

Auf der Route von Prag über Brandeis, Benateck, Jung-Bunzlau, Hünerwasser und Gabel nach Zittau, kömmt nichts Erhebliches vor, ausser die Stadt Gabel, welche nach alter Art etwas fest ist, ein sehenswürdiges Dominikanerkloster mit einer schönen Kirche hat, auch wegen zwoer, im siebenjährigen und Bayerschen Succeßionskriege hier vorgefallener Scharmützel zwischen den Oesterreichern und Preußen bekannt ist. Bey dem nahe liegenden Schloß Neuschloß genießt man einer vortreflichen Aussicht. Ostwärts von ihr liegt das Städtchen Reichenberg, bey welchem die Preußen 1757 ein Treffen wider die Oestreicher gewannen.

Auf der Route von Prag nach Breslau ist die ansehnliche und nunmehro stark befestigte Stadt Königingrätz, anzumerken. Sie hat 3 Vorstädte, ein Bisthum, ein Franciscanerkloster, u.s.w. Sie verlohr im Jahr 1762 durch den Brand das Gebäude des Jesuiterkollegiums und 160 Häuser. An der Straße von hier nach Glatz, bey der Stadt Jaromirz, woselbst der damalige Kaiser eine neue Festung angelegt hat, liegt das bekannte Kuskusbad, wo ein sehenswürdiges Kloster der barmherzigen Brüder ist. Gegen das Riesengebirge, an der Oppawa, liegt auch das Städtchen Trautenau, ohnweit welchem die Preußen bey den Dörfern Sore und Deutsch-Praußnitz ein Treffen gegen die Oesterreicher und Sachsen gewannen.

Auf

Auf dem Wege von Znaym nach Wien bemerket man in Niederösterreich: Feldsberg, eine Stadt und Herrschaft des Fürsten von Lichtenstein, woselbst das prächtige Residenzschloß mit seiner Kapelle, Gemächern, Garten, u. s. w. ungemein sehenswerth ist. Hof oder Schloßhof, ein Markt mit einer neuen Kirche, einem prächtigen Kaiserl. Königl. Lustschlosse und vortreflichen Garten, nicht weit von Unterweiden und der hungarischen Grenze. Kaiser Franz der Erste hat zur Verschönerung der Aussicht den benachbarten Berg Kobel durchgraben lassen, und nun kann man durch eine Allee bis gegen Preßburg sehen.

Von Wien aus über Grätz nach Triest kommen seitwärts vor:

Eisenärz, Vordernberg und St. Gallen, 3 wegen ihrer reichen Eisenbergwerke berühmte Oerter in Obersteyermark.

Zell oder Mariazell, ein Flecken und Benedictinerkloster in Obersteyermark. Zu dem hiesigen berühmten Marienbilde geschehen viele Wallfahrten, auch ist das von der hochseligen Kaiserin Königen hieher geschenkte Altarblatt sehr kostbar.

Admont, ein sehr reiches und schönes Benedictinerkloster an der Enns, nebst einem Flecken.

Seccau, ein durch sein Bisthum bekannter Marktflecken, in dessen Augustinerkirche unterschiedene Oesterreichische Erzherzoge begraben liegen.

Rakesburg, auf einer Insel am Flusse Muer, ist wegen des Weinwachses und Handels nach Ungarn und Kroatien eine der besten Städte in Steyermark.

Petau, eine kleine Stadt an der Drau, mit guten Manufacturen. Das von ihr benannte Petauer Feld hat schöne Prospecte und viele seltene Pflanzen. Die benachbarten reichen Eisengruben bey Freisach im Herzogthum Kärnthen, welches über Triest vielen Stahl nach England und der Levante ausführt, sind sehenswerth.

Cirknitz, ein Flecken im Herzogthum Krain; der von ihm benannte Cirknitzer See läuft im Sommer ab, und ist erst im Winter wieder voll Wasser, daher man in ihm zu verschiedenen Zeiten fischen, Vögel fangen, jagen, auch ernten kann.

IV.

Die auf dieser zweyten Hauptreise bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Die Speciesdukaten, (es mögen Holländische, Ungarische, Kaiserliche, ꝛc. auch Toscanische und Venetianische Zechinen oder Gigliati seyn) machen auf dieser Tour, so wie überhaupt auf allen weiten Reisen durch Deutschland, von Goldmünzen die bequemste Sorte aus. In Nieder- und Obersachsen bis an die Böhmische Grenze gelten sie nach dem bekannten Conventions- oder Zwanzigguldenfuße 2 Rthlr. 20 Groschen, nach dem neuen Preuß. Silbergelde aber 3 Rthlr. In Böhmen und allen

übrigen Kaiserl. Königl. und Oesterreichischen Erblanden beträgt der Dukaten 4 Gulden 15 Kreuzer.

Die übrigen bequemen Goldmünzen bis zur Böhmischen Grenze sind die alten Französischen Louisd'or, Spanische, Chursächsische und Braunschweigische Fünfthalerstücke oder Pistolen, und gute Preußische Friedrichsd'or, welche insgemein zu 5 Rthlr. (oder im Brandenburgischen zu 5 Rthlr. 8 Gr.) Silbergeld gerechnet werden, in Böhmen aber und allen Kaiserl. Königl. Erblanden 7 Gulden 30 Kreuzer gelten.

In denjenigen deutschen Reichsprovinzen, wo der Vier- und zwanzigguldenfuß jetzo angenommen worden ist, rechnet man den Dukaten zu 5 Gulden, (d. i. 3 Rthl. 8 Gr.) und die vorhergenannten alten Louisd'or und Fünfthalerstücke zu 9 Gulden oder 6 Rthlr.

Die Carlsd'or oder Karolinen, Louisneufs oder Schild- und Sonnenlouisd'or, Severins oder Souverains, und die Churbayr. Mard'or sind zwar im Nieder- und Obersächsischen auch nicht unbekannt; man thut aber mit diesen Goldsorten besser, wenn man sie blos in deutschen Reichsprovinzen oder in Kaiserl. Erblanden gebrauchet. Daselbst thun

	nach dem Conventionsf.	nach dem 24-Guldenfuße
Ein Carolin	9 Gl. 15 - 20 kr.	11 Gl. kr.
Schild- u. Sonnenlouisd. oder Louisneufs	9 —	10 — 36 —
Severins, oder	12 - 19 — 30 kr.	14 — 44 —
Souverains	6 - 8 — 15 kr.	7 — 10 —

Will

Will man aber diese Goldsorten nach Reichsthalern, deren einer 24 gute Groschen, 36 Mariengroschen, 48 Sechspfenniger, oder 96 Dreyer (Conventionsgeld) in sich faßt, berechnen, so gilt der Carld'or oder Carolin 6 Rthlr. 3 bis 6 Ggr.; der Louisneuf oder Schild-Louisd'or eben so viel; der Souverain oder Severin 8 Rthlr. 4 bis 9 Ggr. und der Maxd'or 4 Rthlr. 2 bis 4 Ggr.

In Ansehung der groben Silbersorten gilt auf dieser zweyten Hauptreise eben das, was bey der ersten von den Speciesthalern und Zweydritteln oder Gulden schon gesagt worden ist. Hier fügen wir noch in Ansehung der Französischen ganzen und halben Thaler Folgendes bey: ein alter Französcher Thaler oder Louisblanc gilt in Conventionsgelde 1 Rthlr. 8 Ggr. oder 2 Gulden, ein neuer Französischer Laubthaler aber 1 Rthlr. 12 bis 13 Gr. oder 2 Gulden und 50 Kreuzer. Nach dem Vier und zwanzig Guldenfuße gilt ein Laubthaler 2 Gulden 43 Kreuzer.

Von kleinern Sorten hat man in Nieder- und Obersachsen zuförderst die sogenannten Drittel oder Achtgroschen- und Zwölfmariengroschenstücke, die nach Conventionsgelde 30 Kreuzer, nach dem Vier und zwanzig Guldenfuße aber 36 Kreuzer thun; weiter Sechstel, oder Viergroschen- und Sechsmariengroschenstücke; zur Scheidemünze aber gehören die Vier- Zwey- und Einmariengroschenstücke, zu 32, 16 und 8 Pfennigen; die Zwölftel oder Zweygroschenstücke; die Vier und Zwanzigstel oder Groschenstücke, die Sechser, Dreyer und Pfennige.

In Böhmen und den übrigen Kaiserl. Erblanden gehören hieher die sogenannten Zwanzigkreuzer oder Kopf-

stücke zu 5 Groschen 4 Pfennige; die Zehnkreuzer zu 2 Gr. 8 Pf.; die Siebenzehner oder Siebenzehnkreuzer zu 4 Gr. 6 Pf.; die Siebenkreuzer zu 1 Gr. 10 Pf. und die Dreykreuzer oder sogenannten Kaisergroschen, die einzeln neun Pfenninge, fünf Stück aber zusammen 4 Ggr. gelten. Nach dem jetzigen geringern Fuße in den vordern deutschen Reichsprovinzen gilt das Kopfstück 24 Kreuzer, und das halbe Kopfstück oder die Zehnkreuzer 12 Kreuzer, so wie auch ein alter Kaiserthaler in eben denselben Gegenden 2 Gulden 40 Kreuzer, und ein halber solcher Thaler (oder ein alter Kaisergulden) 1 Gulden 20 Kreuzer ausmacht.

V.

Die ungefähr nöthigen Unkosten auf dieser zweyten Hauptreise.

Das Postgeld und übrigen Spesen von Hamburg bis Braunschweig kann man mit 2 Dukaten bestreiten. Von Braunschweig bis Leipzig auf der gelben Kutsche beträgt das Postgeld und alle Spesen etwa anderthalb Louisd'or. Wer über Magdeburg auf der ordinairen Post reiset, hat auf 12 Rthl. Louisd'or ohne Postilionsgeld und andern Spesen zu bezahlen; kömmt aber auch einige Tage früher als auf der ersten Route. Von Leipzig über Dresden nach Prag beträgt das Postgeld für die, welche mit den Postkutschen reisen, ohne das Postiliongeld, 5 Thaler 16 Gr. Von Prag auf Linz kostet es 8 Kaisergulden, und von Prag nach Wien, durch Mähren, 13 Gulden. Von Wien bis Gräz bezahlt man 8 Gulden 20 Kr. und von dort bis Triest 11 Gulden.

Die

Die Dritte Haupt-Reise von Hamburg über Berlin nach Breslau und von da nach Wien, Ofen, imgleichen nach Warschau, u. s. w.

Dieses ist der ordinaire Weg von Hamburg nach Breslau: von da bis Wien geht wöchentlich, Freytags Mittag um 12 Uhr, ein bedeckter Postwagen ab, so wie der von Wien aus, zu Breslau, Mittewoch Vormittags um 8 Uhr ankömmt: man kann auch auf 3 bis 4 Meilen Wagen, daran dort kein Mangel ist, gemiethet bekommen, und in 5 oder 6 Tagen mit leidlichen Kosten in Wien seyn.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Escheburg	3
4	Boitzenburg, St. S.	7
3	Lübthen	10
4½	Lenzen, St.	14½
3	Perleberg, St.	17½
2	Kletzke	19½
3	Kyritz, St.	22½
4	Fehrbellin, St.	26½
4	Bötzo	30½
3	Berlin, R. S. H.	33½
3	Taßdorf	36½
3	Egersdorf	39½
4	Frankf. a. d. O., A. H.	43½
3	Ziebigen	46½

Crossen,

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Crossen, St.	49½
4	Grüneberg, St.	53½
2	Wartenberg	55½
2	Neustädtel, St.	57½
4	Polkwitz, St.	61½
2	Lüben, St.	63½
3	Parchwitz, St.	66½
3	Neumark, St.	69½
4	Breslau, H. A. R. B.	73½
4	Ohlau, St.	77½
4	Grotkau, St.	81½
3	Neiße, F. S.	84½
3	Neustadt, St.	87½
3	Jägerndorf, St.	90½ Hier fängt die Kaiserl. Post an.
3	Troppau, St.	93½
2	Dorf Teschen	95½
2	Hof	97½
3	Sternberg	100½
2	Olmütz, B.	102½
2	Prosnitz	104½
2	Wieschau	106½
4	Brün, Fr. R. St.	110½
4	Kreiß	114½
2	Nicolsburg, S. St.	116½
2	Poystorf	118½
2	Gaunersdorf	120½
2	Wolkersdorf	122½
4	Wien, F. R. E. A.	126½

II.

Anmerkenswerthe Oerter auf der dritten Hauptreise.

Von Boitzenburg und Lenzen, siehe die zweyte Hauptreise. Zu Perleberg, der Hauptstadt in der Priegnitz, findet man in der Kirche des im Jahr 1714 verstorbenen Gottfried Arnolds Grabmal; in der kleinen Stadt Kyritz wird das Stadtbier Mord und Todtschlag genannt; das Städtchen Fehrbellin am Flüßchen Rhyn in der Mittelmark, ist wegen der Schlacht von 1675 bekannt, welche Churfürst Friedrich Wilhelm der Große von Brandenburg gegen die Schweden gewann.

Berlin, die Residenz und erste Hauptstadt aller Königl. Preußischen und Churbrandenburgischen Länder, liegt an der Spree, und ist eine der größten und sehenswürdigsten Städte in Deutschland und Europa. Der Umfang ihrer Mauern und Palisaden, durch welche zusammen funfzehn Thore gehen, beträgt gegen 4500 Rheinländische Ruthen, und also bey drittehalb deutsche Meilen; die Regelmäßigkeit der Straßen, und die Menge schöner Gebäude, hat wenig ihres gleichen. Man zählet in allen hiesigen Städten und Vorstädten zusammen, außer den öffentlichen Gebäuden, 6200 Häuser, (255 außerhalb denselben stehende Häuser ungerechnet) und über 140000 Einwohner, mit Inbegriff der Besatzung; in den Tagen der Musterung mit dem Trosse und anwesender Fremden über 160000. Sie bestehet eigentlich aus fünf vereinigten Städten, als Berlin an sich selbst, Cöln an der Spree, Friedrichs-

werder,

werder, Dorotheenstadt und Friedrichsstadt: das übrige sind Vorstädte. In Berlin an sich selbst werden 39 Straßen gezählet, darinnen vorzüglich zu sehen: die Lutherische St. Nikolaikirche mit ihren vielen merkwürdigen Grabmälern und Orgel; die Marienkirche mit ihrer vortreflichen marmornen Kanzel, und des berühmten Dichters, Freyherrn von Canitz Grabmale; die ansehnliche Garnisonkirche mit ihrer schönen Orgel, Gemählden und Denkmalen berühmter Kriegsmänner; die Reformirte Parochialkirche auf der Klosterstraße mit dem vortreflichen Glockenspiele: die neue Französische Kirche; das Reformirte Joachimsthalische Gymnasium; das Lutherische Gymnasium im grauen Kloster, womit 1767 das Cölnische vereinigt worden ist, (welches ein vortrefliches Gemähldekabinet hat); das Königl. Lagerhaus, worinnen die Tücher für die ganze Königl. Armee verfertigt, und arme Manufacturisten aus dem großen Wollmagazine mit Arbeit versorgt werden; das neue Königl. Posthaus; das allgemeine Rathhaus aller fünf Residenzstädte, das Landschaftshaus; die Judensynagoge; das Gouvernementshaus; die neue Hauptwache; der große regulaire Neumarkt; die großen Kasernen; das Gebäude des Königl. Kadettenkorps, worinnen 224 junge Edelleute in Sprachen, Wissenschaften und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden; das ansehnliche Proviantshaus; das schöne und große Friedrichshospital; das Kornmesserische Reformirte Waisenhaus; die auf Königl. Kosten neu erbaueten Häuser; die schöne Jonische Säulenlaube, und die prächtige neue steinerne Brücke in der Königsstraße.

In Cöln an der Spree findet man 25 Straßen, worinnen vor andern zu bemerken: das kostbare Königl. Schloß von vier Stockwerken, eines der schönsten in seiner Art. In demselben hat ein Reisender bey Abwesenheit des Hofes vielfältige Gelegenheit, die Königl. überaus kostbar meublirten Zimmer, die Bildergallerie, die Königl. Bibliothek, (mit welcher auch die Spanheimische vereint ist,) die Antiquitäten- Münz- und Medaillenkabinets, wie auch die Naturalien- und Kunstkammer zu besehen. Imgleichen sind daselbst die höchsten Landeskollegia, als der Staatsrath und das General- Kriegs- Finanz- und Domainendirectorium, imgleichen die Churmärkische Kammer, die Generalkriegskasse, u. s. w. Nicht weit vom Schlosse stehet die prächtige Reformirte Domkirche, mit dem Begräbnißgewölbe des Königl. und Churfürstl. Hauses: der ehemalige Königl. Lustgarten dient nun Theils zu einem anmuthigen Spaziergange, theils zum Paradeplatze. Gegenüber steht der neue Packhof. Die Stechbahn enthält eine Reihe ansehnlicher Häuser, unten mit Schwibbogen und Handlungsbuden. In der prächtigen breiten Straße ist der Königl. Marstall, und über demselben einstweilen die neu angelegte Ecole militaire oder Kriegsakademie, deren junge Edelleute und Pensionairs außer den Informationsstunden, unter der Aufsicht besonderer Gouverneurs stehen. Die Petrikirche ist von schöner Bauart. An dem Mühlendamm liegen die einträglichen Königl. Mühlen, welche nebst den dortigen Kaufmannsläden und Buden mancherley Sehenswürdiges darbieten. In Neuköln ist an der Blocksbrücke eine Zuckersiederey, und in der schönen Wallstraße das Salzhaus,

oder die Hauptniederlage des Hallischen Salzes für die übrigen Königl. Länder. Auf der langen Brücke, welche das eigentliche Berlin mit Cöln an der Spree verbindet, stehet die meisterhafte metallene Bildsäule Churfürst Friedrich Wilhelms des Großen zu Pferde.

Der sogenannte Friedrichswerder enthält 19 Straßen. Von der dasigen Kirche gehört eine Hälfte den Franzosen, die andere aber den Lutheranern und deutschen Reformirten gemeinschaftlich. Nicht weit davon ist das Französische Gymnasium und Gerichtshaus. In dem ehemaligen Rathhause befindet sich das gemeinschaftliche Gymnasium der Lutheraner und Reformirten, und die Zimmer des Oberkollegii Medici. Nächstdem sind hier anzumerken: der alte Packhof; das Accise- und Zollhaus; die Niederlage der Spiegel, welche bey Neustadt an der Dosse gegossen werden; die alte Münze, nahe bey der von Quadersteinen erbauten Schleuse; der Königl. Jägerhof, worin jetzo das Oberbaudepartement und die Königl. Hauptbanco befindlich sind: die Paläste des Marggrafen Heinrichs und des Prinzen von Preußen; das große prächtige Königl. Zeughaus mit seiner vortreflichen innerlichen Einrichtung und Vorräthen; das Königl. Gießhaus und das sogenannte Fürstenhaus, worinnen jetzo die Wohnungen der Königl. Pagen, Montirungskammern, und die Königl. Hauptstempel- und Kartenkammern sind. So ist auch das Addreßhaus, (dem Fürstenhause gegenüber) woselbst man Gelder gegen hinlängliche Pfänder ausleihet.

Die Drootheenstadt oder Neustadt hat 6 regulaire Straßen, auch schöne und zum Theil prächtige Häuser. Vor andern sind zu bemerken die neue Königl. Bibliothek,

ein sehr ansehnliches und mit vortreflichen Statüen geziertes Gebäude; die den Lutheranern, Deutschen und Französischen Reformirten gemeinschaftlich zum Gottesdienste gehörige Kirche; das Marggräfl. Schwettische Palais, und gegenüber den großen Königl. Stall, über welchen die Mahler-Bildhauer- und Bauakademie ihre Zimmer hat, wo deren Zeichenklassen, geometrische und architektonische Vorlesungen, die seit Kurzem eine sehr große Verbesserung erhalten haben, gehalten werden. Die Königl. Aakdemie der Wissenschaften ist in den neuen Vordergebäuden über den Königl. Stall, deren vortreflich gemahlter Saal, Büchervorrath, Münzkabinet und übrige Einrichtungen einer vorzüglichen Aufmerksamkeit würdig sind. Hinter diesem Stalle ist die Sternwarte und der anatomische Schauplatz, bey welchem für Aerzte und Wundärzte ein besonderes Collegium Professorum Unterricht ertheilet. Weiter betrachtet ein Reisender das prächtige Opernhaus, und die herrliche nach dem Muster der Maria Rotonda zu Rom angelegte, von Bernhard Gagliari gemahlte Römischkathol. Kirche; imgleichen den vortreflichen Palast Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, ohnweit des Königs Palais, das sonst der verstorbenen Prinzeßin Amalia, Aebtißin zu Quedlinburg gehörte. Unter den Linden nennet man die sechsfache anmuthige Lindenallee, welche ohngefähr 1200 Schritt lang ist, und an beyden Seiten die schönsten Gebäude zeiget: sie dienet zum Spazierfahren und Gehen, und aus derselben kommt man in ein schön gebautes Viereck. Sie ist gewiß eine der prächtigsten Straßen in Europa.

Auf der Friedrichsstadt, welche aus 23 meistens schnurgraden und sehr breiten Straßen bestehet, (worunter die Friedrichsstraße über eine Viertelstunde lang, und die Wilhelmstraße am prächtigsten ist) kommen insbesondere zu bemerken vor: das ansehnliche Kollegienhaus, in welchem das Tribunal, das Kammergericht oder höchste Justizkollegium, das Märkische Oberkonsistorium, das Pupillenkollegium und Lehnsarchiv, ihre Sitzungen haben; die dem großen Potsdammer Waisenhause gehörige Gold- und Silberfabrik (deren Niederlage auf dem Mühlendamme an der Ecke der Heiligengeiststraße ist); die Königl. Porcellainfabrik, deren Waaren dem auswärtigen besten Porcellain immer mehr gleichkommen; der prächtige Palast des Heermeisters des Johanniterordens; die Bildsäule des Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, des Feldmarschalls von Keith, und des Generallieutenant von Winterfeld und des Generals von Seidlitz; das Brustbild des vormaligen Großkanzlers von Cocceji; das Schindlerische Waisenhaus für arme Knaben; der steinerne Obelisk oder Meilenzeiger am Döhnhofischen Platze; das Komödienhaus und die beyden neuen Thürme auf dem Gensd'armesmarkte, (die prächtigsten in Berlin) die Kolonaden auf der Spittel- und Jägerbrücke, die neuen auf Königl. Kosten erbauten Häuser am Döhnhofischen Platze, Gensd'armesmarkte und in der Leipzigerstraße; das Palais des Grafen von Reuß; das wohl eingerichtete Irrenhaus, woselbst rasende Menschen verpflegt werden, und endlich die durch ihre guten Einrichtungen berühmte Realschule, deren Maschinensaal vorzüglich sehenswerth ist, bey den Lutheranern

ranern und Reformirten gemeinschaftlich zugehörigen Kirche der heiligen Dreyfaltigkeit.

Die Vorstädte von Berlin an sich selbst bestehen aus dem Königsviertel von 18 Gassen, aus dem Spandauer Viertel oder der Sophienstadt von 24 Gassen, und aus dem Strahlauer Viertel von 13 Gassen. Sie enthalten: unterschiedene Kirchen, worunter die Georgen- und Sophienkirchen die vornehmsten sind, (die Georgenkirche ist neu, und in einer edlen Simplicität erbaut) das neuerlich gebaute große Arbeitshaus, die neue Königl. Münze, die Proviantmagazine und Beckerey, das Königl. Sommerpalais Monbijou, (welches zwar nur ein Stockwerk hoch, aber nebst seinem Garten anmuthig, und von der itzt regierenden Königin sehr verändert worden ist,) den prächtigen Gräfl. Reußischen Garten, das für arme und gebrechliche Leute errichtete große Hospital, la Charitee genannt, die Pulvermühle an der Spree, den Schiffbauerdamm, eine Zuckersiederey, das Gräfl. Wedelsche, [vormals Nealische] Palais, die Häuser des sogenannten neuen Voigtlandes, u. d. m. Im Strahlauer Viertel besiehet man den ehemaligen. Gräfl. Hankischen und Krausischen Garten, die neuen Kasernen, und vor dem Strahlauerthore die Zuckerläuterung.

Vor dem Oranienburger Thore steht das Königl. Invalidenhaus, welches die Ueberschrift führet: Laeso & inuicto militi, und an Officiers, Soldaten, Weibern und Kindern auf 1000 Seelen unterhält und in sich faßt. In der Gegend des Weddings bey der Papiermühle an der Panko, eine halbe Meile von der Stadt, ist der Fried-

richs-

richsgesundbrunnen, welcher 1761 besser zum Gebrauch eingerichtet und mit Bädern versehen worden ist.

Die Lustbarkeiten zu Berlin bestehen aus den Courtägen, Concerten und Bällen bey Hofe, aus den deutschen Comödien und andern Schauspielen, die auf den verschiedenen Theatern für Geld vorgestellt werden, aus den herrlichen Spatziergängen unter den Linden, im Lustgarten an der Spree, (wo lauter Castanienbäume sind), auf dem Weidendamm, insbesondere aber aus dem unvergleichlichen Thiergarten, der in Anlegung mannigfaltiger Spatziergänge, Alleen und Labyrinthe ein Meisterstück ist, und in welchem, in schönen Sommertagen, alle Sonntag Nachmittag die Hautboisten der Garnison die Spatzierenden mit Musik unterhalten. Das Concert der Liebhaber der Musik, das Concert welches im ehemaligen Gräflichen Haakischen Garten an heitern Sommerabenden bey Erleuchtung desselben gegeben wird, und die Musiken in den hiesigen Kirchen, werden die Liebhaber der Musik nicht unbesucht lassen. In den Monaten December und Januar werden in dem Königl. Opernhause auf Königl. Kosten, wöchentlich zweymal, Italiänische Opern gespielet, auch eben daselbst auf Königl. Kosten Redoute oder masquirter Ball gegeben. Die täglich auf verschiedenen Plätzen aufziehenden Wachparaden dienen nicht minder zu einem unterhaltenden Zeitvertreibe.

Die Commercien und Manufakturen zu Berlin verdienen nach ihrer größtentheils nützlichen Einrichtungen sehr die aufmerksame Beobachtung eines Reisenden.

An

An der Stechbahn versammlen sich die Kaufleute, auf einer Börse, und es giebt aparte Christen- und Juden-mäckler. Die Banko und das Königl. Lagerhaus sind bereits oben erwähnet; die hier fabricirten seidenen und halbseidenen, wollenen und baumwollenen, kameelhärnen und leinenen Waaren, Broderien, Jouwelier- Emaill- und Stahlarbeiten, das schöne Berlinerblau, die Tapeten und eine Menge andrer Dinge, welche die Aemsigkeit der hiesigen Künstler, Fabrikanten und Handwerker hervorbringt, haben die Berliner Handlung ungemein empor gebracht, so wie auch der Buchhandel und die Buchdruckereyen hier beträchtlich sind. Die Zuckerraffinerien versorgen sämmtliche Königlich-Preußische und Churbrandenburgische Lande mit Zucker.

Liebhaber der Gelehrsamkeit merken hier noch die Gesellschaft der Naturforschenden Freunde und den medicinischen Garten an. Uebrigens finden sie zu Berlin eine hinlängliche Zahl vortreflicher Bibliotheken, und in allen Theilen der Wissenschaften eine Menge sehr geschickter Männer, dergleichen auch Liebhaber der Künste in der Musik, Mahlerey, Bildhauer- und Baukunst antreffen werden. An Naturalien- Kunst- Antiquitäten- und Münz-kabinets ist ebenfalls kein Mangel. Z. E. Das Medaillen-kabinet des D. Moehsen, das Münzkabinet des Kriegsrath Müllers, u. a. m.

Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Achard, Bamberger, Berger, Bernouilli, Bloch, Bode, Büsching, Chodowiecki, Damm, Dieterich, Engel, von Herzberg, Kirnberger, Krünitz, Lambert, Mendelsohn, Meil, Nicolai,

Pallas

Pallas, Reichard, Ramler, Rode, Sack, Schmucker, Spalding, von Steck, Teller, Tempelhof, Theden, Troschel, Wegelin, Zückert, u. a. m. die berühmtesten. In der Kriegswissenschaft findet man unstreitig hier eine der höchsten Schulen, und bey der starken Besatzung täglichen Umgang mit Personen aus diesem Stande. Unter den Einwohnern reden viele so gut Französisch als Deutsch. Die Feueranstalten und übrige Policey sind vortreflich, obschon die dortigen öffentlichen Blätter von Anzeigen vorgefallener Diebstähle keine Woche leer werden. Zum geschwinden Fortkommen aus einer Gegend der Stadt in die andere sind die an der neuen Stechbahn beständig bereit stehenden Miethkutschen oder Fiacres eine sehr bequeme Anstalt, so wie auch in Ansehung der Lohnlaquais die Einrichtung nützlich getroffen ist. Man logirt: Auf der Brüderstraße in der Stadt Paris und in der Stadt Breslau; in der Burgstraße im Könige von Portugall; in der Poststraße im schwarzen Adler; in der heil. Geiststraße im goldenen Scepter; in der Judenstraße im weißen Schwan; auf dem Friedrichswerder im rothen Adler; unter den Linden im Hotel de Russie u. a. m. Wer zu sparen gedenket, logiret sich in den Vorstädten mit Pferden und Wagen ein, oder nimmt, wenn er keine Pferde bey sich hat, ein Logis in einem Privathause, und speiset nach seinem Gefallen, wo er die besten Bewirthungen und Gesellschaften findet. Nahe am Schlosse befinden sich auch unterschiedliche wohleingerichtete Caffeehäuser. Im Thiergarten kann man zur Sommerszeit alle Arten von Erfrischungen haben. Wer die merkwürdigsten Oerter und Gegenden um Berlin kennen lernen will, der

stelle

stelle eine Wasserfahrt nach Charlottenburg und Cöpe- nick, und eine Landreise nach den Gesundbrunnen, nach Panko, Friedrichsfelde, Schönhausen und Oranien- burg, wie auch nach Potzdam an. Will man genauere Nachricht von Berlin haben, findet man sie in des gelehr- ten Buchhändlers, Herrn Nikolai, Beschreibung von Berlin und Potzdam, die ein Meisterstück ihrer Art ist, worinnen man auch Nachricht von den Grundrissen dieser Städte antrift. Auch ist der Addreßkalender einem Rei- senden brauchbar.

Charlottenburg, eine Stadt an der Spree, eine Meile von Berlin. Der Weg durch den großen Berliner Thiergarten hieher ist zu beyden Seiten mit Laternen besetzt, aber sehr sandig. Neben der Stadt liegt das vornehmste Lustschloß des Königl. Preußischen Hofes mit einem sehr schönen Garten. In dem Schlosse selbst besieht man vor andern die Kapelle, die Porcellainkammer, den Speisesaal, das Concertzimmer, die verschiedenen schönen Gemählde, Statüen, Büsten, Vasen, Tischblätter, aus der Sammlung des verstorbenen Kardinals von Polignac, darunter jedoch verschiedene bey dem feindlichen Einfall von 1760 ruinirt worden sind. Aus den hiesigen vielen schönen Gartenhäusern, die meistens Privatpersonen in Berlin gehören, sind die vornehmsten: das Wegelinsche Haus, dem Schlosse gegen über, nebst einem sehr schönen Garten, und das Daumsche Haus und Garten im Dorfe Lützen, welches letztere mit Charlottenburg gleichsam einen Ort ausmachet. Der hiesige Prediger Eberhard hat sich durch seine Schriften sattsam bekannt gemacht.

Cöpenick oder Köpenick, ein Städtchen und Königl. Lustschluß auf einer Insel in der Spree, 2 Meilen von Berlin. Es ist eine kleine Colonie Franzosen da. Der Weg nach Berlin gehet durch eine Allee.

Schönhausen, ein Lustschloß und Dorf, der verwittweten Königin von Preussen gehörig, die auch den Sommer über hier zu residiren pflegt. Es lieget eine Meile von Berlin, von da eine Lindenallee bis nach dem Dorfe Panco geht, worauf eine hohe und schöne Allee bis zum Schlosse folgt; es ist hier zugleich ein hübscher Garten. Nicht weit davon, in dem Dorfe Friedrichsfelde, hat der Prinz Ferdinand, Bruder des verstorbenen Königs und Heermeister des Johanniterordens, ein schönes Lustschloß.

Oranienburg, eine Stadt und Königl. Lustschloß, 4 Meilen von Berlin, an der Havel, hieß ehedem Bötzau. Der schöne Schloßgarten mit seinen bedeckten Spatziergängen und das hiesige Waysenhaus sind sehenswerth. Man logirt auf dem Rathskeller.

Potzdam, eine sehr ansehnlich erbaute Stadt an der Havel, welche hier einen Kanal und Bassin formirt, 4 Meilen von Berlin. Sie hat 1300 Häuser und mit der Besatzung 27,000 Einwohner. Der verstorbene König von Preussen, welcher die meiste Zeit des Jahrs hier zu residiren pflegte, hat diese Stadt zu einer der schönsten und sehenswürdigsten gemacht, indem er auf seine Kosten eine große Anzahl Bürgerhäuser, nach den regelmäßigsten und schönsten Bauarten neu aufführen lassen, die demselben auf anderthalb Million gekostet haben. Das Königl.

Schloß

Schloß in der Stadt fällt besonders auf der Gartenseite vortreflich in die Augen. Die Häuser in der Nähe des Schlosses, besonders der sogenannten römischen Straße, sind zum Theil Nachahmungen der vornehmsten Paläste in Rom und andern Italiänischen Städten. Vor dem Schlosse ist der große mit Römischen Kolonnaden gezierte Paradeplatz, darauf die Königl. Garden zu Pferde und zu Fuß, (welche in ihrer Art kaum ihres gleichen haben) nebst den übrigen hier in Garnison liegenden Bataillons, täglich exercirt werden. Zwischen dem Schlosse, dem ansehnlichen Rathhause und der wohlgebauten Lutherischen Stadtkirche, St. Nikolai, ist ein Marktplatz mit einem 75 Schuh hohen vortreflichen marmornen Obelisk, und den 4 Bildnissen, Churfürst Friedrich Wilhelm des Grossen und der drey Könige von Preussen. Die prächtige Reformirte Hof- und Garnisonkirche hat auf ihrem 365 Stufen hohen Thurme ein vortrefliches Glockenspiel und eine sehr weite Aussicht nach den umliegenden Gegenden; unter ihrer marmornen Kanzel ist die Gruft des 1740 verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm von Preussen. Die übrigen Merkwürdigkeiten von Potzdam sind: die heil. Geistkirche; die 1739 eingeweihte Katholische Kirche; die vortrefliche Gewehrfabrik; die angenehme Nauensche Plantage; die beyden großen Waisenhäuser für Soldatenkinder; das neue große Armen- und Krankenhaus in der Berliner Vorstadt; die anmuthige Lindenplantage; das Holländische Lusthaus; die nach dem Muster des Römischen Pantheon erbauete Französische Reformirte Kirche; die Judensynagoge; die vielerley Seiden- Baumwollen- Leinen- und andre Manufakturen, u. d. m. Durch das

Brandenburger oder Naunsche Thor geht man nach Sanssouci, dem berühmten Königl. Lustschlosse, auf einem Berge, von welchem man die anmuthigste Aussicht über die Stadt und ihre Gegend hat. Es ist dieses Schloß zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmäßigkeit und Auszierung vortreflich. In dem runden Marmorsaale bewundert man die Säulen, die Mahlereyen und den nach Florentinischer Art mit Blumenwerk ausgelegten Fußboden. Unter den Zimmern ist eines mit Cedernholz getäfelt, mit goldenem Laubwerk bedeckt und mit einer Königl. Handbibliothek versehen. Vorwärts erblickt man den Weinberg mit seinen 6 Terrassen, deren jede 12 Stuffen, und die besten Weinstöcke unter Glasfenstern hat. Am Fuße des Berges ist ein angenehmer Lustgarten mit einem schönen Baßin und 12 marmornen Figuren und Gruppen. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: die beyden Pavillons, zur Rechten und Linken, die neuerbauten Zimmer in der ehemaligen Orangerie und die vortrefliche Bildergallerie. Aus dem Lustgarten geht man in den schönen Park, woselbst ein Japanisches Haus zur Linken der Hauptallee stehet; weiter hin, wenn man über die steinerne Brücke paßirt ist, findet man zur Rechten und Linken schöne Tempel, deren einer die kostbare Königl. Sammlung von geschnittenen Steinen und andern Alterthümern (aus des Baron Stosch und Kardinals Polignac Verlassenschaften) enthält. Nunmehro folgt das herrliche neue Schloß oder der neue Palast, welchen Friedrich der Einzige nach dem Hubertusburger Frieden hat aufbauen und auszieren lassen, und woran alles gehäuft ist, was Schönheit,

Pracht und Geschmack jemals erforderlich gemacht haben. Das Hauptgebäude ist drey Stockwerk hoch; mit gelb angestrichenen Korinthischen Säulen, Bildsäulen und Gruppen reichlich geschmückt, und an den Mauren nach Art der rothen Ziegelsteine abgeputzt. Gegen über stehen zwey große Gebäude von drey Stockwerken, Communs genannt, zu Logirung fremder Herrschaften und des Königl. Gefolges, auch der Küche und Oekonomie. Von dem Inwendigen dieses neuen Schlosses muß jeder, der es sieht, gestehen, daß er nichts Schöneres, nichts Prächtigeres jemals gesehen habe, man mag nun das Meublement selbst, und alle dessen Theile, oder die Art und Weise des Arrangements, und die Uebereinstimmung eines mit den andern betrachten. Was der König bewohnt, ist von Martin aus Paris, auf seine feine Art lackirt, und es steht hier das vortrefliche Brustbild des Julius Cäsar, aus der Polignacschen Sammlung. Zu den übrigen merkwürdigen Kostbarkeiten kommt noch eine beträchtliche Anzahl schätzbarer Gemählde. Uebrigens belaufen sich die Kosten dieses Gebäudes über 6 Millionen Thaler. In Potsdam logirt man am bequemsten in den Wirthshäusern, die nahe am Schlosse sind, ingleichen im rothen Adler und im Könige von Polen.

Auf der Tour von Berlin nach Breslau kommen nunmehro zu bemerken vor:

Frankfurt an der Oder, eine wohlerbaute und nach alter Art feste Stadt, sowohl Reformirter als Lutherischer Religion, an der Oder, über welche hier eine Brücke gehet, von 9,900 Einwohnern, ohne der Garnison. Die Uni-

Universität hieselbst ist 1506 eingeweihet worden. Ihre theologische Fakultät besteht blos aus Professoren der Reformirten Religion. Die Lutherischen Professores Theologiä sind nur ausserordentliche. Unter die vornehmsten akademischen Merkwürdigkeiten gehören: die beyden Kollegia, die Bibliothek, die besonders an historischen Werken sehr reich ist, der medicinische Garten, die Communität von 8 Freytischen, die 1767 gestiftete Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste u. s. f. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Hausen, Heynatz, Madihn, Mayer, Protzen, Steinbart u. a. m. durch Schriften sattsam bekannt. In der Stadt selbst besiehet man die obere und untere, imgleichen die Deutsche und Französische Reformirte Kirchen, die beyden Schulen, das Rathhaus, die Kasernen, und die von dem Prinzen Leopold von Braunschweig gestiftete Schule für Soldatenknaben; vor der Stadt aber das Waisenhaus, das von der hiesigen Freymäurerloge errichtete Monument des Dichters von Kleist, und die anmuthigen Gegenden um den sogenannten Poetenbrunn. Die hiesigen drey berühmten jährlichen Messen zu Reminiscere, Margarethen und Martini, werden insonderheit stark von Pohlen besuchet. Bey dem benachbarten Dorfe Cunnersdorf fiel 1759 ein blutiges Treffen mit den Russen zum Nachtheil der Preussen vor. Man logirt in den drey Kronen, schwarzen Adler, goldenen Sonne, u. s. w.

Crossen, die Hauptstadt eines vormaligen Schlesischen Fürstenthums gleiches Namens, an der Oder. Sie enthält 2 Lutherische und eine Reformirte Kirche; die Einwohner

wohner nähren sich von ihren Tuchmanufakturen, Weiß- biere und Weinbau. Man logirt im Posthause.

Grüneberg, eine Stadt im Schlesischen Fürstenthum Glogau: hier werden gute Tücher verfertigt, auch viel Weineßig und getrocknetes Obst verhandelt. Außer der Katholischen Pfarrkirche ist eine Evangelische Kirche und Schule, nebst einer wohlbebauten Vorstadt da. Die umliegenden Weinberge liefern einen trinkbaren Wein, und machen die Gegend sehr angenehm.

Lüben, eine kleine Stadt mit weitläuftigen Vorstädten, im Fürstenthum Liegnitz, an der Katzbach, sie ist nach der Einäscherung von 1757 wohl wieder erbauet, und nähret sich vom Tuchmachen und Getraidehandel.

Parchwitz, eine kleine Stadt, auch an der Katzbach. Sie hat ein Schloß mit einer Römischkathol. Kapelle, nach dem Brande von 1765 verschiedene wohlgebaute Häuser, und nährt sich vom Tuchmachen, Ackerbau und Viehzucht. Im Jahr 1760 gewannen die Preußen hier ein Treffen wider die Oesterreicher.

Neumarkt, eine wohlgebaute kleine Stadt im Fürstenthum Breslau. Sie hat eine Kathol. Pfarrkirche, eine Evangel. Kirche, ein Minoritenkloster. In der Nachbarschaft liegt das Dorf Leuthen und Lissa, bey welchem die Preußen 1757 einen der merkwürdigsten Siege wider die Oesterreicher gewannen.

Breslau, die Hauptstadt von ganz Schlesien, an der Oder, wo die Ohlau hineinkömmt, eine wohlgebaute und volkreiche Stadt von 57000 Einwohnern mit der Garnison. Ihre Einwohner sind Evangelisch und Katholisch unter-

mengt,

mengt, der Rath aber ist der Evangelischen Religion zugethan. Die hiesige Katholische Universität hat Kaiser Leopold der Erste im Jahr 1702 gestiftet. Das Bisthum ist dem Pabste unmittelbar unterworfen; in Ansehung des Fürstenthums Neiße aber ist der Bischof der erste Fürstl. Vasall in Schlesien. Für Reisende sind vorzüglich anzumerken: die seit 1763 vermehrten Festungswerke, die drey großen Marktplätze, die schönen und breiten Gassen, verschiedene ansehnliche Gebäude und die weitläuftigen Vorstädte, deren Umfang mit Inbegriff der Stadt zwey starke Meilen betragen soll. Die Oder formirt 2 Inseln. Eine heißt der Sand, darauf sind die schöne Augustinerkirche zu U. L. F. mit ihrem vortreflichen hohen Altar und ansehnlichen Bibliothek, das prächtige Fürstl. Prämonstratenserstift St. Vincentii, das Nonnenstift St. Clarä und das Fürstl. Stift Matthiä der Kreuzherren mit einer sehenswürdigen Bibliothek befindlich. Auf der andern Insel, welche die Dom- oder Johannisinsel genannt wird, kommen vor die im Jahr 1759 abgebrannte Domkirche zu St. Johannis, die Bischöfl. herrliche Bibliothek, die Kollegiatkirche zum heiligen Kreuz, (unter welcher noch eine andre Kirche ist) der Bischofshof, und die Wohnungen der Domherren, woran zum Theil schöne Gärten sind. Von den Lutherischen Kirchen bemerkt man die Pfarrkirche zu St. Elisabeth, als die vornehmste, nebst ihrer schönen Bibliothek, wohlbestelltem Gymnasium, und großen Glocke, welche 14 Ellen im Umfange hat, und eine der größten unter den bekannten großen Glocken ist; ferner die Evangel. Marien Magdalenenkirche, nebst ihrem Realgymnasio und Bibliothek, wie auch die übrigen Kirchen,

deren

deren fast jede etwas Merkwürdiges hat. Zu St. Christoffel wird Polnisch gepredigt, und zu St. Bernhardin ist die dritte Evangelische Schule, nebst einer guten Bibliothek. Bey der schönen Reformirten Kirche findet man eine Realschule. Von weltlichen Gebäuden können das altmodische Rathhaus, die Zeug- und Kornhäuser, die Waage, das Schießhaus, die wohlgebaute Börse, das Oberamthaus, der anatomische Schauplatz, das Schauspielhaus, der prächtige Fürst. Hatzfeldische Palast, die Wasserkünste und die schönen Gärten vor der Stadt angemerkt werden. An der Stelle der niedergerissenen Kaiserl. Burg stehet jetzo das trefliche, den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesene Collegium. Die Wasserkünste sind gleichfalls merkwürdig. Von jetztlebenden hiesigen Gelehrten sind die Herren Hermes, Leuschner, Bürde, Zeplichal, u. a. m. durch Schriften bekannt. Auch ist hier eine ökonomischpatriotische Gesellschaft. Es befindet sich hier ein Deutsches Schauspiel. Der Königl. Preußische dirigirende Minister in Schlesien, hat, nebst andern hohen Kollegiis, seinen Sitz zu Breslau. Zur Aufnahme des Handels sind seit der Preußischen Regierung hier außer den zwey Jahr- und zwey großen Wollmärkten noch zwey Messen auf Lätare und Mariä Geburt mit mancherley Freyheiten angelegt, den Reformirten, Griechen und Juden, freyer Gottesdienst gestattet, und die Nachtlaternen auf den Straßen eingeführet worden. Der Schlesische Handel mit Leinewand, Leder, Färberröthe, Ungarischen Weinen, u. s. w. hat hier seinen Hauptsitz: überdies sind eine Wechselbank, verschiedene Manufakturen und eine Zuckersiederey angelegt. Das Stadtbier wird Schöps

genannt.

genannt. Der Pulverschlag von 1749, wie auch die Belagerungen und Bombardement von 1757 und 1760 haben Breslau um manche schöne Gebäude gebracht, worunter auch das erst 1751 erbaute Königl. Preußische Residenzhaus war. Liebhaber der Kriegswissenschaft besehen auch das Schlachtfeld, welches die Preußen unter Commando des Herzogs von Bevern 1757 den Oesterreichern überlassen mußten. Man logirt in der goldenen Gans, im blauen Hirsch, im goldenen Adler, u. a. m.

Ohlau, eine Stadt mit einer Befestigung, im Fürstenthum Brieg, ohnweit der Oder. Man besiehet da das Schloß mit der Kathol. Kapelle, die Evangel. Kirchen, das Rathhaus, die Mühlen und den Kupferhammer. Die Einwohner bauen auch Taback, und die Spaziergänge um die Stadt sind angenehm.

Brieg, die Hauptstadt des Fürstenthums gleichen Namens, an der Oder, mit starker Befestigung, schönen Gassen, und mehrentheils steinernen Häusern. Die Katholiken haben hier den Dom, (mit seiner vortreflichen aus einem einzigen Alabastersteine gearbeiteten Kanzel, der künstlich ausgehauenen Fürstl. Genealogie und der Fürstl. Begräbnißgruft) imgleichen eine Residenz des aufgehobenen Jesuiterordens. Den Evangelischen gehört die Hauptkirche zu St. Nikolai, das Gymnasium illustre, und die 1770 neu erbaute Polnische Kirche. Seit 1756 sind die Königl. Preuß. Kollegia über Oberschlesien hieher verlegt. Das Rathhaus, das Zeughaus, das Zuchthaus mit seinen Manufakturen, und die hölzerne Oderbrücke verdienet gleichfalls bemerkt zu werden. Auf der grossen

Aue vor dem Oderthore sind jährlich drey wichtige Märkte mit Polnischen Ochsen und Pferden, und in dem weiterhin liegenden Eichenwalde findet man Ueberbleibsel von heidnischen Tempeln und Altären, nebst der sogenannten Piastischen Kirche. Der Abrahamsgarten ist eine mit Büschen bewachsene Oderinsel. Das Dorf Mollwitz, unweit Brieg, ist durch Friedrich des Einzigen, Königs in Preußen erste gewonnene blutige Bataille wider die Oesterreicher von 1741 merkwürdig geworden.

Grotkau, ein Städtchen an der Neisse, im Fürstenthum gleiches Namens, mit einer Katholischen Pfarrkirche, Bischofshofe, steinernen Rathhause und großem Markte.

Neisse, die ansehnliche Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, an der Neisse und Bila, ist zugleich eine Hauptfestung, zu welcher noch 1743 jenseits der Neisse das Fort Preußen angelegt worden ist. Im Jahr 1770 kamen hier der Kaiser und der König von Preußen zusammen. Es giebt hier verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster. Die Einwohner sind größtentheils Katholischer Religion, und handeln hauptsächlich mit Wein und Leinewand. Die Evangelischen halten ihren Gottesdienst auf dem Rathhause. Der Bischof von Breslau hat hier ein sehenswürdiges Residenzhaus und verschiedene Kollegia über das Fürstenthum: die Regierung aber ist auf dem festen und ansehnlichen Schlosse des benachbarten Städtchens Ottmachau, woselbst außerdem die schönen Gärten der Vorstadt, der Thiergarten und das Jagdschloß zu besehen sind. Es liegt auch das durch seine Eisenhämmer und Glasfabriken bekannte Städtchen Ziegenhals hier

in der Nähe an der Bila. Man logirt zu Neisse im goldenen Adler, den drey Kronen und im weißen Schwan.

Neustadt, eine nahrhafte Stadt im Oberschlesischen Fürstenthum Oppeln, 2 Meilen von Neisse, an der Prudnitz. Sie hat meistens Katholische Einwohner, aber auch eine Evangelische Kirche und starken Garnhandel. Sie hat 1779 die Hälfte ihrer Gebäude durch Feuersbrunst verloren. Auch diese Stadt hat 1779 eben solchen Verlust durch Feuersbrunst gelitten.

Jägerndorf, die Hauptstadt in dem Oberschlesischen Fürstenthum gleiches Namens, an der Oppa, 3 Meilen von Neustadt, gehört unter Kaiserl. Königl. oder Oesterreichischer Hoheit. Die Einwohner sind Kathol. Religion, so, wie überhaupt in allen folgenden Kaiserl. Königl. Städten und Oertern.

Troppau, auch an der Oppa, die Hauptstadt des nach ihr benannten Fürstenthums, und überhaupt von ganz Oberschlesien. Sie enthält seit ihren öftern Brandschäden zum Theil hohe und schöne Gebäude, hübsche Kirchen und Klöster, ein steinernes Rathhaus, und zwey große Marktplätze. Die Troppauische Seife wird in ganz Schlesien für die beste gehalten, und das Stadtbier heißt Merz. Die hier befindlichen Kaiserl. Königl. Collegia über den Oesterreichischen Antheil von Schlesien, und der Handel nach Mähren und Böhmen, bringen den Einwohnern gutes Gewerbe, zu dessen Aufnahme 1749 noch zwey neue Hauptjahrmärkte, jeder zu drey Wochen, angelegt worden sind. Man logirt in der goldenen Krone.

Hoff, ein Fürstl. Liechtensteinisches Städtchen im Olmützer Kreise des Marggrafthums Mähren.

Stern-

Sternberg, eine kleine Stadt mit Mauern, zwey Meilen von Olmütz, steht unter dem Schutze des Fürsten von Liechtenstein, und hat ein reiches Augustinerkloster. Man hat von hier auch über Braunseiffen und Engelsberg eine Straße nach Neisse.

Olmütz, die Hauptstadt in Mähren, am Flusse Morawa, ist wohl gebaut, und nunmehro eine Hauptfestung. Sie hat ein wichtiges Bisthum, davon der heilige Cyrillus im neunten Jahrhundert erster Bischof gewesen ist. Von ihren 13 Kirchen sind der Dom und die Kirche zur heil. Anna die vornehmsten. Der Bischofshof, oder das Schloß, ist wenig ansehnlich. Ein Reisender bemerkt die Dechaney, das ehemalige Jesuiterseminarium, den großen Marktplatz, das Rathhaus mit dem hohen Thurme und künstlichen Uhrwerke, das Landhaus, Zeughaus, Invalidenhaus, Zucht- und Waisenhaus, die Säulen der Heil. Dreyfaltigkeit und der Empfängniß Mariä, und die verschiedenen Klöster. Es giebt hier eine gelehrte Gesellschaft, deren Glieder sich incogniti nennen. Die Einwohner treiben auch guten Handel mit den benachbarten Böhmen, Ungarn und Pohlen. Im Jahr 1758 wurde Olmütz von den Preußen heftig beschossen, aber nicht erobert. Der Stadtrath ist für die dabey bewiesene Treue geadelt worden. Nahe bey der Stadt, auf einem felsichten Hügel, liegt das vornehme Prämonstratenserkloster Hradisch, und eine Stunde weit der sogenannte heilige Berg, mit seiner kostbaren Kirche und wunderthätigem Marienbilde. Man logirt im schwarzen Adler, auch im Hirsch.

Brünn,

Brünn, Brinn, die zweyte Kaiserl. Königl. Stadt in Mähren, ist schön gebaut, volkreich, und dabey stark befestiget. Der Kaiserl. Königl. Landeshauptmann und die Landeskollegien über ganz Mähren haben hier ihren Sitz. Reisende besehen des Bischofs zu Olmütz Hof, die Universität, das Priesterhaus, das adeliche Kollegium, das Landhaus, (auf welchem auch Wittwen erscheinen können) die Kollegiatkirche auf dem Petersberge, die Pfarrkirche zu St. Jakob, die schöne Kirche des den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesenen Kollegiums, das Augustinerkloster bey St. Thomas mit seinem Gnadenbilde, (welches Lukas gemahlt haben soll) das Rathhaus und den Palast des Fürsten von Dieterichstein. Diese Stadt ist übrigens nie erobert worden; sie treibt auch die meiste Handlung in Mähren, zu dessen mehrerer Aufnahme i. J. 1749 vier Messen neu angelegt worden. Dicht bey der Stadt, gegen Abend, liegt das feste Bergschloß Spielberg, auf welchem insgemein Staatsgefangene verwahret werden. Zwo Meilen von hier ist an dem Platze, wo der Kayser einst gepflügt hat, ein sich hierauf beziehendes Denkmahl zu sehen.

Nicolsburg, eine feine Stadt an den Oesterreichischen Gränzen. Ihr Schloß liegt auf einem hohen Felsen. Die hiesigen Merkwürdigkeiten sind die Kollegiatkirche, das Piaristengymnasium und die reiche Lorettokirche der Kapuciner mit dem wunderthätigen Marienbilde. Es wohnen auch sehr viel Juden hier.

Wien, siehe oben, S. 43. u. f.

III.

Die Bey-Wege und Neben-Oerter auf der dritten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Kyritz 4 Meilen liegt

Havelberg, eine wohlbewohnte Churbrandenburgische Stadt in der Priegnitz, an der Havel. Dort ist seit 1598 ein Evangelisches Domkapitel, deren Mitglieder ein Ordenszeichen an einem weiß gewässerten und mit Purpur beendeten Band tragen. Die Domkirche steht auf einem Berge jenseits der Havel. Die Einwohner haben von der Vereinigung dieses Flusses mit der Elbe große Vortheile, weil das meiste Holz, das nach Hamburg auf der Elbe geht, hier erst in sogenannte Elbbodens verbunden wird, auch werden hier öfters Seeschiffe gebauet, die in Hamburg pflegen verkauft zu werden. Die Fischereyen, Strumpfstrickereyen, und das Branntweinbrennen bringen die übrige Nahrung.

Eine Meile von Fehrbellin liegt

Neu-Ruppin, die Hauptstadt einer vormaligen Grafschaft, an einem großen See. Sie enthält ohngefähr 750 Häuser, 2 Lutherische Kirchen, eine Reformirte und eine berühmte Lateinische Schule. In der Klosterkirche ist der 1524 abgestorbenen alten Grafen Erbbegräbniß. Die Einwohner haben beträchtlichen Tuchhandel und gute Braunahrung. Gegen über liegt das offene Städtchen Alt-Ruppin, auf dessen Schlosse Friedrich der

Einzige, König von Preussen, eine Zeitlang als Kronprinz lebte. Nicht weit davon besieht man das Städtchen Reinsberg oder Rhinsberg, mit seiner Französischen Colonie und Fayancefabrike, auch einem schönen Schlosse und Garten, woselbst der Prinz Heinrich, Bruder des verstorbenen Königs, die meiste Zeit des Jahres residiret, und Schloß, Stadt und Gegend sehr verschönet hat, wovon Herrn Hennerts Beschreibung heraus ist. Zu Neustadt an der Dosse (auch im Ruppinischen) ist die vortrefliche Spiegel- und Glasmanufaktur sehenswerth, und eine Stunde davon der hohe Ofen, wo Bomben und Canonenkugeln gegossen werden, auch Silber vom Kupfer geschieden wird. Die nahrhafte Stadt Witstock, 4 Meilen von Ruppin, (auf Güstrow zu) liegt gleichfalls an der Dosse, gehört aber zu Priegnitz, und ist durch die Niederlage der Kaiserlichen und Sachsen gegen die Schweden von 1636 bekannt.

Zwischen Ruppin und Rathenau liegt

Wusterhausen, ein, seines Thiergartens, seiner Wasserkünste und schönen Schlosses wegen sehenswerther Ort.

Auf dem Course von Berlin nach Salzwedel kommen vor:

Spandau, eine Stadt und Festung an der Havel, wo die Spree hinein kömmt, 2 Meilen von Berlin. Man besiehet das Zucht- und Spinnhaus und die vortrefliche Gewehrfabrike. Die Festung ausserhalb der Stadt dienet bekanntlich auch zu Verwahrung der Staatsgefangenen.

Rathenau, Rateno, eine Stadt an der Havel, welche da eine steinerne Brücke und Schleuse hat, wodurch alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen müssen. 1675 überrumpelte Churfürst Friedrich Wilhelm hier die Schweden, weswegen ihm ein ansehnliches steinernes Denkmahl in Riesengröße 1738 errichtet worden ist. Seit 1764 giebt es hier eine Kanefas- und Manschesterfabrike. Man logirt in der goldenen Krone.

Tangermünde, eine mäßige Stadt in der alten Mark. Es müssen alle Elbschiffe hier bey der Burg einen Hauptzoll entrichten. Die Nahrung der Einwohner beruhet auf dem Ackerbau und Brauwesen. Das Stadtbier heißt Kuhschwanz.

Auf dem Wege von Berlin nach Magdeburg und Halberstadt liegt

Brandenburg, eine alte berühmte Stadt, von welcher die ganze Mark den Namen führt, an der Havel, 8 Meilen von Berlin. Ihre zween Hauptheile zur Linken und Rechten der Havel haben einen gemeinschaftlichen Magistrat, und heißen Alt- und Neu-Brandenburg. In jenem bemerket man die Salderische Schule; in diesem aber, der durch seine 800 Feuerstellen noch einmal so stark ist, die Französische Kolonie und auch eine Schule. Das übrige kommt auf den berühmten Schöppenstuhl, die Tuch- Barchent- und Kanefasfabriken, und die Schiffarth auf der Havel an. Auf der Burg, welche wie eine Vorstadt aussiehet, findet man die Domkirche,

die Curien der Domherren und eine Ritterschule für junge Adeliche. Nach der Reformation ist von dem hiesigen Bisthum nur das Domkapitel beybehalten worden, welches aus sieben Protestantischen Gliedern besteht, die seit 1755 ein Ordenszeichen tragen. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Baumann und von Rochow, u. a. m. die berühmtesten.

Der kürzeste Weg von Berlin nach Dresden berührt Mittenwalde, eine kleine Mittelmärkische Stadt; Baruth, ein Städtchen zweyer Grafen von Solms, unter Chursächsischer Hoheit, im Churkreise, mit guten Eisenwerken; Luccau in der Niederlausitz; Sonnewalde, ein Gräflich Solmisches Residenzstädtchen, das zum Sächsischen Churkreise geschlagen ist; Elsterwerda, ein Chursächsisches Städtchen an der schwarzen Elster; Großenhayn und Dresden. Wollte jemand den Weg über Cotbus erwählen, so machet er einen Umweg von drey Meilen. Inzwischen kommen auf diesem Wege vor: Königs-Wusterhausen, oder Wendisch-Wusterhausen, Storkau und Beeskau, zwey Churbrandenburgische Städtchen an der Spree, mit Chursächsischen Zöllen; Liberosa, ein Städtchen in der Chursächsischen Niederlausitz, mit einem feinen Schlosse, einem Grafen von der Schulenburg gehörig; Peiz, eine Churbrandenburgische kleine Stadt, und demolirte Festung, in deren Gegend es Eisenwerke, Pech- und Theerhütten giebt; Cotbus, eine Churbrandenburgische nahrhafte Stadt an der Spree, mitten in der Niederlausitz, wo der Flachsbau, die Tuchfabriken und ein wohlschmeckendes Weißbier den Einwohnern die Hauptnahrung bringen; Spremberg, eine

kleine

kleine Chursächsische Stadt in der Niederlausitz, an der Spree; Hoyerswerda und Königsbrück, Chursächsische Städtchen und Poststationen in der Oberlausitz.

Von Berlin nach Frankfurt an der Oder giebt es außer der oben S. 165 angegebenen Hauptstraße über Taßdorf noch eine andere über Köpenik (S. 178) und das durch seine Schleuse an der Spree bekannte Mittelmärkische Städtchen Fürstenwalde, das eine sehenswerthe Taftfabrike hat.

Von Taßdorf ab, über die durch ihre Französische Colonie und Fabriken nahrhafte Stadt Münchenberg oder Mönchberg, geht der neue Berliner Postweg nach Cüstrin und Westpreußen, darauf zu bemerken:

Cüstrin, die Hauptstadt in der Neumark, und eine starke Festung zwischen Morästen, welche die hier zusammenkommende Warte und Oder verursachen. Diese Stadt ist noch niemals eingenommen worden. Die im Rußischen Bombardement von 1758 eingeäscherten Gebäude (worinnen allein die Garnisonkirche stehen blieb) sind nun schöner wieder aufgebauet, wozu der König gegen 700,000 Rthlr. den Einwohnern geschenkt hat. Die hier befindlichen Königl. hohen Kollegien über die Neumark, das Schloß mit seiner Reformirten Kirche, die Zeughäuser, die ansehnlichen Vorstädte, die Magazine und das Spinnhaus sind das Bemerkenswürdigste. Eine Meile von hier, bey dem Dorfe Zorndorf, verlohren 1758 die Russen eine Schlacht gegen die Preussen. Zwey Meilen von Cüstrin liegt das durch seine Tuchwebereyen bekannte Städtchen Neu-Damm.

Landsberg an der Warthe, eine nahrhafte und wohlgebaute Stadt in der Neumark. Ihre Kirchen, das Königl. Magazin, der kostbare Damm und die wollenen Zeug- und Tuchmanufakturen, verdienen bemerket zu werden.

Driesen, eine Stadt und vormalige Festung an der Netze, auf der Polnischen Gränze. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich durch Ackerbau, Viehzucht und Tuchweben.

Zwo Meilen von Cüstrin liegt

Sonnenburg, eine kleine Stadt an der Lenze. Ihr Schloß ist der Sitz des Johanniterherrenmeisters in den Brandenburgischen Landen und seiner Ordensregierung. Wenn ein Reisender zur Zeit eines feyerlichen Ritterschlages in der hiesigen Ordenskirche gegenwärtig seyn kann, so wird ihm diese Feyerlichkeit gesehen zu haben nicht gereuen. Die Ritter tragen ein achteckigtes weisses leinenes Kreuz auf der linken Brust.

Auf dem Berliner Postwege nach Wrietzen und Freyenwalde kommen vor:

Strausberg, eine nahrhafte Stadt an dem fischreichen See Strauß, die viele Tuchmacher und eine alte Burg hat.

Wrietzen an der Oder, eine Stadt mit einem Oderzoll. Die Einwohner handeln mit gesalzenen Fischen.

Freyenwalde, ein feines Städtchen, auch an der Oder, über welche hier eine Fähre gehet. Der hiesige

Ge-

Gesundbrunnen, in einem angenehmen Thale, und das benachbarte große Alaunenwerk bringen den Einwohnern nebst der Garnweberey und dem Fischhandel gute Nahrung. Nahe bey der Stadt wird der Sand gegraben, dessen man in den Spiegelmanufakturen sich bedient.

Der Berliner Postweg nach Stargard und Preußen enthält

Bernau, ein artiges Städtchen am Flusse Panco, mit einer französischen Kolonie. Das hiesige Bier wird weit verführt.

Neustadt Eberswalde, eine nahrhafte Stadt am Finowkanal, deren Hauptschleuse von Quadern ist, und der die Havel und Oder mit einander vereiniget. Es giebt hier viel Messerschmiede und andre Handwerker, welche von dem benachbarten Meßingwerke, auch Kupfer- Blech- und Drathhämmern, die Materialien verarbeiten. Es hat sich desgleichen eine Kolonie Schweitzer da niedergelassen, und in dem benachbarten Dorfe Hohen-Finow ist ein privilegirtes Krappetablissement.

Angermünde, Neu-Angermünde, eine Stadt am See Münde. Sie nähret sich vom Ackerbau, und hat eine Französische Kolonie.

Schwedt, eine wohlgebaute Stadt an der Oder. Ihr prächtiges Schloß, welches einen vortreflichen Garten hat, ist die Residenz eines aganagirten Marggrafen aus dem Königl. Preußischen Hause. Nahe bey der Stadt

ist

ist das Königl. Lustschloß des Marggrafen, Monplaisir, sehenswerth.

Königsberg in der Neumark, an der Röricke, eine wohlgebaute Stadt, in einer angenehmen Gegend.

Auf dem Postwege von Berlin nach Stettin kommen vor:

Oranienburg, siehe oben S. 178.

Zehdenick, eine wohlgebaute Stadt an der Havel. Man besieht da das adeliche Fräuleinstift und den Eisenhammer, in welchem Bomben und dergleichen gegossen werden.

Templin, eine regulair erbaute schöne Stadt, an einem neuen Kanal, auf welchem die Einwohner starken Holzhandel treiben. Es ist hier eine Strumpf- und Mützenfabrik.

Prenzlau, die Hauptstadt in der Uckermark, am See und Flusse Ucker, eine weitläuftige Stadt mit ansehnlichen Straßen, 885 Häusern, und etwa 5600 Einwohnern, ohne die Besatzung. Sie hat fünf Lutherische und eine Reformirte Kirche, imgleichen das Obergericht über die ganze Uckermark, eine starke Französische Colonie, eine gute Schule, eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, 7 Hospitäler und blühende Handlung mit Korn, Vieh und Taback. Das Rathhaus, das Eickstedtische oder Obergerichtshaus, und das von Arnimsche Haus, sind ansehnliche Gebäude. Auf den Wällen und um die Neustadt giebt es anmuthige Spaziergänge. Man logirt in der Stadt Potzdam, oder im Stern.

In

In dem zwo Meilen von hier liegenden Städtchen Boitzenburg kommt der Seidenbau immer mehr in Aufnahme, und das dortige Schloß, nebst den kostbaren Lust- Thier- und Fasanengärten sind sehenswerth. Das von Arnimsche Majorathaus Suckow, am Anfange des Uckersees, hat eine sehr angenehme Lage, und ebenfalls einen der schönsten Gärten in der Mark.

Nunmehro sind die Beywege und Nebenörter des Berliner Postweges nach Schlesien weiter zu verfolgen.

Zwo Meilen von Frankfurt an der Oder, auf der Straße nach Dresden zu, liegt das Städtchen Mühlrose, bey welchem Churfürst Friedrich Wilhelm der Große von Brandenburg, die Oder und Spree durch einen drey deutsche Meilen langen neuen Graben und 19 Schleusen im Jahr 1668 zusammenleiten lies. Seit solcher Zeit kann der Handel von Breslau bis Hamburg gänzlich zu Wasser getrieben werden.

Vier Meilen von Crossen liegt

Züllichau, eine Kreisstadt im Fürstenthum Crossen, eine Stunde von der Oder. Ihr Schloß außerhalb der Stadtmauer hat Wall und Graben, und eine Reformirte Kirche: es sind auch die vier Vorstädte an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt selbst. In der einen besieht man das große Waisenhaus mit seinem Pädagogio, Buchladen und übrigen vortreflichen Einrichtungen. Bey den benachbarten Dörfern Kay und Palzig verloren die Preußen 1759 eine Action wider die Russen.

Von

Von Crossen aus gehet durch das benachbarte Großpohlen, bis nach Thorn in Polnisch Preußen, nachstehende Nebenroute, welcher man sich auch von Dresden nach Thorn bedienen kann, da von Dresden über Königsbrück. Hoyerswerda, Cotbus und Guben nach Crossen nur 17 Meilen gerechnet werden, und folglich von Dresden bis Thorn in allem 49 Meilen sind. Man hat also

Von Crossen bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Crossen aus.
6	Meseritz	6
6	Pnieff	12
1	Samter	13
2	Oberniki	15
2	Wangrowitz	17
2	Calirki	19
3	Sulzß	22
2	Schinen	24
2	Lebaschau	26
6	Thorn, F. H.	23

Unter allen diesen Polnischen Oertern merket man nur Meseritz, ein Städtchen in der Woywodschaft Posen, mit einem Piaristenkollegio und einer Lutherischen Kirche, und Wangrowitz, eine ansehnliche Cistercienserabtey; von der Stadt Thorn wird an einem andern Orte gehandelt werden.

Auf der Poststraße von Breslau nach Leipzig kommen vor:

Liegnitz, Lignitz, die wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Katzbach. Sie hat zwey hohe Thürme, 6 Märkte, Wälle und Rondele, und ist eine der besten Städte in ganz Schlesien. Ein

Reisender besiehet das Schloß, (welches seinen eigenen Graben, Wall, Zeughaus und Lustgarten hat) die Maulbeerplantagen, das ansehnliche steinerne Landhaus, die zwey Lutherischen Pfarrkirchen, das prächtige ehemalige Jesuiterkollegium, das Franciscanerkloster, die übrigen katholischen Kirchen und Klöster, und die Begräbnißkapelle der alten Fürsten. Die hiesigen Gelehrten, Herr Flögel, Gebauer, Schummel, u. a. m. haben sich durch Schriften bekannt gemacht. Die hiesige Ritterakademie, auf welcher 12 Landeskinder völlig frey gehalten werden, wird wegen ihrer vortreflichen Einrichtungen auch von Ausländern besucht, welche jährlich etwa 270 Rthlr. in allem, Kostgeld geben. Die Einwohner handeln mit Getraide, Tüchern, Farbenröthe, Gartengewächse, (wovon hier jährlich über 100000 Rthlr. verkauft werden) u. s. w. Zwey Meilen von hier liegt

Jauer, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, deren meiste Kirchen die Katholiken inne haben. Es ist hier eine ansehnliche Kirche, ein großes Arbeitshaus, ein Gräfl. Nostitzisches Haus, welche nebst der katholischen Pfarrkirche sehenswerth sind. Im Jahr 1776 verlor sie durch Brand eine katholische Kirche, das Posthaus, und 146 Häuser.

Bunzlau, insgemein Schlesisch Bunzel, eine gute Stadt am Bober. Sie hat eine Katholische Pfarrkirche, eine Lutherische Kirche, und ein Lutherisches Waisenhaus. Man verfertiget hier schönes irdenes braunes Gefäße. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Dichters und Vaters der deutschen Dichtkunst Martin Opitz. In dem an der Lausitzer Grenze liegenden Städtchen

Naum-

Naumburg am Queis wird ebenfalls schönes irdenes braunes Geschirre verfertigt.

Auf der Straße nach Böhmen und Hirschberg liegen

Schweidnitz, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, an der Weistritz, in einer der reizendsten Gegend von Schlesien. Unter der Preußischen Regierung ist sie zu einer Hauptfestung eingerichtet worden, welches ihr aber 1757, 1758 und 1762 heftige Belagerungen und Bombardements, nebst dem Verlust der besten Gebäude, zugezogen hat. Jetzo ist sie schön wieder aufgebauet. Ihre vornehmsten Kirchen gehören den Katholiken, von welcher Religion auch die Hälfte des Magistrats ist: die meisten Bürger hingegen sind Lutheraner. Zwey Meilen von hier liegt die Stadt

Striegau, welche wegen ihrer Siegelerde und als das Vaterland des Dichters J. C. Günther bekannt ist. Zwischen ihr und dem Städtchen Hohenfriedberg erhielten die Preußen 1745 einen entscheidenden Sieg über die vereinigten Oesterreicher und Sachsen.

Landeshut, in eben dem Fürstenthum, am Boberflusse, ist eine durch ihren Garn- und Leinewandhandel sehr bekannte Stadt, die aber zu Kriegszeiten große Unfälle erlitten hat. Der neueste betraf sie, da 1760 ein beträchtliches Corps Preußen von den Oesterreichern hier gefangen genommen wurde. Sie hat eine der schönsten Evangel. Kirchen in Schlesien. Unter dem Burgberge vor der Stadt ist ein guter Steinbruch; es werden auch schöne Dendriten, Jaspisse, Chalcedonier, u. s. w. daherum gefunden. Eine Meile von hier liegt das Fürstl.

Stift

Stift Grüssau, wo gute Sammet- Plüsch- und andere Manufacturen sind. Die große Plantage von hier nach Böhmen geht über Liebau, wiewol man auch über Friedland nach diesem Königreiche kommen kann.

Schmiedeberg, eine offene freye Berg- und Handelsstadt, zwischen lauter Bergen. Ihre meisten Einwohner sind Schmiede, Schlösser, Büchsenmacher, Damast- und Leineweber, weil es daherum viel Eisenerzt giebt, und der Leinewandhandel stark geht.

Hirschberg, am Bober, eine der wohlgebautesten und vermögendsten Schlesischen Handelsstädte. Die Einwohner sind theils Lutheraner, theils Katholiken. Ihre schönen Gärten und die Bleichen, worauf sie die Leinewande, Schleyer und andere Weberarbeiten weiß machen, sind sehenswerth, so wie der weitläuftige Handel mit diesen hier verfertigten Waaren verschiedene sehr wohlhabende Handelshäuser hervorgebracht hat. Vor der Stadt auf dem Berge Sattler, findet man einen von Steinen angelegten sogenannten Parnaß. Eine Meile weiter, im Dorfe Warmbrunn, sind die zwey berühmten warmen Bäder, welche insgemein die Hirschbergische heißen, und für die Badegäste ihre besondern Gebäude haben.

Gegen die Oberlausitzische Grenze zu, am Queis, liegt das durch seine Leinewandfabriken, Bleichen und Handelschaft bekannte und hübsch gebaute Städtchen

Greiffenberg, von 3000 Einwohnern. Die Stadtkirche ist Katholisch; die Evangelischen hingegen haben in einem benachbarten Sächsischen Dorfe eine Kirche. Anderthalb Meile von hier liegt das Bergschloß Greiffen-

stein,

stein, von dessen 3 Theilen immer einer höher als der andere liegt.

Auf dem Postwege von Breslau nach Glaz berührt man

Strehlen, eine kleine wohlgebaute, in einer fruchtbaren Gegend liegende Stadt an der Ohla. Wegen ihres großen Steinbruchs trift man hier und in der Nachbarschaft fast lauter steinerne Gebäude und Mauern an. Sie hat gegen 400 Häuser, ein Rathhaus mit einem schönen Thurm, und eine Stiftung, welche arme Mädchen ausstattet. Die Evangelischen haben zwey Kirchen, eine Deutsche und Polnische, und eine Schule. Den Katholiken gehört das Augustinerkloster. Man verfertigt hier gute Tücher und Barchente. In dem nahe liegenden Dorfe Hussinez haben sich Evangelische Böhmen etablirt.

Frankenstein, eine Katholische Stadt im Fürstenthum Münsterberg am Pausabach. In der Stadtkirche zu St. Annen besiehet man die Fürstl. Begräbnisse, und besonders Herzog Carls zu Münsterberg marmornes Grabmal. Das sogenannte Nedersdorfer Schießpulver kömmt von hier. Ohnweit von hier liegt das Städtchen und reiche Stift Camenz. Bis zu der Hauptstadt Münsterberg, die außer ihren Kirchen und starkem Hopfenbaue nichts Anmerkenswerthes hat, sind 2 Meilen, und eine Stunde von letzterer liegt das Fürstl. Stift Henrichau mit seiner sehenswürdigen Kirche. Die ohnweit von hier liegende wichtige Festung Silberberg wird noch immer mehr befestiget.

Glaz,

Glaz, die Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, an der Neiße. Sie ist unter Preußischer Regierung zu einer Hauptfestung worden, indem man zu dem alten hohen Bergschlosse noch die neue Festung gegenüber angelegt, auch die Stadt selbst stark befestigt hat. In und vor der Stadt besieht man die ansehnliche Pfarrkirche mit ihrer großen Glocke und berühmten Gnadenbilde, das Collegium und Seminarium, die Evangelische Kirche, das Rathhaus, das Landhaus, die Klöster, die Königl. Mühlen und die Magazine. Im Jahr 1760 ward Glaz durch die Oesterreicher erobert, aber 1763 auch wieder an Preußen zurückgegeben.

Zwey Meilen von hier liegt das durch seine warmen Bäder berühmte Städtchen Landeck, und drey Meilen das Städtchen Reinertz, dessen Sauerbrunnen mit dem Selzerwasser verglichen wird, so wie die dasige gute Papiermühle alle Aemter und Kollegia in Schlesien mit Papier versorget. Die Einwohner verfertigen auch gute Tücher und Plüsche.

Von Neustadt in Oberschlesien liegen seitwärts

Kosel, eine unter der Preußischen Regierung in eine starke Festung verwandelte kleine Stadt im Fürstenthum Oppeln, ohnweit der Oder, 6 Meilen von Neustadt. Der Weg dahin geht durch Ober- oder Klein-Glogau, woselbst die Kollegiatkirche, das Minoritenkloster und das schöne Schloß nebst den Lust- und Thiergärten sehenswerth sind.

Rati-

Ratibor, die Preußische Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Oder, 3 Meilen von Troppau, Katholischer Religion. Man betrachtet da die schöne Kollegiatstiftskirche zu U. L. F. (deren Thurm 1774 einstürzte), die ansehnlichen Klöster, das Rathhaus und die anmuthigen Obstgärten. Es sind hier viele Parchent- Leinwand- und Tuchweber. 1776 brannten hier das Posthaus und 136 Häuser ab, zu deren Wiederaufbauung der König 54,000 Rthlr. schenkte. Das Schloß und die Johanniskirche stehen jenseits der Oder, die hier eine Brücke hat, und schiffbar wird, auch die Handlung der Einwohner sehr befördert. Man spricht hier mehrentheils Polnisch, welches auch von der benachbarten Standesherrschaft Pleß zu sagen ist, deren Hauptstadt 4 Meilen von hier, an der Weichsel, liegt, und nebst einem schönen Schlosse eine Katholische Pfarrkirche und eine Evangelische Kirche enthält.

Von Niederschlesischen Städten sind noch anzumerken:

Wohlau, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, zwischen Morästen und Teichen, 6 Meilen von Breslau. Man findet da zum Theil ansehnliche Gebäude, ein schönes Schloß mit einer Katholischen Kapelle, ein Karmeliterkloster, eine Evangelilche Stadtkirche und Schule.

Steinau, eine kleine Stadt im Fürstenthume Wohlau, mit Mauer und Graben. Eine viertel Stunde von hier, wo die Reisenden über die Oder geführt werden, steht eine ansehnliche Mühle und ein bequemes Wirthshaus;

es ist auch da herum ein guter Lachsfang. Die Evangelischen haben die Pfarrkirche und die Katholischen eine Kapelle. Das Hauptgewerbe besteht im Tuchmachen und dem Handel nach Polen. Reisende besehen auch das benachbarte prächtige Cistercienserstift Leubus, bey dem Städtchen gleiches Namens.

Trachenberg, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, an der Bartsch, mit einem ansehnlichen Fürstl. Hatzfeldischen Residenzschlosse, einer Katholischen und einer Evangelischen Kirche.

Herrnstadt, eine 1759 größtentheils eingeäscherte Stadt im Fürstenthum Wohlau, an der Bartsch, 3 Meilen von Wohlau. Ihr nach alter Art festes Schloß wird für einen Paß gegen Polen gehalten.

Gurau, eine von den Russen 1759 eingeäscherte kleine Stadt im Fürstenthum Glogau, 3 Meilen von Groß-Glogau; die Einwohner treiben mit Tüchern, Leinwanden und Getreide Handlung.

Glogau, Groß-Glogau, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, mit vortreflicher Befestigung, an der Oder, 13 Meilen von Breslau. In dem Brande von 1758 hat sie das beste Drittheil ihrer Häuser nebst dem ehemaligen Jesuiterkollegium, wie auch die Evangelische und Katholische Kirche verlohren: jetzo ist jedoch das meiste davon ansehnlich wieder aufgebauet, wie denn der König grosse Summen dazu geschenkt hat. Sie hat 740 Gebäude, worunter 9 Kirchen und 100 andre öffentliche Gebäude. Vom Schlosse hat man eine schöne Aussicht, und unter der Preußischen Regierung sind hier die

zweyte Oberamtsregierung, Oberkonsistorium und andere Kollegien für Schlesien errichtet worden. Die Katholiken besitzen hier die meisten Kirchen, ein ansehnliches Kollegiatstift jenseits der Oder und verschiedene Klöster, und die Lutheraner eine neue schönerbaute Kirche und Schule. Die Reformirten hingegen halten ihren Gottesdienst in der Hofkirche auf dem Rathhause. Ueber den maßiv erbauten neuen Fleischbänken sind Redouten- und Komödiensäle angelegt. Die Wasserpolen machen die hiesigen Getreide- und Ochsenmärkte ansehnlich; es wohnen auch viel Juden allhier.

Im Bezirke des Glogauischen Fürstenthums sind annoch zu merken: Freystadt, eine nahrhafte Stadt, drey Stunden von Neustädtel, die unter lauter Weinbergen und Gärten liegt, 1764 hat sie durch Feuer 200 Häuser verlohren. Neusaltz an der Oder, drey Stunden von Freystadt, ein durch die Herrnhuter in Aufnahme gekommenes Städtchen, welches von den Russen 1759 größtentheils abgebrannt worden, nunmehro aber gut wieder hergestellt ist, und von der hiesigen Königl. Mühlensteinfaktorey, wie auch den Herrnhutischen Fabriken, einträgliches Gewerbe hat.

In dem Fürstenthum Carolath, welches ganz von dem Glogauischen umgeben ist, merket man: Beuthen oder Niederbeuthen, eine Stadt an der Oder, deren vormals berühmt gewesenes Gymnasium eingegangen ist; und Carolath, ein schönes Fürstl. Residenzschloß, auf einem Berge an der Oder, über welche hier eine Fähre geht.

Acht

Acht Meilen von Groß-Glogau, gegen die Nieder-Lausitzische Gränze, am Bober, liegt die Fürstl. Lobkowitzische Stadt Sagan, als der Hauptort in dem Fürstenthum gleiches Namens. Man findet da ein sehenswerthes Schloß, eine schöne Pfarrkirche, ein ansehnliches Rathhaus, eine Augustinerabtey, ein Kollegium und Seminarium des aufgehobenen Jesuiterordens; eine Evangelische Gnadenkirche (die neuerlich schön ausgemahlt ist) und Schule, einen Kupferhammer, gute Tuchmanufakturen u. s. w. Der berühmte Meßkünstler Keppler hat hier einen Theil seiner Ephemeriden in selbsteigner Officin drucken lassen.

Von den vornehmsten Postwegen aus Schlesien nach dem benachbarten Polen, als Nebenwegen unserer dritten Hauptreise, ist außer der S. 200. bereits angegebenen Route von Crossen nach Thorn, der Postweg von Crossen nach Posen und Warschau anzumerken, wie solchen König August der Dritte von Polen, nebst Suite, aus Dresden über Sprenberg, Forsta, Pförten, Guben und Crossen zu nehmen pflegte. Die darauf vorkommende Schlesische Stadt Schwiebus hat ein Schloß, eine katholische Pfarrkirche, die Evangelische Kirche, gute Tuchmanufacturen und fruchtbare Gärten und Weinberge.

Von der Stadt Posen wird weiter unten gehandelt werden. Wer von Berlin über Posen nach Warschau reiset, gehet gleich von Frankfurt an der Oder über Drossen und Königswalde, und sodann über Schwerin bis Posen, dahin von Frankfurt aus 18 Meilen sind.

Eine andere Route, welche König August der Dritte von Polen, von Dresden über Großglogau nach Warschau zuweilen genommen hat, gehet über Großvor-

werk, Guhlau, Fraustadt, Lissa, Gostin, Burka, Sarschewo, Kodlin, Ploschow, Kalisch, Opatowko, Oosternow, Nemisclow, Lecznice, Piondeck, Biliawie, Lowicz, Kradu, Kraßki und Blonie. Von denen darauf vorkommenden Polnischen Oertern sind hauptsächlich zu merken

Fraustadt, eine bekannte Großpolnische Stadt mit Evangelischen Kirchen und vielen Deutschen Einwohnern. Man treibt hier starken Handel mit Polnischen Ochsen und mit Wolle. Der bekannte Erbauungsschriftsteller, Valerius Herberger, ist an einer der hiesigen Evangelischen Kirchen Prediger gewesen. Im Jahr 1706 gewannen die Schweden hier eine denkwürdige Schlacht über ein Corps Sachsen und Russen.

Lissa, Leßno, oder Polnisch-Lissa, eine schön erbaute und volkreiche Stadt, darinnen meistens Lutheraner und Reformirte wohnen. Man findet hier eine Lutherische Kirche und Lateinische Schule, das Consistorium der Lutherischen Kirchen in ganz Großpohlen, eine Reformirte Kirche und Gymnasium illustre, eine große Judensynagoge, gute Handelschaft, besonders mit Tuch, und viele Künstler. Vormals gehörte diese Stadt nebst Zubehör dem Polnischen Geschlechte Lescinsky, daraus der 1766 in Lothringen verstorbene König Stanislaus von Polen der letzte männliche Erbe war; er verkaufte sie aber 1738 an das jetzige Fürstl. Haus Sulkowsky, welches auf dem prächtigen Schlosse Rydzin, eine Meile von Lissa, seine Hauptresidenz hat, und von da durch den Wald in gerader Linie nach dieser Stadt die angenehmste Aussicht genießt. Fürst August legte hier i. J. 1777 ein adeliches Philantropin für alle drey Religionsverwandte an.

Kalisch,

Kalisch, die Hauptstadt in der Woiwodschaft gleiches Namens, an dem Flusse Prosna, ist durch Mauern und Moräste fest, und hat ein berühmtes ehemaliges Jesuiterkollegium. Im Jahr 1706 schlug König August der Zweyte von Polen bey dieser Stadt den Schwedischen General Mardefeld.

Lowicz, Llowitsch, eine durch den Primas Theodor Potocki sehr verschönerte und volkreiche Stadt in der Woiwodschaft Rawa, am Flusse Bsura. Sie gehöret den Erzbischof zu Gnesen. Man findet ein ansehnliches Schloß, auch schöne Kirchen und Klöster da, imgleichen zwey Gymnasia und Messen.

Gnesen, die ehemalige Hauptstadt des ganzen Königreichs, hat jetzo keine merkwürdigen Gebäude, außer dem Dom, zu welchem Kaiser Otto wegen seiner in ihm enthaltenden Reliquien wallfahrtete.

Die gewöhnlichste Hauptstraße aus Schlesien, von Breslau nach Warschau beträgt 51 Meilen: man merket darauf:

Oels, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Ihre Merkwürdigkeiten sind das Fürstl. Residenzschloß mit seiner Bibliothek und sehenswürdigen Kunstkammer, die Lutherischen Kirchen, die Katholische Kirche, das neue Rathhaus, das Herzogl. Seminarium, wobey eine Stiftung für 6 adeliche und 6 bürgerliche Alumnen ist, das benachbarte Lustschloß Sybillenort, u. s. w. Der Herzog von Würtemberg-Oels, dem das ganze Fürstenthum gehört, bringt, nebst seinen Landeskollegien, dieser Stadt die beste Nahrung; das übrige Gewerbe beruhet auf den Arbeiten

der hiesigen Tuchmacher, Zeug- und Leineweber, Büchsenschmiede und Schlösser.

Wartenberg, ein Städtchen mit Wall und Graben, auf der Polnischen Grenze. Es ist der Hauptort in der Standesherrschaft gleiches Namens, und hat ein neues herrschaftliches Schloß mit einer Lutherischen Kirche, ein Reformirtes Bethaus, eine Katholische Pfarrkirche, und ein ehemaliges Jesuiterkollegium.

Petrikau, eine wohl gebaute Stadt in Großpohlen, zwischen Morästen, in der Woiwodschaft Siradien. Am bekanntesten ist sie durch das hier befindliche hohe Krontribunal oder Reichsgerichte über Großpohlen; sie hat aber auch ehemalige Jesuiten- und Piaristenkollegia, und ein Gymnasium, nebst guter Handelschaft.

Rawa, eine nahrhafte, aber durch Brandschaden sehr heruntergekommene Stadt, und der Hauptort der Woiwodschaft gleiches Namens. Das hiesige Schloß stehet auf einem Felsen, und hat zuweilen Staatsgefangene verwahrt.

Warschau, die Hauptstadt von Masovien, und Residenz der Polnischen Könige, eine große, schöne und volkreiche Stadt an der Weichsel, in welcher die Reichstage, die Schatz- Kriegs- und Polizeykommißion, die Assessorial- Kronmarschalls- Grods- und Landgerichte gehalten werden. Sie enthält 80000 Einwohner. Die Stadt an sich selber besteht aus einer langen, engen und unreinen Hauptstraße; die Vorstädte aber haben reine und breite Straßen. In der Stadt stehet die Haupt- oder Collegiatkirche zu St. Johannis, das Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und ein Augustinermönchskloster: die Neustadt und alles übrige sind Vorstädte, die aber eine Menge von

ansehn-

ansehnlichen Gebäuden, Palästen, Kirchen und Klöster in sich fassen. Der Umfang der Gräben von einem Ende der Weichsel bis zu dem andern wird auf 19793 Polnische Ellen angegeben, innerhalb welchen vier Ausfahrten sind. Ferner zählet man in Warschau 190 ansehnliche Straßen, 7 Marktplätze, 17 Brunnen, 31 Kirchen, acht Spitäler, drey Kirchen zur Strafe, ein Zuchthaus, drey Kollegia, zwey große und vier kleine Schulen, sechs der Republik gehörige Paläste, (mit Inbegriff des Schlosses) und 67 herrschaftliche Palais, worunter Marieville, und die Zaluskische Bibliothek mit gehören. Letztere, die aus mehr als 200000 Bänden besteht, steht zu täglichem Gebrauche offen. In der Neustadt sind aus den vielen Kirchen, Klöstern und Kapellen, vor andern die Kirche des heiligen Benno, welche den Deutschen zum Gottesdienste dienet, das adeliche Theatiner- und das Piaristenkollegium anzumerken; ebendaselbst findet man das Zeughaus, den Palast des Päbstlichen Nuntii, den Zaluskischen, den Radzivilschen, und verschiedene andere schöne Paläste. In Leschna ist das Karmeliterkloster mit seiner Kirche das vornehmste Gebäude. Es haben auch daselbst sowol die Reformirten als Lutheraner, jede eine besondere Kirche. Vor dem Krakauischen Thore steht das metallene vergoldete Bild König Sigismunds des Dritten auf einer marmornen Säule. Das nicht weit davon entfernte Königl. Schloß ist ein altes weitläuftiges Gebäude, welches jedoch unter der jetzigen Regierung immer besser eingerichtet und meublirет worden ist. Außer den Königl. Gemächern besiehet man hauptsächlich den Senatorensaal, die Landbothenstube, die Behältnisse des Reichsarchivs, und verschiedene

alte

alte Gemählde, von der Hand des Italiänischen Mahlers Thomas Dolabella. Im Jahr 1767 brannte die Seite, die gegen die Krakauer Vorstadt liegt, ab. Die zween nächst vorhergegangenen Könige residirten nicht auf dem Schlosse, sondern in dem von ihnen erbauten sogenannten Sächsischen Palaste. Unter denen Collegiis zu Erziehung junger Leute sind die Gymnasien der vormaligen Jesuiten und der Piaristen die vornehmsten; es hat aber der jetzige König hierüber für 60 junge Polnische Edelleute in den Kasimirschen Kasernen eine Ritterakademie und Kadettenkorps errichtet, und solche mit geschickten Lehrern und Meistern versehen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehören: der sogenannte marmorne Königssaal, mit den Bildnissen aller Könige von Polen, von Uladislao Lokietek an, nach Originalen und in der Kleidung, die jeder zu seiner Zeit getragen hat; das Krasinskische Palais, dessen Garten zum öffentlichen Spaziergange dient; das Zeughaus, die Münze, die Stückgießerey, das neu erbaute Wasilewskische Haus auf der Krakauer Vorstadt mit der Fayance-Niederlage; das Addreßkomtoir und Leihhaus, in dem Sulkowskischen Hotel de Reussen, auf der neuen Welt, woselbst, und in dem Radzivilschen Palaste, zur Karnevalszeit zugleich Redouten gehalten werden; so wie auch Polnisch- und Französisches Schauspiel gegeben wird; das neue öffentliche Theater, die neue Schiffbrücke, der prächtige Poniatowskische Garten, die Porcellainniederlage im Sächsischen Palast, u. s. w. Bemerkenswerth sind noch die Königl. Bibliothek, die Zaluskische Bibliothek; das Groellische Münzkabinet; die Czartoryskische Bibliothek; die Pfeidererische Bibliothek —

die

die Gemähldesammlung des Banquier Tepper; die mineralogische Sammlung des Corosi; die Bibliothek des Grafen Potozki; das Kunstkabinet des Königs, die Sammlung des Grafen Oginsky und die Königl. Sternwarte. Zu den wissenschaftlichen Instituten gehören die physikalische Gesellschaft und die Comité. Zur Zeit eines Reichstages ist Warschau gedoppelt lebhaft, und man lebt überhaupt in dieser Stadt sehr angenehm. Seit 1778 sind hier Fiakres eingeführt worden. Der dritte Theil der ordentlichen Einwohner besteht in Ausländern, besonders Deutschen. Seit 1777 ist hier ein gemeinschaftliches Consistorium für die Reformirten und Lutheraner, die hier in Masurien und Kleinpolen sich befinden. Uebrigens rechnet man den Ort Praga, auf der andern Seite der Weichsel, als eine Vorstadt zu Warschau. Bey dem Dorfe Wola, eine Stunde von der Stadt, werden die Polnischen Könige unter freyem Himmel gewählet. Der eine halbe Meile von Warschau nach dem Plane des Schlosses zu Versailles aufgeführte Königl. Sommerpalast, hinter welchen ein vortreflicher Thiergarten angelegt ist, kostete auf 20 Millionen Polnischer Gulden, und beschäftigte 150 Künstler und Handwerker über sieben Jahre. Das eine Meile von Warschau liegende Königl. Lustschloß Ujazoow, an der Weichsel, hat schöne Gärten, Eremitagen, Kanäle und Bäder. Zwey Meilen von Prag, im Flecken Kobylka, ist eine prächtige Kirche. Das prächtige Schloß Willanow, bey welchem König August der Zweyte i. J. 1732 ein großes Lustlager anstellte, enthält eine sehenswürdige Bibliothek. Zu angenehmen Spazierplätzen dienen die Gärten Szewusk und

Krasinsky; die Favory; Szolek; der Garten der Fürstin Czartoiska und der Poniatowskische Garten. Nahe dabey liegen folgende sehenswerthe Lustörter: Belvedere, Marimont, Mokolow, Powanski, Mlozin, u. a. m. Wer nähere Nachrichten von Warschau wünscht, findet sie im Calendrier du Royaume de Pologne à l'usage des nationaux et des étrangers, à Varsovie 1779 par M. Dubois. Man hat auch einen Grundriß von Warschau, gezeichnet von Hennequin, gestochen von Keyl, 1779.

Auf der neuen Route von Warschau nach Thorn kommen nur kleine Städtchen vor: sie ist aber gegen die alte, welche gleichfalls keine große Stadt enthält, um vier Meilen kürzer. Der Postweg von Warschau über Thorn nach Danzig enthält 50 Meilen, wovon die merkwürdigsten Städte und Oerter weiter unten beschrieben sind.

Auf der Route von Warschau bis Posen sind Blonie, Sochaczew, Kuttno, Klodawa, Kleczow und Slupce kleine Städtchen; bey letzterem lies König Karl der Zwölfte von Schweden 1708 den bekannten General Patkul lebendig rädern und viertheilen.

Posen, eine ziemlich große Stadt an der Warte, mit guter Befestigung. Sie ist die Hauptstadt von Großpolen. Die Stadt an sich selbst ist klein; die zwey Vorstädte aber jenseits der Warte sind groß, und enthalten verschiedene ansehnliche Gebäude. Das Schloß ist durch seine Lage auf einem Hügel, zwischen der Warte und Prosna, ebenfalls feste. Von den verschiedenen hiesigen Kirchen und Klöstern hat man zu bemerken: das Collegium des

aufge-

aufgehobenen Jesuiterordens, das akademische Gymnasium in der Vorstadt, das Stiftsseminarium, der Bischöfliche Hof, und die Kirche zu Marien Magdalenen, wo verschiedene Könige und Prinzen begraben sind. Im Jahr 1764 brannte hier die ganze Judengasse, und 1772 die prächtige Domkirche ab. Ueberhaupt macht die Warte hier öftere Ueberschwemmungen, jedoch befördert sie daneben die Handlung ungemein, wie es denn hier auch viele Juden giebt.

Auf der Route von Warschau nach Krakau kommen vor:

Rawa, s. oben S. 181. Hier scheiden die Routen aus Warschau nach Breslau und Krakau auseinander.

Krakow, Krakau, die Hauptstadt des ganzen Königreichs Polen, an der Weichsel und Rudawa, 44 Meilen von Warschau, und 33 von Breslau. Sie war vormals eine blühende und volkreiche Stadt; seitdem aber die Könige von Polen ihre Residenz nach Warschau verlegt haben, ist sie merklich in Abnahme gekommen. Sie ist mit doppelten Mauern und Graben versehen. Das Königl. Schloß, welches einen Theil der Reichskleinodien enthält, hat Mauern, Thürme und Bollwerke, und sieht wie eine kleine Stadt aus. In der dazu gehörigen vortreflichen Domkirche werden ein Theil der Reichskleinodien und viele andere Kostbarkeiten, (worunter der heilige Stanislaus in einem silbernen Sarge) verwahret, und der Gottesdienst gehet darinnen Tag und Nacht unaufhörlich fort. Es haben auch die Polnischen Könige in dieser Kirche ein Begräbniß, und von Rechtswegen sollten sie hier gekrönt

werden;

werden; der jetzige hat sich aber zu Warschau krönen lassen. Ein Krakauischer Bischof genießt mit seinen 36 Domherren sehr reiche Einkünfte, indem das Bisthum jährlich 40000 Thaler einträgt. Er besitzt das Herzogthum Severien, und ist perpetuirlicher Kanzler der hiesigen Universität, einer der ältesten in Europa. Etwas Sonderbares auf der Krakauer Universität ist, daß die Professores Medicinä sich verheirathen können, in den andern Fakultäten aber lauter unverehelichte und wirkliche Priester seyn müssen. Im Jahr 1780 ist eine merkwürdige Veränderung mit der Universität gemacht, und sie zur Hauptschule der Künste und Wissenschaften im Königreich Polen eingerichtet worden. Die Bibliothek hat 4400 Handschriften, ohne die Hebräischen. Die übrigen Krakauischen Merkwürdigkeiten sind der Bischofshof, die ansehnliche Marienkirche, die Kollegia des aufgehobenen Jesuiterordens und der Piaristen, das Königl. Lusthaus mit seinen Gärten und Teichen, verschiedene andere schöne Gärten und die Judenstadt. Die hiesigen Vorstädte sind sehr weitläuftig. Uebrigens ist die Stadt neunmal, und das letztemal 1702 abgebrannt, 1707 und 8 durch die Pest entvölkert, und 1768 (da hier eine Conföderation errichtet wurde) von den Russen im Sturm erobert worden.

Eine Meile von Krakau besieht man die schöne und feste Cistercienserabtey Claratomba oder Mogila, mit ihrem ansehnlichen Gymnasio und dem Grabe der Königin Vanda; die Benedictinerabtey des Städtchens Tinietz, mit deren Bibliothek und mathematischem Kabinet; desgleichen die seit 1772 unter Kaiserl. Königl. Hoheit gediehenen berühmten Salzwerke zu Wielitschka und Bochnia.

Seit,

Seitwärts der bisher beschriebenen Wege in Polen kommen vor:

Grodno, die beste Stadt im Großherzogthum Litthauen nach Wilna an der Niemen. Das alte Schloß ist ganz verfallen, hingegen ist das neue Schloß groß, regelmäßig und schön. Unter den andern Gebäuden sind die Katholische und Griechische Kirchen, die steinerne Synagoge, das Kanzleyhaus, die Radziwilschen und Sapiehischen Paläste, u. a. m. sehenswerth. Jeder dritte Reichstag wird hier gehalten. Zur Zeit des Reichstags sind wohl eher vier Zimmer mit den Stallungen an einem gelegenen Orte mit 400 Dukaten Miethe bezahlt worden. In den umliegenden Gegenden ist eine große Menge Manufacturen von allerhand Art.

Wilna, die Hauptstadt in Litthauen an der schiffbaren Wilia. Sie ist sehr groß, und hat zwey große Vorstädte, eine Universität, ein Domkapitel und ein Griechisches Kollegium. In dem verfallenen Schlosse ist das Zeughaus, der Tribunalsaal und die prächtige Schloßkirche, welche einen großen Schatz und die marmorne Kapelle des heiligen Kasimirs enthält. Es sind in der Stadt über 40 Kirchen, darunter eine Lutherische, eine Reformirte, eine Griechische, eine Tartarische, und eine Synagoge ist. Sie hat durch Feuersbrünste allein in diesem Jahrhunderte in fünf verschiedenen Jahren erschrecklich viel gelitten.

Lublin, eine Stadt in Kleinpolen, an den Bystrzika, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, 36 Meilen von Krakow, und 24 von Warschau. Hier wird der Land-

tag und das Landgericht des Distrikts und das Krontribunal für Kleinpolen gehalten. Die Stadt enthält ein Schloß auf einem hohen Felsen, verschiedene Kirchen und Klöster, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, und in den Vorstädten, wo größtentheils Juden wohnen, eine ansehnliche Synagoge. Auf den hiesigen drey Messen kommen Deutsche, Griechische, Armenische, Rußische, Türkische und andere Kaufleute in Menge. Nicht weit von hier liegt

Pulawi, eine Stadt an der Weichsel, auf dessen prächtigen Schlosse Kaiser Joseph der Zweyte bey seiner Reise durch Polen abtrat.

Bialystock, eine Stadt in Litthauen, welch ein prächtiges Schloß enthält.

Brsez, eine Stadt in Litthauen, welche ein auf einem Felsen gelegenes Schloß, einen Königl. Palast und Garten, und die berühmteste Synagoge in ganz Polen enthält. Hier werden die Landtage des Brseßner Distrikts gehalten. Es ist hier auch ein Griechischer Bischof.

Novogodreck, die Hauptstadt des Distrikts gleiches Namens, steht auf einem Berge. Hier und zu Minsck werden ein Jahr um das andere das Litthauische Tribunalgericht gehalten. Es sind hier auch einige Katholische und Griechische Kirchen und Klöster, wie auch ein ehemaliges Jesuiterkollegium.

Kowna, oder Kauen, die Hauptstadt des Distrikts an der Wilia. Sie hat vielen Handel, ein ehemaliges Jesuiterkollegium mit einer prächtigen Kirche, 10 Kathol.

Kirchen

Kirchen und eine Lutherische. Anderthalb Meilen von hier liegt der Friedensberg, im Walde an der Wilia. Auf demselben steht ein berühmtes Kloster vom Orden Kamaldoli. An diesem Gebäude, das an acht Tonnen Goldes gekostet hat, ist der Marmor verschwendet, und sind die Gemählde derselben äußerst sehenswerth.

Pinsck, die die Hauptstadt des Distrikts. Das hiesige Juchtenleder ist das beste des ganzen Reichs. Es sind hier viele Juden, Griechen und allerhand Glaubensgenossen.

Ostrag, die Hauptstadt in Kleinpolen, enthält ein Collegium Nobilium, und ein ehemaliges Jesuiterkollegium.

Dubno, eine Stadt in Kleinpolen, in welcher die Kontrakte des Polnischen Adels am Dreykönigstage gehalten worden.

Olkuß, eine kleine Stadt in Kleinpolen, die wegen ihrer ehemals sehr ergiebigen, jetzt aber verfallenen Bley- und Silberbergwerke berühmt ist.

Gnesen, die Hauptstadt von Großpolen, zwischen Seen und Hügeln, ist groß, und der Sitz eines Erzbisthums, eines Landgerichts, u. s. w. In der Hauptkirche betrachtet man das silberne Grabmahl des heilgen Adalberts. Das Domkapitel ist sehr reich.

Plock, die Hauptstadt des Districts, hat einen Bischof, ein Domkapitel, eine Benedictinerabtey, ein Gymnasium, ein ehemaliges Jesuiterkollegium und ein Schloß. Ihre Lage an der Weichsel giebt ihr schöne Aussichten. Im Jahr 1754 brannten hier 1200 Häuser auf.

Lemberg,

Lemberg, Lwow, die Hauptstadt der Königreiche Galizien und Ludomirien an der Peltow, von 30000 Menschen, ist sehr groß, und mit Befestigungswerken und Bergen umgeben. Sie ist der Sitz des Statthalters, der Landesregierung, eines Kathol. Erzbischofs, Griechischen Bischofs, Armenianischen Erzbischofs, ehemaligen Jesuiterkollegiums, einer Universität, Normalschule, und verschiedener andern Kollegien. Sie hat zwey Schlösser, ein befestigtes Barfüßerkloster, eine prächtige Kathedralkirche, eine Rußische, Armenische, Lutherische, und verschiedene andere Kirchen, reiche Klöster, (unter welchen das Dominikanerkloster das sehenswertheste ist) eine vortrefliche öffentliche Bibliothek und große Handelschaft. Im Jahr 1656 wurde sie von den Russen, und 1672 von den Türken vergebens belagert; 1704 aber vom König Karl den Zwölften durch Sturm eingenommen.

Sandecz, eine Stadt in Galizien, welches eine reiche Franziscanerkirche hat.

Kaminiek, die Hauptstadt des Districts in Kleinpolen, 2 Meilen von Choczim, mit einem von der Natur sehr festen Schloß, welches auf einem Felsen liegt. Sie wurde sonst für eine starke Festung gehalten; aber ob sie gleich noch die beste Festung in Polen ist, so ist sie doch nun sehr verfallen. Es ist hier ein ehemaliges Jesuiterkollegium, ein Katholischer und ein Armenianischer Bischof. Im Jahr 1672 wurde sie von den Türken erobert, und 1699 erst wieder abgetreten. Das nahe dabey liegende Fort der Dreyeinigkeit hat eine Besatzung.

Von

Von Krakau nach Breslau hat man folgende Route:

Von Krakau bis

Meil. von einem Orte z. andern		Meilen von Krakau
2	Wiersborowitz	2
3	Hutzeck	5
4	Topporawitz	9
3	Tarnowitz, St.	12
3	Tost, St.	15
2	Groß Strelitz, St.	17
4	Oppeln, St.	21
3	Schurgast, St.	24
3	Brieg, F. St.	27
2	Ohlau, St.	29
4	Breslau, H. A. R. B.	33

Hier gehet die Straße von Krakau nach Wien ab über Gleibitz, Rauden, Ratibor, Troppau, Olmütz, u. s. w.

Tarnowitz, eine Gräfl. Henkelische Stadt in der unter Königl. Preußischer Hoheit gehörigen Oberschlesischen Standesherrschaft Beuthen, mit einer Katholischen Pfarrkirche, einem Kollegio des aufgehobenen Jesuiterordens, einer Evangelischen Kirche und einem einträglichen Silber- und Eisenbergwerke. Außer der von Krakau über Olmütz nach Wien hier durchgehenden Route, kann man auch von Krakau aus über Zator oder Sator, (Stadt und Schloß an der Weichsel, in Kleinpohlen); Bilitz, die Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, mit guter Handelschaft, einem Fürsten von Sulkowsky, unter Kaiserl. Königl. Landeshoheit gehörig; Friedeck, (eine kleine Stadt im Oesterreichischen Oberschlesien) und Mährisch-Ostrau, (ein Bischöfl. Olmützisches Städtchen) nach Olmütz gelangen.

Teschen,

Teschen, die Hauptstadt in dem Oberschlesischen Fürstenthum gleiches Namens, an der Elsa, seitwärts Friedeck, 13 Meilen von Krakau, 6 von Breslau, und 6 von Troppau. Sie ist bemauert, und hat 271 steinerne und 303 hölzerne Häuser, ein sehenswerthes Rathhaus, eine große Pfarrkirche, 2 Mönchsklöster, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, und in der Vorstadt eine Evangelische Gnadenkirche und Schule. Das Schloß steht auf einem Hügel bey der Stadt. Die Einwohner treiben guten Handel mit Leder, Wolle, Tuch, Wein, Honig und Wachs, auch mit dem hier verfertigten schönen Schießgewehr, Teschinen oder Teschinken genannt; hierüber sind von dem Kaiserl. Königl. Hofe 1775 in dieser Stadt 2 Messen angelegt, und mit vielen Freyheiten versehen worden. Nicht weit von hier, an der Elsa, liegt das Städtchen Jablunkau, und eine Meile davon der durch die Jablunkauer Schanze verwahrte Paß nach Ungarn.

Oppeln, die Hauptstadt in dem Oberschlesischen Fürstenthume gleiches Namens, 12 Meilen von Breslau, hat ein Kollegiatstift, ein schönes ehemaliges Jesuiterkollegium, zwey andere Klöster, 3 Brücken über die Oder, und gute Nahrung vom Brandteweinbrennen und der Viehmästung. Die meisten Einwohner reden die Polnische Sprache. Im Jahr 1736 brannte das alte Schloß und das Archiv ab; 1739 erlitte sie großen Brandschaden, und 1741 wurde sie von den Preußen eingenommen.

Von Brieg, Ohlau und Breslau ist bereits oben gehandelt worden.

In

In Mähren kommen auf der dritten Hauptreise als Nebenörter vor:

Kremsier, die Residenzstadt des Bischofs von Olmütz, am Flusse March, mit einem schönen Schlosse, einer Kollegiatkirche, einem Piaristenkollegium und einem Franciscanerkloster.

Austerlitz, ein Städtchen des Fürsten von Kaunitz, von Brünn gegen Osten, mit einem sehenswürdigen Schlosse und kostbaren Garten.

Hradisch, eine Königl. Stadt und Grenzfestung gegen Ungarn, am Flusse March, mit einem ehemaligen Jesuiterkollegium, einem Franciscanerkloster und gutem Weinwachse.

Auf dem Wege von Wien nach Presburg und Ofen sind zu besehen:

Tyrnau, eine wohlgebaute Stadt, und der Sitz eines reichen Domkapitels und einer Soldatenkinderanstalt. Sie enthält 9 Kirchen, 9 Klöster, eine Universität und das höchste Gericht des über der Donau liegenden Kreises in Niederungarn. **Modern** und **Pösing**, 2 Freystädte, deren Einwohner sich auf den Weinbau, Handel und Handwerker legen. **Malaizka** und **Bacsfalva**, 2 berühmte Franciscanerklöster, zu denen häufige Wallfahrten geschehen.

Oedenburg, eine feine Niederungarische Stadt, mit dreyfachen Mauern, 8 Meilen von Wien. Es sind da: ein Domkapitel, verschiedene Klöster, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, eine Evangelische Kirche und Gymnasium,

ein sehenswerthes Zeughaus und eine Normalschule. Die hiesigen Tücher werden häufig nach der Türkey gesandt. Uebrigens wächset in hiesiger Gegend vortreflicher Wein, welcher häufig verführt wird. Im Bezirke der Oedenburger Gespannschaft liegt am Neusiedler-See, das wegen seines delikaten Weins bekannte Städtchen Rust, und gegen die Oesterreichische Grenze zu ist die Fürstlich-Esterhasische Residenzstadt Eisenstadt, (die 1776 ganz abbrannte) mit ihrem prächtigen Schlosse und dem benachbarten Lustschlosse Esterhaz, auch dasigen schönen Garten, sehenswerth.

Altenburg, insgemein Ungarisch-Altenburg, eine wohlgebaute Stadt, bey welcher die Leitha in die Donau fließt. Sie hat ein Schloß, das nun in ein Kornhaus verwandelt ist, und eine Piaristenschule. Die zu ihr gehörige Herrschaft bringt auf 80000 Gulden jährlich ein.

Halbthurn, ein Marktflecken mit einem Königl. Palast, worinnen Kaiser Karl der Sechste 1740 in eine tödtliche Krankheit verfiel, an welcher er zu Wien starb.

Preßburg, die heutige Hauptstadt von ganz Ungarn, von 28000 Menschen, liegt sehr angenehm an der Donau, 9 Meilen von Wien, und man kann mit geschwinden Pferden die ganze Tour in 8 Stunden vollenden. Ueber die Donau, (welche sich hier in zwey Arme theilete, davon der eine durch einen Damm, der über 100000 Gulden an Arbeitslohn kostete, jetzt geschlossen ist) geht hier eine fliegende Brücke. Die Gebäude der Stadt fallen nicht besonders in die Augen, (wiewol einzelne schöne Häuser neuerlich erbauet worden sind) das feste Schloß aber auf

einem

einem hohen Berge vor dem Lorenzthore hat trefliche Aussichten, und enthält die Reichskleinodien, welche von der Krönung an drey Tage (ausserdem aber sehr selten) gesehen werden können, denn es haben sieben vornehme Ungarische Herren jeder einen besondern Schlüssel zu diesem Schatz, und diese zusammen zu bringen, ist sehr weitläuftig. Die alte goldene Königl. Krone ist das vornehmste Stück besagter Kleinodien. Der von dem verstorbenen Kaiser Franz dem Ersten bey dem Schlosse eigenhändig angelegte Garten und das Zeughaus verdienen besehen zu werden. In der Stadt selbst, welche nur mit doppelten Mauern und einem Graben versehen ist, merket man die Kollegiat- und Stadtpfarrkirche zu St. Martin, wo die Ungarischen Könige gekrönt werden, das Kollegium und Gymnasium des aufgehobenen Jesuiterordens, verschiedene andere Klöster, das geistliche Haus der regulirten Kanonißinnen der Kongregation de Notre Dame, (das einzige dieses Ordens in den Kaiserl. Königl. Erbländern) ein Domkapitel und die seit 1712 erbaute Lutherische Kirche, nebst dem Evangelischen Gymnasium. Die eine Vorstadt gegen Süden hat hübsche Häuser, und bey ihr liegt der bekannte Königshügel, auf welchem ein neuer König nach der Krönung zu Pferde, das Schwerdt des heiligen Stephans nach den vier Himmelsgegenden schwenket, anzuzeigen, daß er das Reich von allen Seiten wider die Feinde beschützen wolle. Die hochselige Kaiserinkönigin hat 1746 in der Stadt einen Residenzpalast für sich, hiernächst 1763 prächtige Kasernen bauen lassen. Der Erzbischof von Gran hat auch hier seinen herrlichen Palast, nebst einem vortreflichen Garten. Außer ihm resi-

diren zu Preßburg der Königl. Generalstatthalter oder Locumtenens mit den Kollegiis. Unter den hiesigen Gelehrten hat sich Herr von Windisch als ein guter Historiker bekannt gemacht. Es ist hier auch eine Akademie zur Beförderung der Künste und Wissenschaften. Die neu aufgebauete Evangelische Kirche hat einen prächtigen Altar, nebst einem in Lebensgröße gemahlten Bildnisse Joseph des Zweyten.

Die Einwohner bestehen aus Deutschen, Böhmen und Ungarn; doch sind die Deutschen die stärksten. In dem unter dem Schlosse liegenden Marktflecken Schloßberg wohnen meistens Juden. Man kann zu Preßburg allerley Ungarische Weine und schönes Obst um sehr wohlfeilen Preis haben; Reisende müssen aber beydes hier und in ganz Ungarn nur mäßig gebrauchen, und auf gute warme Nachtkleider halten, wenn sie von Krankheit frey bleiben wollen, wiewol zu Preßburg noch ganz gesunde Luft herrschet. Das Trinkwasser läßt man, weil es gemeiniglich trübe ist, Tags vorher aufkochen, und genießt nur das Dünne und Klare davon.

Ohnweit Preßburg liegt die Stadt Sanct Georgen und der Flecken Ratschersdorf, die beyde durch ihre vortreflichen Weine berühmt sind.

Wartberg, in welchem das neue Waisenhaus sehenswerth ist. Schaßin und Marienthal, zwey wegen ihrer wunderthätigen Marienbilder berühmte Oerter.

Von Preßburg aus kann man über den getheilten Donaustrom, welcher die ansehnliche und fruchtbare Insel Schütt formiret, binnen 6 Meilen zur Linken nach Comorrn,

morrn, und binnen 8 Meilen zur Rechten nach Raab, von dort aber binnen 9 Meilen nach Ofen kommen.

Raab, eine Königl. Freystadt und starke Festung, wo die Raab und Raabnitz in die Donau kommen, 19 Meilen von Wien. Ihre breiten und geraden Gassen fallen nebst den von Stein erbauten Häusern gut in die Augen, besonders seit dem Brande von 1752. Unter den Einwohnern giebt es viel Protestanten. Es genießen der hiesige Römischkathol. Bischof, das Domkapitel und die 1750 hier angelegte Akademie, die ansehnlichsten Einkünfte und Freyheiten. Man findet hier auch noch Römische Alterthümer. Im Umfange der hiesigen Gespannschaft, auf einem lustigen Hügel, liegt die reiche Ungarische Erzabtey Martinsberg oder Szent-Marton, welche unmittelbar unter dem Pabste steht, und jährlich am 20. August, als an dem Gedächtnistage ihres Stifters, des heil. Stephans, Königs in Ungarn, sehenswürdige Feyerlichkeiten hält.

Comorrn, eine durch Erdbeben 1763, und Feuersbrünste 1767 und 1768 sehr verwüstete Stadt und Festung, wo die Donau und Wag zusammenkommen. Sie hat ein Kollegium und Gymnasium des ehemaligen Jesuiterordens, auch zum Theil Reformirte Einwohner, die aber keinen freyen Gottesdienst haben. Die nahe liegende Schanze ist zweymal von den Türken vergeblich belagert worden.

Ofen, (Buda) die vormalige Hauptstadt von ganz Ungarn, an der Donau, 37 Meilen von Wien, von 21000 Einwohnern. Die hiesige Universität ist eine der reichsten in Europa, indem sie alle Einkünfte der ehemaligen Jesuiten

ten in Ungarn genießt. Das neue prächtige Schloß ist ihr zur Wohnung eingeräumt worden. Sie ist stark befestigt, und von ansehnlichem Umfange, aber durch Kriege oft verwüstet worden. Sie liegt fast mitten im Königreiche, in der angenehmsten Gegend, die man nur finden kann. Der zahlreiche Adel bewohnt diese Stadt, und sie ist nebst der gegenüber liegenden Stadt Pest, auf der andern Seite der Donau, die schönste, gesundeste und lebhafteste Stadt in ganz Ungarn, die aus der benachbarten fruchtbaren Gegend mit allem reichlich versorgt wird, und sowol mit den Türken als Christen guten Kaufhandel treibt. Von 1529 an war sie 155 Jahr in Türkischer Gewalt. Die jetzigen Merkwürdigkeiten sind die Kirchen, das akademische Kollegium und Gymnasium, das feste Schloß, die Kapelle auf dem Rathhause mit ihrem Schatze, die Dreyfaltigkeitssäule in der Vorstadt Neustift, und die warmen Bäder. Es wachsen hier herum vortrefliche Melonen, und der bekannte Ofener dunkelrothe Wein wird stark verführt. Unter den Einwohnern sind viele Griechen, daher auch zween Bischöfe von dieser Religion hier ihren Sitz haben. Auf der andern Seite gegen Ofen über liegt

Pesth, eine sehenswürdige Stadt mit prächtigen Häusern, schönen Gärten und einem zahlreichen Adel von 13600 Menschen. Man findet hier das Oberappellationsgericht über ganz Ungarn, verschiedene ansehnliche Kirchen und Klöster, ein Privatkollegium und ein großes Invalidenhaus. Im Sommer wird die Communication mit Ofen durch eine fliegende Brücke unterhalten. Der hiesige Herr Abt Pray hat sich durch seine Annalen der gelehrten

Welt bekannt gemacht. Anderthalb Stunde von hier liegt der äußerst angenehme Eugeniusberg mit einem Lustschlosse und Kastel, die der berühmte Prinz Eugen angelegt hat, und Arabische Schafe dahin bringen lassen.

Unter den dieser beschriebenen Route seitwärts liegenden Oertern sind hauptsächlich zu bemerken:

Nitra, ein festes Bergschloß, welches einen Bischöfl. Palast, eine Kathedralkirche und ein Domkapitel enthält. Der darunter liegende Marktflecken ist volkreich, und enthält ein Kollegium der P. P. Schol. Piar. und ein Franciscanerkloster. Der hiesige Bischof hat jährlich 4000 Gulden zu verzehren. Nahe dabey liegt der Marktflecken, Schloß und Herrschaft Holitsch, wohin der verstorbene Kaiser Franz der Erste viele Künstler und Manufacturen gezogen hat, wie denn auch besonders schöne weiße Geschirre mit Blumen, auf Französische Art bemahlt, verfertiget werden.

Szakolz, eine Freystadt an der Mährischen Grenze, die 5 Kirchen, 3 Klöster, und ein ehemaliges Jesuiterkollegium enthält.

Trentsin, eine Freystadt, die ein ehemaliges Jesuiterkollegium, ein Gymnasium und ein Schloß auf einem hohen Felsen enthält.

Schemnitz, eine ziemlich große und sehr volkreiche Frey- und Bergstadt. Die Evangelischen Einwohner, welche sich auf 7000 belaufen, machen zwey Drittel der Stadt aus, und haben eine Kirche und ein Gymnasium. Die Stadt ist als Bergstadt die erste im ganzen Reiche,

und

und hat 2 Schlösser, 2 Kirchen, 3 Kapellen, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, eine Bergschule, den Sitz einer Bergkammer und eines Oberkammergrafen. Die hiesigen Gold- und Silbergewerke sind ziemlich reich, und der Arbeiter sind über 5000. Sie halten mehr und besser Gold als das Kremnitzer Bergwerk. Man rechnet, daß der Hof jährlich an 600000 Gulden Unkosten auf die hiesigen Bergwerke wendet. Nahe bey der Stadt liegt ein Calvarienberg.

Neusohl, eine Frey- und Bergstadt in einer angenehmen Stadt, die einen Bischof, 5 Katholiche und eine Lutherische Kirche, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, ein Gymnasium, einen ansehnlichen Wollenmarkt, und ein gutes Bier. In den umliegenden Gegenden wird viel Kupfererz gegraben. Im Jahr 1762 brannte die Stadt ganz ab. Durch einen hohen Berg wird sie getrennt von Kremnitz, die vornehmste Bergstadt in Ungarn, zwischen hohen Bergen. Die Stadt und die Vorstädte enthalten 2 Kirchen, 1 Franciscanerkloster, ein Armenhaus mit einer Kirche, ein Lutherisches Bethaus, ein Schloß, die Bergkammer und die Münze, in welche das Gold und Silber aus allen Bergstädten gebracht wird. Im Jahr 1777 brannte sie fast ganz ab. Die hiesigen und benachbarten Königsbergischen Goldbergwerke sind lange nicht mehr so ergiebig, wie ehedessen.

Herrengrund, ein wegen seines weitläuftigen Kupferbergwerkes und Cement- oder Kupferwassers wegen berühmter Bergflecken. Man bereitet hier auch Kupfer- oder Berggrün, davon der Centner für 100 Gulden verkauft wird.

Ribar,

Kibar, ein Flecken, auf dessen Feldern man warme Bäder von großen Heilungskräften findet. Sechshundert Schritte davon öfnete sich ehedessen eine Höhle, deren Dämpfe tödtlich waren. Jetzo ist sie aber mit Steinen angefüllt. Unweit davon ist ein Sauerbrunn.

Waizen, eine wohlgebaute Stadt an der Donau, deren hiesiges Bisthum 50000 Gulden jährlich einträgt. Es sind hier drey Klöster, und ein Kollegium Theresianum für Edelleute.

Kolotsa, eine Stadt, die der Sitz eines Erzbischofs ist, der jährlich 30000 Gulden Einkünfte hat.

Gran, eine Freystadt an der Donau, die ein ehemaliges Jesuiterkollegium, ein Gymnasium und warme Bäder hat. Ehemals war hier der Sitz des vornehmsten Erzbischofs und Primas des Reichs und des Domkapitels zu Tyrnau. Es sind hier warme Bäder.

Die Römerschanze, ein erstaunliches Werk, welches sich verschiedene Meilen lang von der Donau bis an den Theisfluß erstreckt. In der benachbarten Gegend wohnen die sich auf 1100 belaufenden Oesterreichischen Schiffssoldaten auf der Donau, Tschaikisten genannt. Sie sind lauter Illyrier und Wlachen von der Griechischen Kirche, und ihr Oberster ist stets von der Illyrischen Nation. Dieser militairische District, den sie bewohnen, ist der einzige in ganz Ungarn.

Neusatz, eine große Stadt der Raizen, und der Sitz eines Griechischen Bischofs, der über 50000 Gulden Einkünfte hat. Sie liegt an der Donau, Peterwardein gerade gegen über.

Stuhl-

Stuhlweissenburg, eine Freystadt, welche ein Domkapitel, ein ehemaliges Jesuiterkollegium und ein Karmeliterkloster hat.

Strigovo, ein Marktflecken zwischen Weinbergen, nicht weit vom Fluß Murr, in welcher nicht weit von hier Gold ausgewaschen wird. Wer reines Gold in der Schweere eines Dukaten findet, bekommt von dem Rentmeister 3 Gulden.

Körmönd, ein Marktflecken, mit einem schönen Gräflich Bottianischen Schlosse.

Stein am Anger, eine weitläuftige und volkreiche Stadt, in deren Gegend man altes Gemauer und Münzen gefunden hat. Sie steht auf den Ruinen der Römischen Stadt Sutaria. Es ist hier eine Kollegiatkirche mit ein und zwanzig Domherren.

Günz, eine Freystadt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hat ein Schloß, das höchste Gericht des jenseits der Donau liegenden Districts von Niederungarn, und ein ehemaliges Jesuiterkollegium.

Fünfkirchen, eine vormals ansehnliche Stadt, die aber nebst ihrer Universität sehr heruntergekommen ist. Sie ist der Sitz eines Bischofs (der 30000 Gulden Einkünfte hat) und eines Domkapitels, auch hat sie ein ehemaliges Jesuiterkollegium und 3 Klöster.

Mohacs, ein Marktflecken an der Donau, der durch die unglückliche Niederlage des König Ludewigs des Zweyten 1526, und der Türken 1687 berühmt ist.

Kaschau, eine Freystadt und Festung an der Hernath, die eine Universität, eine öffentliche Bibliothek und Naturalien-

turalienkabinet, ein wohl versehenes Zeughaus, und ein ehemaliges Seminarium der Jesuiten hat.

Szelize, ein Flecken, der einer merkwürdigen Höle wegen besehen zu werden verdient, deren Beschreibung in dem Hamb. Magazin 4. B. 60. S. stehet.

Leutschau, eine Freystadt, die auf einem mit starken Mauern und 12 Thürmen umgebenen Hügel steht, und eine schöne Kirche, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, adeliches Gymnasium und Convictorium hat. Die Einwohner sind mehrentheils Deutsche.

Käsmark, eine befestigte Freystadt, die drey Kirchen, und ein Evangelisches Bethaus hat. Im Jahr 1720 und 1721 brannte sie ab.

Erlau, eine Stadt, welche vier Klöster, ein ehemaliges Jesuiterkollegium, ein warmes Bad und guten Wein hat. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der jährlich 80000 Gulden Einkünfte hat. Eine Stunde von hier liegt das kostbare Schloß Fourcontrasti, welches der Graf und Bischof Franz Barkozsy erbauet hat. Das hiesige Observatorium, welches gegen drey Millionen Gulden kostet, hat den berühmten Abt Hell zum Vorsteher. Nahe dabey ist ein schönes Kloster des neuen Ordens der Nazaräer.

Barthfeld, ein ehemals mit Wein und eignen Fabrikwaaren handelnde Freystadt, die aber durch öftere Feuersbrünste (deren letztere von 1774 ist) ganz in Abnahme gekommen ist. Es ist hier ein guter Sauerbrunnen.

Eperies, eine Freystadt an der Tartsa. Sie ist befestiget, und der Sitz des höchsten Gerichts des diesseits

der

der Theis belegenen Kreises in Oberungarn, und einer ehemaligen Residenz und Gymnasium der Jesuiten, zweyer Klöster und eines Lutherischen Collegium illustre. Es sind hier ansehnliche Seidenmanufacturen. Nicht weit von hier sind Salzgruben.

Tokai, ein ansehnlicher Marktflecken in einer angenehmen Gegend, der ein Gymnasium und Kapuzinerkloster hat. Der hier wachsende Wein ist der beste in Ungarn, und einer der berühmtesten in der Welt. Es giebt von demselben vier Hauptarten, nämlich die Essenz, ein besserer und gemeiner Ausbruch, und gemeiner Tokaierwein. Die Essenz ist der süßeste, weil er blos aus den durch die Sonnenhitze ausgetrockneten Trauben bereitet wird.

Münkäts, ein fast unüberwindliches Schloß auf einem hohen und steilen Felsen, dessen natürliche Festigkeit durch Kunst und Fleiß noch mehr vergrößert sind. In dem unter demselben liegenden Marktflecken wohnet ein unirter Griechischer Bischof, auch ist daselbst ein Kloster vom Orden des heiligen Basilius.

Großwardein, eine Festung an der Köresch, und der Sitz eines Bischofs, der 70000 Gulden Einkünfte besitzt. Es ist hier auch ein Domkapitel und ein Gymnasium. Nicht weit von hier sind warme Bäder.

Folgende Oerter sind wegen ihrer Bäder merkwürdig:

Boinitz, Eisenbach, Magiarad, Pöstenen, Skleno, Tapoczsa, u. a. m.

So wie folgende wegen ihrer Bergwerke:

Altgebirg, Banya, Boza, Czetnek, Dobsau, Golnitz, Jaszszo, Krumpach, Libethau, Metzenseif, Murany, Nagy, Neudorf, Neustadt, Rosenau, Schmölnitz, Schwedler, u. a. m.

Folgende Oerter enthalten Sauerbrunnen:

Alsó, Edany, Baldotz, Fileck, Horka, Kiszkacz, Maroszt, Szanto, Teiszholz, u. a. m.

Folgende Oerter liefern die vorzüglichsten Weine:

Braitenbaum, Keresztur, Mada, Miseczkolcz, Neusiedel, Neustädl an der Wag, Patak, Pudlein, Rust, Szud und Tallya.

In dem Temeschwarer Bannat bemerket man:

Temeschwar, eine regelmäßige Festung und schön gebaute Stadt und Hauptstadt des Bannats an der Beg. Sie ist der Sitz eines ehemaigen Jesuiterkollegium und eines Griechischen Bischofs, der 16000 Gulden Einkünfte besitzt. Bey der Stadt ist ein festes Schloß. Sie hat fast lauter Deutsche Einwohner. Die Straßen sind breit und gerade, und die Häuser fast alle nach Italiänischer Art gebaut.

Lippa, eine Festung, deren Einwohner Deutsche und Raizen sind.

Oravieza, Saska, Dognazka, Bogschan, Neumoldova, u. a. m. sind Eisen- und Kupferbergwerke.

Im Großfürstenthum Siebenbürgen bemerket man:

Herrmannstadt, eine Frey- und Hauptstadt Siebenbürgens; sie liegt an der Zubin, ist groß, wohl gebaut,

und mit Mauern und Graben umgeben. Sie ist der Sitz des Gouvernements, der Kammer, des Appellationsgerichts, der Landtage, eines Königl. Grafen der Sachsen, eines ehemaligen Jesuiterkollegiums und eines Lutherischen Gymnasii.

Kronstadt, eine Frey- und Hauptstadt des Burzländer Districts, liegt am Fuß eines steilen Berges, auf dessen Gipfel eine Katholische Kapelle steht. Sie ist mit Thürmen, Mauern und Graben umgeben, und hat eine Lutherische und zwey Katholische Kirchen, ein Evangel. Gymnasium und ein ehemaliges Jesuiterkollegium. In der Stadt selbst wohnen lauter Sachsen. In den drey Vorstädten findet man 2 Sächsische, 2 Lutherische und eine Bulgarische Kirche; auch wohnet ein Bulgarischer Bischof daselbst.

Kowlsberg, eine wohlgebaute Festung in einer angenehmen Gegend voller Aecker und Weinberge. Unter der Festung liegt das Städtchen Weissenburg, wo der Siebenbürgische Bischof residiret, der 12000 Gulden Einkünfte hat. Es ist hier auch ein ehemaliges Jesuiterkollegium.

Klausenburg, die vornehmste Stadt im Lande des Siebenbürgischen Ungarn, liegt am Fuße eines Berges, in einem schönen Thale, ist groß und volkreich, und mit Mauern und Graben umgeben. Man findet hier eine Katholische Universität, ein Gymnasium der Reformirten und der Unitarier, auch eine Buchdruckerey der letzteren. An dem Stadtthore Portina lieset man auch eine Ueberschrift, die zur Ehre des Kaiser Trajans gemacht worden.

Zalattna,

Zalattna, ein Bergflecken in einem angenehmen Thale, in welchem reiche Gold- und Quecksilbergruben sind, die schon zur Zeit der Dacier und Römer bekannt, und beträchtlicher als jetzt waren. Er ist der Sitz eines Oberbergamts, und enthält viele alte Aufschriften, welche auch im Druck erschienen sind. Eine halbe Stunde von hier ist das Facebajer Bergwerk, dessen goldreiche Kiese bis 40 Loth Gold im Centner hat, und in dessen Nachbarschaft zwey reiche Quecksilberbergwerke sind.

Nagyag, ein Bergflecken, welcher ein Bergwerk hat, dessen reichste Erze bis 340 Loth Silber im Centner halten, und die Mark Silber hat 210 Denari Gold, so daß zwey Theile der Erze Gold, und ein Theil Silber sind. Eine einzige Grube lieferte in den letzten 20 Jahren über 4 Millionen Gulden an Gold und Silber.

Außer diesen Bergwerken trift man in Siebenbürgen noch folgende Gold- Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke an: Abrud, Banya, Fuezes, Großschlatten, Körös, Torozko, Waida, Huniad, u. a. m.

Die Oerter; Torda, Bardutz und Sabola, sind wegen ihrer Silberbergwerke; Birthelm und Bistritz wegen ihrer Weine; Enyed, Kereßztes, Meso und Varhely wegen ihrer Alterthümer, und Kowaszna wegen seiner Bäder berühmt.

In der Bukowina, deren Einwohner alle der Griechischen Religion zugethan, sind zu bemerken:

Czernovicz, die Hauptstadt und der Sitz der Landesverwaltung an der Pruth, und

Suczava,

Suczava, eine Stadt, welche ehedem die Hauptstadt der Moldau, und der Sitz des Fürsten war. Sie hat Mauern und Graben, und zählte, da sie noch eine Residenz war, 40 Kirchen und 16000 Häuser, ohne die Paläste des Fürsten und der Bojaren. Jetzt aber ist sie ganz in Verfall.

Esseck, eine starke Festung an der Drave, und der Sitz des befehlenden Generals in Sklavonien. Sultan Solyman legte sie 1556 an, und lies über 200000 Mann daran arbeiten. Es ist hier ein Franciscaner- und Kapuciner-Kloster. In der Nachbarschaft hat man aus dem Römischen Mauerwerk so viele Ziegel- und Quadersteine aus der Erde gezogen, daß man 3 Meilen der Landstraße damit pflastern konnte; daher glaubt man auch, daß die Stadt Mursa hier gestanden hat; zum wenigsten hat man hier viele Alterthümer, und 1784 eine Inschrift: Col. Murs. gefunden.

Peterwardein, eine starke Festung an der Donau, in deren Gegend der Prinz Eugen einen wichtigen Sieg über die Türken erhielt.

Semlin, ein Marktflecken unweit Belgrad, von 300 Feuerstellen. Weil denselben alles berühren muß, was aus der Türkey und Levante über Belgrad nach Wien gehen will, so müssen hier alle Reisende die Hälfte der Quarantaine halten. Die zweyte Hälfte der Quarantaine wird anderthalb Meilen von hier zu Panorka gehalten.

Im Königreiche Kroatien bemerket man:

Agram, eine Frey- und Hauptstadt von ganz Sclavonien. Sie ist der Sitz des Ban, der Königl. Tafel

für ganz Kroatien, eines Bischofs, eines Domkapitels, einer Universität, eines ehemal. Jesuiterkollegiums, eines Nonnen- und Kapuzinerklosters und der Frangepanischen Seminarien. Der Bischof hat 20000 Gulden Einkünfte.

Warasdin, eine Freystadt an der Drave. Sie ist befestigt, und durch eine feste Burg beschützt. Sie ist an sich selbst klein, hat aber große Vorstädte. Im Jahr 1776 brannte die Stadt fast gänzlich ab. Zwischen der Stadt und einem hohen Berge ist ein warmes Bad, das ehemals Thermä Constantiniana hieß.

Karlstadt, eine feste Stadt an der Kulpa.

Modrusse, ein Ort, der viele Alterthümer enthält.

Topußko, wo ein warmes Bad ist.

Sein, eine Freystadt, und Sitz eines Katholischen Bischofs und Domkapitels.

IV.

Die auf der dritten Hauptreise bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

In Ansehung des Niedersächsischen Kreises und der Königl. Preußisch- und Churbrandenburgischen, wie auch der Kaiserl. Königl. Erblande, können hier eben diejenigen Geldsorten gebraucht werden, welche wir bey der ersten und andern Hauptreise specificiret haben.

In Schlesien hält ein Reichsthaler 30 Kaiser- oder Silbergroschen, oder Böhmen, 45 weiße Gr. 90 Kreuzer,

120 Gröschel, 180 Dreyer oder 360 Denaren. Ein Schlesischer Thaler hat 24 Silbergroschen oder 72 Kr. Ein Gulden hat 20 Silbergr. oder 60 Kr. Ein Silbergroschen oder ein Schilling hat anderthalb weiße Groschen, 3 Kr. 4 Gröschel oder 6 Dreyer. Ein weisser Groschen hat 2 Kreuzer, 2 und 2 Drittel Gröschel, 4 Dreyer oder 8 Pf. Ein Kreuzer thut anderthalb Gröschel, 2 Dreyer oder 4 Pf. Ein Gröschel hat 1 und 1 halben Dreyer, oder 3 Pf.

Die wirklichen Münzen in Schlesien (besonders im Preußischen) bestehen seit dem Jahre 1750 in doppelten, ganzen und halben Friedrichsd'or und Dukaten. Im Silber in ganzen, halben und Vierteltbalern, 4, 2, und 1 Groschen, auch 6 Pf. Stücken. Hiernächst in Achtzehnern oder Tympfen, deren einer 18 Kr. gilt, und 5 einen Rthlr. machen; 6- und 3-Kreuzerstücken, davon die letztern auch Kaisergroschen oder Böhmen heißen; 2 und 1 Gröscheln, auch Pfenningen. Ein Dukaten gilt in Schlesien 87 bis 90 Silbergroschen, und 1 Speciesreichsthaler 41 bis 43 Silbergroschen.

In Polen dienen einem Reisenden die Dukaten, so wie überhaupt in den meisten übrigen Europäischen Ländern, zu der bequemsten Goldmünze. Unter den Silbersorten gilt 1 Poln. Gulden (welcher 30 Poln. Groschen hat) nach deutschem Gelde 4 Ggr. ein Tympf 5 Ggr. und ein Schoßtack 6 Kr. Seit 1766 wird in Polen und Litthauen die kölnische Mark feinen Silbers zu 80 Polnischen oder 20 Reichsgulden ausgeprägt. Den Dukaten hat man auf den Werth von 16 und 3 Viertel Poln. Gulden, oder 4 Reichsgulden und 3 Ggr. gesetzt. Es werden auch Speciesthaler oder 8 Poln. Guldenstücke, Reichsgulden

oder 4 Poln. Guldenstücke 8 Ggr. oder 2 Poln. Guldenstücke 4 Ggr. oder 1 Poln. Gulden 2 Ggr. oder ein halber Poln. Gulden 1 Ggr. oder 7 und ein halbes Poln. Groschenstück in Silber, und in Kupfer Polnische Dreygroschenstücke, (die ohngefähr 5 Deutsche Pfennige machen) Eingroschenstücke und Schillinge geschlagen. Hierüber ist 1774 wegen der ausländischen Münzsorten folgendes verordnet worden: —

	Poln. Guld.	Gr.
Ein Rußischer Ducaten soll gelten	15	9
Ein doppelter Rußischer Rubel	13	9
Ein Rußischer Imperial	54	0
Ein alter Rubel von Anna oder Elisabeth	6	27
Einer dergleichen von Peter dem Ersten und Catharina der Ersten	6	23
Einer von der jetzigen Kaiserin Catharina der Zweyten	6	—
Ein Preuß. Conventionsthl. (von 1764)	5	20
Ein dergleichen 8 Gutegroschenstück	1	22
Ein dergleichen 4 Gutegroschenstück	—	26
Ein Preuss. 2 Gutegroschenstück	—	13
Ein Preuß. Tympf von 1764	1	2
Ein Preuß. Szoztack (Chostack) ohne Krone wie auch ein Sächsischer	—	7½
Einer dergleichen mit der Krone	—	7
Ein Sächsischer oder Danziger Tympf	—	28
Ein Danziger Szoztack	—	8
Ein Ragusischer Speciesthaler von 1764	5	15

Außerdem ist alle ausländische Kupfermünze verboten worden. In den ehemaligen Polnischen unter Oesterreichische

reichische Herrschaft gekommenen Ländern sind seit 1775 Kaiserl. Königl. 30- und 15 Kreuzerstücke geschlagen worden.

In Ungarn sind die Kremnitzer und alle übrige Sorten von Ducaten, wie auch die in den Kaiserl. Königl. Erblanden nach dem bekannten Conventionsfuß koursirenden Silbermünzen am besten zu gebrauchen.

V.

Die ungefähr nöthigen Unkosten auf der dritten Hauptreise von Hamburg nach Breslau, rc.

	Tlr.	Gr.
Von Hamburg nach Berlin mit der ordinairen oder Küchenpost kostet (das Postillionsgeld und die Zehrungkosten ungerechnet)	8	9
Von Berlin bis Breslau	10	—
Von Breslau nach Wien mit dem verdeckten Postwagen	11	18
Von Berlin bis Küstrin	2	12
Von Berlin bis Prenzlau	3	6
Von Breslau nach Liegnitz	2	—
Von Liegnitz nach Bunzlau	1	6
Von Breslau nach Hirschberg	3	18
Von Breslau nach Glaz	3	—
Von Breslau nach Ratibor	5	6

Die ersten funfzehntehalb Meilen von Hamburg nach Lenzen werden in Louisd'or zu 4 Rthl. 8 Ggr. und die übrigen in Louisd'or zu 5 Rthlr. 6 Gr. bezahlt.

In

In Pohlen zahlen Reisende, die sich der Extrapost bedienen, von der Deutschen Meile 2 Poln. Gulden, oder 8 Gr. für ein Pferd, und der Postilion bekömmt auf jeder einfachen Station eben so viel Trinkgeld.

Von Troppau bis Olmütz kostet das Postgeld 3 Kaisergulden, von da bis Brünn 2 Gulden 40 Kr. und von Brünn bis Wien 5 Gulden 20 Kr.

Auf den Ungarischen Straßen, als nach Oedenburg, Presburg, Ofen, ꝛc. zahlet jede Person für eine Meile inclus. des Trinkgeldes für den Postilion 15 Kr. dagegen wird auf den Deutschen Straßen der Kaiserl. Königl. Erblande für eine Meile exclusive des Postiliongeldes, 20 Kr. entrichtet.

Das Extrapostgeld bezahlet man in den Kais. Königl. Erblanden nicht nach den Meilen, sondern nach den Stationen oder sogenannten Posten, deren jede einfache zwey Deutsche Meilen beträgt. Für eine solche Station entrichtet ein Reisender von 2 Pferden 2 Rthlr. doch können dafür in der Postschaise 2 Personen nebst Koffres fortkommen. Wer mehrere Pferde verlanget, zahlt für jedes noch 45 Kr. oder 12 Groschen. Will ein Reisender mit Abgang der reitenden Post die nämliche Route machen, so darf er nur ein Pferd bezahlen, und kann dafür nebst einem Koffre bequem fortkommen.

Die

Die Vierte Haupt-Reise von Hamburg über Augsburg nach Venedig.

Reisende nehmen auf dieser Reise den Weg von Hamburg nach Nürnberg, (s. S. 2. u. s. w. der ersten Hauptreise); von Nürnberg aber ist nachstehende Route zu erwählen:

I. Der Weg von Hamburg bis Nürnberg beträgt 70½

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Hamburg aus
2	Schwobach, St.	72½
2	Roth, St.	74½
2	Pleinfeld	76½
2	Dietfurt, St.	78½
2	Monnheim, Stä.	80½
2	Donauwerth, St.	82½
3	Meitingen	85½
3	Augsburg, F. H. A. B.	88½
3	Hurlach	91½
2	Schwabdissen	93½
2	Schwabbrücken	95½
2	Saumeister	97½
2	Fuessen, Stä.	99½
2	Haitterwang	101½
2	Lermoos	103½
2	Nassareit (Nazareth)	105½
2	Barwis	107½
2	Dirsenbach	109½
2	Insprugg, R. A.	111½

Von Schwobach nach Monnheim kann man auch über Weissenb. nach Pappenh. gelangen, welcher Weg 7 Meilen beträgt.

Von Augsburg nach Insprugg ist noch eine Straße über

Landsberg	6
Röfessel	1
Thenhausen	1
Schongau	2
Ethal. Kl.	4
Partenkirch	1½
Mittenwald	3
Seefeld, Kl.	2
Cirl, Zirl	1
Insprugg	2
	23½

Schönberg

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Hamburg aus.
2	Schönberg	113½
2	Steinach	115½
2	Brenner, Berg	117½
2	Störzing, Stä.	119½
2	Mittewald	121½
2	Brixen, R. B.	123½
2	Collmann	125½
2	Deutschen	127½
2	Botzen, H.	129½
2	Brandsol	131½
2	Neumark	133½
2	St. Michael, Kl.	135½
2	Trient, R. S. B.	137½
3	Borgo di Valsugana	140½
4	Primolan	144½
1	Cismone, Stä.	145½
2	Bassano, Stä.	147½
2	Castel Franco, Stä.	149½
3	Treviso, F. S. St.	152½
3	Mestre, Stä.	155½
3	Von hier den Fluß hinunter, und über das Adriatische Meer auf einer Gondel bis Venedig, R. H. E. Sh.	158½

23½

Von Insprugg nach Matray 2
Brennerberg 1
Andre rechnen von Brixen nach Clausen 2
Collmann 3
Botzen 2
Von Neumark nach Salurn 1
St. Michael 1

II.

Anmerkenswerthe Oerter auf der vierten Hauptreise.

Schwabach, Schwobach, eine Marggräfl. Anspachische wohl bewohnte Stadt. Ein Reisender besiehet die Lutherische Pfarrkirche, die Franz. Reformirte Kirche, die Judenschule, das Münzhaus, den schönen Brunnen auf dem Markte, die neue Vorstadt vor dem Zöllner Thore, das Zucht- und Arbeitshaus, die Werkstätte der Gold- Silber- und Eisendrathzieher, Meßingdrechsler, Nadler, Bleystiftmacher, Rothgießer, Strumpfwirker, Tabacksspinner, Tapetenweber, und einiger andern Künstler. Das hiesige schöne Mehl wird weit und breit verführet, und in den Buchdruckereyen hat die bekannte Schwabacherschrift von dieser Stadt, wo sie zuerst gegossen worden, den Namen Schwabachs. Im Jahr 1528 sind hier die sogenannten Schwabachischen Artikel aufgesetzt worden, die der Anfang des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses waren. In dem Städtchen Roth, 2 Meilen von hier, sind eine Stahl- Drath- Leonische Borden und andere Fabriken sehenswerth. Uebrigens rühret die Aufnahme hauptsächlich mit von den Französischen Flüchtlingen her, welche seit 1686 da ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Man logirt im rothen Ochsen.

Weissenburg am Nordgau, eine Fränkische Reichsstadt Evangelischer Religion, woselbst die Weinhändler im Kocherthal ihre Niederlage halten. Sie hat zwo ansehnliche Kirchen. Ganz dichte über ihr liegt das Marg-

gräflich

gräflich Anspachische feste Bergschloß Wilzburg, auf welchem Staats- und Festungsbaugefangene verwahret werden. Man logirt im schwarzen Adler.

Pappenheim, die Residenz der Grafen gleiches Namens, und der Hauptort ihres Ländchens an der Altmühl, ist ein Lutherisches Städtchen, dessen Schloß und Garten sehenswerth ist.

Donauwerth, eine ansehnliche Herzogl. Bayreuthische Stadt an der Donau. Sie ist ganz Katholisch. Die Kirche zu U. L. Fr. das Kloster zum heiligen Kreuz, und das Gräfl. Fuggersche Haus, sind vornehmlich zu besehen. Im Jahr 1704 wurde der Churfürst von Bayern samt seinen Alliirten den Franzosen, auf dem nahe liegenden Schellenberge, durch die Kaiserlichen und Engländer geschlagen. Ohnweit hier bey dem Städtchen Aicha, hat das Schloß Oberwittelsbach gestanden, welches niedergerissen wurde, als der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach den Kaiser Philipp von Schwaben um das Leben gebracht hatte. Unter demselben steht noch das Schloß Unterwittelsbach.

Augsburg, eine schöne freye Reichsstadt in Schwaben, an den Flüssen Lech und Werthach, nahe an den Bayerischen Grenzen, Kathol. und Evangel Reigion, von 5000 Häusern, 36000 Einwohnern, und einer Besatzung von 300 Mann. Im Jahr 1530 haben die Lutheraner Kaiser Karl dem Fünften ihr Glaubensbekenntnis übergeben, wovon es noch die Augsburgische Confeßion genannt wird; und 1555 ist hier der Religionsfriede geschlossen

worden.

worden. Die 1653 und 1690 hier vollzogenen Römischen Königswahlen Ferdinands des Ersten und Josephs des Ersten sind nicht minder merkwürdig. Unter den Gassen giebt es verschiedene von ansehnlicher Breite; die Häuser sind meistens mit Gips überzogen, geweißet oder sonst bemahlet. Die Mahlereyen an dem Herzogischen, Bergmüllerischen und Benzischen sind vortreflich. Die Befestigung besteht in Mauern, Wällen und tiefen Graben, dazwischen 4 große und 6 kleinere Thore, nebst dem künstlichen Einlasse befindlich sind. Der ganze äußere Umfang der Stadt beträgt ungefähr 9000, und die innere größte Länge 4000 Schritte. Ein Reisender besiehet unter den 28 Kirchen, wovon nur sieben Evangelisch sind, vornehmlich die Domkirche mit ihren 14 Kapellen. Der Bischof hat zwar seinen Hof in der Stadt, es stehen auch die Domprobstey und Dechaney da: seine eigentliche Residenz ist aber zu Dillingen. Von den Klöstern ist das zu St. Udalrici und Afra das vornehmste. An dem Collegio des aufgehobenen Jesuiterordens ist ein schöner Garten. In der Barfüßerkirche ist eine vortrefliche Orgel, die unter die größten in Deutschland gehört. Das Evangelische Gymnasium enthält in einem besondern Gebäude eine sehenswürdige Bibliothek, (die an Handschriften, vorzüglich Griechischen, nach der Wiener Bibliothek die reichste in Deutschland ist) eine Zeichenschule und einen ansehnlichen Vorrath von Naturalien, Instrumenten, Modellen, Münzen, u. s. w. Betrachtenswerth sind: die Dombibliothek, die Bibliothek bey dem Stifte St. Ulrich, die Bibliothek der Dominikaner, der Karmeliter, der Franziscaner, der Exjesuiten, der Kreuzherren, die Bibliothek

und Antiquitäten der Gebrüder Veith. In dem weltberühmten Rathhause, welches sehr wahrscheinlich das schönste in Deutschland ist, und in dem Jahre 1620 zu Stande gekommen ist, bewundert man den vortreflichen gemahlten und vergoldeten großen Saal (der 52 Schuh hoch, 85 breit und 110 lang ist) ohne Säulen mit seinem marmornen Fußboden und anstoßenden ebenfalls künstlich bemahlten sogenannten vier Fürstenstuben. Weiter sind zu besehen: der Perlachthurm, bey 300 Stufen hoch; das schöne Zeughaus, die Wasserkunst, welche das Wasser 120 Fuß in die Höhe treibt, und mit selbigen die schönen Springbrunnen, auch fast alle Häuser versorget, so wie viele Mehl- Säg- Hammer- und Schmelzmühlen durch die Wasserleitungen aus dem Lech getrieben werden; das Zucht- und Arbeitshaus; den großen Fuggerschen Polast; das neue Adam Liebertsche Haus mit seinem vortreflichen Saale und Gemählden. Das Bozzenhartische Gemähldekabinet; das von Stettensche Münzkabinet; das Brandtersche Kabinet von mathematischen Instrumenten, und das Naturalienkabinet des Kaufmanns Hn. Lobreß; die Armen- Waisen- und Siechhäuser; das von Schülsche Bleich- und Zitzfabrikengebäude; das Raunerische Silbergewölbe; der Schauspielsaal; der berühmte Einlaß, ein künstlich und wohl geordnetes Werk mit etlichen Thüren, die man oben alle aufziehen und wieder verschließen kann, u. s. w. In der Vorstadt vor dem Jacoberthore liegen die 106 Häuser der sogenannten Fuggerey, die den Namen von ihren Erbauern hat, und darinnen arme Bürger und Einwohner für ein geringes Geld aufgenommen werden. In dem Weberhause zeigt man noch ein Stück Barchent, das

die

die reichen Fugger 1461 selbst verfertigt haben. Maximilian der Zweyte war zuletzt 1700 Bürger in Augsburg. Die hiesigen Wachsbleichen sind die ältesten in Deutschland. Der Rath in Augsburg ist halb Katholisch, halb Lutherisch, und bestehet aus 45 Gliedern, davon 23 Katholisch, und 22 Lutherisch sind; wenn aber in Religionssachen etwas beschlossen werden soll, so gilt das 23ste Katholische Votum nicht. Es werden auch die Stadtämter wechselsweise mit Katholischen und Lutheranern besetzt. Man findet hier eine Menge von vortreflichen Mahlern, Kupferstechern, Mechanikern, Gold- und Silber- Elfenbein- Stein- und Holzarbeitern, Zinngießern, Tischlern und Drechslern. Seit einigen Jahren werden hier auf dem Fuggerischen Saale Koncerte gegeben. Andere Vergnügungen sind hier das Liebhabertheater, die Bälle, die Redouten und die Trinkstuben. Es ist auch 1755 die Kaiserl. Franziscische Akademie zu mehrerer Aufnahme der Künste hier errichtet worden. Von den hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Brander, Degmair, Eichel, Graf, Großmann, Haid, Kilian, Mertens, Merz, Nielson, Riedel, von Stetten, Voch, Urlsperger, Zapf, u. a. m. die berühmtesten. Augsburg treibt übrigens mit seinen kostbaren Silbersachen, mit der saubern Arbeit in Zinn, Elfenbein und Holz, mit Kupferstichen und Kupferdruck, mit den schönen Zitzen und Kattunen, Barchent, Gold- und andern bunten Papieren, künstlicher Feuerarbeit, Taback, u. d. m. ansehnliche Handlung. Man findet auch gute Wechselhandlung und schön angelegte Lustgärten hieselbst. Zu Spazierplätzen dienen der Garten des Jesuiterkollegiums und die Pro-

menade

menade vor dem Gorkingerthore. Lustparthien werden gemacht nach den sieben Tischen, nach den Dörfern Gorkingen, Oberhäuser, u. s. w. Mainz ausgenommen, hat kein Ort in Deutschland so viele Römische Denkmähler aufzuweisen als Augsburg: man findet sie in den Mauern des Stifts St. Ulrich, an der Kirche der Dominikaner, an einem Stadtthore, u. s. w. Eine Meile von der Stadt, auf einem Berge, liegt die Bayrische kleine Stadt Friedberg, welche durch ihre vielen Uhrmacher bekannt ist. Man logirt zu Augsburg in den drey Mohren, in der Weintraube, im weißen Rosse, der Krone, dem goldenen Engel, den drey Königen, u. s. f.

Landsberg, eine Bayrische Stadt am Lech, woselbst das Schloß und Kollegium des aufgehobenen Jesuiterordens zu sehen sind; die Gegend von hier bis in das Tyroler Gericht Ehrenberg, wird das Lechthal genannt. In dieser Gegend liegen viele Schlösser und adeliche Sitze, worunter besonders das Bayerische Lustschloß Lichtenberg zu besehen ist.

Füessen, eine Bischöfl. Augsburgische kleine Stadt am Lech. Man besieht da die Benedictinerabtey und das Franciscanerkoster; die Einwohner verfertigen auch gute Lauten und Geigen. Im Jahr 1745 ward hier zwischen Bayern und Oestrreich Friede geschlossen.

Ehe man nach Insprugg kömmt, kann man das Prämonstratenserkloster Wilten oder Wiltau mit seiner prächtigen Kirche, Bibliothek, und dem Grabmale eines Riesen besehen.

Insprugg,

Insprugg, die Hauptstadt in Tyrol, von 10000 Einwohnern, liegt an dem Inn, worüber hier eine schöne Brücke gehet. Sie ist eine offene Stadt, ganz mit Bergen umgeben; vor vielen Häusern sind Schwibbogen erbauet, darunter man gegen Sonnenschein und Regen in Sicherheit ist. Die Vorstädte sind lebhafter und schöner als die innere Stadt, daher auch die vornehmsten Leute daselbst wohnen. Die ansehnlichsten Häuser haben platte Dächer, nach Italiänischer Bauart. Unter den vielen Kirchen und Klöstern bemerkt ein Reisender zuförderst die Hof- oder Franciscanerkirche, welche Kaiser Ferdinand der Erste von lauter Quaderstücken erbauen, und seinem Großvater Maximilian dem Ersten ein köstliches Denkmahl darinnen errichten lassen, wobey 28 anderer Erzherzoglicher Personen Begräbnisse, und bey jedem deren metallene Bildsäule höher als Mannsgröße zu sehen sind. Auf dem Gesimse des gewölbten Ganges, das das Chor von dem Schiffe der Kirche absondert, stehen 23 kleine Bildsäulen von Metall. Rechter Hand in dieser Kirche ist die silberne Kapelle, welche von den silbernen Tafeln, die im Altare stehen, also benennet wird, und die Grabmäler Erzherzog Ferdinands und seiner Gemahlin, der schönen und reizenden aus Augsb. Patrizienfamilie entsprossenen Philippine Welserin enthält; in der Grabschrift wird sie ausdrücklich Conjux charissima genannt. Die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob ist al Fresco gemalt, und hat einen kostbaren Hochaltar mit dem berühmten Bilde Mariahülfe, auch verschiedenen kostbaren goldenen und silbernen Opfern, unter andern mit dem goldenen Bilde, welches die Kaiserin Königin Maria Theresia 1741

nach

nach ihrer Entbindung von dem Erzherzog Joseph in dessen Geburtsgröße hieher geschenkt hat. Nächst derselben besieht man die Kirche des aufgehobenen Jesuiterordens, die Kapuziner- St. Sebastian- und Nikolaikirchen; bey der andern ist eine Einsiedeley, die Maximilian der Erste hat anlegen lassen. Das Schloß oder die Hofburg enthält mancherley Sehenswürdigkeiten, als den Rittersaal und die Gallerie mit vielen Gemählden, das Schatzgewölbe, die Bibliothek, (worinnen insonderheit der Theurdank im Original doppelt zu finden) die Rüstkammer, die Kunstkammer, u. s. w. Aus dem einen Zimmer, wo Kaiser Franz der Erste 1765 verstorben ist, ist nun eine Kapelle gemacht, und ein vornehmes Königl. weltliches Fräuleinstift dabey errichtet worden. Im Hofgarten sind etliche artige Säle zu Assembleen, und viele metallene Bildsäulen, worunter die vom Erzherzog Ferdinand, weil sie bloß auf den Hinterfüßen des Pferdes ruhet, dem Künstler Ehre macht. Der Landeshauptmann über Tyrol und die Oesterreichischen Landeskollegia haben ihren Sitz allhier. Auf einem Erker der sogenanten Hofkanzley ist das berufene goldene Dach, welches eigentlich mit Kupfer- und mit Goldblech überzogen ist. Die übrigen Sehenswürdigkeiten sind das Haus, worin die Regierung zusammenkömmt, das Landschaftshaus, das Stadt- oder Rathhaus, das Opernhaus, die große Reitschule, das Zeughaus, die Kasernen, das Fasanen- und Thierhaus, nebst dem Thiergarten. Kaiser Leopold der Erste hat auch 1672 hier eine Universität errichtet. Die Hochselige Kaiserin, Maria Theresia, schenkte derselben 1745 die Ambraser Bibliothek, wozu sie noch viele Bücher aus

der Wiener zufügen lies. Im Jahr 1775 ist hier ein adeliches Kollegium errichtet worden. Das Gewerbe von Inspruгg ist insonderheit durch die hiesigen zart gearbeiteten Handschuh, die seidenen und gezwirnten Häubchen, und durch allerhand Glasarbeiten bekannt. Man logirt in der goldenen Sonne. In der benachbarten Gegend werden so viele Kanarienvögel gezogen, daß allein nach London jährlich gegen 2000 verschickt werden. Eine halbe Meile von Inspruгg liegt das sehenswürdige Lustschloß Ambras, dessen Alterthümer, Münzen, Rüst- und Kunstkammer kaum ihres gleichen haben, indem sie eine schöne Corallensammlung, alte Bruststücke, über 2000 Stück Gemmen, 200 Originalwaffen und Rüstnngen grosser Herren und eine Menge von Denkmälern und Inschriften enthält. Weiter hin, am Inn, liegt die Stadt Hall, woselbst ein Reisender das sogenannte Königliche oder Fräuleinstift, die Salzwerke, die jährlich 200000 Rthlr. reinen Gewinn abwerfen, die Münze, das Kollegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und verschiedene Klöster zu besehen findet.

Ohnweit Inspruгg, auf der Seite nach Cirl, ist die sogenannte Martinswand, oder der St. Martinsberg, worauf sich Kaiser Maximilian der Erste auf der Gemsjagd verstieg, und nach zween Tagen und zwo Nächten erst wieder herabgeführet werden konnte. Zum Andenken ist ein Krucifix, 40 Schuhe hoch, nebst zwo Bildsäulen, St. Johannis und der Jungfrau Maria, dahin gesetzt, welche wegen der Höhe ganz klein anzusehen sind. Die Ehrenberger Clause, allwo 1552 Churfürst Moritz zu Sachsen den Kaiser Karl den Fünften beynahe übereilet

hätte,

hätte, ist eine Grenzfestung gegen Schwaben. Das berühmte Cistercienserkloster Stambs, im Oberinnthal, enthält die Grabmähler der alten Grafen von Tirol. Bey der Stadt und Schloß Ratenberg, am Inn, ist ein Kupfer- und Silberbergwerk. Bey Zell in Zillerthal ist ein nicht ergiebiges Goldbergwerk. Bey Schwatz (nach Inspruggs die schönste und größte Stadt in Tyrol) ist ein Silber- und Kupferbergwerk, worinnen über 2000 Menschen arbeiten.

Sterzingen, ein Städtchen mit einem Schlosse am Flusse Eysack: es werden daselbst gute Degenklingen gemacht. Auf dem benachbarten Schneeberge ist ein Silberbergwerk. Nahe bey Sterzingen liegt auch der bekannte und im Winter wegen der herabrollenden großen Schneeklumpen gefährliche Brennerberg, über welchen man am angenehmsten und ohne die geringste Gefahr in den Monaten Julius und August reisen kann.

Brixen, die Haupt- und Residenzstadt eines Bisthums, in einer angenehmen Gegend, am Flusse Eysack. Sie enthält große Marktplätze und verschiedene ansehnliche Gebäude. Man betrachtet hier das auf einem hohen Hügel liegende Schloß, den schönen Bischöfl. Palast in der Stadt, die neue vortrefliche Domkirche, die übrigen Kirchen und Klöster, und das Rathhaus. Der hiesige rothe Wein ist nach dem Traminer der beste. Nicht weit von hier ist das Augustinermönchskloster Neustift zu besehen. Man logirt im Elephanten.

Der Weg von hier nach Botzen geht eine große Weite zwischen sehr hohen Bergen und Felsen, durch die man

oft ohne große Gefahr nicht fortkommen kann. Das Botzenerthal ist angenehmer.

Clausen, ein Städtchen am Flusse Eysack, zum Bisthum Brixen gehörig, mit dem festen Bergschlosse Seben, auf welchem die Bischöfe vormals residirt haben, das nunmehro aber ein Nonnenkloster ist. Das Kapuzinerkloster enthält einen großen Schatz von schönen Malereyen und andern Kostbarkeiten.

Botzen, Italiänisch Bolzano, an der Eysack, ist ganz mit Bergen umgeben, sonst aber eine ganz offene jedoch wohl gebaute Handelsstadt, und wegen ihrer vier Messen oder Jahrmärkte berühmt, deren jeder 15 Tage währt. In solcher Zeit haben die Kaufleute ihren eigenen Magistrat oder Handelsgericht, welches aus Deutschen und Italiänern besteht, und in dem herrlichen Merkantilhause seine Seßiones hält. Der Handel zwischen Deutschland und Italien hat hier wegen der Stapelgerechtigkeit der Stadt seinen Hauptsammelplatz. Man besiehet das Amthaus, das Schloß, die Pfarrkirche, die St. Johanniskirche, die Dominikaner- und Franciscanerklöster, rc. Die Stadt hat auch schöne Gärten und Weinwachs. Die Ochsen sind hier mit Eisen beschlagen. Man logirt in den zwey Schlüsseln. In dem benachbarten Augustinerkollegium zu Grieß ist das von Martin Knollers gemahlte Altarblatt äußerst sehenswerth.

Trient, Italiänisch Trento, eine wohlgebaute, jedoch offene Bischöfl. Residenzstadt, am Flusse Eisch, über welchen eine hölzerne Brücke geht, welche 146 Schuh lang ist. Die meisten Häuser sind von einer Art röthlichen

und weissen Marmors erbauet. Die Einwohner reden mehr die Italienische als Deutsche Sprache. Das Bischöfl. große Schloß ist befestiget, und enthält eine Menge Marmor und gute Frescogemählde. In der Domkirche St. Vigilius ist ein kostbarer hoher Altar und Crucifix. Die Pfarrkirche St. Maria Magiore, worinnen das weltberühmte Concilium gehalten worden ist, hat eine sehr große Orgel. Die große Kirche zu St. Peter, das Kollegium des aufgehobenen Jesuiterordens und das Rathhaus, sind ebenfalls besehenswerth. Anstatt der Maulesel und Pferde bedienet man sich hier auf den hohen Bergen der Ochsen und Kühe; es giebt auch herrlichen Weinwachs da herum, aber wenig Früchte. Die hiesige große Hitze im Sommer und die strenge Kälte im Winter ist ungemein beschwerlich. Man logirt in der Krone.

In der benachbrten Stadt Reiff, die eine prächtige Hieronymitenkirche und ein berühmtes Marienbild hat, wachsen vortrefliche Citronen und Pomeranzen.

Von Trident nach Venedig rechnet man drey Tagereisen: der ansehnliche Marktflecken Borgo di Val Sugana ist hier der letzte Grenzort gegen Italien, und logirt man in demselben all' Urso. In dessen Nachbarschaft ist der Paß Kosel, welcher schon in dem Gebiete der Republik Venedig liegt, zu besehen. Es ist hier ein 50 Klaftern hoher steiler Felsen, in dessen Mitte eine Festung ist, deren Besatzung in Stricken hinauf- und heruntergewunden werden muß. Die Beschreibung der folgenden Oerter wird bey den Reisen durch Italien vorkommen.

III.

Die Beywege und Nebenörter der vierten Hauptreise von Hamburg, u. s. w.

Die von Hamburg bis Nürnberg zur Seite liegenden vornehmsten Städte und Oerter sind oben S. 54. u. f. angemerkt.

Von Nürnberg bis Donauwerth, seitwärts Dietfurth, auf der Poststraße von Anspach bis Neuburg, liegt

Aichstädt, Eichstädt, die Hauptstadt in dem Bisthum gleiches Namens, am Flusse Altmühl, 10 Meilen von Nürnberg und 5 von Donauwerth, in einem angenehmen Thale. Reisende besehen unter den verschiedenen Kirchen insonderheit den Dom mit seinen Kostbarkeiten, z. E. den tragbaren Altar von Golde, eine mit unzählichen Edelgesteinen besetzte goldene Sonne, und den prächtigen neuen Altar. In der St. Walpurgiskirche sind im hohen Altare die Brustgebeine der Walpurgis beygesetzt, aus welchen das berühmte Oel fließen soll, dessen man sich bey mancherley Kuren bedienet. Die übrigen Sehenswürdigkeiten sind die Klöster, das schöne den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesene Kollegium, das Seminarium Wilibaldinum oder Studentenhaus, (worinnen 30 junge Leute unterhalten werden) das neue Bischöfl. Residenzschloß, das ansehnliche Dikasteriengebäude und die Lustgärten. Das vormalige Fürstl. Residenzschloß, St. Wilibaldsburg genannt, liegt eine Viertelstunde von der Stadt, jenseits der Altmühl, auf einem

Berge, und ist fest: man findet die Fürstl. Bibliothek, das Archiv und ein Zeughaus auf demselben.

Von Donauwerth, seitwärts in Schwaben, liegen:

Nördlingen, eine Evangelische freye Reichsstadt, am Flusse Eger, 3 Meilen von Donauwerth. Sie ist nach alter Art befestigt, und durch die große Niederlage der Schweden vom Jahre 1634, wie auch durch das Bündniß der vordern Reichskreise vom Jahr 1702 bekannt. Die Katholiken haben ihren Gottesdienst in dem Deutschen Hause. Der Thurm an der Stadt- oder Magdalenenkirche wird für einen der höchsten in Deutschland gehalten.

Seit 1772 sind die Landstraßen durch das sogenannte Rieß, besonders von Donauwerth durch Nördlingen nach Dunkelsbühl, gut verbessert worden, welches denen, die aus den Niederlanden, Frankfurt am Mayn, ꝛc. nach Italien, Wien, Augsburg und München reisen wollen, sehr zustatten kömmt. Das benachbarte Residenzschloß des Fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein ist sehenswerth.

Oettingen, die Residenzstadt des Fürstens von Oettingenspielberg, an der Wernitz im Rieß, hat meistens Evangelische Einwohner. Der Fürst selbst bekennt sich zur Katholischen Religion, zu welcher auch die hiesige Residenz des aufgehobenen Jesuiterordens und das Deutsche Ordenshaus gehören. Neuerlich ist eine Gesellschaft der schönen Wissenschaften hier errichtet worden.

Dunkelspühl, Dünkelsbühl, eine Schwäbische freye Reichsstadt an der Wernitz, 3 Meilen von Nördlingen, im sogenannten Virngrund. Der Magistrat ist halb Lu-

therisch

therisch und halb Katholisch, die Bürgerschaft aber meistens Lutherisch. Der Deutsche Orden hat hieselbst ein Amt und eine Vogtey. Es wird hier guter Meth gesotten, und samt dem Dünkelsbühler Schmalze, wegen seiner Güte, weit verführt; die hiesigen sogenannten Kreuzkäse sind auch sehr gut. Vier Stunden von hier liegt die Marggräfl. Anspachische Stadt Kreilsheim mit ihrer Fürstl. Begräbnißgruft, sehenswürdige Porcellainfabrik und einem Sauerbrunn, wohin eine Allee führet.

Dillingen, die Bischöfl. Augsburgische Residenzstadt an der Donau, 4 Meilen von Donauwerth, und 5 von Augsburg, enthält ein sehenswürdiges Schloß, eine Kollegiatkirche, ein Kollegium des ehemaligen Jesuiterordens, ein Kapucinerkloster, zwey Nonnenklöster, die Bischöfl. Augsburgischen hohen Kollegia, und eine berühmte Katholische Universität, die einen prächtigen Bibliotheksaal, der zwey ihr geschenkte Bibliotheken einverleibt sind, und ein physikalisches Kabinet hat. Eine Stunde hinaufwärts, an der Donau, liegt die Churpfälzische, zu Neuburg gehörige kleine Stadt Lauingen, welche vormals ein berühmtes Gymnasium gehabt hat, und auch der Begräbnißort der Neuburgischen Pfalzgrafen eine Zeitlang gewesen ist. Zwo Meilen von hier, auf Elwangen zu, liegt der Fürstl. Thurn- und Taxische Marktflecken Tischingen mit seinem schönen Schlosse.

Hochstädt, eine Churpfälzische kleine Stadt und Schloß, im Fürstenthum Neuburg, zwischen Donauwerth und Dillingen. Im Jahr 1703 erlitte der Kaiserl. General, Graf Styrum, in hiesiger Gegend durch die Bayern

und

und Franzosen eine Niederlage: den 1. August 1704 aber erfochten der Prinz Eugen von Savoyen und der Engländische Herzog von Marlborough über eben diese Völker hier und bey dem Dorfe Blindheim einen der denkwürdigsten Siege des jetzigen Jahrhunderts.

Eine Meile von Donauwerth, nicht weit vom Lech, liegt die Pfalzbayrische Stadt Rain, oder Rein, ohnweit welcher der Kaiserl. General Tilly 1632 tödtlich verwundet ward.

Neuburg, die wohlgebaute Churpfälzische Hauptstadt im Fürstenthume dieses Namens, und Sitz der Regierung, Hofkammer und Landschaft, an der Donau, 4 Meilen von Donauwerth, hat einige Befestigung, ein neuerlich verbessertes Schloß, einen sehenswürdigen Marstall, eine Brücke über die Donau, und ein ehemaliges Jesuiterkollegium, welches 1773 zu einer Akademie eingerichtet worden ist. Es ist auch hier ein Oberjägermeisteramt.

Ingolstadt, eine Bayrische wohlgebaute Stadt und Festung an der Donau, 8 Meilen von Regensburg. Die steinerne Brücke vor der Festung ist in den Geschichten wegen der Schmalkaldischen Kriegsunruhen von 1546 bekannt. Das Schloß hat eine altväterische Bauart. Reisende besehen in der herrlichen Pfarrkirche zur schönen Marien das kostbare Bild dieser Jungfrau von dem besten arabischen Golde, reich mit Edelgesteinen versetzt; imgleichen in dem prächtigen Kollegio des aufgehobenen Jesuiterordens, die Bibliothek, den großen Saal und

den

den mathematischen Thurm. Die andern 3 Klöster enthalten ebenfalls viel Sehenswürdigkeiten, und in den Gebäuden der 1746 verbesserten Universität, welche gegen 100 Studenten hat, betrachtet man die chirurgische Schule, den Garten, die anatomischen, chymischen und astronomischen Zimmer, und die akademische Bibliothek nebst der vortreflichen Sammlung von Alterthümern (Antiquarium genannt), darinnen allerley ausländische Rüstungen, Trachten, Hausrath, Manuscripte, Gemählde, Muscheln, optische Sachen, ein Stück von der angeblichen Hirnschale des Cromwell, u. a. m. anzutreffen sind. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Braun, Gabler, von Ickstatt, Leveling, Lory, Sattler, Stehler, Weishaupt, von Wolter, u. a. m. die vorzüglichsten. Im Zeughause wird König Gustav Adolphs von Schweden ausgestopftes Pferd gezeigt, das ihm 1632 unter dem Leibe erschossen worden ist. Uebrigens hat diese Stadt die Stapelgerechtigkeit, kraft deren alle auf der Donau hier vorbeygehende beladene Schiffe drey Tage stille liegen, und ihre Waaren zum Kauf darbieten müssen. Man logirt im goldenen Kreutz.

Von Augsburg seitwärts, in Schwaben, kommen vor;

Günzburg, die Hauptstadt in der Kaiserl. Königl. Marggrafschaft Burgau, am Flusse Günz, der unterhalb der Stadt in die Donau fällt, 7 Meilen von Augsburg. Man kann von hier zu Wasser nach Wien bequem kommen. Man findet hier ein nach alter Art festes Schloß,

die Regierung der Marggrafschaft, ein Kapucinerkloster, ein Piaristenkollegium und eine Münze. Man logirt im Posthause und in der Krone.

Ulm, eine berühmte Evangelische freye Reichsstadt in Schwaben, an der Donau, 9 Meilen von Augsburg, von 2000 Häusern und 15000 Einwohnern. Sie ist wohl befestigt, und hat eine steinerne Brücke über die Donau, samt einem mit Gemählden gezierten Thurm. Die prächtige große Hauptkirche, das Münster genannt, steht mitten in der Stadt, und ist nach ihrer Grundsteinlegung von 1377 erst in 110 Jahren vollendet worden; in ihr besiehet man insonderheit die Kanzel, die Orgel, den Taufstein, die Sacristey und darinnen das Wahrzeichen des Bretspieles, die Wapen der Geschlechter, allerley Gemählde ꝛc. Der Thurm dieses Münsters ist wegen seiner Bildsäulen, Glocken, Breite und Höhe, ebenfalls betrachtenswürdig. Kaiser Maximilian der Erste hat dessen 401 Stufen 1492 bestiegen, welches die lateinische Aufschrift an der Seite gegen Mitternacht bezeuget. Weiter kommen zu bemerken vor, die Dreyfaltigkeitskirche, die Barfüßerkirche und das Evangelische Jungfernkloster oder sogenannte Sammlungsstift, darinnen verschiedene Patricientöchter ihren Unterhalt finden und unterrichtet werden, hernach aber sich verheirathen können. Das Evangelische Gymnasium Jllustre ist wohl eingerichtet, und mit einem Seminario Theologico verbunden. Die Katholiken halten sich zu dem Gottesdienste im St. Michaelis- oder Augustinerkloster und zu dem im Deutschen Hause. Von weltlichen Gebäuden bemerket man das Rathhaus, den neuen Bau (worinnen die schwä-

bischen

bischen Kreisconvente gehalten werden), das Zeughaus, die Wasserstube, die Proviantháuser; das Schwörhaus mit der kostbaren Stadtbibliothek, die aber zugleich mit der Wagnerschen Stiftsbibliothek 1785 größtentheils verbrannt ist, u. d. m. Der Stadtrath besteht aus 41 Personen, nämlich 24 Patricien und 17 von der Gemeine oder den Zünften. Die hiesige Schwerdtfegerarbeit ist sehr berühmt. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Frick, Lederer, Miller, Schneider, u. a. m. die vorzüglichsten. Das Stadtgebiethe hat 5 Meilen in die Länge und Breite; es gehören dazu unter andern das durch seine Beindrechslerarbeiten bekannte Städtchen Geißlingen und der große Marktflecken Langenau, wo sehr viele Leinweber wohnen. Die Handlung von Ulm stehet wegen der auswärts sehr beliebten hiesigen Barchente und feinen Schwäbischen Leinwande in gutem Flor; es liefern auch die vielen Papiermühlen schönes Papier. Vom Neckar, Bodensee, Veltlin und dem Rhein wird viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter verführet. Der Bau der Gartengewächse und Obstes ist erheblich. Seit 1772 ist zur Bequemlichkeit der Reisenden an zwey hiesigen Thoren die ganze Nacht hindurch Einlaß, gegen Erlegung 4 Kreuzer auf jeden Kopf von Menschen und Pferden. Man logirt im goldnen Rad, zum Baumstark und im Posthause. Die benachbarte Benedictinerabtey Elchingen und die Bibliothek des Reichsgrafen von Degenfeldt-Schomburg, und Eybach bey Geißlingen sind sehenswerth. Von Augsburg 3, und 7 Meilen seitwärts liegen die kleinen, aber wohlgebauten Churbayrischen Städte Aicha und Pfaffenhoven.

Frey-

Freysing, die Haupt- und Residenzstadt des Bisthums gleiches Namens in Oberbayern, unweit der Iser, am Flüßchen Mosach, 10 Meilen von Augsburg, von 6000 Menschen. Von den zween Bergen der Stadt hat man die vortreflichsten Aussichten. Auf dem einen steht die ansehnliche Bischöfliche Residenz, die schöne Kathedralkirche, (mit zween Thürmen, Kaisers Ludwigs des Vierten Grabmale und andern Merkwürdigkeiten) die Benedictinerkirche, die Kollegiatkirchen St. Johannis und St. Andreä, die St. Peterskapelle mit ihrem Thurm und Kuppel, u. s. w. Auf dem andern findet man die herrliche Benedictinerabtey Weyhen Stephan, und die Kollegiatkirche St. Veit. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind das Kollegium der vormaligen Jesuiten, die Augustinerkirche, die Cajetanerkirche, die marmorne Mariensäule auf dem großen Marktplatze, das Benedictiner Lyceum, das Waisenhaus und Hospital; imgleichen ausserhalb der Stadt der Hofgarten, das Prämonstratenserkloster Nova Cella oder Neustift, und das kostbare Paulinerkloster vor dem Iserthore. Zu Ismaning, zwo Meilen von hier, hat der Bischof ein herrliches Lustschloß. Man logirt zu Freysing im Pflug oder in den sieben Eicheln.

München, die prächtige und ziemlich befestigte Herzogl. Bayrische Residenzstadt, an der Iser, 9 Meilen von Augsburg, ist wegen ihrer prächtigen Strassen und Gebäude eine der schönsten Städte in Deutschland und Europa. Sie hat gegen 48000 Einwohner und 1241 Häuser. Das Residenzschloß hat wegen seiner Größe, Meublements, Bildsäulen, Gemählde und andern Kostbarkeiten wenig seines gleichen, und die Theile, welche

durch

durch die Feuersbrünste von 1729 und 1750 gelitten haben, sind aus der Asche weit schöner wieder hervorgestiegen. Man besiehet vor andern den grossen Kaisersaal, den Geschlechtssaal, (worinnen alle Angehörige des Bayrischen Hauses abgebildet sind) die Hofkapelle, die schöne Kapelle mit der silbernen Orgel und übrigen Schätzen, das Antiquarium oder die Sammlung von marmornen Statuen, Brustbildern und andern Alterthümern, die vortreflichen Gemähldegallerien, die sogenannten schönen Zimmer, das Bad, die Schatzkammer, Kunstkammer und Bibliothek, das mit Gold sonderbar ausgestickte grosse Staatsbette, (daran 36 Personen sieben Jahre lang gearbeitet haben) den Hof- und Lustgarten (worinnen neulich eine Bildergallerie angelegt ist) mit seinen verschiedenen Gebäuden, das Thurnierhaus, das Opernhaus, die Zeughäuser, das akademische Gebäude und eine Menge andrer Merkwürdigkeiten. Im alten Hofe, welcher vormals die Residenz gewesen ist, steht ein Thurm, welcher unten und oben spitzig zugehet. In ganz München überhaupt zählet man 19 Klöster mit Kirchen, und 19 andere Kirchen, viele Hospitäler und Armhäuser. Die Pfarrkirche zu U. L. F. enthält einen prächtigen Hochaltar, das silberne Bild und viele Reliquien des heiligen Benno, (des Stadt- und Landpatrons) das herrliche Mausoleum Kaisers Ludwigs des Bayern, die herrlichen Altargemählde und eine Orgel von Buchsbaum. Die Peterskirche hat ein wunderthätiges Marienbild auf einem silbernen Altar, und in der Cajetanerkirche ist die Churfürstliche Begräbnißgruft. An der Theatinerhofkirche bewundert man die kostbare Bauart, besonders

aber

aber die sogenannte heilige Treppe mit 28 Stuffen, auf welche niemand gehen, sondern nur unter Herbetung einer gewissen Anzahl Paternoster und Avemaria mit den Knien hinauf rutschen darf. Die St. Annenkirche pflegen manche wegen ihrer von Fischern, Basseto, Ulrich Loth, Feistenauer, Rubens und andern Künstlern gemahlten Altäre, der Mahler Kunstkammer zu benennen; eben so wird die Kirche Johann Nepomucks wegen der vortreflichen Mahlerey des Assau, eines gebohrnen Münchners, hochgeschätzt. Die Augustinerkirche hat ein Gemählde von Tintoret. Die Kirche der vormaligen Jesuiten, oder nunmehrige Hofkirche zu St. Michael, hat ein ungewöhnlich breites Bogengewölbe und einen sehr kostbaren Schatz: das dazu gehörige Kollegium und Gymnasium enthält die schönsten Zimmer, Höfe, Gärten und eine kostbare Bibliothek. Die übrigen Klöster und die Hospitäler haben ebenfalls mancherley Anmerkenswürdiges. Von weltlichen Gebäuden verdienen besehen zu werden: die Herzoglich Wilhelmische Residenz mit ihrer Kapelle und Einöde, die Herzogl. Marische Burg; die Hofkapelle des sogenannten Herzogl. Spitals; die Herzogl. Hautelissetapetenmanufaktur; das herrliche Gräflich-Preysingische Palais, in dessen Marstalle Pferdeständе von rothem Marmor sind; das Rathhaus, das Landschaftshaus und viele andere hohe und bemahlte Häuser am Marktplatze, nebst der darauf befindlichen Mariensäule und den zween Springbrunnen; die schöne Porcellainfabrike und andere Fabrikenhäuser, u. s. w. Die Hauptnahrung der Einwohner kommt von der hiesigen ansehnlichen Hofhaltung und den hier befindlichen hohen

Collegiis her, doch werden auch schöne Tapeten und sammtne auch seidene Zeuge da verfertiget, und nebst dem berühmten Bayrischen Biere (welches der englischen Ale nahe kömmt) stark vertrieben. Zu Aufnahme der Künste und Wissenschaften ist 1759 von dem damaligen Churfürsten eine eigene Academie gestiftet worden. Es ist auch hier eine Zeichnungsschule. Das hiesige National-theater ist eines der besten in Deutschland, ausserdem ist ein gesellschaftliches Theater und Italiänische Oper. In dem Kaisersaale werden alle Montage in Gegenwart der Landesherrschäft Concerte gegeben. Zu den hiesigen Vergnügungen gehört das Caßino, das Vauxhall, die Feuerwerke, maskirte Bälle, der Schäfertanz und der Schwerdttanz 2c. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Aettenkhover, Bocko, von Barth, Braun, Hertl, Kennedy, Lory, Sterzinger, Graf von Törring, u. a. m. die vorzüglichsten. Man logirt zu München im goldenen Hirsche, im Augsburger Hause, im weissen Rosse, oder auch in der Post; im sogenannten Thale giebt es auch gute Wirthhäuser, sonderlich die Sonne. Wer nähere Nachrichten von München wünscht, findet sie in des einsichtsvollen und berühmten Herrn Professor Westenrieders Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, 1782. in 8.

Von den Lustschlössern um München sind die nähesten: das von Clemens dem Ersten vor dem Neuhauser Thor erbaute prächtige Palais und Lustgarten; und Nymphenburg, eine halbe Stunde von der Stadt: letzteres liegt sehr anmuthig in einem Walde, und man kann sowohl auf dem Kanal zu Wasser, als auch durch die Allee

zu Lande dahin kommen. Reisende besehen das hiesige Schloß, die Schildereyen und Statuen, den schönen Hofgarten, die Fontainen, das Orangehaus, das Vogelbehältniß, das Bad in der Badenburg, die Pagodenburg und die anmuthige Einsiedeley oder Eremitage. Nicht weit davon ist das Lustschloß Fürstenried. Das drittehalb Meilen von München liegende Lustschloß Schleisheim enthält noch prächtigere Gebäude, eine Churfürstliche Stutterey, einen Thiergarten, eine kostbare Sammlung von 1050 Gemählden des Rubens, Dürers, van Dyk und andrer berühmter Meister, eine 970 Schritte lange mit Linden besetzte Mailbahn, und das am Ende liegende artige Gebäude, Lustheim, aus welchem Kanäle nach Dachau (ein Markt mit einem Schlosse auf einem Berge) uud bis an die Iser gehen. Die übrigen Churfürstlichen Lustörter sind Haag, auf dem Wege nach Alt-Oettingen, und Berg oder Starenberg, am Würmsee, auf welchem letztern sich der Hof zuweilen mit Wasserjagden erlustiget.

Auf dem Wege von München nach Insprugg passirt man Wolfratshausen, einen Marktflecken, nebst einem in der Höhe gelegenen Schlosse und einem bequemen Gasthause, zum Löwen genannt; Benedict-Beyrn, eine vornehme Benediktinerabtey; Mittenwald, einen Bischöflich Freysingischen Marktflecken, auf der Straße von Augsburg nach Insprugg, u. s. w. Der Tyrollsche Gränzpaß gegen Bayern, Schärnitz, ist Oesterreichisch und nach neuer Art befestigt. Die Bergfestung Kuffstein, auf einem hohen Felsen am Inn, hat viel natürliche

liche Fortification, und dient mit zu einem Behältnisse für Kaiserl. Königl. Staatsgefangene.

Von der Bayrischen Stadt Landsberg seitwärts, in Schwaben, liegen:

Mindelheim, eine Bayrische kleine Stadt am Flusse Mindel, sechs Meilen von Augsburg. Ihr Schloß befindet sich ausser der Stadt, auf dem St. Georgenberge. In der Stadt besiehet man die schöne Pfarrkirche St. Stephani, das reiche heilige Geistspital, das herrliche Kollegium der vormaligen Jesuiten, das Franziscanerkloster.

Memmingen, eine Schwäbische wohlgebaute freye Reichsstadt, in dem sogenannten Algau, an dem kleinen Bach Aach, sechs Meilen von Ulm, auf Kempten zu. Sie ist Evangelischer Religion, doch sind viele Katholiken hier, die die Kirche zu U. L. F. gemeinschaftlich mit den Lutheranern besitzen. Man besiehet die schönen Kirchen, das Rathhaus und die Katholischen Klöster. Es wird ansehnlicher Handel mit feiner Leinwand, Barchent, Kattun, Salz und Hopfen da getrieben, wie man denn eine Menge Hopfengärten um die Stadt erblicket. Die eine Stunde von hier liegende Karthause Buxheim, hat für Reisende allerley Sehenswürdigkeiten, insonderheit sehr alte Holzschnitte von 1423. Man logirt in der Krone, oder im Schwan.

Biberach, eine alte Schwäbische freye Reichsstadt, am Flusse Rüs, vier Meilen von Ulm, auf der Straße von Ravenburg. Der Rath und die Bürger sind theils Luthe-

Lutherisch, theils Katholisch, wie denn auch die Hauptkirche zu St. Martin, und das reiche Hospital, beyden Religionen gemeinschaftlich gehören. Rings herum giebt es schöne Lust- und Kräutereygärten. Es wird hier viel Barchent gemacht, die Stadt hat auch ihre eigenen Papiermühlen. In der Nachbarschaft liegen die Fürstl. Manns- und Frauenabteyen Ochsenhausen, Buchau und Heggbach.

Kaufbeuren, eine kleine Schwäbische freye Reichsstadt, am Flusse Wertach, 5 Meilen von Memmingen. Sie ist gemischter Religion, doch sind im Magistrat acht Evang. Glieder gegen vier Katholische. Die Glocken der Kathol. Hauptkirche müssen zu den Begräbnissen der Evang. geläutet werden. Außerdem giebt es hier eine Residenz der vormaligen Jesuiten, und ein Franciscanernonnenkloster. Das Gewerbe der Einwohner besteht in Barchentmachen und Leineweberenen. Nicht weit von hier liegt die vornehme Benedictinerabtey Yrsee.

Von Füessen seitwärts kommt man auf

Kempten, eine Evangelische Schwäbische freye Reichsstadt im Algau, an der Iler, 5 Meilen von Memmingen. Sie hat eine feine Pfarrkirche und eine Lateinische Schule. Ueber die Iler geht hier eine Brücke, und eine halbe Meile von der Stadt wird dieser Fluß schiffbar, daher hier eine gute Niederlage von Italänischen und Niederländischen Waaren, samt starkem Leinewandhandel ist. Die gefürstete Abtey, (deren tausendjähriges Jubiläum 1777 gefeiert wurde) welche von dieser Stadt benannt wird, aber darinnen nichts zu befehlen hat, ist gleich dabey in dem Kloster

St. Hildegards oder der sogenannten Stiftsstadt, wo verschiedene hübsche Gebäude, und eine im Jahr 1753 errichtete gelehrte Gesellschaft anzumerken sind.

In Tyrol, auf dem Wege von Trient nach Mantua liegen:

Roveredo, eine volkreiche Stadt mit schönen Häusern, am Flusse Len, ohnweit der Etsch, 3 Meilen von Trient. Ihr Schloß ist eine Festung; die Einwohner aber haben durch ihre Seidenfabriken starke Handlung, woben die Maschinen zur Abwindung der Seide besonders sehenswerth sind. Man findet hier auch fünf Klöster, ingleichen seit 1754 eine Akademie der Beredtsamkeit und der Dichtkunst, unter dem Namen d'Agiati. Bey dem benachbarten Dorfe Sacco sind die Spuren eines entsetzlichen Bergfalls, der die Stadt Lagaris soll verschüttet haben, zu besehen.

Ala, oder Alla, der letzte Grenzort gegen Italien, im Lägerthale, ein großer Bischöfl. Tridentinischer Marktflecken, woselbst es viele Sammetweber giebt. Von hier bis Mantua (über Castelnuovo) sind noch 12 Meilen.

Der gewöhnlichste Weg von Wien nach Venedig enthält den größten Theil der Route nach Triest, und scheidet sich zu Prewald. Die merkwürdigsten Haupt- und Nebenörter von Wien bis Prewald, z. E. Bruck an der Muer, Graz, Laybach, ꝛc. sind oben unter den Beywegen der zweyten Hauptreise beschrieben, sodann folgen: Prewald und Wipach, zween Marktflecken im Innerkrain, letzterer mit köstlichem Weinwachse; Görz, die Oesterreichische Hauptstadt in der Grafschaft gleiches

Namens,

Namens, mit ansehnlichen Palästen und Gebäuden, einem Schlosse, einem im Jahr 1751 errichteten Erzbisthume, einem Gymnasium der vormaligen Jesuiten, und dem nahe bey der Stadt liegenden herrlichen Karmeliterkloster Castagnavicza; der Flecken Sacille, und die übrigen Italiänischen Oerter bis Venedig, gehören unter Venetianische Hoheit.

Man kann auch von Laybach in Krain, über Oberlaubach nach Görz reisen; von dar, oder über Wernich, Il Bosco und St. Croce, paßirt man die Oesterreichische Grenzfestung Gradisca, am Flusse Isonzo, (die zugleich der Hauptort der nach ihr benannten gefürsteten Grafschaftt ist) und alsdann in Italien die Venetianischen Plätze Palma Nova, Pordenon, Sacille, u. s. w.

Will man von Triest nach Venedig, so geht es über Cornial, Prewald, Wippach, u. s. w. wie auf der Route von Wien nach Venedig.

Die hiesigen merkwürdigsten Nebenörter im Innerkrain, Istrien und dem Oesterreichischen Friaul sind: Tybein oder Duin, eine Stadt, Schloß und Hafen am Adriatischen Meere, mit schönen schwarzen Marmorbrüchen; Lueg, ein hohes Felsenschloß, daraus man keine andere Aussicht, als über sich, gegen den Himmel hat, doch ists im Sommer vortreflich kühle, und man findet dabey eine sehr merkwürdige über eine Meile lange Grotte mit mancherley Figuren; dergleichen berühmte Höhle ist auch bey dem alten Bergschlosse St. Serf, eine Meile von Triest, wo die vortreflichen Marzaminer und Tschernekaller Weine wachsen. In Istrien oder Liburnien hat

das Städtchen Berschetz einen dunkelrothen süßen Wein, und die Stadt Castua, am Adriatischen Meere, treibet vermittelst der Häfen Volouska und Preluka, wichtige Handlung mit Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Limonien, Pomeranzen, u. s. w. Die durch ihr groses Quecksilberbergwerk bekannte Stadt Idria (woselbst jährlich auf 2500 Centner mit einem reinen Gewinn von 80000 Gulden Quecksilber gewonnen werden) liegt zwischen Krain und Görz in einem tiefen Thale; die alte berühmte Stadt Aquileja aber, deren Patriarchat 1751 aufgehoben worden, ist heutiges Tages ein Markt von 2800 Einwohnern in dem sogenannten Oesterreichischen Littorale, welcher durch einen gemauerten Kanal mit der See verbunden ist, und seit 1765 von neuem in Aufnahme kommt. Seit 1766 hat man angefangen die Moräste auszutrocknen, so daß das eingeteichte Land 1778 schon über 40000 Gulden an Getraide, und über 10000 Fuder Heu eintrug.

Noch eine Route von Wien nach Italien durch Steyermark und Kärnthen, geht über Bruck an der Muer, Judenburg, Klagenfurth nach Brixen, Trient, u. s. w.

Die merkwürdigsten Städte und Nebenörter von Wien bis Bruck an der Muer, sind oben unter den Nebenwegen der zweyten Hauptreise beschrieben. Von da bis nach Brixen kommen auf dieser Route vor:

Leoben, Leuben, eine Obersteyermärkische Stadt an der Muer, mit etlichen Klöstern und starkem Eisenhandel. Nicht weit davon liegt das vornehme Benedictinernonnenkloster Göß, und weiter hin an der Muer das Städtchen Knittelfeld.

Juden-

Judenburg, auch an der Muer, eine feine Stadt, und die Hauptstadt in Obersteyermark, 14 Meilen von Gräz, mit einer Landesfürstl. Burg, darauf eine Nebenlinie des Erzhauses Oesterreich vormals residiret hat.

Friesach, die älteste Stadt in Kärnthen, an dem Wasser Metnitz, mit einem Schlosse, (welches ein adeliches Domstift hat) einer Kollegiatkirche und einem Deutschen Ordenshause, dem Erzbischofe zu Salzburg gehörig. In eben desselben Gebiet liegen auch die durch ihre Bisthümer bekannte Unterkärnthischen Städte Gurk und St. Andree, oder Lavant; imgleichen ein Stück des Saal- oder Zollfeldes, daraus man Römische Münzen, Götzenbilder und andere Alterthümer gegraben hat. Eben dasselbe enthält den berühmten Fürstenstein oder Fürstenstuhl, darauf sich vor diesem der Landesherr setzen mußte, wenn er in Kärnthen gehuldiget ward.

St. Veit, eine Stadt am Flusse Glan, zwischen vier Bergen, deren jeder seine besondere Wallfahrtskirche hat. Man besieht die 6 Kirchen der Stadt, und auf dem Markte den großen marmornen Brunnen aus einem Stücke, als eine Römische Antiguität.

Clagenfurt, Klagenfurt, die nach dem großen Brande von 1723 wohl wieder aufgebaute Hauptstadt von ganz Kärnthen, liegt ohnweit dem Flusse Glan und dem Wördtsee, zwo Meilen von St. Veit. Sie hat breite Wälle, 6 Kirchen, ein Kollegium und Gymnasium der vormaligen Jesuiten, verschiedene andre hübsche Klöster, ein Landhaus mit einem vortreflichen Portale, das Gräfl. Rosenbergische und andre Paläste, zwo Dreyfaltigkeits- und Mariensäulen, die marmorne Statüe Kaiser Leopolds

des Ersten zu Pferde, ein militairisches Waisenhaus für 300 Soldatenknaben, eine Societät zur Beförderung des Ackerbaues und nützlicher Künste, und eine Tuchmanufactur. Im Jahr 1777 brannten einige 50 große Häuser hier ab. Nach dem Wördtsee geht ein Kanal; es liegen auch die prächtigen Gräfl. Rosenbergischen und Dietrichsteinischen Schlösser Maria Loretto und Velden in und an diesem See.

Villach, eine alte Stadt in Oberkärnthen, wo die Drau und Geyl zusammenfließen, 4 Meilen von Klagenfurt. Sie war sonst der Hauptort der Bischöfl. Bambergischen Güter in Kärnthen; ist aber mit denselben 1759 an das Erzhaus Oesterreich verkauft worden. Sie hat ein Schloß, verschiedene hübsche Häuser, und gutes Gewerbe mit Stahl- und Eisen, auch Augsburgerwaaren, besonders nach Venedig. Im Jahr 1777 brannten hier 74 große Häuser ab. Ohnweit von hier liegt das warme Bad Töplitz in Mittelkrain, wo zur Aufnahme der Badegäste vortrefliche Anstalten gemacht werden.

Spital, ein schöner Marktflecken und Residenzschloß des Fürsten von Portia, in Oberkärnthen, am Flusse Liser.

Lienz, eine Tyrolische alte Stadt, mit 2 Klöstern. Die von ihr benannte Lienzer Klause ist ein fester Paß an der Donau gegen Oberkärnthen.

Von Brixen und den übrigen Oertern bis Trient, ist oben in dieser Hauptreise bereits gehandelt worden.

IV. Die

IV.

Die auf der vierten Hauptreise bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Die bis Nürnberg bequemen Münzsorten siehe oben bey der ersten Hauptreise. Eben dieselben gelten in Augsburg, Schwaben und Bayern, nur hat man dort den Vierundzwanzigguldenfuß angenommen, dessen Verhältniß gegen den in sämtlichen Oesterreichischen Erblanden vestgesetzten sogenannten Conventionsfuß man aus S. 64. und 162. abnehmen kann. Uebrigens wird, wie schon bekannt, von Nürnberg aus bis an die Italiänische Grenze, alles nach Gulden und Kreuzern gerechnet: man kömmt auch mit den Louisneufs, Ungarischen Ducaten und Kreuzergelde dort besser zurechte, als mit den alten Franz. Louisd'ors oder andern Fünfthalerstücken, Holländischen Ducaten, und dem Nieder- und Obersächsischen Silbergelde. In Bayern ist der Cours der Viergroschenstücke und der sogenannten Eilfer auf 10 Kreuzer gesetzt worden; so wie der Kremnitzerducaten, der Zechin und Gigliati oder Florentinerducaten auf 5 Gulden 6 Kr. und der Kaiserliche, Bayersche, und jeder nach diesem Werth gemünzter Reichsducaten zu 5 Gulden 4 Kreuzer. Hingegen sind die alten Louisblanc gänzlich ausser Cours gesetzt worden.

Zu Bozzen in Tyrol ist groses Wechselnegoce, und die allda gangbaren Münzen im Commercio sind folgende:

Gulden

	Guld.	Kr.
Doppie di Franza et di Spagna	7	33
Setti d' Italia	7	27
Ongari a Marco (Ungarische Ducaten nach der Mark)	4	14
Genovina	2	54
Scudi di Venetia	2	24
Scudi Romani o di Papa	2	20
Filippi di Milano	2	8
Ducati d'argendo di Venetia	1	15
Talari Burgundi	1	56

Die dortige Moneta longa besteht in ganzen, halben und Viertelspeciesthalern zu 2, 1 und 1 halb Gulden gerechnet. Ein Thaler Courant hat 90 Kreuzer Moneta longa, ein Gulden hat 60 Kreuzer, und 1 Kreuzer vier Pfenninge. Die Doppien werden 7 und 1 halben Gulden gerechnet, und die Dukaten 4 Gulden 12 bis 14 Kreuzer.

Die zu Venedig gangbaren Münzsorten kommen unten bey den Reisen durch Italien vor.

V.

Die Unkosten auf dieser vierten Hauptreise ꝛc. bis Venedig.

Sie können nach vielmaliger Erfahrung ganz füglich mit 24 Ducaten gethan werden.

Die

Die
Fünfte Haupt-Reise
von
Hamburg über Frankfurt und Strasburg nach Geneve.

Ein von Hamburg nach Geneve Reisender kann zwar seinen Weg über Nürnberg, Ulm und Schafhausen nehmen, allein, wenn ihn nicht besondre Ursachen dazu antreiben, so hat er einen viel nähern und angenehmern Weg, wenn er folgende Route nimmt:

I. Von Hamburg über die Elbe bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
1	Haarburg, St. F. S.	1
4	Zarendorf	5
4	Witzendorf	9
4	Zelle, F. St.	13
2½	Engsen	15½
2½	Hannover, R. F.	18
2½	Thiedenwiese	20½
2½	Brüggen	23
2	Eimbeck, St.	25
2	Nordheim, St.	27
2	Göttingen, F. A.	29
3	Münden, H.	32
2	Cassel, R. F. H.	34
3	Wabern	37
2½	Jesberg	39½
2	Holzdorf	41½
2	Marburg, F. A.	43½
3	Gießen, F. A.	46½
2½	Nauheim	49
3	Frankfurt, F. H.	52

Oder

Oder von Eimbeck nach

	Meilen		
Harste	3	Josbach	3
Münden	2	Gilserberg	1
oder von Cassel nach Gudensberg	2	Morburg	2
Fritzlar	1	Giessen	3
Zwesten	2	Butzbach	2
		Friedberg	1
		Frankfurt	2

Von Frankfurt am Mayn nach Strasburg kann man sich zweener Wege bedienen, als A. durch die Bergstraße; B. durch die Pfalz. Der erste ist der beste, und kann Winter und Sommer gebraucht werden.:

	A. Weg durch die Bergstraße.	Meilen von Hamb. aus.	B. Weg durch die Pfalz.	
1½	Langen, Fl.	53½	Mainz, R.H.F.A.	4
1½	Darmstadt, R.S.	55	Oppenheim, St.	3
3	Zwingenberg St.	58	Worms, St.B.	3
1	Benzheim, (oder Heppenheim)	59	Frankenthal, St.	1
			Speyer, St. B.	3
1	Weinheim, St.	60	Landau, F. St.	3
1	Ladenburg, Stä.	61	Weissenburg, St.	3
3	Heidelberg, St. F. (oder Philippsburg, F.)	64	Hagenau, St.	3
			Strasburg, F.A.H	4
2	Wißloch, Stä.	66	NB. Oder von Speyer über Germersheim, Rheinzabern, Lauterburg, Beinheim, Drusenheim und Gambs nach Strasburg, welcher Weg um 1 oder 2 Stunden kürzer ist.	
1½	Bruchsal, R.	67½		
1½	Durlach, R. (Carlsruhe)	69		
2	Rastadt, R.	71		
2	Stollhofen, Stä.	73		
	Bischofsheim, St. (oder über Lichtenau.)	75		
2	(Kehl) Strasburg, F. A. H.	77		

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Benfeld, Stä. (Krafft)	80
1½	Sundhausen, (Friesenheim)	81½
1½	Markolsheim, Stä.	83
2	Neubreisach, F. (Briesheim)	85
2	Fessenheim	87
2	Ottmarsheim	89
1	Kempt, (Groskempt)	90
¾	Hüningen, F.	90¾
¼	Basel, H. A. B.	91
2	Liechstall, St. (Wallenburg)	93
3	Balstal, Fle.	96
2	Solothurn, St.	98
3	Bern, St. H.	101
3	Freyburg, St. (oder über Payerne, Peterlingen)	104
3	Mondon, Milden, Stä.	107
3	Lausanne, B. A.	110
1	Morges (Morsee.) St.	111
1½	Rolle, Fle.	112½
3½	Geneve, Genf, F. H. A.	116

	Meilen
Oder über Nyon, Newis, St.	3
Copet — —	2
Verson — —	½
Geneve — —	½

Man kann auch von Strasburg über Lyon nach Geneve reisen, nämlich über Colmar, Befort, sodann über Besançon, Dole, Dijon, oder über Lüders, Langres, Beaune, Macon, nach Lyon, und von da über St. Denis, Roussillon, Chatillon, rc. nach Geneve.

II. Ap=

II.

Anmerkenswerthe Oerter auf der fünften Hauptreise von Hamburg rc.

Haarburg, Harburg, eine Stadt im Fürstenthume Lüneburg an der Seeve, die sich hier in die Elbe ergießt, mit 472 Häusern und einem wohl fortificirten Schlosse, in dessen Bezirke zugleich das Kommandantenhaus, die Wohnung des Landdrosten, ein Zeughaus und noch andre Gebäude stehen. Man findet hier eine Wachsbleiche, eine Zuckersiederey, eine Amedonsfabrike, sehr gute Wollenarbeiten, Bandmacher, Baumseidenweber, Hutmacher und Strumpfmacher.

Die vortrefliche Schleuse und der Haken an der Elbe machen den hiesigen starken Holzhandel nach Holland und das übrige Gewerbe einträglich. Von Hamburg bis hieher fähret man mit dem Postever, wofür die Person 8 Schilling bezahlt, täglich fahren zwey Ever; ein Extraever, den man zu jederzeit haben kann, und worinnen 12 Personen bequem Platz haben, kostet, nachdem die Jahrzeit ist. 1757 wurde das Schloß von den Franzosen besetzt, am Ende des Jahres aber ihnen von den Churbraunschweigischen Truppen durch eine Belagerung abgenommen. Bey Haarburg ist auf dem schwarzen Berge die Aussicht über die Elbe nach Hamburg, Altona u. s. w. vortreflich. Man logirt im Posthause und im Rathskeller.

Von Zelle und Hannover s. oben S. 103. 104.

Ein-

Einbeck, eine nahrhafte Landstadt an der Ilme, und die erste im Fürstenthume Grubenhagen, hat Mauern, Rondeele, Thürme und Wälle, doppelte Gräben und verschiedene Aussenwerke, davon aber die Franzosen i. J. 1761 das meiste ruinirt haben, und über 800 Häuser und eben so viele Nebengebäude. Man findet hier zwey Evangelische Stifter, eine Schule und ein Landschaftlich Waisenhaus, allerley Tuch- und Zeugfabriken und ein wohlschmeckendes Bier. Man logirt im weissen Schwan.

Nordheim, eine alte mittelmäßig große Landstadt im Fürstenthume Calenberg, am Zusammenflusse der Rhume und Leine, welche 500 Häuser und 3000 Einwohner enthält. Die Einwohner verfertigen gute wollene Zeuge und Cattune, und legen sich stark auf den Tabacksbau. In der Pfarrkirche ist die Orgel wegen ihrer Größe sehenswerth. Man logirt im Kronprinzen.

Göttingen, eine berühmte und seit Errichtung ihrer Universität durch ansehnliche Gebäude verschönerte Churbraunschweigische Stadt an der neuen Leine, 2 Meilen von Nordheim und 5 von Cassel. Die Hauptstraßen sind breit, und an beyden Seiten, auf die Weise wie in London, mit breiten Steinen für die Fußgänger bepflastert, auch des Abends mit Laternen erleuchtet. Von den Festungswerken haben die Franzosen bey ihrem Abzuge 1762 einen Theil gesprenget; der applanirte und mit Bäumen besetzte Wall aber dient, wegen seiner Aussicht nach den umliegenden Gärten und Feldern, zu einem angenehmen Spatziergang. Die Stadt hat über 1000 Häuser und auf 8000 Einwohner. Ausser den fünf Lutheri-

therischen Pfarrkirchen giebt es hier auch eine Reformirte Kirche; die Katholiken halten ihren Gottesdienst in einem Privathause. Am merkwürdigsten ist diese Stadt jetzo durch ihre Universität, welche anstatt des seit 1586 hier gewesenen Pädagogium oder Gymnasium, i. J. 1734 angeleget und 1737 feyerlich eingeweihet, auch vermittelst der Vorsorge ihrer Kuratoren eine der berühmtesten in Deutschland worden ist, und jährlich in den letzten zehn Jahren über 800 größtentheils bemittelte Studenten gehabt hat. Die vortrefliche und wenig ihres gleichen habende Universitäts-Bibliothek, eine der stärksten in Europa und Deutschland, die über 130,000 Bände stark ist, und auf deren mittlern Saale die Büste von weißem Marmor, des regierenden Königs von England in Lebensgröße steht; die Hörsäle; die Sternwarte; das akademische Museum, welches ausser andern vortreflichen Münz- Naturalien- und Antiquitätensammlungen die Stuffensammlung des verstorbenen Zehenter auf dem Harz, Schlüters, enthält; die Modellkammer; das öffentliche Krankenhaus; die Hebammenschule; der Medicinische Kräutergarten nebst dem anatomischen Schauplatz; der ökonomische Garten, die Reitbahn; das Grätzelsche Haus und das Haus des Buchhändlers Dieterich; die Allee, u. s. w. enthalten für Reisende eine Menge Sehenswürdigkeiten, und der leicht zu erlangende Umgang mit den hiesigen Professoren, worunter dermalen die Herren Beckmann, Blumenbach, Böhmer, Dieze, Wrisberg, Feder, Gatterer, Heyne, Kästner, Kritter, Lichtenberg, Meiners, Pütter, Richter, Schlözer, Vollborth, und mehrere verdienstvolle und ruhmwürdige Männer sich befinden, gereichet

gereichet zu unendlichem Nutzen. Die hiesige Königliche Societät der Wissenschaften, imgleichen die deutsche Gesellschaft, das Königl. historische Institut, die Schule zur Erlernung der Hebammenkunst und das philologische Seminarium sind mit der hiesigen Universität verbunden. Es befindet sich hier eine Lateinische Schule. Zum Vergnügen dienen die Sonntagsassembleen bey den Professoren, die Concerte, Bälle, Clubs, Pickenicks, zu Zeiten Deutsches Schauspiel, auch gesellschaftliches Theater. Liebhaber der Manufakturen finden in den hiesigen Tuch-Bercan- und andern, zum Theil nach Engländischer Art eingerichteten wollenen Zeugfabriken und Färbereyen vielerley Betrachtenswürdiges, auch sind die hier verfertigten sogenannten Mettwürste ein gutes Gewerbe der Einwohner, so wie die große Tabacksfabrike in Wehnde, dicht vor der Stadt, viele Menschen ernährt. Man logirt in der Krone, König von Preussen, u. s. w. Zu den Spatzierplätzen dienen die Wälle, von denen die Brustwehre abgetragen, und die eben gemacht und mit Bäumen besetzt worden sind. Als entferntere Spatzierörter sind schön: die Papiermühle bey Weende, die Preßspahnmühle, die Ruinen des Schlosses Plesse und des Hardenberges, die Gegend nach Makenrode, das Bremeckerthal und die schönen Gruppen der Rheinhäuser Felsen. Von Göttingen aus kann man auch Osterode und Klaußthal besuchen, um einen Vorschmack vom Harz zu bekommen. Wer nähere Nachrichten von Göttingen zu lesen wünscht, findet sie in Pütters Versuch einer akademischen Gelehrtengeschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen, in 8. Der Kupferstecher Heumann hat schöne

Pro-

Prospekte von dieser Stadt in Queerfolio herausgegeben.

Münden, die äußerste Churbraunschweigische Stadt gegen die Heßische Grenze, zwo Meilen von Cassel, die bis Göttingen eine schöne Chaussee hat, enthält 607 Feuerstellen, und eine verdeckte Brücke über die Werre, welcher Fluß sich mit der Fulde gleich unterhalb der Stadt vereinigt, und sodann die Weser genannt wird. Außer den zwo Lutherischen Pfarrkirchen haben hier die Reformirten eine artige Kirche mit einer Orgel. Um die Stadt herum giebt es lauter Gärten, deren auf 2000 sind, aber wenig Ackerland. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet in der Handlung und Schiffahrt an der Weser, wie denn vermittelst der hiesigen Stapelgerechtigkeit durch Spedition der Güter und Waaren aus den meisten Deutschen Provinzen, die Weser hinunter und herauf, ein Großes verdient wird; in der Nachbarschaft bricht man auch gute Mühlsteine. Eine halbe Stunde vor Münden hat das Auge zwar eine reizende Aussicht; die Berge aber, sowol vor als hinter der Stadt, sind ziemlich unbequem, und zum Theil gefährlich zu bereisen. Gegen Cassel zu, zwischen den Dörfern Landwerhagen und Lutterberg gewannen die vereinigten Franzosen und Sachsen 1758 eine Action wider ein Corps Hannoveraner und Hessen. Zu Münden logirt man im Posthause, im golden Löwen, u. s. w.

Cassel, eine große, schöne Landgräfl. Heßische Residenzstadt an der Fulde, über welche hier eine steinerne Brücke gehet, fünf Meilen von Göttingen. Ihre drey

Haupt-

Haupttheile heißen die Altstadt, die Unterneustadt und die Französische oder Oberneustadt; letztere übertrift jedoch die beyden ersten an schönen Gassen und sehenswürdigen Gebäuden um ein Merkliches. Die Reformirte Religion ist hier die herrschende, und die ganze Stadt zusammen soll, ohne die Garnison, 21000 Menschen in sich fassen. Die meisten Landeskollegien haben hier ihren Sitz. Die Altstadt, in welcher 960 Häuser gezählt werden, enthält unter andern: die Stiftskirche zu St. Martin mit dem Fürstl. Begräbnisse und einem Pädagogium; noch zwey andere Reformirte Kirchen; die schöne Kathol. Kirche; die Lutherische Kirche; das Landgräfl. Residenzschloß, welches eine Reformirte und eine Kathol. Kapelle (in welcher ein schönes Altarblatt von dem Rath Tischbein besonders sehenswerth ist) enthält, und nebst dem vor dem Fuldathore, auf Italiänische Art gebauten Palais, das prächtige Marmorbad, das ganz von Marmor ist, Statüen von Marmor von großen Meistern, und wenig seines gleichen in der Welt hat; Orangerie, Menagerie und Aue, auch dem großen Holländischen Garten, hauptsächlich verdienet betrachtet zu werden; die Statüe des Landgrafen Carls vor der Reformirten Kirche; die prächtige Statüe des letztverstorbenen Landgrafen auf dem Friedrichsplatze; das Modellhaus ohnweit dem Schlosse, mit dem Modell des Carlsberges, und mehreren dergl. die Münze im alten Collegienhofe; das Gießhaus; das Zeughaus; die Kasernen; die Vestung Rheinfels und Stadt St. Goar von mosaischer Arbeit und mit Edelgesteinen eingelegt, bey dem Edelsteinschneider Hesse, u. d. m.

Der vormalige hohe Schloßwall ist im Jahr 1760 abgetragen, und statt desselben und der vormaligen Reit- oder Rennbahn 1763 ein schöner Paradeplatz mit einer ansehnlichen Colonade und Arkaden angelegt worden. In dem Kunsthause ist ein anatomischer Schauplatz, der Hörsaal des Collegium Carolinum, und eine Sternwarte mit dazugehörigen Werkzeugen. In der Unterneustadt zählet man 309 Häuser, samt einer Kirche, und in der Oberneustadt 104 Häuser, deren Zahl jedoch, besonders seit 1769 sich merklich vermehret hat, da nach den niedergerissenen Festungswerken diese Oberneustadt ansehnlich vergrößert, und mit einer neuen Mauer eingefaßt worden ist. Die prächtige Königsstraße geht nun auf der Seite, wo vormals das Neuethor gestanden hat, bis an den zirkelförmigen überaus schönen Königsplatz, und der Landgräflich Rothenburgische Palast macht jetzo die Ecke an demselben. Reisende besehen ferner in der Oberneustadt die schöne Kirche; die vortreflichen Gemählde und Porcellaingallerien; die Bibliothek; die Kunst- und Naturalienkammer; die Mahler- und Bildhauerakademie, oder Collegium Carolinum, (womit ein Collegium medico-chirurgicum vereinigt worden ist) das Lyceum Fridericianum; die Societät des Ackerbaues und der freyen Künste; den Fürstlichen Garten Bellevüe mit seinem Palaste; des verstorbenen Prinzen George Palais; das Opern- und Meßhaus; das große herrschaftliche Palais, nebst darinnen angelegtem Gasthause (au Place Royale genannt); die regulaire und schöne mit Alleen besetzte Esplanade zwischen der Altstadt und der Oberneustadt, u. s. f. Die hiesigen verschiedenen guten Fabriken und Manufactu-

ren haben hauptsächlich die hier etablirten Französischen Kolonisten in Aufnahme gebracht, und die Einwohner verfertigen nun feine Hüte, seidne und wollene Strümpfe, goldene Tressen, wollene Zeuge, Tücher, Hautelissetapeten, Englische gewürkte Ueberzüge zu Stühlen und Kanapees, Porcellain, Taback, und andere Waaren. Es ist hier auch seit einigen Jahren eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und der Alterthümer gestiftet worden. Zu noch größerem Wachsthume der Handlung hat der verstorbene Landgraf im Jahr 1763 zwo Messen jährlich in der Oberneustadt angelegt, die allemal drey Wochen vor den Frankfurter Oster- und Michaelismessen, mithin in den März und August fallen. Es herrscht übrigens eine gefällige und angenehme Lebensart in Cassel, und man findet, sonderlich zur Meßzeit, Opern, Komödien, Koncerts, und viel andere Arten von Vergnügungen daselbst, wovon in der Meßzeit ein eigener Zettel ausgegeben wird, welcher die Liste davon enthält, so wie auch Klubs und Pikeniks, ꝛc. Unter der jetzigen Regierung sind auch die Wachtparaden der Leibgarde vorzüglich sehenswerth. Liebhaber der Wissenschaften finden unter den dermaligen hiesigen Gelehrten und Künstlern die Herren Casparson, Kopp, Meyer, Nahl, Runde, Schminke, Stegmann, Stein, Tiedemann, Gallerieinspector Tischbein, und mehrere verdienstvolle Männer. Vor dem Leipziger Thore sind annoch zu besehen: die Phasanerie; die Falkonerie und Parforcejagd zu Waldau; das Jagdzeughaus eben daselbst; der Meßinghof, Kupferhammer, und die besondern Münzmaschinen, Grund- Profil- und Standrisse. Man logirt in Cassel, außer in dem schon erwähnten Gasthofe bey Maupin, im Hof von

Holland, im schwarzen Adler, in der Stadt Stockholm, im wilden Manne, im Hof von England, u. s. w.

Nach dem Lustgarten zu Freyenhagen an der Fulde führet von Cassel aus eine stundenlange Allee, wobey auf diesem Wege die sonderbar eingerichtete Marmor- und Holzschneidemühle mit vorkommt. Weit sehenswürdiger ist das zwo kleine Stunden von der Residenz liegende herrschaftliche Lustschloß Weissenstein, und der eine Viertelstunde davon entfernte Winterkasten, oder Karlsberg mit seinen vortreflichen Fontainen, Wasserfällen und Gärten, welcher gewiß viel eher als die alten dafür bekannten, zu den Wunderwerken der Welt gerechnet werden kann. Landgraf Karl hat alles dieses mit unsäglicher Arbeit und Kosten anlegen lassen, aber nicht vollendet. Die beyden Treppen haben bis zum höchsten Gipfel des Berges auf 800 Stufen. Oben auf der großen Pyramide des Winterkasten steht ein kupferner Herkules, an 30 Schuhe hoch, in dessen Keule allein 10 Mann Platz haben; die Aussicht aus demselben ist ganz vortreflich. Die Cascade selbst hat vier Absätze mit Baßins. Bey dem obersten ist eine prächtige Grotte, und bey dem andern speyt ein auf dem Rücken liegender Riese einen armdicken Strahl Wasser über 40 Fuß hoch aus. Unten auf dem Grunde ist ein großer Wasserhalter rund umher mit gewürfelten Steinen umsetzet und mit Sitzen versehen; wenn nun oben auf der Spitze des Hügels der Hahn zu diesem Wasserhalter aufgedreht wird, so bedeckt das Wasser alsbald die breite steinerne Treppe in der Mitten, und fließt rauschend von Tritt zu Tritt herunter bis in den Wasserhalter, welches denen, die unten sind, auf 20 Minuten das angenehmste

Vergnügen macht. Man muß jedoch von dem Oberhofmarschall eine besondre Erlaubniß auswirken, wenn man diese Wasserkünste springen zu sehen begehret; doch springen die Wasserkünste öffentlich am ersten Pfingsttage, und an den Sonntagen in der Messe.

Noch eine Lustreise von Cassel aus, gehet aus dem Holländischen Thore nach dem zwo Stunden weit entfernten und auf Japanische Art eingerichteten Lustschlosse Wilhelmsthal, das vor 1753 Amalienthal hieß, und in dessen Kapelle ein vortrefliches Altarblatt von dem Rath Tischbein ist. Man besiehet da den schönen Fürstl. Garten mit dem Grottenwerke und den dabey angebrachten Fontainen. In des Rentmeisters Hause kann man abtreten. Endlich ist auch noch das herrschaftliche Schloß zu Wabern, wo die Reigerbeize gehalten wird, zu besehen.

Liebhaber der Kriegswissenschaft können auch die Gegenden des Städtchens Grebenstein (ohnweit Wilhelmsthal) des Dorfes Sandershausen (eine Stunde von Cassel) und den vor Cassel liegenden Kratzenberg in Augenschein nehmen, welche in dem Kriege 1758 und 1762 durch beträchtliche Actiones denkwürdig worden sind. Das feste Jagdschloß Sabbaburg, in dem durch seine Eichelmast besonders einträglichen Reinhardswalde, hat eine ansehnliche Stuterey und einen sehr großen Thiergarten. Von Grebenstein bis nach der neuen Handelsstadt Carlshaven, am Zusammenflusse der Weser und Dymel, (wo der Hafen und das Invalidenhaus zu besehen sind) geht ein Kanal; Hofgeismar, welches eine Stunde von der Stadt Hof Geismar, wohin eine Allee geht und fünf

Stun-

Stunden von Cassel liegt, und worinnen die Brunnen und Badehäuser prächtig gebauet, auch schöne Anlagen, Spaziergänge und gute Einrichtungen zum angenehmen geselligen Umgange sind. Man hat eine Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder bey Hofgeismar von Dr. C. H. Böttcher, Cassel 1792 mit sechs Prospecten und einem andern Kupferstich, gezeichnet von J. H. Tischbein, und gestochen von V. C. Mayr. An beyden Orten lies der verstorbene Landgraf ansehnlich bauen.

Wer von Cassel über die alte kleine Stadt **Gudensberg** nach Marburg reiset, berührt noch vorhero **Fritzlar**, eine Churmainzische Stadt in Niederhessen an der Eder, 3 Meilen von Cassel. Sie zeigt sich zwar wegen der vielen Thürme von ferne ganz gut; ist aber alt, und schlecht gebaut. Man besiehet die zwo Stiftskirchen, und das im Jahr 1711 schön wieder hergestellte adeliche und Urselinerkloster. Ueber die hiesige steinerne Ederbrücke ist starke Passage von Cassel nach Frankfurt, wie denn die Stadt deshalb auch in Kriegszeiten von Erheblichkeit ist. Sobald man vor dem Dorfe Gilserberg über den ersten Berg kömmt, präsentiret sich das zwo Meilen davon auf einem Berge an der Ohm liegende Churmainzische Städtchen Amöneburg recht schön. Will jemand von Gilserberg nach Gießen, ohne auf Marburg zu kommen, gehen, so nimmt er seinen Weg entweder über Amöneburg, oder über die Oberheßische nach Cassel gehörige Stadt **Kirchhayn**, eine Meile von Marburg, wo der Erbprinz von Braunschweig im Jahr 1760 ein beträchtliches Corps Franzosen schlug.

Marburg, die Oberheßische Hauptstadt an der Lahn, gehöret nach Cassel, und ist Lutherisch- und Reformirter Religion. Ihre bergigte Lage fällt sonderbar in die Augen. Das alte feste Schloß vor der Stadt auf einem Berge, ist in Kriegszeiten verschiedenemal belagert und erobert worden. Die Festungswerke sind jetzt abgetragen. Die Lutherische schöne St. Elisabethkirche ist sehenswerth, besonders der heiligen Elisabeth kostbares Denkmahl von geschlagenenem übergoldeten Silber, mit Perlen und Edelgesteinen besetzt, und eines Grafen von der Lippe alabasternes Grabmahl. Die im Jahr 1527 hier gestiftete Universität besitzt drey schöne Kollegia, und ist wegen vieler gelehrten Männer aus vorigen und jetzigen Zeiten berühmt. Unter den jetztlebenden Gelehrten sind die Herren Curtius, Hofmann, Piderit, von Selchow, Sorber, Waldin, u. a. m. die berühmtesten. Im Jahr 1773 hat der verstorbene Kanzler Estor seine Bibliothek der hiesigen Universität und sein Wohnhaus den Fürstl. Stipendiaten vermacht. Ausserdem findet man hier die zwote Casselische Regierung und Konsistorium, ein Pädagogium, drey Reformirte Kirchen, ein Deutsches Ordenshaus und eine Landesfürstl. Stuterey. Vor dem Barfüßerthore liegt auch das schöne Vorwerk zum Schwan. Die Lebensart in Marburg ist überhaupt nicht unangenehm. Man logirt im Posthause, zum weißen Rosse, u. s. w.

Gießen, gleichfalls eine Oberheßische Stadt und Festung an der Lahn, aber nach Darmstadt gehörig, und Lutherischer Religion, in einer sehr reizenden Gegend. Sie hat eine steinerne Brücke über die Lahn, ohngefähr 700 Häuser, und eine im Jahr 1607 gestiftete Lutherische Universität.

versität. In dem Jahre 1777 ist hier eine fünfte ganz ökonomische Facultät gestiftet worden. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Baumer, Böhm, Carthenser, Gatzert, Koch, Ouvrier, Schlettwein, Schmidt, Schulz, u. a. m. die berühmtesten. Man besiehet das Schloß, das Zeughaus, das ansehnliche Universitätskollegium, worinnen die gewesenen Professores abgemahlt stehen, auch eine alte Bibliothek befindlich ist, das Pädagogium, das Observatorium, und die Kirche St. Pankratii. Der Landgraf von Hessendarmstadt hat hier eine Regierung und Consistorium. Man logirt im wilden Manne. Nicht weit von hier, in Großenlinden, wohnet der Pastor Arnoldi, der sich durch sein Institut für taubgebohrne und stumme Personen bekannt gemacht hat.

Butzbach, eine alte Hessendarmstädtische Stadt, wo das schöne Schloß und der Lustgarten sehenswerth sind. Ihre fruchtbare Gegend gehört schon zur Wetterau.

Friedberg, eine Evanglische freye Reichsstadt von 400 Häusern, in der Wetterau, an der Usbach und an dem Gebirge, die Höhe genannt, drey Meilen von Frankfurt. Hier ist das feste Bergschloß, oder die außer der Stadt gelegene alte Burg zu besehen. Von derselben rührt die Ganerbschaftliche Kaiserl. und des Heil. Röm. Reichs Burg Friedberg her. Die daran Theil habenden Glieder heißen Burgmänner, und sind meistens von gutem Adel. Wer von ihnen, auch nur durch weibliche Seite, abstammt, ist zur Burgmannschaft berechtigt. Ihr Haupt, der Burggraf, welcher gegen 15000 Gulden Einkünfte hat, wird wechselsweise aus den Evangel. und Kathol. Burg-

männern

männern erwählt und vom Kaiser bestätigt. Er residirt nebst der Kanzley hieselbst. Im Jahr 1769 hat Kaiser Joseph der Zweyte für diese Burg und deren Burgmannschaft den Kaiserl. weltlichen St. Josephsorden gestiftet. In der Nachbarschaft besieht man die Nauheimer Saline und die Gegend am Johannisberg, wo 1762 die Franzosen über ein Corps alliirte Hannoveraner und Hessen eine Action gewannen. Man logirt im Schwan, im Eichelhof oder im grauen Wolfe.

Frankfurt am Mayn, eine schöne, große und feste freye Reichsstadt, die des Jahrs zwey berühmte Messen, und die hohe Würde hat, daß d selbst die Kaiser- und Römische Königswahlen vollbracht werden müssen, wozu in neuern Zeiten mehrentheils auch die Krönung noch kömmt. Die Straßen sind breit; die Häuser aber, deren man fast 3000 zählt, mehrentheils altväterisch und bemahlt, obgleich seit einigen Jahren unterschiedene vortrefliche Gebäude (vor allen am Hirschgraben, in der Allee und beym Schauspielhause) erbauet worden sind. Die meisten Einwohner bekennen sich zur Evangel. Lutherischen Religion, aus welcher auch der Rath ist, bestehend in 43 Rathsherren von Patriciern und Gemeinen, deren Haupt Stadtschultheiß genannt wird, und diese Würde auf Lebenszeit führet. Die vier Syndici sind noch besonders. Im Jahr 1748 hat Kaiser Karl der Siebente den Stadtschultheiß, die sieben ältesten Schöffen oder Rathsherren, und den ältesten Syndicum zu Kaiserl. wirkl. Räthen auf Lebenszeit ernannt.

Die Stadt wird durch den dazwischen fließenden Mayn in zween Theile unterschieden, davon der größere Frankfurt,

furt, der kleinere aber Sachsenhausen heißt. Beyde hängen vermittelst der 400 Schritte langen steinernen Maynbrücke zusammen, und sollen auf 36000 Einwohner (ohne 7000 Juden, die zwey Synagogen und 500 Häuser haben) enthalten. Unter den Häusern sind verschiedene Churfürstliche, Fürstliche und Gräfl. Paläste. Die drey vornehmsten Plätze heißen der Römerberg, U. L. Fr. Berg, und der Roßmarkt; letzterer ist mit Bäumen besetzt, und dient zu einem angenehmen Spaziergange. Die Straßen werden des Abends durch 604 Laternen erleuchtet. Die Katholiken besitzen die schönsten Kirchen, worunter vornehmlich zu besehen die Domkirche zu St. Bartholomäi, nebst dem Wahlkonclave, und das Predigerkloster, darinnen ein trefliches Kunststück von der Himmelfahrt Mariä, von Albrecht Dürer gemahlt, sich befindet. Von den Lutherischen Kirchen betrachtet man insonderheit die Kirche zu St. Catharinen, ohne Pfeiler, mit dem schönen marmornen Altar, ꝛc. die Haupt- und Barfüßerkirche, und die Kirche in Sachsenhausen. Die Reformirten, die sehr zahlreich und wohlhabend in Frankfurt sind, hielten sich sonst zu dem Gottesdienste in dem Hanauischen Flecken Bockenheim, eine halbe Stunde von der Stadt; seit 1787 aber haben sie freyen Gottesdienst in der Stadt selbst, in zwey Bethäusern. Außer den Kathol. Klöstern sind auch zwey Evangelische Frauenklöster in der Stadt, wozu noch 1766 das Stift der Fräulein von Kronstett für 12 Fräulein aus den Geschlechtern der adelichen Ganerbschaft Altenlimburg gekommen ist, dessen Glieder einen von Kaiser Joseph dem Zweiten ihnen verliehenen Stiftsorden auf der linken Brust an einer weißen Schleife mit rothem

Rande

Rande tragen. Das Rathhaus, der Römer genannt, enthält vorne, über den Kaufmannsgewölben, den Saal, in welchem ein neuer Kaiser oder Röm. König nach der Krönung zu speisen pflegt, imgleichen das Zimmer, worinnen die Gesandten ihre Conferenzen vor der Wahl halten; weiter hinten sind die Gemächer für die Oberrheinische Kreisversammlung, und im Archive das Original der berühmten güldenen Bulle. Dieses wichtige Reichsgrundgesetz Kaiser Karls des Vierten von der Wahl eines Römischen Kaisers, u. s. w. hat seine Benennung von der güldenen Bulle oder Siegelkapsel, welche an schwarz- und gelbseidenen Fäden daran hängt, und inwendig mit Wachs angefüllt ist. Sie stellet im Gepräge außen die Engelsburg vor, worauf die Worte: Aurea Roma in drey Linien mit neun Buchstaben sich also zeigen:

a u r
e a r
o m a

Das Gesetz an sich ist in alter lateinischer Mönchsschrift abgefasset, und besteht aus 21 Kapiteln, die aber im Originalexemplar nur bis Kap. 12. numeriret sind. Es hat 43 Pergamentblätter in 4to. Unten in der Kanzley, wo es liegt, sind drey Gewölbe über einander, und es ist in dem Stadtarchiv auch so vielmal abkopiiret, und übereinander in drey Stockwerken verwahret. Thulemarii Lateinische Uebersetzung in Folio liegt gedruckt bey dem Original. Auf dem schon erwähnten Römersaal stehen die Deutschen Kaiser bis an die Brust abgemahlet: sie fangen von Conrad dem Ersten an, und gehen bis auf Karl den Sechsten. Als etwas Sonderbares kann

man

man dabey anmerken, daß in der Reihe der Kaiser Philip der Schöne aus Oesterreich, anstatt Ludewigs des Bayren aufgeführt ist, und daß viele geglaubt haben, nach Kaiser Karl des Sechsten Bildnisse sey kein Raum mehr für die nachherigen Kaiser übrig, da doch der Augenschein ein Anderes lehret.

Von andern merkwürdigen Gebäuden in Frankfurt betrachtet ein Reisender insonderheit die Höfe oder Quartiere der drey geistlichen Churfürsten, das ansehnliche Deutsche Haus in Sachsenhausen, die Maynbrücke, die Börse, das Predigerkloster, den Fürstlich Thurn und Taxischen Pallast, etliche Gräfliche Höfe, das Baron du Fayische Haus, die Börse, die Hauptwache am Heumarkte, das Schauspielhaus, den Marstall und die Reitschule, die drey Zeughäuser, das Gießhaus, den Malthe- ser- oder Johanniterhof, das Lutherische Gymnasium, den Kastenhof mit der vortreflichen Stadtbibliothek, sammt dem darauf befindlichen und wegen seiner Kostbarkeiten bekannten ehemaligen von Barkhausischen Münzkabinet, das große Leinwandhaus, das Waisenhaus, das Zuchthaus und das reiche heilige Geistspital. Im Zuchthause übet man noch die Gerechtigkeit der alten Römer aus, indem die Züchtlinge in die Mühle geschickt werden, und zur Strafe das Mühlrad drehen müssen. Man besieht auch die Senkenbergische Stiftung von 1763, mit ihren Armenversorgungsanstalten, botanischen Garten, anatomischen Theater, chymischen Laboratorio, Naturalienkabinet und Bibliothek, imgleichen das Gerlingische Vögel- und Insectenkabinet. Zu den zwey adelichen

Ge-

Geschlechtshäusern zum Altenlimburg und Frauenstein halten sich die hiesigen vornehmsten Familien, welche man anderwärts Patricier nennt, wiewohl in die Gesellschaft zum Frauenstein oder Braunsfels auch Graduirte aufgenommen werden. Der Handel wird hier durch die beyden Oster- und Michaelismessen sehr befördert. Im Jahr 1774 ist hier von S. J. Schröckh eine Handlungsakademie errichtet worden. Von Fabriken thun sich die Firnhaberische Seiden- und Porcellainfabrike hervor; auch wird hier viel Rauch- und Schnupftoback verfertigt. Man hat auch Sammet- Woll- Wachstuch- und die Jägersche Landkartenfabrik, wie auch eine Schriftgiesserey und Brauerey von Rheinweineßig. Die Juden haben eine abgesonderte Gasse zu ihrer Wohnung, welche aber überaus schmutzig ist. An Lustgärten und Spatziergängen ist hier kein Mangel. Liebhaber der Musik finden ausser den komischen Opern, die auf der Schaubühne aufgeführet werden, im rothen Hause öfters Concerte, in welchem auch an Sommerabenden ein sogenanntes Vauxhall gegeben wird, so wie man auch geschlossene Gesellschaften, oder Kollegien, und Bälle hat. Von den jetztlebenden Gelehrten sind die Herren Hufnagel, Kölbele, Schmidt, Stark, u. a. m. die bekanntesten. Verschiedene Privatpersonen haben auch hübsche Gemähldesammlungen und der Rath Ehrenreich ein feines Muschelkabinet, so wie Herr Klapper ein Naturalienkabinet und Herr Clarus eine Gemähldesammlung. Man logirt im Gasthofe zum rothen Hause, im Römischen Kaiser, in der goldnen Krone, im Prinzen Karl, im goldnen Löwen, in dem goldnen Engel, im schwarzen Bock, goldnen

Bock-

Bockshorn, goldnen Unterhorn, goldnen Apfel, der Stadt Amsterdam, im Schwan, dem alten Schwaben, den zwey Schwerdtern, u. s. w. Den Rheinwein kann man hier um ein sehr Billiges haben. Man hat einen neuen Plan von Frankfurt, 1783.

Die Gegend um Frankfurt am Mayn ist voller schöner Meyerhöfe, Lustgebäude, Auen und Gärten. Nach dem Jäger oder Forsthause ist die Passage selten von Menschen leer. In dem naheliegenden Hanauischen großen Dorfe oder Flecken Bockenheim hat die Prinzeßin von Anhalt-dessau einen anmuthigen Garten, und bey dem ebenfalls Hanauischen Flecken Bergen wächset guter Wein; man besiehet auch da die Gegend, wo der Französische Marschall, Herzog von Broglie, 1759 ein blutiges Treffen über die alliirten Hannoveraner und Hessen unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig gewann. Man besieht ferner die schöne Stadt Hanau.

Eine ergötzende Wasserfahrt auf dem Mayn, von Frankfurt aus, ist die Tour nach dem volkreichen Fürstl. Ysenburgischen Flecken Offenbach, woselbst hübsche Gärten, eine Porcellain- und andre Fabriken, wohlhabende Kaufleute und mancherley Vergnügungen anzutreffen sind.

Vier Meilen von Frankfurt liegt das berühmte warme Bad zu Wisbaden, und noch zwey Meilen weiter der Gesundbrunnen zu Schwalbach: beyde werden nebst dem in gleicher Entfernung liegende Schlangenbade, wovon das schöne Lustschloß Biberich nicht weit entfernt ist, häufig von hier aus besuchet. Vorzüglich berühmt

ist

ist das Wilhelmsbad durch seine vortrefliche Lage und Anstalten. Man hat; Briefe eines Schweitzers über das Wilhelmsbad. Das Mehrere davon folget weiter unten.

Der erste Weg von Frankfurt nach Straßburg, durch einen Theil der Bergstraße, ist einer der anmuthigsten von der Welt, größtentheils eben, auch mit Wälschen Nuß- und Kastanienbäumen häufig besetzt, wobey sich auf der einen Seite eine weite Ebene von den prächtigsten Getreidegefilden, auf der andern aber die schönsten hohen Weinberge präsentiren. Drey solche angenehme Meilen von Frankfurt hat man bis auf

Darmstadt, eine bekannte Landgräflich Heßische Residenzstadt in der obern Grafschaft Catzenelnbogen, Evangelisch-Lutherischer Religion, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hat über 500 Häuser und 10,000 Einwohner. Ein Reisender besiehet da die drey verschiedenen Schloßgebäude, und darinnen besonders die Bibliothek, den Kaisersaal und die sogenannten Churfürstenzimmer. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind das prächtige Haus Landgrafens Ludwig des Achten, ausser dem Residenzschlosse das Opernhaus, das sehr merkwürdige Exerzierhaus, in einer Länge von 319, und Breite von 151 Rhein. Schuhen im Lichten, das Innere des Gebäudes ist von keiner Säule unterstützt, denn das Dach ruht auf den Mauren, das Fürstliche Begräbnißgewölbe in der Stadtkirche, das ansehnliche Haus der Landeskollegien, das Pädagogium oder Gymnasium, die Fürstlichen Hof- und Lustgärten, das Jagdschloß Cranichstein,

stein, das künstliche Mühlengebäude, die zwo regulairen Vorstädte und das Waisenhaus. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren von Moser, Wenk, u. a. m. die vorzüglichsten. Die Garnisonkirche auf dem Gottesacker ist den Reformirten eingeräumet worden. Man logirt im Posthause oder Gasthofe zur großen Traube. Nicht weit von hier, bey Leheim, steht eine 52 Schuh hohe Obelisk, worauf ein Löwe mit einem Schwerdte ruhet.

Heppenheim, eine Churmaynzisches Städtchen, bey welchem das Bergschloß Starkenburg liegt.

Weinheim, eine Churpfälzische Stadt mit treflichem Weinwächse. Es sind Kirchen von allen drey Hauptreligionen da, und man lebt sehr gesund in dieser Stadt; bey ihr liegt das Bergschloß Windeck. Ohnweit von hier, zu Dossenheim, wurden 1768 fünf Angorische Ziegen und zwey Böcke hingebracht, die sich bis über hundert vermehret haben. Ihre Haare haben den schönsten Seidenglanz, woraus zu Frankfurt für den Churfürsten verschiedene Kleider gemacht sind.

Heidelberg, die erste Churpfälzische Haupt- und vormalige Residenzstadt, in einer der angenehmsten und gesundesten Gegenden, am Neckar, über welchen hier eine schöne steinerne Brücke geht, 4 Stunden von Mannheim, wohin ein Marktschiff geht. Die Französische Zerstörung von 1693, und die 1720 dieser Stadt entzogene Churpfälzische Hofhaltung haben sie sehr um ihre Herrlichkeit gebracht. Itzt ist sie kleiner, aber schön gebaut. Das vormalige neuere Residenzschloß auf einem Hügel,

von

von welchem man eine der schönsten Aussichten in der Welt genießet, ist 1764 abgebrannt, und nebst dem Mauerwerke, bloß die Schloßkapelle stehen geblieben, welche ausgebessert und wegen ihres Altarstückes sehenswerth ist. Auch findet man hier das bekannte große Weinfaß, das 1751 neu erbauet worden, und 30 Fuder mehr, als das vorige (zu dessen Vollfüllung i. J. 1728 auf 300 Fuder und 3 Eimer nöthig gewesen) enthält. Von dem vormaligen Schloßgarten sind nur die hübsche Lage, die Ruinen einiger Grottenwerke, und das Echo, welches viele Worte hinter einander deutlich nachspricht, noch vorhanden. Die Stadt selbst ist, statt ihrer vormaligen Festungswerke, jetzo nur mit einer Mauer umgeben. Sie hat 6 Hauptthore, 5 große Plätze und Märkte, mehr als 20 öffentliche Brunnen, 5 Manns- und 2 Frauenklöster nebst ihren Kirchen. Von der bekannten heiligen Geistkirche, über die so viel Streit gewesen, haben die Katholiken das Chor sammt den vormaligen Begräbnissen des Churpfälzischen Hauses; der übrige Theil gehört den Reformirten. Ausserdem betrachtet man die Reformirte Peterskirche mit der Grabschrift der berühmten Olympia Fulvia Morata, und die schöne Lutherische Providenzkirche. Es ist auch eine Reformirte Schule da. Die vormals sehr blühend gewesene Heidelberger Universität hat jetzo Reformirte und Katholische Professores unter einander, imgleichen einen anatomischen Schauplatz und botanischen Garten. Die ehemalige Cameralschule in Lautern ist itzt mit ihr vereinigt. In der sogenannten Sapienz bekommen 12 Reformirte Studenten freye Wohnung und Essen. Von der weltberühmten Bibliothek

ist schon i. J. 1622 der größte Theil in die Vaticanische nach Rom gekommen.

Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: das Rathhaus, ein Katholisches, Lutherisches, Reformirtes, auch Militairisches Hospital, das Deutsche Haus, der große Paradeplatz, die i. J. 1763 auf dem Schlosse angelegte Manufaktur von wollenen Zeugen, Tapeten und Teppichen, insgemein Savoneriefabrik genannt, (weil dergleichen Arbeiten ihren Ursprung aus Savona haben) die seidene Strumpf- und Sammetfabrik nebst daran liegenden Herrengarten und Maulbeerplantagen, die Seifen- und Wachslichterfabrik und Wachsbleiche, die Zitzfabrik und die Buchdruckerey, welche schon 1472 einige große Werke geliefert hat. Schließlich haben in dieser Stadt auch der Churpfälzische Reformirte Kirchenrath, das Lutherische Consistorium, das Ehegericht und die geistliche Administration ihren Sitz. Man logirt in den drey Königen, im Ritter, im goldnen Hecht und im schwarzen Adler. In den hiesigen Gegenden, so wie in der ganzen Pfalz, werden alle Landstraßen mit Maulbeerbäumen besetzt, nachdem eine Gesellschaft, der der Seidenbau bis 1801 verpachtet ist, sich anheischig gemacht, 200,000 Maulbeerbäume binnen solcher Zeit anzuziehen.

Eine Meile von Heidelberg, zur linken Seite des Neckars, kömmt man in einer beständigen Allee nach dem anmuthigen Churpfälzischen Sommer-Residenzschlosse Schwezingen, 3 Stunden von Mannheim, welches nebst dazu gehörigen Gebäuden, wie ein kleiner Flecken aussiehet. Man besiehet da die in Form eines halben

Zirkels

Zirkels neugebauten zwo Flügel, welche über 600 Schuh lang sind, das schöne Schauspielhaus, die in dem vortreflichsten Geschmacke angelegten und über 180 Morgen Land in sich haltenden Gärten mit ihren Alleen, Gebüschen, Lauben, Terrassen, Orangeriewald, Fontainen, Cascaden, Tempel, Monumente, Statuen, Bädern, Teichen, Thier- oder Menageriegarten, die Sternallee, die Sternwarte, u. s. w. Im Jahr 1749 ließ der damalige Churfürst von hier aus einen Kanal bis zum Rhein graben, um die Gegend noch angenehmer zu machen.

Bruchsal, die Bischöflich Speyersche Residenzstadt, im sogenannten Pruhrhein, am Flusse Salza. Ihre neuerbaute Gasse kann an Schönheit in den größten Städten nicht besser gefunden werden; so sind auch das Bischöfliche Residenzschloß nebst dazu gehörigen Gebäuden, Fontainen und Gärten, und die gegen über auf einem hohen Berge angelegten Gebäude, welche ein großes Wasserbehältniß haben, woraus das Schloß mit Wasser versehen wird, die Tabacksmanufactur, imgleichen die Vorstädte und Salzwerke betrachtenswerth. Die Reichsprobstey Odenheim ist seit 1507 hieher verlegt worden, und der Maltheserorden besitzt eine Commende in der Stadt. Man logirt im Posthause. Die benachbarten Bischöflichen Jagdschlösser Altenburg und Kißlau liegen nicht unangenehm. Nicht weit von denselben ist ein Bad, welches wie faul Bier schmeckt, aber gesund seyn soll, wie auch die Pfälzische Stadt Bretten, worin Philipp Melanchton geboren ward.

Durlach, die Haupt- und ehemalige Residenzstadt der Marggräflich-Baadenschen jüngern Linie, Evangelischer Religion, an der Pfinz, enthält ein Fürstlich Schloß, Carlsburg genannt (worauf jetzo die Münze ist), ein Pädagogium, allerley Manufakturen, und in der Nachbarschaft gute Steinbrüche. Man logirt im Posthause.

Carlsruh, die jetzige Marggräfliche Residenzstadt, eine Stunde von Durlach, bis dahin ein Kanal gegraben ist, ist erst seit 1715 angelegt, aber ein sehr regelmäßiger Ort, welcher viel Einnehmendes hat, obschon alle Gebäude nur von Holz und Backsteinen aufgeführt sind. Das Fürstliche Residenzschloß mit seinem großen Thurme, am Eingange des sogenannten Hartwaldes, macht den Mittelpunkt aus, und von selbigem gehen 32 Alleen durch den Wald, wovon 9 die Hauptgassen der Stadt sind. Der hiesige vortrefliche Schloßgarten stehet wegen seiner zahlreichen Orangerie, die aus 6000 Stämmen besteht, und vermuthlich die stärkste in Deutschland ist, ausländischen Gewächse und übrigen Einrichtung im großen Rufe. In der Stadt befinden sich die sämmtlichen Marggräflichen Landeskollegia, ein Gymnasium Illustre, Kirchen für alle drey Religionsverwandte, und auch Judensynagogen. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Böckmann, Enderlin, Kölreuter, Preuschen, Schmittbauer, Vierordt, u. a. m. die vorzüglichsten.

Rastadt, die wohlgebaute vormalige Residenzstadt der 1771 erloschnen Baaden-Baadenschen oder Katholischen Linie, in einer schönen Ebene, am Flusse Murg, ohnweit dem Rhein, hat etliche schöne Gassen und ein

ansehnliches Schloß, auf welchem i. J. 1714 ein Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich geschlossen worden ist. Man logirt im Posthause und Gasthofe zum Baadenschen Hofe.

In der benachbarten Hauptstadt der obern Marggrafschaft Baaden sind die berühmten warmen Bäder, die neuangelegten Spatziergänge und das Promenadehaus sehenswerth. In den benachbarten Aemtern Badenweiler, Hochberg und Röteln wird der Morgen Wiesen bis 2000 und der Morgen Acker und Weinberg bis 1800 fl. verkauft.

Das folgende Baadensche Städtchen, Stollhofen, nicht weit vom Rhein, ist durch seine vormalige Linien, und das Dorf Kehl, der Stadt Straßburg gegen über, durch seine auf Baadenschen Grunde und Boden liegende, jetzo aber verfallene, Reichsfestung bekannt. Die ansehnliche Gesellschaft, unter Direction des Herrn von Beaumarchais, die die vollständigste und prächtigste Ausgabe von Voltaire Werken unternahm, hat das Kehler Hornwerk 1781 von dem Marggrafen zu Baaden auf zwanzig Jahre gepachtet, ein großes Gebäude zu der Buchdruckerey mit Baskervilleschen Schriften aufgeführt, auf den abgetragenen Wällen Alleen, und da wo Gräben gewesen sind, Gärten angelegt.

Straßburg, die berühmte Hauptstadt der Landgrafschaft Elsaß (welche Frankreich über 2 Millionen Livres jährlich einbringt), eine Viertelstunde vom Rhein, an den vereinigten Flüssen Ill und Breusch, war bis 1681

eine zu Deutschland gehörige freye Reichsstadt: im letztern Jahre aber mußte sie sich der Königl. Französischen Hoheit unterwerfen, welcher sie durch den Ryswicker Frieden 1697 auf ewig überlassen worden ist. Der Umfang der ganzen Stadt soll 3803 Ellen betragen, und über 200 Gassen, 4000 Privathäuser und ohngefähr 50,000 Einwohner (ohne die Besatzung) in sich enthalten; die Gassen sind aber meistens eng und die Zahl der schönen Gebäude beläuft sich auch nicht hoch. Desto beträchtlicher sind die Festungswerke um die Stadt, nebst der fast bis an den Rhein reichenden Fortification der Citadelle, die ein regulaires Fünfeck ausmacht. Der Stadtwall hat anmuthige Alleen und Spatziergänge; für die Besatzung aber, welche in Friedenszeiten wenigstens 6000 Mann ausmacht, sind besondere Casernen erbauet. Die Bürgerschaft und der Stadtrath bestehen aus Lutheranern und Katholiken. Die Bischöfliche Kathedralkirche oder das berufene Münster mit seinem 500 Strasburger Schuh hohen Thurm ist in der That bewundernswürdig. In der Kirche selbst betrachtet man das kostbare Orgelwerk und den prächtigen Ornat von Meßgewandten, Altartüchern, großen silbernen Leuchtern und dem noch einmal so schweren silbernen Crucifix, welches König Ludwig der Vierzehnte hierher geschenket, und das 600,000 Thaler gekostet hat. Oben an den größen Pfeilern ist allerhand erhabene Arbeit und Mahlerey angebracht; man zeiget auch mancherley Wahrzeichen. Zu diesem sehr merkwürdigen Gebäude legte im Jahre 1015 ein Bischof den ersten Grund, es wurde aber allererst im Jahre 1275 vollendet. Zwey Jahre darauf baute man

den Thurm, dessen erster Baumeister Erwin von Steinbach war; er wurde im Junius 1439 zu Stande gebracht. Im Gothischen Stil der Baukunst ist er ein Meisterstück; seine Höhe ist 490 Strasburger, oder 436 Königlich Französische Fuß; das letzte Erdbeben v. J. 1728 soll ihn um einen Fuß verrückt haben. Dieser Thurm ist wahrscheinlich die höchste Pyramide in Europa. Es gehen 725 Stuffen bis in die Krone hinauf. Die größte Glocke darauf wiegt 204 Zentner, und die sogenannte Silberglocke, womit am Johannistage die Messe eingeläutet wird, wiegt 46 Zentner. Der Obertheil dieses Thurms gehört noch den Lutheranern, und man hat davon vortrefliche Aussichten. Das Uhrwerk des Münsters hält man, wegen der mannigfaltigen und sonderbaren Bewegungen, für ein Meisterstück der Astronomie und Mechanik. Merkwürdig sind ferner die St. Thomaskirche, Hierinnen steht das Grabmahl des berühmten Marschalls von Sachsen, das Pigal auf Ludwigs des Funfzehnten Befehl verfertigte und 1777 aufgestellt wurde. Es ist von weissem Marmor und hat drey Figuren von Colossalischer Größe; eine stellt den Tod, die zweite den Marschall und die dritte das betrübte Frankreich vor. Es kostet funfzigtausend Laubthaler. Man hat zwey Stiche davon, einen von Herrn Cochin in Paris, den andern von Herrn von Mechel in Basel; auch einen Medaillon, den Herr Kamm arbeitete; noch sind zu bemerken: die Kirche St. Peter, des jüngern und des ältern, die neue protestantiche Kirche, und St. Nikolaus, St. Wilhelm und St. Aureliuskirchen.

Rei-

Reisende besehen ferner zu Straßburg den prächtigen Bischöflichen Palast; das Bischöfliche Seminarium; das Kollegium der vormaligen Jesuiten mit seiner Bibliothek; die verschiedenen Klöster; das Königl. Münzhaus; die Hotels des Königl. Kommendanten und Intendanten; das Ritterhaus der Unter-Elsaßischen Ritterschaft; die Pfalz oder das Rathhaus; das Zunfthaus; den Pfennigthurm benebst dem Stadtarchiv; den Saal der Maltheserritter; das berufene Zeughaus; die Stückgießerey; die verschiedenen Holz- Korn- und Weinmagazine; die Kasernen, das Zollhaus, die Hotels Darmstadt, Zweybrücken, des Directorium des Adels, des Großdechanten, Marmoutier, Neuviller; das Schauspielhaus, samt davor befindlichen anmuthigen Lustplatze, das Waisenhaus, das neue Arbeitshaus, das Französische Hospital oder Invalidenhaus, und das wohl eingerichtete große Bürgerhospital oder Armenhaus, (in welchem man Wein findet, der über 100 Jahr alt ist, imgleichen Roggen aus den Zeiten des Bauernkrieges, der wegen des damaligen Mangels an Arbeitern erst im andern Jahre hat abgemähet werden können. Eine Hauptmerkwürdigkeit von Strasburg ist die seit 1538 hier befindliche Evangelischlutherische Universität, nebst ihrer und der Stadtbibliothek, (worinen sehr seltene Handschriften und eine zahlreiche Folge von alten Drucken des 15ten Jahrhunderts vorhanden sind, wo man des berühmten Johann Guttenbergs Bildniß zeigt, und die Dienstags, Donnerstags und Sonnabends geöffnet wird.) Seit dem Jahre 1700 ist eine Katholische Universität von Molsheim hieher verlegt worden. Die Bibliothek, der Lutherischen medicin. Garten, anatom. Schauplatz, Ritterakademie,

demie, Kollegium Wilhelmitanum, (worinnen junge Leute zu Lutherischen Kirchen und Schulämtern zubereitet werden) die 1752 errichtete Königl. physikal. Societät und das unter der Universität stehende Gymnasium sind merkwürdig. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Böhm, Ehrmann, Grandidier, Herrman, Koch, Lorenz, D. H. Piehl, Spielmann, u. a. m. die vorzüglichsten. Die acht ältesten Professores besitzen Kanonikate an der Evangel' St. Thomaskirche, welcher letzteren nunmehro das herrliche Grabmahl des berühmten Marschalls, Grafen von Sachsen, mit zur Zierde gereicht. Die Reformirten haben keine Kirche in der Stadt, sondern halten sich zu dem Gottesdienste in dem Hanau-Lichtenbergischen Dorfe Wolfisheim, eine Viertelstunde von der Stadt. Das Bisthum zu Strasburg wird unter den Bisthümern am Rhein mit dem Namen des Edelsten belegt, und das Domkapitel besteht aus lauter Personen vom hohen Adel. Der im Jahr 1771 verstorbene berühmte Geschichtsgelehrte Schöpflin hat seine kostbare Bibliothek, nebst dem treflichen Alterthümer- und Münzkabinet, der Stadt Strasburg zum öffentlichen Gebrauche geschenkt. Das Kabinet der Mechanik ist auch merkwürdig. Zur Nachtzeit ist die Stadt mit den sogenannten Reverberes erleuchtet, die eine sehr große Würkung thun. Die Handlung der Stadt Strasburg stehet in gutem Flor. Aus dem Rhein ist der Schiffahrt wegen ein Kanal nach der Stadt in die Breusch geleitet. Man verführt Saflor, Annis, Rheinischen Brandtewein, Weinstein, Pottasche, Hanf, und viel hiesige Fabrikata, z. E. Galanteriewaaren, wollene Decken, Bergamische Tapeten und Barchente, Flor, Band, Galonen, schöne

Gestickte

Gestickte= und Spitzen= auch Schlosserarbeit, Tücher, Porcellain, Schnupftaback, sauberes Holz= und Tischlerwerk, Segeltuch und schöne Wagen und Kutschen; man hat auch Wachsbleichen, u. s. w. Der Unterscheidungsbuchstabe des zu Strasburg geschlagenen Geldes ist B. B. Die 1300 Schritte lange hölzerne Rheinbrücke gehört auch zu Strasburg: auf der Deutschen Seite liegt, wie oben gedacht, das Dorf Kehl daran. Uebrigens herrschet in Strasburg eine angenehme und ungezwungene Lebensart, und die Deutsche und Französische Sprache sind hier neben einander im Gebrauche. Zu den hiesigen Vergnügungen gehört das Französische Schauspiel, das Deutsche Schauspiel, und das Liebhaberconcert. Zu Spazierplätzen dienen der Broglio, die Ruprechtsau auf einer schönen Rheininsel und Comtades. (In der Nähe sind auch mineralische Brunnen.) Im Jahr 1436 hat hier Guttenberg aus Mainz die Buchdruckerkunst erfunden, und dies hat Rath Schöpflin aus guten Gründen erwiesen. Man logirt in der Stadt Lyon, zum Geist, zum Ochsen, zum Thiergarten, schwarzen Raben, u. s. w. Nicht weit von Strasburg, zu Saßbach, auf dem Platze, wo der berühmte Marschall Türenne erschossen wurde, 500 Schritte von der Kirche, ist ein Haus mit Garten für einen Invaliden des Türennischen Regiments angelegt worden, um den Baum, worunter der grose Türenne erschossen ward, und das ihm dort errichtete Monument Fremden zu zeigen. Sonst besieht man auch den Odilienberg, oder die Hohenburg, der die reizendste Aussicht verschaft wovon Silbermans Beschreibung von Hohenburg — Strasburg 1781 in 8. heraus ist.

Nähere

Nähere Nachrichten von Strasburg findet man in l'Almanach d'Alsace, l'Almanach de Strasbourg, und Essais historiques et topographiques sur l'Eglise Cathedrale de Strasbourg, M. l'Abbé Grandidier, à Strasbourg, 1782. in 8.

Breysach, von diesem Namen giebt es zwo Städte am Rhein, einander gegen über, 7 Meilen von Basel. Alt-Breysach liegt auf der Deutschen Seite im Oesterreichischen Brisgau, und ist seit 1741 eine ganz offene Stadt; Neu-Breysach, auf der Französischen Seite, ist eine regelmäßig befestigte Stadt, vor welcher noch das Fort Mortier gegen Alt-Breysach befindlich ist.

Hüningen, eine Französische Festung am Rhein, nahe vor Basel. Vormals hies sie auch Groß-Hüningen, zum Unterschiede des gegen über liegenden Dorfes Klein-Hüningen, welches der Stadt Basel gehört. Vermöge des Ryswicker Friedens hat die Krone Frankreich die vormals hier angelegt gewesene Rheinbrücke nebst den Schanzen auf der Deutschen Seite demolirt. In dem sogenannten neuen Hause hinter Klein-Hüningen müssen, wenn in fremden Landen ansteckende Krankheiten wüthen, alle Kaufmannsgüter, welche auf dieser Seite des Rheins nach Basel gehen, eine vierzigtägige Lagerung aushalten.

Basel, Französisch Basle, Bâle, eine alte berühmte und große Stadt in der Schweizer Eidgenossenschaft, an beyden Seiten des Rheins, 11 Meilen von Strasburg, von 15000 Einwohnern. Sie hat zween ungleiche Theile, nämlich die große oder mehrere Stadt, und die kleine oder mindere Stadt. Beyde verbindet die 250 Schritte lange Rheinbrücke. Die Gassen sind mehrentheils uneben,

und

und übel gepflastert: die Fortification will auch wenig sagen. In dem Münster oder vormaligen Bischöfl. Kathedralkirche erblickt man unterschiedliche Denkmähler, z. E. der Gemahlin Kaiser Rudolphs des Ersten, Georgs von Andlo, Franciscus Hottomannus, und des berühmten Erasmus von Rotterdam, bey welchem sich eine auf einer bunten marmornen Tafel eingegrabenen Ehreninschrift befindet. Auf dem hohen mit Bäumen besetzten Platze um das Münster genießt man eine trefliche Aussicht: es steht auch das Gymnasiengebäude da. Ein nicht minder angenehmer Spazierplatz ist unter den Ulmen- und Lindenbäumen des Platzes um die grose Peterskirche. Die Franzosen halten ihren Gottesdienst in dem ehemaligen Predigerkloster; gegenüber, an einer bedeckten Wand, erblickt man den berufenen gemahlten Todtentanz. Das Rathhaus enthält einen von dem berühmten Holbein al fresco gemahlten Saal; man bewundert dieses Künstlers Vorstellung des letzten Gerichtstages, und sechs Stücke vom Leiden Jesu, imgleichen den todten Christus auf der öffentlichen Bibliothek. Letztere pranget mit vielen schönen seltenen Werken, Handschriften und Münzen. Die Universität ist seit der Reformation, so wie der ganze Kanton, Reformirt. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bernoulli, Burkhard, Burtorf, Grynäus, Mieg, Schlosser, Schweighauser, Simon, Stähely, Thurneisen, u. a. m. die vorzüglichsten. Es ist hier eine physikalisch-medicinische Societät und eine patriotische Gesellschaft. Reisende bemerken allhier den schönen medicinischen Garten; das mit Holbeinischen und andern vortreflichen Gemählden und Handrissen, auch verschiedenen von Erasmus Roterodamus

damus hinterlassenen Denkwürdigkeiten versehene, von Amerbach anfänglich gesammlete, jetzo der Universität vom Rath geschenkte Kabinet; das Fäschische Kunst- Raritäten- und Münzkabinet; ferner die Bibliothek des Freyschen und Grynäischen Instituts; die Naturhistorischen Kabinetter der Herren Frey, d'Annone, Bernoulli, Bawier, Dienast; die Münzkabinetter der Herren Falkeisen, Harscher, d'Annone und Frey; die Kupferstich- und Gemähldesammlungen der Herren Bachofen, Burkard, Ehinger, Fäsch, Frey, Grynäus, Heußler, Hofmann, Meschel, Ryhiner, und Fischer; die physikaische Instrumentensammlung der Herren Fürstenberger, Ryhiner und Socin. die Druckereyen der Herren Thurneisen und Haas; das Zeughaus; das Kornmagazin; den schönen Durlachischen Hof mit seinen Gemählden, Naturalien und Antiquitäten; die weite und herrliche Karthause, oder das nunmehrige Zucht- und Waisenhaus, das wenig geräumliche Gemach, worinnen von 1431 bis 1444 das weltberühmte Baseler Concilium gehalten worden ist, die Malthesers und Deutschen Ordenshäuser, die wegen ihres saubern und korrekten Druckes bekannten Buchdruckereyen, die seidenen Bandfabriken, das Türkische bunte Papier, die Werkstätte der hiesigen geschickten Goldschläger und anderer berühmten Künstler. Die Handlung mit den hier verfertigten wollenen und seidenen Waaren, ingleichen mit Weinen, geht gut von statten; eine besondere Merkwürdigkeit ist auch, daß die Uhren hier eine Stunde früher gehen, als anderwärts, und wenn es in Basel eins geschlagen hat, so haben die benachbarten erst zwölf Uhr. Der Sitz des Katholischen Bisthums ist schon 1529 von hier

nach Pruntrut verlegt worden. Das Stadtregiment wird mehrentheils Aristokratisch geführt. Ein guter Gasthof ist: die Drey Könige. Nicht weit von Basel findet man Römische Ueberbleibsel zu Augst. Der benachbarte Ort Felstein ist der Hauptsommeraufenthalt der Baseler.

Mitewoch und Sonnabends geht eine Diligence von Basel nach Biel, die in einem Tage Reisende für zwey Laubthaler hinüberbringt.

Solothurn, Soleure, eine wohlgebaute feste Stadt in einer schönen Ebene, mit guten Wällen, und einer ansehnlichen Brücke über die Aar. Die Einwohner sind Katholischer Religion; doch gefällig gegen Fremde, und ihre Regierungsverfassung ist Aristokratisch. Man findet hier die St. Ursulakirche, worinnen zween junge Prinzen von Zäringen, die von dem Adel mit Gift vergeben worden, ruhen. Die Kirche und das Kollegium der vormaligen Jesuiten, zu deren vordersten Giebel der König in Frankreich 50000 Livres geschenkt hat, sind wegen der Gemählde und Gipsarbeit vortreflich; gleichfalls fällt das Zeughaus samt dem Rathhaus und zween Thürmen wohl in die Augen. Man zeiget in dem Zeughause einen Harnisch eines Cürassiers, der in der Murtener Schlacht sich über den See mit seinem Pferd gewaget hat, und davon gekommen ist. Der Französische Ambassadeur an die Schweizerkantons hält sich allemal hier auf: überdies giebt es in hiesiger Gegend sehr anmuthige Spaziergänge.

Bern, eine schöne, und die mächtigste Stadt der Schweizer Eidgenossenschaft, Reformirter Religion, an der Aar. Die Lage der Stadt ist uneben; die Häuser

aber

aber sind mehrentheils von Quadersteinen, drey Stockwerke hoch, erbauet, und haben vorne Schwibbögen, darunter man wider Regen und Sonnenschein gedeckt ist, auch zur Nachtzeit Laternenerleuchtung findet. Die breite Hauptstraße und alle übrige größere Gassen sind wohl gepflastert. Auf der größten Höhe ist auch einige Befestigung. Die Stadt hat gegen 11000 Einwohner. Die Hauptkirche oder das schöne Münster enthält der Herzöge von Zähringen Grabmal, ein Altar und Taufstein von schwarzem Marmor, eine trefliche Orgel, und den hohen Thurm samt einer sehr großen Glocke, 240 Centner schwer. Unter den Linden bey dieser Hauptkirche ist die vorzüglichste der drey öffentlichen anmuthigen Spaziergänge der Stadt, wegen der schönen Aussicht in der Tiefe, und über den kostbaren zum Vortheil der Stadtmühlen angelegten Wasserfall der Aar, die 200 Fuß unter der Terrasse rauscht. Die Wälle dienen auch zum Spaziergange, sind aber nicht so geräumig und besucht, wie dieser, so wie auch die Enge außer der Stadt mit einer vortreflichen Aussicht. In einer andern Kirche, welche weiland den Dominikanern zustand, jetzo aber zu dem Französischen Gottesdienst gebraucht wird, ist das berüchtigte Loch, worinnen eine der denkwürdigsten Betrügereyen nach Anfange des sechszehnten Jahrhunderts durch die Mönche gespielt worden ist; in den vormaligen Klostergebäuden dabey findet man dermalen den Saal der musikalischen Akademie, ein Zuchthaus und ein Hospital. Reisende bemerken ferner das treflich eingerichtete Akademische Gymnasium, die ansehnliche Stadt- oder Bürgerbibliothek, (wo der goldene Feldaltar gezeigt wird, der Herzog Karl dem Kühnen abge-

men wurde) sammt dem Antiquitäten- Naturalien- und Münzkabinette; die Einrichtungen der ökonomischen Gesellschaft; die Naturhistorischen Sammlungen der Herren Wittenbach und Springli, und die Münzkabinetter der Herren Springli, Haller, Ith und Moerikofer; die typographische Gesellschaft; die Akademie, Kunst und Litteralschule; das große öffentliche Kornhaus und Archiv im Rathhause; das andre ansehnliche Kornmagazin; das prächtige neue Krankenhaus, die Insel genannt, mit seinen vortreflichen Anstalten; das Hospital; die beyden Krankenhäuser; das Versammlungshaus des äusseren Standes und das wohlversehene Zeughaus, woraus über 20,000 Mann mit Artillerie und Gewehr versehen werden können. Man zeiget sonderlich darinnen noch viele Gewehre von den Truppen des vormaligen berühmten Herzogs Karl von Burgund. Unter den Spatziergängen ist die große Terrasse der vorzüglichste. Das einzige Caffeehaus in Bern steht nur einer gewissen Gesellschaft offen. Es giebt auch allerley Fabriken hier, als von feinen Tüchern, Zeugen, Leinwanden, seidenen Flor, Stoffen und Strümpfen, saubern irrdenen Geschirren und Oefen und eine Fabrik für Verarbeitung des inländischen Marmors, u. dgl. Unter den jetztlebenden Gelehrten sind die Herren Engel, Grnner, von Haller, Langhans, Sinner, Tschurner, u. a. m. vorzügiich dermalen bekannt, und man findet auch verschiedene Künstler hieselbst. Der Großbritannische Gesandte an die Schweizer Cantons hat hier seinen beständigen Sitz. Die Regierungsform ist übrigens Aristokratisch, die Polizey streng und die Lebensart gegen Fremde etwas

stolz.

stolz. Man logirt im Falken, im blauen Hecht und in der Krone. Nicht weit von hier, im Dorfe Gindelbank, ist das Meisterstück des Casselschen Prof. Neal, welches das Denkmal der schönen Frau heißt, anzutreffen, wovon man eine nähere Beschreibung in Sulzers Wörterbuch, unter dem Artikel: Denkmal, findet. So ist auch das benachbarte Salzwerk, welches jährlich auf 13000 Zentner liefert, sehenswerth. In der Nachbarschaft dieser Stadt besucht man: die Berge und Gletscher, Grindelwald, Jungfrau, Mettenberg, Schreckhorn, den Wasserfall und Staubbach. Uebrigens sind die Bauern in dieser Gegend ungemein reich, aber doch sehr höflich gegen Fremde.

Freyburg im Uchtlande, eine sehr bergichte Eidgenossische Stadt an dem Fluß Sanen, welcher sie auch in zween Theile theilet, deren einer niedrig, der andre aber hoch lieget. Es sind unterschiedliche schöne Römischkatholische Kirchen und Klöster darinnen, und das Rathhaus steht auf einem jähen Felsen. Zu der vortreflichen Kirche und dem sehenswürdigen Kollegium der vormaligen Jesuiten muß man ebenfalls 100 Stufen steigen. Inzwischen giebt es auf diesen Höhen, zum Besten der Stadt, wohlangelegte große Wasserbehältnisse. Die Befestigung ist mittelmäßig. Die Einwohner sprechen mehr Französisch als Deutsch. Seit der Reformation residirt auch der Bischof von Lausanne hieselbst, und bey den Kapucinern und Franciscanerbarfüssern werden junge Katholiken in den akademischen Studien unterwiesen. Die Regierungsform ist übrigens aristokratisch, und die vornehmste Nahrung bestehet in den Viehweiden und in

den bekannten guten Käsen, die hier gemacht und weit verführet werden. Zwischen Freyburg und Bern liegt auch eine merkwürdige Einsiedeley, die Reisende nicht vorübergehen dürfen.

Lausanne, eine angenehme Stadt auf drey Hügeln, von 40000 Einwohnern, eine halbe Stunde vom Genfersee, in den Wälschen Landen der Stadt Bern, oder in dem durch sein vortrefliches Clima und herrliche Aussichten berühmten Pais de Vaud, eine der wichtigsten Schweizerstädte wegen ihres Umfanges, Volksmenge, Reichthums, Handel und gesellschaftlichen Annehmlichkeiten. Die Kirche auf dem Berge ist ein ansehnliches Gebäude. Das Schloß, worauf der Berner Landvoigt residirt, ist von keinen Würden, doch hat es einen hübschen Garten. Der Stadtrath steht nicht unter dem Landvoigt, aber wohl das akademische Gymnasium, welches insonderheit von jungen Standespersonen besuchet wird, die in Ritterlichen Leibesübungen und der Französischen Sprache hier gute Anweisung vorfinden. Diejenigen, welche bey dem Stallmeister in Pension sind, haben zugleich die beste Gelegenheit, in die hiesigen angesehensten Gesellschaften, die sehr angenehm sind, zu kommen: wiewohl alle Fremde, welche einmal vorgestellt sind, zu denselben gelassen werden. Seit 1731 ist hier auch ein Seminarium zur Bildung junger Protestantischen Theologen in Frankreich errichtet worden; es sind gemeiniglich 20 Studenten darin, welche gegen 17,000 Franken (6000 Thaler) kosten. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Salchli, Struve, Vicat, Werthes, u. a. m. die bekanntesten. Das

schön

schön erbaute Kollegium, das Rathhaus, das Zeughaus, die Hospitalgebäude, der große Kornmarkt, die Reitschule, u. s. w. verdienen besehen zu werden. Von dem Spatziergange bey der Hauptkirche ist ein treflicher Prospekt über die benachbarten Landhäuser, den See und das niedrige Land gegen Genf zu: eine nicht minder schöne Aussicht genießt man auf den Promenaden ausserhalb der Stadt, gegen Morges, wo die Mailbahn ist, nach Montbenon, u. dgl. Seitdem diese Stadt die Reformirte Religion angenommen hat, ist der Sitz des davon benannten Katholischen Bisthums nach Freyburg verlegt. Man logirt im goldnen Löwen und zum schwarzen Fuchs. In dem benachbarten Hafen Ouchy geht man zu Schiffe, wenn man über den Genfersee will.

Morges, deutsch Mursee, eine wohlgebaute Stadt und großer Hafen am Genfersee, mit anmuthigen Spatziergängen und einem Schlosse, darauf der Berner Landvoigt wohnet.

Geneve, Genf, eine berühmte schöne und feste Stadt beym Ausflusse der Rhone aus dem Genfersee, und zugleich die Hauptstadt einer freyen Republik, welche mit den Schweitzer Cantons in Bündniß steht. Der Rhonefluß sondert diese Stadt in drey ungleiche Theile, welche durch 4 Brücken zusammen hängen, und gegen 24000 Einwohner i. J. 1770 enthielten, davon aber durch die neulichen Unruhen einige Tausend weggezogen sind. Die Häuser sind größtentheils 4 bis 5 Stockwerk hoch, und alle von Steinen. Unter den Kirchen Reformirter Religion (welche hier die herrschende ist, und von welcher

im ganzen Gebiete 41 geistliche Stellen sind), betrachtet man die Domkirche von St. Pierre (deren Fassade nach dem Muster des Pantheon in Rom gebauet ist), mit dem schönen Grabmale Herzogs Heinrichs von Rohan, und der daneben stehenden Maccabäerkapelle. In der Kirche zu St. Gervais werden die Begräbnisse der 17 Bürger gezeiget, welche in der Escalade von 1602, da die Savoischen Truppen die Stadt überrumpeln wollten, ihr Leben eingebüßt haben. Ausserdem sind noch 4 andre Pfarrkirchen. Seit 1707 wird auch den Lutheranern (welche 1767 sich ihr eigen Haus erbauet haben, worin ein großer Saal zur Kirche eingerichtet ist) hier öffentlicher Gottesdienst gestattet, welches man in der Schweitz sonst nirgend antrift. Die Katholiken halten sich zu der Kapelle des Königl. Französischen Residenten.

Reisende betrachten ferner das Rathhaus, bis unter dessen Dach man reiten und fahren kann; das Zeughaus, die Festungswerke, das Schauspielhaus, das allgemeine Hospital, das Zuchthaus, das Französische Spital, das Gebäude, worin der Magistrat die zur Sicherheit und Lustbarkeit erbaute Schiffe verwahren läßt, und die prächtigen Häuser gegen die Treille oder den großen Spatziergang, wo man unter Lindenbäumen über den darunter angelegten großen Garten und dessen Lustgänge, wie auch über die noch tiefer liegenden Wiesen, gegen die angränzenden Berge, einer vortreflichen Aussicht genießet. Die hiesige berühmte Akademie ist i. J. 1558 errichtet, oder vielmehr erneuert und in bessern Zustand versetzt worden. Es werden (ausser den Exercitienmeistern) ordentliche Professores daran besoldet.

Das

Das Kollegium sowohl als die ansehnliche Stadtbibliothek, die 50,000 Bände stark ist, enthält viele Merkwürdigkeiten. Sehenswürdig sind auch die Kabinette der Herren de Saussure, Liotard, Jallabert, Tronchin, Lüc, Rilliet und Tollot, wie auch die Sternwarte des Herrn Mallet und seine astronomische Bibliothek, das Kupferstichkabinet des Herrn Hennies und das Uhrenkabinet des Herrn Morand. Ueberhaupt ziehet nächst der gesunden Luft, die hiesige Lebensart für junge Studierende mannichfaltigen Nutzen nach sich. Die öffentlichen Vergnügungen sind sehr eingeschränkt, und in die einzelnen geschlossenen Gesellschaften erlangen Fremde den Zugang nicht anders, als mit vieler Mühe. Einen desto ausgebreitetern Nutzen können sie sich von dem stets offenen Zutritte bey den hiesigen Gelehrten versprechen, unter denen ein Bonnet, Chaillier, Mallet, Saussure, u. s. w. sehr vortheilhaft bekannt sind. Das nahe liegende Schloß Ferney, wo sonst der weltberühmte Herr von Voltaire lebte, machet sammt dem da angelegten Flecken, wo sich nunmehro Uhrmacher und andere Künstler gesetzt haben, für Reisende eine Hauptmerkwürdigkeit aus. Unter den hiesigen Manufakturisten und Künstlern stehen die Uhrmacher und Juwelirer in vorzüglichem Rufe. Im Jahr 1776 ist hier eine Gesellschaft der Künste, die hauptsächlich die Verbesserung der Uhrmacherkunst zum Augenmerk hat, errichtet worden. Die Handlung mit Nesseltuch, feinen Cattunen, gemodelten Leinwanden, Juwelen und Uhren beschäftiget einen großen Theil der Einwohner und ziehet eine gute Wechselhandlung nach sich. Die höchste Gewalt steht dem Demokratischen

Con-

Conseil general des citoyens & bourgois zu. Die jährlichen Einkünfte betragen auf 250,000 Französische Livres. Vor den Thoren giebt es viel angenehme Gärten und lustige Spatzierorte, z. E. le Pré de l'Eveque vor dem Thore le Rive, Plein Palais vor der neuen Pforte (neben welchem auf dem allgemeinen Stadtkirchhofe Calvinus ohne Grabmal ruhet), la Paumiere, eine halbe Stunde von der Stadt, und la nouvelle Promenade. Der von Geneve sich nennende Römischkatholische Bischof residirt zu Annecy in Savoyen. Ueberhaupt geht eine starke Passage aus Frankreich nach Italien, und umgekehrt durch Geneve, und die Französischen und Savoyschen Gebiethe grenzen nahe an die Stadt. Man logirt in den drey Königen, im Wapen von Frankreich und in der Waage.

Von hieraus kann man am füglichsten eine Reise in das benachbarte Walliserland machen, wo man folgende bemerkenswerthe Oerter antrift: St. Maurice, ein wohlgebauter Flecken, hinter welchem bey Pissevache ein schöner Wasserfall ist. Martinach, ein Flecken, der zwey sehr berühmte Weine hat, die dem Spanischen gleich geschätzt werden. Sitten, die Hauptstadt, welche sechs Kirchen und einige Klöster hat, und Leuk, ein wohlgebauter Flecken, in dessen Nachbarschaft ein heilsames kaltes Schwefelbad ist. Uebrigens findet man im Walliserlande durchgehends bey den Einwohnern Kröpfe, welche von den leimichten und schweren Wasser, das sie trinken, herrühren sollen, wie auch einen Ueberfluß von Früchten und Naturalien von aller Art. Von Genf aus kann man auch eine Reise nach den Gletschern von

Fau-

Faucygni machen, wozu man die Jahreszeit zu wählen hat, die unmittelbar auf das letzte Thauwetter folgt.

Die Rückreise aus der Schweiz nach Deutschland leget man meistentheils, von Basel bis Straßburg zu Wasser, auf dem Rhein, in einem Tage zurück; wobey zu beyden Seiten des Rheines vorkommen: **Hüningen**, **Alt-** und **Neu-Breysach** (s. kurz vorhero), **Neuenburg** und **Burkheim**, oder **Burken**, kleine Städte im Oesterreichischen Breisgau; **Rheinau**, eine Königl. Französische Stadt im Unter-Elsaß, mit einer Rheinfähre; **Straßburg** und **Kehl**.

Zu Straßburg nimmt man andere Schiffe, und kommt auf **Offendorf** und **Drusenheim**, zwey Hanau-Lichtenbergische Flecken im Unter-Elsaß; **Fort-Louis**, eine Königl. Französische Unter-Elsaßische kleine Stadt und Festung, auf einer Insel im Rhein, Hagenau gegen über, deren Besatzung, wegen der hiesigen ungesunden Luft, alle Monate von Straßburg abgewechselt wird. **Beinheim**, eine Marggräflich Baadensche Stadt, und **Selz**, eine durch ihre Goldwäsche bekannte kleine Churpfälzische Stadt, beyde im Unter-Elsaß, auf der Französischen Seite des Rheins. Nunmehro folget

Lauterburg, eine Bischöfl. Speyerische Stadt, unter Französischer Hoheit, im Unterelsaß, wo die Lauter sich in den Rhein ergießt. Zu dem hiesigen Bischöfl. Oberamte gehört auch das durch Krieg und Brand heruntergekommene Städtchen **Rheinzabern**. Demselben gegen über, auf der Seite des Rheins, liegt das Baadendurlachische

Dorf

Dorf Schröck, woselbst die Oesterreichische Armee im Jahr 1744 über den Rhein gieng und im Elsaß eindrang.

Germersheim, eine Churpfälzische Stadt am Rhein, auf der Elsasser Seite, wo der Queich hineinfließt. Sie hat ein Schloß, Friedrichsbühel genannt, gute Fischereyen, Jagden und eine Goldwäsche.

Philippsburg, eine Bischöfl. Speyerische Stadt, und zugleich eine in Verfall gerathene Reichsfestung auf der Deutschen Seite des Rheins. Im Jahr 1772 zogen hier die Kreistruppen auf Befehl des Kaiserl. Hofkriegsraths ab. Die hiesige Rheinfähre sowol, als die bey den Dörfern Rheinhausen und Alt-Lußheim, sind Bischöfl. Speyerisch. Reisende besehen auch die anmuthige Einsiedeley zu Waghäusel, nach welchem Orte zu einem Marienbilde stark gewallfahrtet wird.

Speyer, eine seit der Französischen Zerstörung von 1689 und dem Ryswickischen Frieden von 1697 wieder von neuem, aber nicht völlig aufgebauete freye Reichsstadt, auf der westlichen Seite des Rheins, wo der Speyerbach hineinkömmt. Der Stadtrath und die meisten Einwohner sind Lutherisch: es giebt aber auch viele Katholiken und Reformirte da. Die Domkirche, welche große Einkünfte hat, ist nur dem Chore nach wieder hergestellt: aber die vormaligen marmornen Grabmäler, silbernen Särge und Gebeine verschiedener alter Kaiser und Kaiserinnen, sind in der Französischen Verwüstung beraubet, und die ehrwürdigen Gebeine zerstreuet worden. Auf dem Gange nach dem Chor zu, findet man vier runde eherne Platten in dem Boden, jeder 30 Schuh von einander,

ander, und eben so weit von demselben ein Marienbild. Auf den Platten stehen die Worte: O Clemens! O Felix! O Pia! Maria! Der Oelberg vor dem Thore des Doms ist sehenswerth. Außerdem betrachtet man den Bischöfl. Palast, 15 Kathol. Kirchen und Klöster, worunter das Kollegium der vormaligen Jesuiten sich besonders ausnimmt, zwey Lutherische Kirchen und das dazu gehörige Gymnasium. Der große Umfang, und die Ruinen von Häusern und Palästen zeigen den ehemaligen Glanz von Speyer an. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren von Beroldingen, Gegel, Hutten, Kreußler, Seelmann, die Frau von la Roche, u. a. m. die berühmtesten. In ältern Zeiten haben die Kaiser viele Reichstage hier gehalten, wie denn auf dem von 1529 der Name der Protestanten aufgekommen ist; es war auch das Kaiserl. Reichskammergericht bis 1689 hier. Es giebt hier noch viele Römische Alterthümer. Man logirt in dem König von England, dem Schwan und dem Kaiser.

Mannheim, die Churpfälzische Residenz und zweyte Hauptstand am östlichen Ufer des Rheins, wo der Neckar hineinkömmt, 2 Meilen von Heidelberg, ist nach der Französischer Zerstöhrung von 1688 eine der wohlgebautesten Städte in Deutschland, und zugleich eine gute Festung. Ihre Häuser sind ziemlich regelmäßig gebauet, und die Gassen reinlich, breit und nach der Schnur gezogen, wodurch die Stadt in 107 Vierecke getheilt ist. Man zählt darinnen auf 2000 Häuser, und auf 29000 Einwohner. Sie hat drey schöne Thöre, das Rhein- Neckar- und Heidelbergerthor; außerdem werden gezählet sechs öffentliche

Plätze,

Plätze, (worunter der Markt und der Paradeplatz die vornehmsten) 17 Katholische, 1 Luther. und 2 Reformirte Kirchen, eine Judensynagoge, ein Kaufhaus, Rathhaus, Zeughaus, eine Münze, Stückgießerey und Bohrhaus, ein Churfürstl. Hospital, ein Soldatenlazareth, ein Luther. und ein Reformirtes Hospital, ein Zuchthaus und 6 Kasernen. Wegen der sumpfigten Lage der Stadt ist hier schlechtes Wasser: daher auch die Vornehmen sich besseres von Heidelberg bringen lassen; inzwischen findet man 51 Pumpen und 12 Brunnen hieselbst. Die Straße von dem Heidelberger bis zu dem Rheinthore ist sehr angenehm, mit Bäumen in der Mitte besetzt, der daran liegende Paradeplatz ebenfalls. Mitten auf dem schönen Marktplatze steht jetzo diejenige Gruppe, welche anfänglich in dem Schloßgarten zu Heidelberg, und von 1763 zu Schwezzingen gewesen ist. Das Churfürstl. Schloß, welches doch nicht völlig regelmäßig erbaut ist, liegt an einem der äußersten Enden der Stadt, wo man von einer Seite fast alle Gassen, und auf der andern den Rhein samt den benachbarten Gegenden übersehen kann. Reisende finden hier: die schönen Churfürstl. Zimmer; die Versammlungszimmer der gestiftete Akademie der Wissenschaften; den herrlichen Saal der Churfürstl. Bibliothek mit verschiedenen guten Mahlereyen, und mehr als 40000 Bänden; das Kabinet der Münzen und geschnittenen Steine; die Schatzkammer, oder die reiche Sammlung von Geräthen, Juwelen und Seltenheiten an Gold, Silber und kostbaren Steinen; die vortrefliche Sammlung von Gemählden, Basreliefs und Bildsäulen, in neun großen Zimmern; das Kupferstich- und Zeichnungskabinet;

net; das Kabinet der natürlichen Historie, das Antiquitätenkabinet; die Schloßkapelle mit ihren kostbaren Reliquien, Kirchenkleidungen, Malereyen und dem silbernen Altar St. Huberti; den prächtigen Opernsaal mit schönen Verzierungen und Dekorationen; das Schauspielhaus, welches wol das schönste in Deutschland seyn mag, und wo Sonntag, Dienstag und Donnerstag gespielt wird. Alle Freytage im Winter ist Liebhaberkoncert; auch ist ein Vauxhall hier. Ferner das Kollegium und die ungemein prächtige Kirche der vormaligen Jesuiten neben dem Schlosse; die Stoff- und Seidenfabrik am Rheinthore; die Akademie der schönen Wissenschaften, der Tonkunst, der Zeichnung und der Bildhauerkunst: den Saal der Statüen; das militairische anatomische Theater; das chirurgische Kollegium; das Zucht- und Waisenhaus; die Ingenieurschule; das Zeughaus, Stückgießerey, Münzstätte und Hauptkriegsschule; die Hebammenschule; das Magazin des Frankenthaler Porcellain; den botanischen Garten; die Churfürstl. Sternwarte, welche 1775 einen großen Mauerquadranten erhalten hat, und der in Deutschland keiner an Größe, Schönheit und Festigkeit, gleichkömt; das prächtige Gräfl. Riaucoursche Haus; die Bleiche; die Magazinhäuser und die Schiffbrücken über den Rhein und Neckar.

Die Handlung und Fabriken werden hier zwar sehr begünstiget; es scheint jedoch außer der Weinhandlung zur Zeit kein anderes Gewerbe empor zu kommen. Es giebt hier Manufacturen von Taback, Seife und Lichtern. Das hiesige Bier und die gebrannten Wasser werden stark ausgeführt; auch ist hier eine berühmte Bleiche. Die

Lebens-

Lebensart ist übrigens in Mannheim ganz angenehm; es fehlet hier, besonders zu Winterszeit, nicht an Opern, Französischen und Deutschen Komödien, Koncerten oder Akademien der Musik, masquirten Bällen, u. d. m. Unter den hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Collini, Desbillon, Holzbauer, Klein, Lamey, Mayer, Medicus, Metzger, von Nesselrode, Verschaffelt, Vogler, u. a. m. die berühmtesten. Uebrigens hat die Stadt durch Verlegung der Hofhaltung nach München am Werthe ihrer Häuser ungemein gelitten. Von den benachbarten Oertern besiehet man das Schloß zu Oggersheim, eine starke Stunde von Mannheim, jenseits dem Rhein, mit seiner prächtigen Hofkirche, schönen Wasserkünsten, Grotten, Alleen, u. s. w. Käferthal, ein ehemaliges Jagdschloß, ist jetzt zur Rhabarberpflanzung wohl angelegt. Man logirt zu Mannheim im Posthause, im goldenen Schwan, im Prinzen Friedrich, im Könige von England, im Könige von Preußen, im Prinzen Karl, im weißen Bär, im goldenen Ochsen, in der Sirene und Pfalzer Hofe.

Nähere Nachricht von Mannheim findet man in dem jährlich herauskommenden Pfälzischen kleinen Kalender. Mannheim in 16.

Worms, eine freye Reichsstadt beym westlichen Ufer des Rheins, 4 Meilen von Speyer. Sie ist zwar nach der Französischen Verwüstung von 1689 wieder gut aufgebauet worden; es giebt aber noch manche unbebaute Plätze da. Der Magistrat ist Evangelisch, jedoch haben auch die Katholiken öffentliche gottesdienstliche Uebung, wie denn die Bischöfl. Domkirche, fünf andere Kirchen,

ein

ein Kollegium und Gymnasium der vormaligen Jesuiten, sechs andere Klöster und der Bischofshof, diesen Religionsverwandten zugehören. Unter den vier Lutherischen Kirchen ist die neue auf dem Markte, ohnweit dem Orte, wo Doctor Luther ehemals sein Glaubensbekenntnis öffentlich abgelegt hat, wegen ihrer Kanzel, Altars, Gemählde und vornehmsten Stühle sehenswerth. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche. Reisende besehen ferner das Münzhaus mit seinen Seltenheiten und Gemählden, und das Bürgerhaus, wo der Rath sich wöchentlich zweymal versammlet, und Doctor Luther vor dem Kaiser Karl dem Fünften auf dem Reichstage 1521 erschienen ist: man zeiget noch die Bank, darauf das Glas vom Gift zersprungen, welcher ihm damals in einem Trunke zugerichtet gewesen ist. Den Ort, worauf das Glas gestanden haben soll, findet man durch die von den Fremden häufig abgeschnittenen Splitter ganz ausgehölt. Die Gegend umher ist an Wein, (worunter U. L. Fr. Milch der angenehmste, aber auch der seltenste ist) Getraide und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Es sind hier noch Römische Alterthümer, insonderheit Inschriften zu sehen. Nach Frankfurt am Mayn geht hier eine Postkutsche. Man logirt im weißen Schwan, im Hirsche, im schwarzen Adler und im Kaiser.

Oppenheim, eine Churpfälz. Oberamtsstadt an einem Hügel, beym westlichen Ufer des Rheins, über welchen hier eine fliegende Brücke geht. Sie hat nach der Französischen Verwüstung von 1688 sich gut wieder erholet; ihr Schloß Landskron aber liegt zerstöhret. Alle drey Religions-

verwandten

verwanten besitzen hier Kirchen, worunter die zu St. Catharinen für eine der schönsten am Rhein gehalten wird. Die Bürger sind meistens Protestanten, und haben guten Weinbau, wie denn der vortrefliche Nierensteiner Wein hier herum wächst. Man logirt in der goldenen Kanne.

Oppenheim gegen über, auf der andern Seite des Rheins, bey dem Hessendarmstädtischen Orte Ehrfelden, erblickt man die auf einem Fußstück und vier Knöpfen stehende hohe Pyramide von Quadersteinen, auf deren Spitze ein aufgerichteter Löwe mit einem Kasquet und Schwerdte in der rechten Klaue befindlich ist. König Gustav Adolph von Schweden hat sie zum Andenken errichten lassen, als er 1631 hier mit einem Theil seiner Armee auf Scheunthoren glücklich über den Rhein paßirt war, und die verschanzten Spanier geschlagen, auch Oppenheim erobert hatte.

Mainz, die befestigte Haupt- und Residenzstadt des Erzstiftes gleiches Namens, am westlichen Ufer des Rheins, wo der Mayn hineinkömmt, von 30000 Einwohnern. Sie hat eine herrliche Lage, aber mehrentheils enge Gassen und altfränkische Bürgerhäuser: doch machen die sogenannte schöne Gasse oder Bleiche, und die von verschiedenen Fürsten und Domherren, die wohl die reichsten Domherren in Deutschland sind, die hin und wieder für ihre Familien erbauten Paläste und Gebäude eine Ausnahme; auch das Deutsche Haus ist ein schönes Gebäude. Die Festungswerke sind wichtig. Das Churfürstl. Residenzschloß Martinsburg, zu unterst der Stadt, hat alte und neue Bauart unter einander. Desto betrachtungswürdiger finden Reisende die auf der andern Seite zuoberst der Stadt liegende

gende Churfürstl. Favorita mit ihren Gartenwasserkünsten und der vortreflichen Aussicht über den Rhein und Mayn. Die nach dem Brande von 1767 mit einem neuen Thurm von Quadersteinen prangende Domkirche enthält eine vortrefliche Bibliothek, viele schöne Grabmähler von Erzbischöfen und Domherren, und einen kostbaren Schatz an Edelgesteinen, Perlen, Meßgewanden, und andern Kirchenschmuck. Außerdem giebt es zu Mainz noch eine Menge Kirchen und Klöster, darunter zu bemerken die St. Johanniskirche mit dem Eingeweide des heiligen Bonifacius, die vortrefliche Karthause vor dem Thore der Favorita und das herrliche Kollegium der vormaligen Jesuiten. Von den Hospitälern besiehet man vornehmlich die zu St. Rochi mit seiner Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike: von weltlichen Gebäuden aber das Rathhaus, Zeughaus, Redouten- und Ballhaus, das adeliche Gesellschaftshaus, die neuerbaute Reitschule, die Malthesers und Deutschen Ordenshäuser, das Kaufhaus, das Zuchthaus, die Dalbergischen, Ingelheimischen, Schönbornischen und andere Paläste. Liebhaber der Alterthümer lassen sich auch das Monumentum Drusi nahe am Wall, und den berühmten Eichelstein in den Weinbergen vor Mainz zeigen. Die Universität ist im Jahr 1746 mit neuen Statutis und Privilegien, imgleichen mit einer schönen Bibliothek, medicinischen Garten und anatomischen Theater versehen worden. Churfürst Friedrich Karl Joseph hat um dieselbige die größten Verdienste, denn er vermehrte die Zahl der Professoren von 16 auf 43, errichtete zwey neue Fakultäten, eine historisch-statistische und ökonomische, auch eine philosophische Vorbereitungsklasse, erhöhete die alten Besoldungen, gab dem Kollegienhause eine bessere Einrichtung, ertheilte dem akademischen Körper den Rang gleich nach dem Hofgericht, und den protestantischen Studenten gleiche Rechte und Freyheiten mit den Katholischen, und lies 1784 das Jubel- und Reformationsfest der Universität feyerlichst begehen, nachdem er

ihr

ihr 1781 die beträchtlichen Einkünfte der aufgehobenen Karthause bey der Stadt, und der auch aufgehobenen Klöster Altmünster und St. Klaren, nebst 17 Präbenden, 1785 auch das ehemalige Jesuiterkollegium, nebst der Kirche und dem Kirchengeräth beygelegt hatte. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Isenbiehl, Kratzenstein, Lucius, Würdtwein, u. a. m. die berühmtesten. Es befindet sich eine Lesegesellschaft hieselbst, die eine der besteingerichtesten in Deutschland ist. Ihre Versammlungszimmer stehen von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends offen. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Der im Jahr 1763 verstorbene Churfürst Joh. Friedrich Karl hat auch Mainz zu einem beträchtlichen Handelsplatze machen wollen, wovon die Oster- und Augustimessen seit 1748 herrühren. Sehenswürdig sind die Gemählde in der Domprobstey im Stadianer Palast und beym Herrn von Dreymühlen. Man findet hier bey dem Schutzjuden Zacharias Löw Bamberger ein schönes Kunst- und Naturalienkabinet. Uebrigens halten sich hier die höchsten Churfürstl. Landeskollegien und viele adeliche Familien auf. Die neu angelegten Allee am Rhein vor dem Thore ist ein angenehmer Spaziergang. Die über dem Rhein gehende Schiffbrücke führen nach dem gegenüber liegenden Erzstiftischen Städtchen Cassel. Das nicht weit von Mainz liegende Dorf Costheim am Mayn, und der Marktflecken Hochheim am Rhein liefern vortrefliche Weine. Man logirt in den drey goldenen Kronen, im Röm. Kaiser und goldenen Schwan. Von den Alterthümern der Stadt findet man die besten Nachrichten in Joseph Fuchs alte Geschichte von Mainz. Mainz 1771.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zusätze und Verbesserungen

zu Seite 23 und 26.

zu den Artikeln von Hamburg und Braunschweig.

Seite 23. nach der 10. Zeile von oben:

Seit Kurzem hat man einen Grundriß der Kaiserl. freyen Reichs- und Handelsstadt Hamburg, nebst dem der Stadt Altona vom Herrn Lieutenant von Lawrence auf anderthalb großen Bogen, sowol illuminirt als unilluminirt, der sehr gut ist, und den Beyfall der Kenner hat.

Seite 26. Zeile 10. von unten:

Braunschweig-Wolfenbüttel] ischer Regierung.

Zeile 7 von unten:

der] ehedem vorzüglich mit Nußbäumen bepflanzt war.

Zeile 3. von unten:

altväterisch aus, doch sind viele] neu erbaut, und andere verschönert worden. das Uebrige der zweyten Zeile von unten wird ausgestrichen.

Seite 27. Zeile 2 von oben:

Vor den Häusern sind] in den meisten Gassen.

Zeile 7. von oben:

Lese man auf dem statt auf der.

Zeile 11. von oben:

dabey befindliche Autorshof] und die in der Nähe desselben belegene Gassen.

Zeile 12. von oben:

eingerichtet] sind.

Zeile 16. von oben:

1790] mit dem Corps de Logis versehen worden.

und sehr] geräumig — von schön bis gebaut wird ausgestrichen.

Zeile 15. von unten:

hell statt helle.

Deckenstück.] wie ihre ganze Bauart.

Zeile 13. von unten:

Straße auch] man streiche aus: das neue Reithaus. man streiche aus: wohlgebaute.

Zeile 11. von unten:

streiche man aus nach dem Worte eingerichtete schöne neue

Zeile 9 von unten:

genannt, ist] zum Theil neu gebaut.

Zeile 5 von unten:

ausgestopften Vögeln] und Mineralien.

Seite 22. 28. Zeile 3. von oben:

Säule von Quadersteinen, den] vermuthlich.

Zeile 5. von oben:

zog Friedrich Ulrich 1616] auch ganz neulich der itzt regierende Herzog.

Zeile

Zeile 8. von oben:

nernen Gebäude am] Bohlwege, und es werden in diesem nützlichen Institut junge Standespersonen in allen Vorbereitungswissenschaften und Leibesübungen wohl u. s. w.

Zeile 12. von oben:

Heusinger] Leisewitz.

Zeile 16 von unten:

allerley sehenswerthe alte] Denkmäler.

Zeile 15. von unten:

von und das bis Archiv streiche man aus.

Zeile 10 von unten:

zwey Lutherische Gymnasien] das Martins- und Katharinengymnasium, welches letztere unlängst wesentliche Verbesseungen erhalten hat.

Zeile 9 von unten:

nach Realschule lese man und.

Zeile 10 von unten:

druckerey] und Buchhandlung streiche man weg.

Zeile 5 von unten:

Auch sind hier] streiche man weg drey.

Zeile 4. von unten:

Wachsbleichen] von deren bis Wachs bleicht streiche man weg.

Seite 29. Zeile 6. von oben:

worden ist, wird] monatlich einmal gespeist.

Zeile 8. von oben:

eingeladen werden] können.

Zeile 9. von oben:

Mitglied eingeführt] erhält durch ein Billet.

Zeile 10 von oben:

der Stadt und] viele einheimische.

Zeile 13 von oben:

lich 4] Reichsthaler, und ein auswärtiges Ehrenmitglied jährlich einen Dukaten.

Von Herrn Hofrath bis Clubs streiche man aus; lese aber dagegen: Der Club hat einen Präsidenten und vier Beamte vom Hofe, vom Militair, aus dem gelehrten Stande und der Kaufmannschaft. Diese werden jährlich neu gewählt; der Sekretair aber bleibt beständig, und gegenwärtig ist es der Herr Advokat Niemeier.

Zeile 15 von oben:

Höhe von 5] Logenreihen.

Zeile 15. von unten:

erfunden hat] man streiche aus: ausserordentlich.

Zeile 13. von unten:

ist] ansehnlich und geräumig gebaut.

Zeile 11 von unten:

besetzt und] man streiche sind aus.

Fleischer] sind.

Zeile 10 von unten:

sehr berühmt] Die große und kleinere Redoute werden.

Zeile 9 von unten:

und unter den Gärten] sind der Schloßgarten, der ehemalige Drakesche, den itzt der Herr geheime Etatsrath von Lüttichau besitzt, der vormalige Wegenerische, den jetzt der Herr Abt Resewitz zu Klosterbergen angekauft hat, und manche Kaufmannsgärten, die vornehmsten.

(Hinter den Worten: ist derjenige bis vorzüglich einnehmend, wird weggestrichen.)

Seite 30. Zeile 5. von oben:

nien] einer bis Auberge streiche man weg.

Zeile 6. von oben:

Stern] in der Rose und im Prinz Wilhelm.

Zeile 11 von oben:

gepflasterte Weg] wegen der zur Hälfte desselben befindlichen.

Zeile 14. von unten:

Schloßplatze] war ehedem

Zeile 10. von unten:

gegenüber] und bis Reitbahn streiche man aus.

Zeile 8 von unten:

Manuscripten] und wegen der ihr einverleibten.

Zeile 6. von unten:

phia Maria] von wie auch bis Orientalischer Handschriften, streiche man aus.

Zeile 4 von unten:

Bände stark] Der große Leibnitz war ehedem, und der berühmte Leßing in den.

Seite 31. Zeile 2. von oben:

Langer und der Herr] Hofrath und Archivarius.

Zeile 12. von oben:

hier das] schön entworfene Gebäude, die große Treppe.

Zeile 14. von oben:

Garten und die] Gallerie der kostbarsten Gemählde.

schönen Schloßkapelle] hielten ehedem die Conventualinnen des sonst in der großen Orangerie belegenen, jetzt aber nach Wolfenbüttel verlegten Evangelischen Jungfernklosters.

Zeile 8 von unten:

im Erbprinzen] im goldenen Löwen; man streiche aus im Elephanten.

Seite 32. Zeile 3. von oben:

romantische Lage hat.] In der Nähe desselben ist ein Marmorbruch und die Baumannshöle.

Druckfehler,

die man zu verbessern bittet.

Seite 15. Zeile 11 von oben lese man: Hombergischen Pasten, statt Homburgischen Steinen.
= 23 Z. 2. v. unten: worden ist statt worden.
= 24 Z. 9 v. u. berühmt ist, statt berühmt sind.
= 34 Z. 3 v. u. mit Kaiser Heinrichs st. mit Heinr.
= 35 Z. 11 v. u. sandigten statt landigten
= 48 Z. 17 v. u. der hohen statt der hiesigen.
= 71 Z. 10 v. o. Krems 3 Meilen st. Krems 2 Meilen.
= 100 Z. 15 v. o. nach Forster lese man Klügel.
= 132 Z. 12 v. o. Charité statt Charitee.
= 135 Z. 12 v. o. lese man noch enthält: die Kirche.
= 136 Z. 11 v. o. Zehista, statt Zahista.
= — Z. 11 v. u. S. 115 statt S. 110.
= — Z. 2 v. u. Zins statt Leipzig, Seite 41 statt Seite 40.
= 138 Z. 11 v. o. Seite 72 statt S. 70.
= 142 Z. 4 v. o. Canero, statt Carnero.
= 143 Z. 9 v. u. Hasede statt Hadese.
= 147 Z. 7 v. u. Schleitz statt Schlaiz.
= 149 Z. 14 v. u. Wurzen, statt Werpen.
= 150 Z. 12 v. o. Suptitz statt Suptitz.
= — Z. 16 v. o. Werner statt Wemer.
= — Z. 18 Perste statt Herste.
= — Z. 5 v. u. volkreichste statt volkreiche.
= 172 Z. 2 v. u. der bey den Lutheranern, statt bey den Lutheranern.
= 173 Z. 14 v. u. Charité statt Charitee.
= — Z. 10 v. u. Haakischen statt Hankischen.
= 199 Z. 2 v. u. 1759 statt 1750.
= 201 Z. 13 v. u. ansehnliche evangelische Kirche statt ansehnliche Kirche.
= 203 Z. 3 v. o. Passage statt Plantage

Seite

Druckfehler.

Seite 217 Z. 3 v. o. den Bischöfl. Hof statt der Bischöfliche Hof.
= — Z. 13 v. o. S. 212 statt 181.
= 231 40000 Gulden statt 4000 Gulden.
= 232 Z. 12 angenehmen Gegend statt angenehmen Stadt.
= — Z. 15. v. o. nach gutes Bier hat.
= 234 Z. 5. v. o. Strigova statt Strigavo.
= 241 Z. 11 v. o. Constantinianá st. Constantiana.
= 255 Z. 11 v. u. eigentlich von Kupfer, statt eigentlich mit Kupfer.
= 258 Z. 4 v. u. Etsch statt Eisch.
= 264 Z. 15 v. o. Stebler statt Stehler.
= 270 Z. 16 v. o. Backo statt Bocko.
= 272 Z. 10. v. u. nach Kattun, Papier.
= — Z. 2 v. u. Ravensburg statt Ravenburg.
= 294 Z. 7 v. o. 1772 statt 1792.
= — Z. 4 v. u. wo der damalige Erbprinz statt wo der Erbprinz.
= 300 Z. 14 v. o. nach Fayische Haus streiche man aus die Börse.
= 312 Z. 3 v. u. streiche man aus: die Bibliothek der Lutherischen, und lese: der medicinische ꝛc.

Register des ersten Theils.

	Seite
Adlersberg	140
Agram	240
Aichstädt, Eichstädt	260
Aller	4
Altenburg	226
Altenburg	111
Altdorf	38. 65
Altötting	69
Amberg	68
Angermünde	197
Annaberg	121
Annaburg	157
Anspach, Onolzbach	66
Antoinettenruh, oder Augustenburg	31
Arendsee	86
Arnstadt	58
Artern	110
Asseburg	31
Ascherleben	108
Attelnburg	24
Auersbach	113
Augsburg	249
Austerlitz	225
Baden	71

	Seite
Bamberg	34
Barby	142
Bardewick	25
Baruth	194
Barthfeld	235
Basel	207
Bauzen, Budissin	152
Bayersdorf	53
Bayreuth	64
Belgern	150
Bergen	89
Bern	310
Bergedorf	23
Berlin	167
Bernau	197
Bernburg	99
Bertram	100
Bertuch	59
Bialystock	220
Biel	318
Bielitz	223
Bille	4
Blankenburg	31
Blankenburg	143
Boizenburg	86
Boizenburg	199
Borgo di Val Sugona	259
Borna	111

Bozen

Bozen 258
Brandenburg 193
Braunau 178
Braunschweig 26
Bremekerthal 287
Breslau 183
Breysach 315
Brieg 186
Brixen 257
Brsesz 220
Bruck an der Muer 138
Brünn, oder Brinn 190
Bruchsal 307
Bunzlau, Schles. Bunzel 201
Butzbach 296
Budweis 136
Burkhausen 69

Camenz 156
Carlsbad 123
Carlsruh 301
Cassel 281
Celle 103
Cellerfeld 144
Charlottenburg 177
Chemnitz 114
Cilley 139
Cirknitz 161
Clagenfurth 277
Clausen 258
Clausenburg 238
Clausthal 144
Coburg 34
Collin 137
Colotsa 233
Comorn 229
Cönnern 109
Cöpenick 178
Cosdorf 157
Cotbus 194
Cronach 62
Crossen 182
Culmbach 65
Cüstrin 195
Czaslau 137
Czernovicz 239

Darmstadt 303
Dessau 102
Deutschbrod 137
Dietz 89
Dillingen 262
Dóderlein 38
Donauwerth 249
Dresden 127
Driesen 196
Dubno 221
Duderstadt 109
Dünkelspühl, Dünkelsbühl 261
Durlach 308

Eberach 63
Eberstorf 71
Eger 113
Einbeck 258
Eisenach 56
Eisfeld 34
Eisleben 145
Elbe 4

Elbingerode

Elbingerode 56
Ellrich 144
Eperies 235
Erfurt 57
Erlangen 35
Erlau 235
Ernstthal 248
Erteneburg 24
Esseck 240
Eulenburg 149

Fehrbellin 167
Feldsberg 160
Fiume, oder St. Veit am Pflaum 142
Frankenhausen 110
Frankenstein 204
Frankfurt am Mayn 297
Frankfurt an der Oder 181
Fraustadt 210
Freyberg 148
Freyburg 145
Freyburg im Uchtlande 312
Freyenwalde 196
Freysing 267
Freystadt 136
Freystadt 208
Friedberg 296
Friedenstein 32
Friesach 277
Fritzlar 294
Füessen 253
Fünfkirchen 234
Fürstenwalde 195
Fürth 65

Gabel 159
Gandersheim 144
Geneve, Genf 214
Gera 147
Germersheim 328
Gerode, Gerrode 110
Geyerswerth 35
Giessen 295
Giffhorn 26
Glaz 205
Glauchau 148
Glogau, Großglogau 207
Gnesen 211
Gnesen 221
Görlitz 153
Görz 275
Göttingen 285
Goslar 55
Gotha 32
Gottwich, oder Gottweih 43
Gräz 138
Graiz 147
Gran 233
Greifenberg 203
Grimma 148
Grodno 219
Großenhayn 151. 157
Großwardein 236
Grotkau 187
Grüneberg 183
Guben 150
Günz 234
Günzburg 264
Gurau 207

Hamburg 4
Halberstadt 107
Halle an der Saale 99
Halbthurn 226
Hanau 302
Hannover 104
Harburg 284
Hardenberg 287
Hartenstein 148
Hasselfelde 32
Havelberg 191
Heidelberg 304
Heiligenstadt 144
Helmstädt 54
Heppenheim 304
Hermannstadt 237
Herrngrund 232
Herrenhausen 106
Herrnhut 140
Herrnstadt 207
Herzberg 144. 157
Hessen 51
Hildburghausen 62
Hildesheim 62
Hildesheim 143
Hirschberg am Bober 203
Hochstädt 262
Hof 113
Hoff 188
Hofgeismar 293
Hohenstein 148
Hohenburg 314
Hoper Schanze 24
Hradisch 225
Hubertsburg 125
Hüningen 315

Jägerndorf 188
Jaromirz 159
Jena 60
Iglau 137
Ilmenau 24
Ilmenau 60
Ingolstadt 263
Inselsberg 33
Insprugg 254
Joachimsthal 122
Johanngeorgenstadt 121
Judenburg 276

Kalbe 90
Kalisch 211
Käsmark 235
Kalkberg 25
Kaminiek 222
Karlstadt 241
Kaschau 234
Kaufbeuren 273
Kellheim 68
Kempten 273
Kirchberg 67
Kirchhayn 294
Kißingen 63
Königinngräz 159
Königsberg in der Neumark 198
Körmond 234

Köthen

Köthen 90
Kolotsa 233
Kommothau 110
Kosel 205
Kowna, oder Kauen 220
Kowlsberg 238
Krakow, Krakau 217
Krems 42
Kremsier 225
Kronstadt 238
Kuttenberg 137
Kyritz 167

L.

Landsberg in Bayern 253
Landsberg in Sachsen 90
Landsberg an der Warthe 196
Landshut in Bayern 68
Landshut in Schlesien 202
Langensalze 32
Laubach, Laybach 139
Lauban 154
Lauenburg 85
Lauchstädt 101. 111
Lausanne 322
Lauterburg 327
Leipzig 90
Lemberg, Lwow 222
Leoben, Leuben 276
Lenzen 86
Leutmeritz 158
Leutschau 235
Liegnitz, Lignitz 200
Linz 41
Lippa 237
Lissa 210
Lobegün 99
Lobenstein 147
Löbau 155
Lößnitz 148
Lowicz, Llowitsch 211
Lüben 183
Lübben 150
Lublin 219
Luckau 150
Lüne 25
Lüneburg 24

M.

Magdeburg 86
Mainz 334
Makenrode 287
Mannheim 329
Marburg 295
Marglissa 154
Marquardsburg 35
Marienberg 114
Meinnngen 61
Meissen 125
Melnik 159
Memmingen 272
Mergentheim an der Tauber 68
Merseburg 110
Mindelheim 272
Mittenwalde 194
Mölk, Molk 42
Modrusse 241
Mohacf 234
Molsdorf 33

Mont,

Montbrillant 106
Morges, Mursee 314
Mühlhausen 145
Mühlrose 199
München 267
Münden 288
Münkats 236

Nadelburg 72
Nagyag 239
Naumburg an der Saale 146
Neisse 187
Neuburg in Oesterreich 43
Neuburg in der Pfalz 263
Neuenstein 67
Neuhaus 68
Neumarkt 183
Neuötting 69
Neuruppin 191
Neusalz an der Oder 208
Neusatz 233
Neusohl 232
Neustadt an der Dosse 192
Neustadt Eberswalde 197
Neustadt in Schlesien 188
Nikolsburg 190
Nitra 231
Nördlingen 261
Nordhausen 32
Nordheim 285
Novogodrek 220
Nürnberg 36

Ochsenfurt 62
Oedenburg 225
Oehringen 67
Oels 211
Oettingen 261
Ofen, Buda 229
Offenbach 302
Ohlau 186
Olkusz 221
Olmütz 189
Oppeln 224
Oppenheim 333
Oranienbaum 103
Oranienburg 178
Ortenburg 68
Ortruff 33
Oschatz 149
Osterburg 86
Osterode 144
Ostrag 221

Pappenheim 249
Parchwitz 183
Passau 41
Peina 107
Peitz 194
Penig, Pönig 113
Perleberg 167
Pesth 230
Petau 161
Peterwardein 240
Petrikau 212
Pförten 150
Philippsburg 328
Pinsk 221
Plassenburg 65
Plauen 113

Pleissen=

Pleissenburg 91
Plock 221
Pommersfelden 62
Posen 216
Potsdam 178
Prag 115
Prenzlau 198
Presburg 226
Pretzsch 157
Pulawi 220

Quedlinburg 188

Raab 229
Rakesburg 161
Rastadt 308
Rathenau, Ratenô 193
Ratibor 206
Rawa 212
Regensburg 39
Reichenbach 112
Reiff 259
Reinsberg 192
Ribar 233
Römerschanze 233
Rönneburg 147
Roveredo 274
Rothenburg ob der Tauber 67
Rudolstad 161

Saalfeld 61
Sagan 209
Salzburg 69
Salze, Grossalze 90
Salzdahlen 31
Sandecz 222
Sasbach 314
Scharding 69
Schellenberg 114
Schemnitz 231
Scheningen 55
Schlackenwerde 123
Schleiz 147
Schleusingen 34
Schmalkalden 61
Schmiedeberg 203
Schneeberg 121
Schnepfenthal 33
Schönhausen 178
Schwächat 71
Schwabach, Schwobach 248
Schwalbach 302
Schwarzach 63
Schwedt 197
Schweidnitz 202
Schweinfurt 63
Seccau 160
Seesen 109
Sein 241
Semlin 240
Sido 89
Slan 115
Sobieslau 136
Solothurn 318
Sondershausen 32
Sonnenburg 196
Sorau 151
Spandau 192

Speier 328
St. Pölten 71
St. Veit 277
Stein am Anger 234
Steinau 206
Stendal 86
Sternberg 189
Steyr 71
Sterzinger 257
Stollberg 56
Strasburg 309
Straubingen 41
Strausberg 196
Strehla 149
Strigova 234
Stuhlweißenburg 234
Suczava 240
Suhl 34
Sulzbach 68
Szakolz 231
Szelize 235

Tabor 136
Tangermünde 193
Tarnowitz 223
Temeschwar 237
Templin 198
Teschen 224
Topuszko 241
Tokai 236
Töplitz 158
Torgau 149
Trachenberg 207
Trautenau 159
Trentsin 312
Trient 258
Triest 140
Troppau 188
Tschopa, Zschopau 114
Tyrnau 225

Uelzen 25
Ulm 265

Waizen 233
Waldenburg 148
Waldheim 148
Warasdin 241
Warschau 212
Wartberg 228
Wartburg 56
Wartenberg 212
Weimar 59
Weinheim 304
Weissenburg am Nordgau 248
Weissenfels 146
Wertheim 63
Weissenstein 292
Wien 43
Wienrisch Neustadt 72
Wilhelmsthal 237
Wilna 72
Windsheim an der Asch 67
Wisbaden 300
Wittenberg 156
Wittstock 192
Wohlau 206

Wolfen-

Bayerische Staatsbibliothek München

Wolfenbüttel 30
Wolfratshausen 271
Worms 332
Wrietzen an der Oder 196
Würzburg 62
Wurzen 125
Wusterhausen 192

Z.

Zalattna 239
Zehdenik 198
Zeiz 147
Zell, oder Mariázell 161
Zelle 103
Zerbst 102
Zittau 254
Znaim, Znoym 138
Zörbig, oder Kleinzerbst 90
Züllichau 199
Zwickau 112

Hamburg,
gedruckt von Conrad Müller.

Bayerische Staatsbibliothek München

Karte fehlt
26.08.97

Bm. 2 Bde

500,-
Dez. 85
x 10/2000

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krebel, Gottlob Friedrich, 1729-1793

Die vornehmsten europäischen Reisen, wie solche durch Deutschland, die Schweitz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind mit Anweisung der gewö hnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Orter, deren Sehenswü
Bd.: Erster Theil

Hamburg [1792]

It.sing. 1464 z-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10469615-4
VD18 90895487